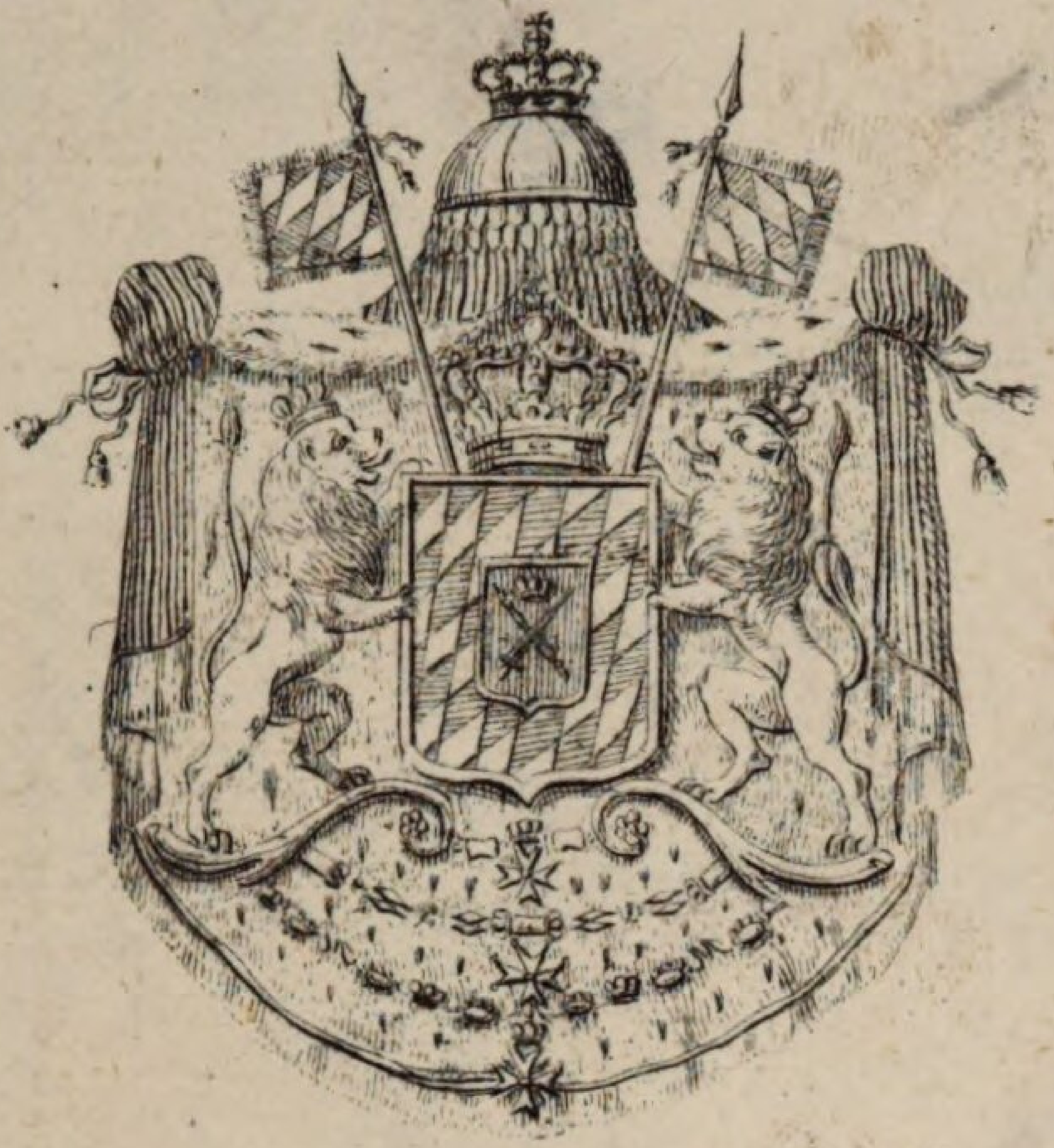
n S
1
53

H. lit. P. 103 m



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ybl
V, 590

Ed 7233

H. lit. P. 103 m

Rep

# Geschichte und Beschreibung

der

# Dresdner Bibliothek.

Ebert Dresdener Bibliothek

Hbh V 590

Ed 7233

46 F blau

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

# Geschichte und Beschreibung
der
königlichen
öffentlichen Bibliothek
zu
Dresden.

---

Von

Friedrich Adolf Ebert.

---

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1822.

103. D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sr. Wohlgeboren

# Herrn G. W. S. Beigel,

Königl. Sächs. geheimen Legationsrath, Oberbibliothekar der Königl. öffentlichen Bibliothek und Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München, wie auch mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften.

Ew. Wohlgeboren

die Geschichte einer Anstalt zuzueignen, welche mir das Glück gewährte, in Ihrer Nähe leben und unter Ihrer Leitung wirken zu können, war mir Bedürfniß höherer Art. Die wohlwollende und thätige Anerkennung und Aufmunterung, deren Sie mein Streben würdigten, die gütige Nachsicht, welche Sie mir da zu Theil werden ließen, wo anderweitige Lebensverhältnisse mir das Ziel dieses Strebens zu erreichen nicht gestatteten, die vielfachen Belehrungen, welche ich dem reichen Schatze Ihrer Gelehrsamkeit und Ihrer Erfahrungen verdanke, endlich die wahre und ununterbrochene Theilnahme, welche Sie mir in allen Verhältnissen schenkten — Alles dies hat mich Ihnen auf immer zu einem Danke verpflichtet, der zu tief em-

pfunden ist, als daß ich ihn auszusprechen vermöchte. Als Fremdling trat ich in Dresden ein; daß mir die Anstalt, welcher mein Leben und meine höchsten Wünsche gewidmet sind, eine zweite Heimath wurde, ist zunächst Ihr Werk. Möchte ich mich ferner dieser wohlwollenden Güte, möchte sich (und dieser Wunsch ist nicht blos der eines Einzelnen) die Anstalt selbst noch lange Ihrer einsichtsvollen Leitung erfreuen!

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung verharre ich

Ew. Wohlgeboren

dankbarster Verehrer
Ebert.

# Vorrede.

Vorliegendes Buch hat einen doppelten Zweck. Indem es zunächst dem Einheimischen die eigentliche Geschichte einer der vorzüglichsten Bildungsanstalten Sachsens darbietet, soll es zugleich dem Fremden als Vorbereitung auf den Besuch derselben oder als Erinnerungsbuch dienen. Die Berücksichtigung eines noch höhern rein literarischen und artistischen Gesichtspuncts wird die Aufgabe eines besonders herauszugebenden größern Werkes seyn.

In dieser rein localen Tendenz liegt, hoffe ich, die Rechtfertigung des von mir befolgten Plans. Ich glaubte Geschichte und Topographie streng von einander trennen zu müssen. Erstere kann außer ihrem allgemeinen literarischen Interesse dem auswärtigen Leser namentlich in sofern von Nutzen seyn, als sie meines Wissens der erste Versuch einer eigentlichen Bibliothek*verwaltungs*-Geschichte ist, und den innern Geschäftsgang einer Anstalt darlegt,

an welcher ein Francke und Adelung wirkten. Für den inländischen Leser aber ist zunächst die eingewebte Geschichte des sächsischen Bücher- und Bibliothekenwesens bestimmt, auf welche schon aus dem Grunde Rücksicht genommen werden mußte, um vollständig darthun zu können, wie sich die Anstalt unter den gegebenen örtlichen und zeitigen Verhältnissen ausgebildet habe, und wie diese Verhältnisse fördernd oder störend auf sie wirkten. Einige speciellere Notizen glaubte ich aber hier auch insbesondere für diejenigen niederlegen zu müssen, welche künftig einmal die Aufsicht über diese Anstalt führen werden. Sicherer, als hier, konnten sie schwerlich aufbewahrt werden. Möchten sie dazu beitragen, bei der Bibliothek die Namen und Grundsätze der Männer, die einst hier wirkten, in dankbarer Erinnerung und zweckmäßiger Befolgung zu erhalten, und möge nie, was hier seit mehr als funfzig Jahren in solcher Einheit und Consequenz eingerichtet und fortgeführt worden, von voreiliger und eitler Neuerungssucht unbedachtsam und vermessen umgestürzt werden! Einzelnes neu zu organisiren, wird auch künftig zuweilen unvermeidlich seyn, wie es bereits bisher geschehen ist; aber die allgemeinern Einrichtungs- und Verwaltungsgrundsätze haben sich von jener Zeit an in ihrer Sicherheit und allseiti-

gen Berechnung aller Verhältnisse so trefflich bewährt, daß von ihrer gewissenhaften Erhaltung das Wohl der Anstalt selbst wesentlich abhängt.

In demjenigen Theile des Buchs, welchen ich den topographischen genannt habe, vermied ich sorgfältig die Erwähnung und Aufzählung dessen, was man in jeder guten Bibliothek findet — ein Fehler, in den die Bibliotheksbeschreibungen nur zu häufig verfallen. Ich glaubte nur das anführen zu dürfen, was entweder den individuellen Charakter der Sammlung in ein helleres Licht setzt, oder zu denjenigen Seltenheiten gehört, die man nur an wenigen Orten findet. Mehr als Andeutungen konnte ich nicht geben, da in diesem Buche, seiner nächsten Bestimmung gemäß, nur eine periegetische Ordnung statt finden konnte, und freiere Zusammenstellungen dem künftigen Werke vorbehalten bleiben mußten. Das weniger Bedeutende oder ohne ausführlichere Erläuterung nicht Verständliche konnte ich ohnedies um so füglicher übergehen, je mehr mein bibliographisches Lexikon, auf welches ich deshalb öfter zu verweisen für nöthig fand, durch die beigefügte Bezeichnung ein fortlaufendes Verzeichniß alles nur einigermaßen Merkwürdigen enthält, was die königliche Bibliothek an gedruckten Werken besitzt.

Das angehängte beschreibende Verzeichniß des Inhalts der Manuscriptenschränke D und O habe ich nach denselben Grundsätzen gearbeitet, welche den trefflichen Bandini'schen Katalogen zur Grundlage dienen. Ein Katalog soll und darf seiner Natur nach keine gelehrten Abhandlungen über die angezeigten Werke enthalten, dafür aber muß er eine desto genauere und sorgfältigere diplomatische und materielle Beschreibung derselben geben. Dies zu thun habe ich keine Mühe gescheut, und zugleich bin ich mir bewußt, nicht zu den Bibliothekaren zu gehören, welche bei der Bestimmung des Alters ihrer Handschriften mit den Jahrhunderten wie mit Nüssen spielen. Fern von jeder befangenen Ueberschätzung habe ich das Alter jeder Handschrift nach den Regeln bestimmt, welche mir eine völlig vorurtheilsfreie und selbstständige Forschung an die Hand gab. Besondere Mühe ließ ich mir die Nachweisung kosten, woher jede Handschrift gekommen und welche Bibliotheken sie nach und nach durchwandert habe, weil ich Nachrichten dieser Art für wesentliche Grundlagen einer bisher viel zu wenig beachteten und doch zunächst den Philologen so unentbehrlichen Genealogie der Handschriften halte. Würde mit dieser Genealogie zugleich eine Geographie der Handschriften, wie ich sie S. 200 meines

Buches angedeutet habe, verbunden, so müßte man, sobald nur erst die Forschungen sich etwas allgemeiner ausdehnten, nothwendig auf Resultate kommen, welche vielleicht mehreren Theilen der bei weitem noch nicht sicher genug begründeten und namentlich einer echthistorischen Grundlage viel zu sehr ermangelnden Kritik eine neue Gestalt geben dürften. — Zugleich habe ich, da die Handschriften in neuester Zeit umgeordnet worden, die ältern Nummern derselben, welche sie sowohl in der Brühl'schen und Bünauischen, als auch in der alten churfürstlichen Bibliothek und später in der königlichen nach Adelung's Anordnung trugen, sorgfältig zu Ende jedes Artikels bemerkt, um frühere Nachweisungen, welche sich auf jene ältern Nummern beziehen, nicht ganz unbrauchbar zu machen. Auch habe ich, soweit meine Kenntniß ging, nachzuweisen versucht, ob oder von wem jede Handschrift bereits benutzt sei. Bei den in neuern Sprachen abgefaßten Handschriften erlaubte ich mir bisweilen, eine kurze Nachricht über die Werke selbst beizufügen, weil ich annehmen durfte, daß einige derselben weniger allgemein bekannt seien. Für das Verzeichniß der altclassischen Handschriften ist aus Rücksicht auf Ausländer die lateinische Sprache gewählt worden. Uebrigens glaubte ich das Verzeichniß des

Inhalts beider Schränke vollständig geben zu müssen, ohne das Unbedeutendere, was ja doch vielleicht immer noch in einzelnen Fällen interessiren kann, zu übergehen. Es ist nämlich meine Absicht, mit der Zeit ein Verzeichniß auch der übrigen Handschriften, und unter diesen zuvörderst der sehr wichtigen altdeutschen, biblischen und patristischen herauszugeben. Erstere wollte ich anfangs bereits diesem Buche beifügen; aber die diplomatischen Untersuchungen über dieselben führten mich zu tief in Forschungen hinein, welche in allen ihren Verzweigungen zu verfolgen mir es an Zeit gebrach. Die Regeln für die paläographische Beurtheilung und Zeitbestimmung altdeutscher Manuscripte müssen erst noch gefunden werden. Es ist unglaublich, welche Willkürlichkeit in den gewöhnlichen Angaben herrscht.

Mit dem ausgezeichnetsten Danke freue ich mich hier öffentlich die thätige und wohlwollende Unterstützung rühmen zu können, welche mir Herr Oberkämmereisecretair Gebhard, und ein anderer verehrter Mann dieser Stadt, dessen Namen zu nennen mir nicht verstattet ist, durch die gütige Mittheilung der schätzbarsten und reichsten archivalischen Nachrichten zu Theil werden ließen. Ohne diese Unterstützung würde es mir nicht möglich ge-

wesen seyn, etwas Ganzes und Zusammenhängendes zu liefern.

Zugleich erlaube ich mir hier den Wunsch auszusprechen, über die in Sachsen vorhandenen Stifts- und Kirchenbibliotheken, so wie über die ältern Stammbibliotheken adlicher Familien nähere Nachrichten und nach Befinden eigne Ansicht derselben erlangen zu können. Geht es bereits aus diesem Buche hervor, welches besondere locale Interesse dieselben für mich haben würden, da ich die hier begonnenen Forschungen über das sächsische Bücherwesen künftig weiter auszudehnen wünsche, so dürften überhaupt auch meine anderweiten bibliographischen Arbeiten durch gütige Mittheilungen dieser Art ungemein befördert werden. Vielleicht daß ich dann gegenseitig wieder den Besitzern einige nähere Nachweisungen und Erläuterungen über einzelne literarische Schätze geben könnte, welche sich in ihrem Besitze befinden.

Für meine Unparteilichkeit und gewissenhafte Vermeidung aller Uebertreibungen oder ungeziemenden Lobeserhebungen mag endlich das Buch selbst sprechen. Ich habe Nichts anders geschildert, als es wirklich ist, und meiner Vorfahren Thätigkeit nach bester Einsicht und redlicher Würdigung gerühmt oder mit schonendem Schweigen übergangen,

eingedenk, daß vielleicht in wenig Jahren auch mein Wirken beendigt seyn wird. Möge dann dieses Buch ein nicht unwürdiges Denkmal meiner dankbarsten Verehrung und Liebe für eine Anstalt seyn, welcher ich die Gewährung meiner frühesten Jugendwünsche und die frohesten Erinnerungen meines Lebens verdanke.

# Inhalt:


| | Seite. |
|---|---|
| Vorrede . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | IX |
| Geschichte der sächsischen Bibliotheken bis zur Reformation . . . . . . . . . . . . . . . . . | 1 |
| Geschichte der königl. Bibliothek . . . . . . . . | 21 |
| Statistik und allgemeine Topographie der königl. Bibliothek . . . . . . . . . . . . . . . . | 115 |
| Specialtopographie der königl. Bibliothek . . . . | 147 |
| Anmerkungen . . . . . . . . . . . . . . . . | 197 |
| Literatur der besondern Schriften und Abhandlungen über die königl. Bibliothek und die derselben einverleibten Sammlungen . . . . . . . . . . | 225 |
| Uebersicht sämmtlicher an der königl. Bibliothek seit deren Stiftung angestellt gewesenen Personen: | |
| 1. Reihe der Chefs . . . . . . . . . . . | 229 |
| 2. Reihe der Beamten . . . . . . . . . . | 231 |

Seite.

Catalogus manuscriptorum codicum auctorum classicorum, cum graecorum tum latinorum:

(*Scrinium D.*)

Codices graeci . . . . . . . . . . . . . 241

Codices latini . . . . . . . . . . . . . 263

Libri impressi cum notis mss. . . . . . . 288

Verzeichniß der spanischen, italienischen, französischen, englischen, polnischen, böhmischen und russischen Handschriften:

(*Scrinium O.*)

Spanische Handschriften . . . . . . . . . 293

Italienische Handschriften . . . . . . . . . 294

Französische Handschriften . . . . . . . . . 309

Englische Handschriften . . . . . . . . . 331

Böhmische und polnische Handschriften . . . . 333

Russische Handschriften . . . . . . . . . . 335

Namenregister über vorstehenden Manuscriptenkatalog 337

Vorzüglichste Schätze der Leipziger Universitätsbibliothek an ältern gedruckten Werken . . . . . . 351

# Geschichte
der
# sächsischen Bibliotheken
bis zur
# Reformation.

Wie das von rohen Völkern begrenzte und von ihnen unaufhörlich überschwemmte Sachsen erst spät in die Schranken literarischer Thätigkeit trat, so ist auch sein Bücherwesen von einem spätern Datum als das andrer deutscher Völkerschaften. Schon seit der Mitte des neunten Jahrhunderts hatte Rhabanus Maurus, Alcuin's Schüler, die Klosterschule zu Fulda zu einer Bedeutsamkeit erhoben, welche für ganz Deutschland folgenreich war und zunächst auf Thüringens Bildung sichtbaren Einfluß äußerte. Mit ihr wetteiferte hundert Jahr später unter des Scholasticus und Historikers Wittekind kluger Leitung die des Klosters zu Corbey, welches, bei seiner Stiftung zuerst mit französischen Mönchen besetzt, in demselben Grade, wie die Fuldische Schule zunächst fränkische Bildung zur Grundlage hatte [1]). Beide Klöster waren frühzeitig im Besitze guter Büchersammlungen [2]), und namentlich wurde für die Corbey'sche Bibliothek, welche sogar orientalische Handschriften enthielt, so gut gesorgt, daß sich schon 1095 ein eigner Bibliothekar derselben findet und der Abt Marquard im Jahre 1097 jedem Novizen zur Pflicht machte, am Tage der Ablegung seines Gelübdes ein gutes Buch von einigem

Werthe in die Bibliothek zu schenken. Corbey's Einfluß, der sich zunächst über ganz Niedersachsen erstreckte, dehnte sich allmählig auch auf Obersachsen aus, und es ist kein vergebliches Beginnen, wenn man die Keime der Bildung derjenigen Länder, welche jetzt unter dem Namen Sachsen begriffen werden, innerhalb der stillen Mauern jenes Klosters sucht [3]). Unter des vormaligen Corbey'schen Mönchs, des Magdeburgischen Domherrn und Scholasticus Otrich [4]), Leitung erhob sich seit der Mitte des zehnten Jahrhunderts die Stiftsschule zu Magdeburg zu einer fast allgemeinen Bildungsanstalt für die nähere und entferntere Umgegend. Außer vielen Andern war der nachmalige Bischof zu Merseburg, Wigbert, sein Zögling; und dem um dieselbe Zeit im Johannískloster zu Magdeburg lehrenden Giddo oder Geddo [5]) verdankten Ditmar, Bischof zu Merseburg, Burcard, Bischof zu Meißen, Bruno, Graf von Querfurt, und Dietrich, Graf von Rochlitz, ihre Bildung. Unmittelbaren Einfluß auf Sachsen erlangte Corbey zu Anfang des zwölften Jahrhunderts durch die Anstellung des durch seine Kenntnisse und Lehrgaben ausgezeichneten Corbey'schen Mönchs Windolf als Abt im neuorganisirten Kloster zu Pegau; und von allen Männern, welche bis auf diese Zeit in Sachsen durch einiges literarisches Verdienst oder wenigstens durch Interesse für die Literatur sich ausgezeichnet hatten, war der im Michaelis-Kloster zu Hildesheim vom Propst Wigin oder Wiger erzogene und unterrichtete Bischof zu Meißen, Benno, der einzige, dessen Bildung keine Corbey-Magdeburgische war. Wer ein höheres Studium beab-

sichtigte und bemittelt genug war, besuchte nach Vollendung der Klosterstudien die Universität zu Paris. Dies scheint in Sachsen seit dem elften Jahrhundert üblich geworden zu seyn, in welchem man den Bischof Benno von Meißen, den Graf Dietrich von Rochlitz und die Söhne des Landgrafen Ludwig des Eisernen von Thüringen in dieser Absicht in Paris findet [6]). Eine andere Richtung nahmen diese literarischen Reisen, als im Jahr 1347 die Universität zu Prag gestiftet worden war. Sowohl die Nähe dieses Ortes als auch der Umstand, daß nach den Statuten der Universität die Sachsen daselbst eine eigne Nation mit Sitz und Stimme bildeten, war sehr geeignet, der neuerrichteten Anstalt einen besondern Einfluß auf Sachsens Bildung zu verschaffen. Wirklich zogen auch die Sachsen schaarenweis dahin, und von Prag aus war es, woher Vincentius Gruner im Jahre 1397 als Lehrer in das sächsische Kloster Altenzelle gerufen wurde. Die nähere Verbindung, in welcher dieses reiche Kloster mit dem zu Hirschau [7]) stand, hatte hier einen lebendigen Sinn für Wissenschaft und Literatur erzeugt, welchen zu nähren und zu pflegen Gruner sich mit solchem Glück angelegen seyn ließ, daß unter ihm die Klosterschule zu einem Flor gelangte, welcher nur erst mit dem Kloster selbst unterging. Sie ist für die Literargeschichte Sachsens von desto größerer Bedeutsamkeit, je mehr sie als die erste vaterländische Bildungsanstalt von Werth zu betrachten ist, und je weniger die bisherigen sächsischen Stifts- und Klosterschulen sich theils über die ersten Elementarkenntnisse erhoben hatten, theils über die engen

Grenzen ihres nächsten Bezirks hinausgingen. Die auf diese Art auf den vaterländischen Boden verpflanzte eigne literarische Thätigkeit erhielt ihre Sicherstellung durch die im Jahre 1409 erfolgte Stiftung der Universität zu Leipzig, und wie neben und mit dieser die gesammte wissenschaftliche Bildung umfassenden Anstalt das Kloster Altenzelle sowohl durch seine Klosterschule als auch durch das im Bernhardinercollegium zu Leipzig für die sächsischen Cistercienserklöster gestiftete Seminarium zunächst für seine besondern Zwecke fortwährend thätig wirkte, so begann auch zugleich von neuem der (wie es scheint) seit der Stiftung von Prag etwas unterbrochne Besuch ausländischer Universitäten. Nur war es jetzt nicht mehr Paris, wohin die Lernbegierigen eilten, sondern Padua und Bologna, und es war nicht mehr Theologie und Philosophie, sondern vorzüglich Jurisprudenz und humanistische Wissenschaften, was so mächtig zu jenem classischen Boden hinzog.

Dieser flüchtige Ueberblick der Geschichte der literarischen Cultur in Sachsen wirft, in Ermangelung anderer Vorarbeiten [8]), zugleich einiges Licht auf die Entstehung und Ausbildung des sächsischen Bücherwesens. Die Puncte, welche uns dort als leuchtende erschienen, kehren auch hier wieder, ob wir gleich im umgekehrten Falle auch an solchen Orten durch Begünstigungen des Zufalls oder auf Veranlassung einzelner Personen Büchersammlungen entstehen sehen, welche sich übrigens nicht durch eine besondere Pflege literarischer Bildung auszeichneten. Dies ist namentlich gleich bei der ersten bekannten sächsischen Bi=

bliothek der Fall, welche der im Jahre 1007 verstorbene Bischof Wigbert zu Merseburg anlegte, und sein Nachfolger Ditmar vermehrte [9]). Beide Männer hatten, wie bereits erwähnt, ihre Bildung und wahrscheinlich mit derselben zugleich ihre Bücherliebe in Magdeburg erhalten, und ihre Nachfolger baueten auf dem von ihnen gelegten Grunde fort. Daß sich bereits zu Ditmars Zeit Handschriften classischer Schriftsteller in dieser Sammlung gefunden haben mögen, darf man vielleicht aus den einzelnen Reminiscenzen altclassischer Lectüre vermuthen, welche in Ditmar's Chronik vorkommen; gewiß aber ist, wenigstens in späterer Zeit, das Daseyn einer sehr alten von J. Rivius und G. Fabricius benutzten Handschrift des Sallustius, eines von Casp. Barth verglichenen Manuscripts des Statius, und eines andern vom Prudentius [10]). Auch befand sich daselbst das leider schon seit dem sechzehnten Jahrhunderte verlorne Autographum von Ditmar's Chronik, und einige von Kaiser Heinrich II verehrte Epistel- und Evangelienbücher, deren Bände mit Gold, Steinen und Elfenbein verziert waren [11]). Was und wie viel von diesen Schätzen noch vorhanden, ist eben so unbekannt, als es die Schicksale der ihr an Alter nächsten Bibliothek des Benedictinerklosters Gosek in Thüringen sind, welche schon im Jahre 1070 vorhanden war und später mit Handschriften, die in Italien gekauft waren, vermehrt wurde [12]). Corbey's directer Einfluß auf das im Jahr 1101 neuorganisirte S. Jacobs-Kloster in Pegau wirkte auch auf die Bibliothek desselben vortheilhaft. Außer andern Handschriften besaß es mehrere

von classischen Schriftstellern, namentlich eine ziemlich gute vom Priscianus auf Pergament, und noch im Jahre 1539 machte die Bibliothek neue Erwerbungen [13]), wiewohl von der frühesten Sammlung das Meiste bei dem Brande und der Plünderung, welche das Kloster im Jahre 1307 von des Landgrafen Diezmann's Heer zu erleiden hatte [14]), vernichtet oder zerstreut worden seyn mag. Was im Jahre 1545 vorhanden war, kam in die Leipziger Universitätsbibliothek. Die Aufsicht über die Sammlung scheint der jedesmalige Cantor des Klosters geführt zu haben [15]), und ein eigner Abschreiber (scriptor), Heinricus, wird im Pegauischen Necrologium erwähnt [16]). Auch hatte das Kloster selbst mehrere Schriftsteller aufzuweisen, von welchen der unbekannte Verfasser des Chronicon Pegaviense seu historia Viperti und der Presbyter Siffrid [17]) die bedeutendern sind. In enger Verbindung mit Pegau stand das im Jahre 1125 gestiftete Benedictinerkloster zu Chemnitz, dessen noch 1517 vermehrter Büchervorrath ebenfalls nach Leipzig gekommen ist. Dagegen wurde der größere Theil der Bibliothek des nur zwei Jahr jüngern Benedictinerklosters Bosau bei Zeiz im J. 1573 der Schulpfortaischen einverleibt [18]). Da Bosau bei seiner Stiftung mit Mönchen aus dem wegen seiner literarischen Thätigkeit berühmten Kloster Hirschau besetzt wurde und mit demselben fortwährend in enger Verbindung blieb, so läßt sich daraus ein vortheilhafter Schluß auf den Werth seiner Sammlung machen. Der Dombibliothek zu Meißen verehrte im Jahre 1206 ein Altenzellischer Mönch den Augustinus de civitate dei, der

Meißner Bischof Hofmann 1451 des Nic. Lyra Commentar über die Bibel auf Pergament in sieben Bänden, und der im Jahre 1476 verstorbene Bischof Dietrich von Schönberg mehrere, meist juristische, Werke; auch übertrug der Letztere die Aufsicht über die Bibliothek dem jedesmaligen Besitzer der Vicarei zum heiligen Laurentius [19]). Nicht unbeträchtlich scheint auch die Sammlung des dasigen S. Afraklosters, welches im zwölften Jahrhunderte gestiftet wurde, gewesen zu seyn. Außer vielen Handschriften zum kanonischen Rechte enthielt sie namentlich auch Codices des Valerius Maximus, des Terentius und der Etymologieen des Isidorus [20]). Welches ihre endlichen Schicksale gewesen seyen, ist unbekannt; wenigstens scheint Nichts davon zur Bibliothek der jetzigen Fürstenschule gelangt zu seyn. Einen ausgezeichneten Rang unter den sächsischen Bibliotheken des Mittelalters behauptete aber die des im Jahre 1175 gestifteten Cistercienserklosters zu Altenzelle, wie sich schon nach dem erwarten läßt, was oben über die literarische Thätigkeit desselben gesagt wurde. Sie scheint die zahlreichste und beträchtlichste aller damaligen sächsischen Bibliotheken gewesen zu seyn, und war mit Handschriften und gedruckten Büchern gleich gut ausgestattet. Von Erstern mag Viel im Kloster selbst abgeschrieben worden seyn [21]), und unter den dortigen Kalligraphen wird namentlich der Prior Michael Schmeltzer um 1519 mit vorzüglicher Auszeichnung erwähnt [22]). Im Jahre 1514 ließ der hochverdiente Abt Martin von Lochau einen Katalog der Bibliothek fertigen, welcher 16 Foliobogen füllt und noch jetzt

in der Jenaischen Bibliothek aufbewahrt wird [23]). Aus demselben ergibt sich, daß die Bibliothek im genannten Jahre sechs und dreißig pulpita enthielt, von denen jedoch damals acht noch leer und für den künftigen Zuwachs bestimmt waren. Diese Pulttische waren mit großen lateinischen Buchstaben bezeichnet, welche bei der Theologie und Philosophie roth, bei der Jurisprudenz schwarz und bei der Medicin grün waren. Diese Buchstaben waren auf dem Einbande der Bücher selbst nebst der Ziffer bemerkt, welche jedes Buch in seinem pulpitum trug. Der Katalog ist nach obiger Eintheilung systematisch geordnet, aber die Druckjahre sind nicht angegeben. In jedes Buch wurden die Worte eingeschrieben: Liber monasterii veteris cellae in publicum locatus (oder auch repositus) armarium anno ...., und der neueste mir bekannte Kauf ist vom Jahre 1532. Die Bibliothek wurde im Jahre 1545 (nach Knauth 1543) ein Eigenthum der Universität Leipzig [24]). Nach Wittenberg dagegen kam die Sammlung des 1193 gestifteten Prämonstratenser-Klosters zu Mildenfurt im Voigtlande, welche unter andern eine Pergamenthandschrift der Briefe des Ivo besaß [25]). Auch die in Oschatz seit 1228 angesiedelten Franciscaner waren im Besitze eines kleinen Büchervorraths, welcher aus 370 Schriften in 165 Bänden bestand, von denen aber wohl mehrere in spätern Zeiten hinzugekommen seyn mögen. Das merkwürdigste Stück möchte ein Exemplar der dritten deutschen Bibel mit 54 Zeilen seyn, und vielleicht stammte aus ihr auch die Handschrift des Sachsenspiegels von 1382, welche im

dasigen Rathsarchive verwahrt wird. Die Bücher waren in einem eignen, mit zwei Oelgemälden verzierten Zimmer aufgestellt [26]). Das Dominicanerkloster zum heiligen Paulus in Leipzig besaß eine nicht unbedeutende Bibliothek, welche zwar geringer als die Altzellische, aber zu ihrer Zeit in Leipzig die beträchtlichste war. Das Zimmer, in welchem sie verwahrt wurde, war mit einer in lateinischen Versen abgefaßten Inschrift versehen, auch besaß sie einen im Jahre 1514 gefertigten und jetzt in Jena befindlichen Katalog von 7½ Bogen in Langfolio, der aber nicht nach einer bestimmten Ordnung abgefaßt und ohne Angabe der Druckjahre ist. Von den übrigen Leipziger Klöstern besaß nur das der Augustiner Chorherren zum heiligen Thomas eine nennenswerthe Sammlung. Beide kamen im Jahre 1543 an die dasige Universität, welche zwei Jahr später auch die des Dominicanerklosters zu Pirna und die der Franciscaner in Salza erhielt. Das bedeutendste Stück der Letztern ist ein Pergamentdruck der Guttenbergischen lateinischen Bibel, welchen das Kloster im Jahre 1461 erkauft hatte. Die Bibliothek der seit 1236 zu Grünhayn ansässigen Cistercienser, von deren Handschriften ein schönes Decretum Gratiani auf Pergament noch vorhanden ist [27]), kam in die Wittenberger und mit dieser in die Jenaische Bibliothek, wo sich auch noch ein alter alphabetischer Katalog derselben findet, der 4½ Bogen in Langfolio beträgt. Diejenigen Bücher, welche sich in ihrer Curie zu Zwickau befanden, sind der dasigen Schulbibliothek einverleibt worden. In der noch bestehenden Stiftsbibliothek zu Zeiz, welche im Jahre

1565 vor ihrer Vereinigung mit der von Julius von Pflug hinzugeschenkten aus 139 Bänden bestand, fanden sich Handschriften der Aeneis des Virgilius und der Briefe des Cicero [28]). Mit Errichtung der Leipziger Universität entstanden bald auch mehrere neue Sammlungen zugleich neben einander in den verschiedenen Bursen oder Collegien, wovon die beträchtlichsten die des rothen und des großen Fürstencollegium waren. Der Letztern vermachte 1431 der Professor Storch seine eigenen Schriften, 1490 Johann Klene die Sermones des Peter de Alemannia, 1531 Matthias Frauendienst sein handschriftliches Repertorium in Platonicos veteres und andere Werke [29]), und daß Arnold Westenfeld diesem Collegium, dessen Collegiat er war, ebenfalls seinen Büchervorrath vermachte, ist mir wegen der mehreren mit seiner Handschrift bezeichneten Bücher wahrscheinlich, welche noch vorhanden sind. Die philosophische Facultät hatte ihre eigene Sammlung, und daß auch die Gesammtheit der Universität eine besondere Bibliothek besessen, ergibt sich aus Ankäufen, welche in den Jahren 1479 und 1480 für dieselbe gemacht wurden [30]). Selbst der Leipziger Stadtrath erhielt im Jahre 1479 vom Ordinarius der Juristenbibliothek, Theodorich von Buckinsdorf, ein Vermächtniß von mehreren juristischen Werken [31]), und eben so merkwürdig sind die Büchergeschenke, welche in den Jahren 1424 und 1429 an die mit keinem Kloster versehene Kirche zu Lößnitz im Erzgebirge gemacht wurden [32]). Schenkungen dieser Art waren bisher, wenigstens in Sachsen, nur Klöstern oder Unterrichtsanstalten dargeboten worden.

Mit Uebergehung der frühern Sammlungen in Freyberg, deren kostbarste Schätze in neuerer Zeit unvorsichtig veräußert und für das Vaterland auf immer verloren sind [33]), und anderer unbedeutenderer Sammlungen ehemaliger Klöster muß hier nur noch der beiden einzigen Klöster gedacht werden, welche in Dresden waren. Sie bestanden in einem ganz armen Franciscaner- und in einem Augustinerkloster, welche beide im Jahre 1539 secularisirt wurden. Wohin ihre Bibliotheken, wenn sie anders dergleichen besaßen, gekommen sind, ist unbekannt. Die königliche Bibliothek besitzt Nichts davon, und nur in der Bibliothek der Kreuzschule findet sich ein einziges Buch mit der Inschrift: Liber conventus Dresdensis, emptus in Tuwinghen, anno 1498, von welchem Schöttgen [34]) glaubt, daß es den Augustinern zugehört habe.

Sämmtliche bisher erwähnte Sammlungen hatten im Ganzen genommen ziemlich denselben Charakter und unterschieden sich nur in einzelnen localen Eigenheiten von einander. Die Zahl der theologischen, liturgischen und philosophischen Werke war überall die stärkere, und der Zuwachs an Büchern anderer Art hing von Zufälligkeiten ab. So wurde in den Stiftsbibliotheken gewöhnlich das kanonische, in den mit Corbey in Verbindung stehenden Klöstern das historische Fach [35]) mehr gepflegt, als es in andern Klöstern der Fall war. Die einzige Bibliothek, welche sich mit einem wirklichen Plan über alle Fächer gleichmäßig verbreitete, war die Altenzellische; die der ärmern Klöster mußten sich außer dem Unentbehrlichen mit dem begnügen, was ihnen durch Zufall und namentlich durch Vermächtnisse zugeführt wurde. Was man in jener

Zeit aus dem Auslande erhielt, scheint nur aus Böhmen und Italien gekommen, dagegen aber die frühern Reisen nach Paris ohne allen Einfluß auf die sächsischen Bibliotheken des Mittelalters geblieben zu seyn. Die von Böhmen aus gemachten Acquisitionen waren zahlreich, aber nach ihrem innern Werthe unbeträchtlich, und namentlich stammen daher die Handschriften über die hussitischen Streitigkeiten, welche sich in den sächsischen Klosterbibliotheken in vorzüglich großer Menge fanden. Aus Italien scheint man vorzüglich Handschriften über die Heiligengeschichte erhalten zu haben. Das Meiste und Beträchtlichste kam aus Norddeutschland über Corbey und Magdeburg (namentlich erhielt man auf diesem Wege die meisten der altclassischen Manuscripte) und aus Franken, in welcher letztern Provinz vorzüglich Würzburg eine ausgezeichnete Manuscriptenfabrik gewesen zu seyn scheint, welcher, wie ich vermuthe, zugleich auch die Mehrzahl der ältern und bessern deutschen Handschriftmalereien angehört. Mit dem südlichern Deutschland und namentlich mit Oestreich und Baiern war Sachsen außer aller literarischen Verbindung, und blos mit Schwaben bestand, vorzüglich durch den Einfluß des Klosters Hirschau auf mehrere sächsische Klöster, ein näheres Verhältniß, welches sich durch die Reisen der sächsischen Aebte auf das Costnitzer Concilium noch mehr ausbildete. In Sachsen selbst scheint das Bücherabschreiben nur in Altenzelle und Pegau thätig betrieben worden zu seyn. Daß man an erstern Orte auf Kalligraphie vorzüglichen Fleiß wendete, wurde schon oben bemerkt; aber auf Verzierung der Hand

schriften durch Malereien scheint man weniger bedacht gewesen zu seyn [36]). Von eigentlichem Bücherluxus finden sich nur einzelne Beispiele [37]). Bereits oben ist erwähnt worden, daß das Kloster zu Salza im Jahre 1461 einen Pergamentdruck der Guttenbergischen Bibel kaufte, und daß Kaiser Heinrich dem Merseburger Stifte einige Bücher verehrte, deren Einbände mit Gold, Steinen und Elfenbein verziert waren. Das Augustinerkloster zu Caldenborn bei Sangerhausen besaß ebenfalls noch im Jahre 1527 „2 Euangelij bucher mith silber beschlagen, das eine mith edelen steinen besatzt" und „1 Epistolarbuch mith reliquien auch mith silber beschlagen" [38]). Namentlich gehörten auch Reliquien damals zum Schmucke geistlicher, vorzüglich biblischer, Handschriften. So hatte unter andern der Churfürst Friedrich der Weise in einem Pergamentcodex der Evangelisten ein Stück von dem Mantel der Jungfrau Maria aus blauem Sammt und ein Stück ihres Kleides von blauer Seide anbringen lassen [39]). Daß man auch auf die Verwahrung, geordnete Aufstellung und Katalogirung der Bibliotheken bedacht war, ist ebenfalls bereits oben bei Gelegenheit der Leipziger, Altzellischen, Grünhaynschen und Pegauischen Bibliotheken bemerkt worden, und auch in Sachsen war es wie anderwärts Sitte, die Bücher an Ketten zu befestigen, um mit der Erleichterung ihres allgemeinen Gebrauchs die Beseitigung der Gefahr etwaniger Entwendung zu verbinden [40]).

Seit dem funfzehnten Jahrhundert erscheinen endlich auch einzelne Privatsammlungen. Dietrich von Schön-

berg der Aeltere, der 1476 als Bischof zu Meißen starb, brachte aus Italien, wo er sich lange seiner Studien wegen aufgehalten hatte, eine schöne Bibliothek mit, aus welcher er nachher Vieles in die Meißner Stiftsbibliothek schenkte [41]). Ebenfalls in Italien legte Dietrich von Werther den Grund zu seiner Sammlung, welche später in die königliche Bibliothek kam und weiter unten genauer charakterisirt werden wird. Auch Heinrich von Bünau, welcher in Churfürst Friedrich des Weisen Diensten war und vor dem Jahre 1506 starb, hinterließ eine Büchersammlung und in derselben unter andern einen Erdglobus, welchen der Pleban zu Dyrmstein, Wilhelm Veldicus Monapius, verfertigt hatte [42]). In Dresden selbst besaß D. Johann Pfennig, der sich daselbst 1497 als herzoglicher Hofprediger findet und später als Geistlicher in Annaberg lebte, eine Bibliothek, welche nach seiner Entweichung im Jahre 1501 dem Franciscanerkloster in Annaberg und später der dasigen Schulbibliothek zu Theil wurde [43]). Eben dahin kamen die Bücher des Beichtvaters Herzogs Georg und Rectors der Schule zu Dresden, Ludwig Götze [44]). Herzog Georg selbst, ein sehr gebildeter und oft verkannter Fürst, scheint eine kleine Sammlung besessen zu haben, welche als die erste bekannte eines sächsischen Fürsten merkwürdig ist. In Dresden selbst findet sich zwar jetzt nicht die mindeste Spur mehr von derselben, aber die Leipziger Universitätsbibliothek besitzt sein deutsches Gebetbuch, welches 233 Pergamentblätter in Duodez enthält und die Jahrzahl 1507 trägt. Es ist mit neudeutscher Canzleischrift geschrie-

ben und mit vielen gemalten und zum Theil schwach mit Gold belegten Initialen verziert. Ein anderes merkwürdiges Stück seiner Sammlung war ein Pergamentdruck des Buches: Illustrium imagines (Romae, 1517, 8.), welchen er im Jahre 1519 von seinem Capellan Johann Eck zum Geschenk erhielt [45]). Auch der Churfürst Friedrich der Weise [46]) legte zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts, wahrscheinlich durch die Stiftung der Universität Wittenberg im Jahre 1502 zunächst veranlaßt, in derselben Stadt eine Bibliothek an, welche auf dem dasigen Schlosse aufgestellt war, und, obwohl fortwährend Privateigenthum des Fürsten, ungefähr seit 1514 dem öffentlichen Gebrauche gewidmet wurde. Bereits im Jahre 1504 vermachte ihr ein Canonicus zu Meißen, Thamo Löser, seinen ganzen Büchervorrath, und bei der Secularisation der Klöster im churfürstlichen Antheile von Sachsen wurden ihr die Sammlungen der Wittenbergischen Klöster und der zu Dobrilugk, Grünhayn und Mildenfurt einverleibt. Zum jährlichen Ankaufe waren 100 meißnische Gülden angewiesen, und des Churfürsten Hofprediger und Geheimsecretair Georg Spalatinus, führte die Aufsicht, welche er auch noch dann beibehielt, als er 1525 Superintendent zu Altenburg geworden war. Seit dieser Zeit scheint ein Wittenberger Prediger (1536 findet man Nicolaus Krüger) die speciellern Geschäfte besorgt zu haben, und Spalatinus reiste bisweilen ab und zu. Die Ankäufe wurden theils auf den Leipziger Messen [47]), theils bei dem Wittenberger Buchdrucker Hans Luft oder auch bei Privatper-

sonen gemacht; ausländische Werke wurden durch Nürnberger Kaufleute besorgt. Mit Aldus Manutius stand Spalatinus in directer Verbindung [48]) und überhaupt war er als Bibliothekar ungemein thätig. Im Jahre 1533 ließ er sich Kataloge von den Leipziger und Nürnberger Bibliotheken kommen, um aus ihnen das seiner Sammlung Fehlende kennen zu lernen, drei Jahre später verfertigte er eigenhändig zwei Katalogen über die Bibliothek, und im Jahre 1539 machte er auf churfürstliche Kosten sogar eine Reise nach Venedig, um griechische und hebräische Bücher anzukaufen, über deren Mangel die Professoren der Universität geklagt hatten. Auch erhielt die Bibliothek durch die Vermählung des Churfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen mit einer Prinzessin von Cleve mehrere kostbare und reich mit Miniaturen verzierte altfranzösische Handschriften, welche ehemals den Herzogen von Cleve zugehört hatten [49]). Nach den Aenderungen, welche die Mühlberger Schlacht in den Verhältnissen des Churfürsten bewirkte, wurde die Bibliothek am 14. Juni 1548 nach Jena abgeführt, und dem Gebrauche des in diesem Jahre daselbst errichteten Gymnasium, welches 1558 zu einer Universität erhoben wurde, gewidmet. Sie enthielt bei ihrer Abführung 3132 Bände, und wurde die Grundlage der jetzigen Universitätsbibliothek zu Jena. Der Einband war Schweinsleder, und in den meisten Büchern ist ein Bibliothekszeichen befindlich, welches das in Holz geschnittene Bildniß des Churfürsten Johann Friedrich mit einem lateinischen Epigramm enthält [50]).

Den Schluß dieser ersten Periode der sächsischen Bibliothekengeschichte bezeichnet die Reformation, welche die meisten der bisherigen Sammlungen andern Besitzern zutheilte. Leider mußten mehrere derselben erfahren, daß die Zeiten gewaltiger Reibungen nicht zugleich die der sorgsamen Erhaltung sind. Blinder Fanatismus, persönlicher Haß und gemeiner Eigennutz zerstörten damals manches ehrwürdige Denkmal altsächsischer Kunst und verheerten schonungslos manche gottgeweihte Stätte. Versündigte sich selbst der gelehrte und biedere Spalatinus in unbedachtem Eifer an Denkmälern früherer Zeit [51]), so darf es nicht Wunder nehmen, daß der tolle Schwärmer Carlstadt methodisch als Bilderstürmer auftrat, und wer mag berechnen, wohin diese Verirrungen zuletzt gediehen seyn würden, wenn ihnen nicht Luthers Feuereifer kräftig gesteuert hätte. Daß es aber vorzüglich bei der Secularisation der Klöster tumultuarisch zugehen mochte, läßt sich leicht nach den Erfahrungen erwarten, welche noch die Geschichte neuerer Tage dargeboten hat. Die Mehrzahl der Klostergeistlichen wanderte in's Ausland, namentlich nach Böhmen, und ihre vorzüglichsten Kunst- und literarischen Schätze mögen zum Theil ebenfalls an ihre neuen Aufenthaltsorte geflüchtet worden seyn [52]). Es ist allerdings auffallend, daß man bei den wenigsten Klöstern des damaligen Ernestinischen Sachsens nachzuweisen im Stande ist, wohin ihre Sammlungen gekommen sind, oder welche anderweite Schicksale dieselben überhaupt gehabt haben. Im Albertinischen Sachsen dagegen, welches durch seinen spätern Beitritt zum Protestantismus den Vortheil erlangt hatte, die Erscheinungen in der nachbarlichen

Provinz aufmerksam beobachten und erwägen zu können, ging die Umschaffung der bisherigen Verhältnisse mit ungleich größerer Ordnung, Ruhe und Umsicht vor sich. Die Güter der secularisirten Klöster wurden zur Dotation der Schulen und der Universität angewendet, von den Altarlehnen Freistellen der Städte auf den Fürstenschulen gestiftet oder die Besoldungen an den Stadtschulen verbessert, und die Klosterbibliotheken theils der Universität Leipzig, theils den Stadtschulen übergeben. Auf diese Weise hatten sich bis zum Jahre 1545 die bisherigen sächsischen Büchersammlungen im Ernestinischen Sachsen auf Wittenberg, im Albertinischen auf Leipzig, Zwickau, Freyberg, Annaberg, Schneeberg, Chemnitz und Oschatz concentrirt, der Stiftsbibliotheken und einiger andern ganz unbeträchtlichen nicht zu gedenken. Das günstigste Loos war denjenigen Sammlungen gefallen, welche nach Leipzig in des edeln Caspar Borner's väterliche Pflege kamen, und glücklicherweise waren eben diese die bedeutendsten und zahlreichsten. Auf Dresden, den Sitz des Herrschers, war bei dieser Vertheilung Nichts gekommen; und wie nahe es wohl den amtlichen Verhältnissen des Verfassers läge, das Gegentheil zu wünschen, so fühlt er sich doch noch stärker zur Verehrung der Uneigennützigkeit und Zartheit des trefflichen Moritz hingezogen, welcher, Allen mit landesväterlicher Milde spendend, keinen Theil für sich selbst begehrte.

# Geschichte
der
# Königlichen Bibliothek.

Herzog Georg's Sammlung war wieder zerstreut worden, unter Herzog Heinrich und Churfürst Moritz war aus Gründen, welche sich in der Individualität des Einen und in den vielfachen kriegerischen Zerstreuungen des Andern leicht auffinden lassen, für die Anlegung einer neuen Nichts geschehen [53]), und erst der Regierung August's, an welchem alle Künste des Friedens einen milden und thätigen Schirmer und Pfleger fanden, war es vorbehalten, den Grund zu der jetzigen Sammlung zu legen. Dieser ausgezeichnete Fürst hatte sich unter der Leitung seines Lehrers, des als Schulmann rühmlich bekannten Johann Rivius, einen Sinn für Wissenschaft und Literatur angeeignet, welcher ihn in der Beschäftigung mit Gegenständen der Kunst und Wissenschaft die genügendste Erholung von den Geschäften des Staates finden ließ. Seinen Feierstunden verdankt Dresden die ersten Grundlagen fast aller jetzt vorhandenen Sammlungen; aber vorzüglich ist die Bibliothek verpflichtet, sein Andenken in dankbarer Verehrung zu bewahren. Ohne eigentlicher Gelehrter zu seyn [54]), besaß er eine sehr encyklopädische Bildung, und da er zugleich Freund einer ernsten und belehrenden Lectüre war, so wurde ihm dies

Veranlassung zur Anlegung einer Sammlung, deren Verbreitung über alle Fächer des Wissens desto charakteristischer ist, je mehr sie für den alleinigen und wirklichen Gebrauch des Fürsten selbst bestimmt war. Ungefähr seit dem Jahre 1556 sammelte August Bücher, Kupferstiche, Holzschnitte und Charten mit prüfender Auswahl und beständiger Hinsicht auf den Gebrauch, den er von ihnen zu machen gedachte [55]; aber eben aus dem letztern Grunde waren alte Drucke (deren Berücksichtigung ohnedies damals noch nicht in der Zeit lag) und Handschriften von dem Plane seiner Sammlung ausgeschlossen. Eine Handschrift der lateinischen Bibel und der Codex picturatus des Sachsenspiegels, welche sich bereits in seiner Bibliothek finden, mögen wohl blos durch Zufall dahin gekommen seyn. Nur einige Handschriften, welche er zu seinem besondern Gebrauche fertigen ließ, machen eine Ausnahme, und namentlich gehören zu diesen die deutschen Uebersetzungen einiger neuern Historiker [56]. Bei den gedruckten Büchern ist vorzüglich die gleichmäßige Berücksichtigung aller Fächer merkwürdig. Aus jeder Wissenschaft besaß August Alles, was zu seiner Zeit in deutscher Sprache das Erlesenste war. Eben so beträchtlich war die Anzahl und der Gehalt der in lateinischer Sprache erschienenen Bücher (in wie vielen fürstlichen Handbibliotheken mochten sich damals wohl, wie hier, Stephani thesaurus graecae linguae und das Forum Romanum finden?), und auch die französische und italienische Literatur war nicht unberücksichtigt geblieben. Wo und durch wen die gewöhnlichen Käufe gemacht wurden, läßt sich

nicht nachweisen; wahrscheinlich aber wurde das Meiste von den Leipziger Messen bezogen, auf denen (wie oben erwähnt worden) schon in den Jahren 1514 und 1526 die Wittenberger Bibliothek Bücherkäufe gemacht hatte, und welche bereits 1556 von einem französischen Buchhändler, Clement, regelmäßig besucht wurde [57]). Mit einzelnen auswärtigen Käufen wurde des Churfürsten Geschäftsträger, Hubert Languet, beauftragt. Im Jahre 1566 besorgte dieser eine Büchersendung von Paris aus, 1577 ging eine Sendung von Gemälden, welche aus Antwerpen kamen, durch seine Hände, und 1580 trug ihm der Churfürst auf, für seine Bibliothek eine englische, dänische und schwedische Bibel in Antwerpen zu kaufen [58]). Diese Letzteren waren in Antwerpen nicht zu haben, daher verschrieb Languet die englische Bibel aus England selbst, und fügte zugleich die wälische Uebersetzung des Neuen Testaments (Lond. 1567, 4.) bei, welche er durch einen Freund aus der Bibliothek der Königin Elisabeth erhielt, wo sie doppelt vorhanden war. Der Churfürst blieb bis an seinen Tod ein eifriger Sammler. Davon zeugen die auf den Einbänden seiner Bücher befindlichen Jahrzahlen, der Umstand, daß sich seine im Jahre 1574 nur aus 1721 Bänden bestehende Bibliothek im Jahre 1580 bis auf 2354 Bände vermehrt hatte, und besonders auch die mit den Jahren immer mehr zunehmende und für ihre Zeit wirklich ausgezeichnete Eleganz seiner Einbände. Anfangs hatte er zwar nur meist in Schweinsleder binden lassen, aber ungefähr seit dem Jahre 1570 wird auch in dieser Hinsicht eine besondere Sorg-

falt sichtbar. Die gewöhnlichsten Bände aus dieser spätern Periode sind in feinem braunen Kalbleder mit dem sächsischen und dänischen Wapen und den Buchstaben A H Z S C (August Herzog zu Sachsen Churfürst) auf den Einbanddeckeln. Rücken und Deckel sind reich mit goldnen Einfassungen und Ornamenten verziert, welche eben so geschmackvoll erfunden und gut geschnitten, als rein und sauber abgedruckt sind. Auf den Folianten ist gewöhnlich das in Gold abgedruckte Bildniß des Churfürsten angebracht, und auch der Schnitt ist vergoldet mit eingepreßten, oft gemalten, Arabesken und Wapen [59]. Uebrigens sind die Bücher vorzüglich gut geheftet und so karg beschnitten, daß sie ein würdiges Seitenstück zu de Thou's und Grolier's Einbänden bilden. Für Bücher geringern Werthes oder häufigen Gebrauchs (z. B. August's Reiseexemplar von Luthers Werken, welches in einem besondern Kistchen stand, um überall mitgenommen werden zu können) war ein leichter Pergamentband ohne Pappe üblich, welcher, wiewohl sehr einfach, doch immer mit sichtbarer Sauberkeit und Sorgfalt gearbeitet und vergoldet ist. Der Name des geschickten Arbeiters ist unbekannt.

Diese im Innern wie im Aeußern so würdig ausgestattete Sammlung, welche wenigstens ihrem größten Theile nach auf dem Lustschlosse zu Annaburg aufgestellt war, diente dem alleinigen Privatgebrauche des Churfürsten, und Mittheilungen aus derselben an Andere waren eine besondere Begünstigung, deren sich, so viel sich findet, nur der durch seine thätige Theilnahme an der Concor-

dienformel bekannte Theolog Jacob Andreä und der Lehrer des Churfürsten in der hebräischen Sprache, Elias Hutter, rühmen konnten. Auch finden sich Beispiele einiger Schenkungen, welche aus der Bibliothek an die Gemahlin des Churfürsten, Anna, die im Besitze einer eignen Handbibliothek war, und an Hofbediente gemacht wurden, und der oben genannte Andreä erhielt für seine Bemühungen bei der Concordienformel außer bedeutenden baaren Remunerationen auch die Complutensische Polyglotte zum Geschenk, welches Exemplar sich jetzt in der Bibliothek zu Wolfenbüttel befindet [60]). Wer die nähere Aufsicht über die Bibliothek führte, ist unbekannt. Noch sind im Bibliotheksarchive drei Verzeichnisse über dieselbe vorhanden, zwei wissenschaftlich geordnete von den Jahren 1574 und 1580, und eins nach der Aufstellung und Ordnung der Nummern. Das vom Jahre 1574 ist zur Kenntniß der Lectüre des Churfürsten interessant, weil darin angemerkt ist, was er sich von Zeit zu Zeit geben lassen, und es mag wohl einer Erwähnung werth seyn, daß er z. B. im Jahre 1579 die Epistolas obscurorum virorum zu seiner Lectüre wählte. Die Aufstellung der Bibliothek richtete sich, so viel sich aus jenen Katalogen und einigen andern Merkmalen ergibt, blos nach der Größe und Gleichheit der Bände ohne Rücksicht auf systematische Ordnung, und die Bücher standen mit dem Schnitte nach außen. Bei den meisten Büchern war auf eins der mittelsten Blätter oben ein Streifchen Papier geklebt, welches herausragte, und auf welchem die Nummer des Buchs geschrieben war.

Einer günstigen Gelegenheit, seiner Sammlung einen nicht unbedeutenden Zuwachs zu verschaffen, begab sich August mit derselben Zartheit, die wir bereits an seinem Vorgänger Moritz bemerkt haben. Ueber die Bibliothek des ehemaligen Benedictinerklosters Bosau bei Zeiz, welche man bei Aufhebung des Klosters provisorisch nach Zeiz brachte, war bisher noch nicht verfügt worden. Sie würde der churfürstlichen Sammlung einige treffliche Schätze verschafft haben; aber August war uneigennützig genug, sie im Jahre 1573 der Landschule in Pforta zu überlassen. Ueberhaupt darf es wohl als eine besondere Merkwürdigkeit der königlichen Bibliothek bemerkt werden, daß sie von ihrem ersten Beginn an bis jetzt, Familienerbschaften und einzelne freiwillig dargebotne Büchergeschenke abgerechnet, nie durch Einverleibungen vermehrt worden ist, welche anders, als auf dem offnen und geraden Wege eines redlichen Kaufes, erworben worden wären. Ob es bereits August war, welcher die Bibliothek des Georg Fabricius erkaufte, ist sehr ungewiß. Allerdings war dieser Gelehrte schon im Jahre 1571 gestorben, und daß seine hinterlaßne Sammlung wenigstens schon im Jahre 1588 zu Dresden war, wissen wir aus einem gleichzeitigen Zeugnisse [61]). Aber in den August'schen Katalogen von 1574 und 1580 ist sie noch nicht verzeichnet, und daß sie nicht, wie Einige wollen [62]), als ein bloßer Theil der Werther'schen, im Jahre 1589 angekauften, Bibliothek in die churfürstliche Sammlung kam, ergibt sich daraus, daß keins der noch vorhandenen und von Fabricius besessenen Manuscripte im Werther'schen

Kataloge vorkommt. Nur so viel ist gewiß, daß sie nicht nach 1588 einzeln angekauft wurde und wenigstens ihrem vorzüglichsten Theile nach, obgleich nicht ganz vollständig, nach Dresden kam [63]).

Daß August's Bücherliebe und Sammlereifer auf seine Umgebungen und auf sein Zeitalter gewirkt habe, läßt sich nicht behaupten. Seine Sammlerthätigkeit gab sich nicht öffentlich kund, und die auf einem entlegenen Lustschlosse aufgestellte Sammlung selbst war so ausschließend für seinen alleinigen Gebrauch bestimmt, daß die Entfernteren kaum etwas von ihr zu wissen schienen. Daher erklärt es sich, warum fast keiner der vielen Lobredner, welche er im Leben und nach dem Tode fand, diesen Theil seiner Verdienste auch nur flüchtig berührt hat. Indessen war er damals nicht der einzige Sammler in Sachsen. Albinus konnte mit Wahrheit von seinen Landsleuten rühmen: „Es ist gar gemein, daß auch die meisten Edelleut und Bürger, wo nicht ziemlich studiret, doch zum wenigsten lesen und schreiben können, und ihnen daheim feine Bibliotheken von allerley guten Büchern in ihre Häuser zeugen" [64]), und wenn wir von den während August's Regierung in Sachsen lebenden Sammlern nur die Herren von Werther in Thüringen und den Kanzler Simon Pistoris in Seuselitz anführen, so haben wir zugleich die ausgezeichnetsten genannt, die es gab. Die Werther'sche Bibliothek wurde kurz nach August's Tode für die churfürstliche angekauft, und die von Pistoris findet sich noch jetzt als Fideicommiß zu Seuselitz. August's Beispiel hatte indessen auf seinen Sohn und

Thronfolger, Christian I, gewirkt, auf welchen wenigstens ein Theil der Bücherliebe seines Vaters als Erbtheil übergegangen war.

Gleich nach Christian's Regierungsantritt im Jahre 1586 wurde die Bibliothek von der Annaburg auf das Schloß zu Dresden gebracht, wo sie auch über ein Jahrhundert, obwohl in verschiedenen und einigemal abgeänderten Localen, aufgestellt blieb. Zugleich ernannte der Churfürst am 16. Juni desselben Jahres Daniel Vischer aus Joachimsthal mit einer jährlichen Besoldung von 70 Fl. zum Bibliothekar. Dieser erste bekannte Bibliothekar, welcher ein für seine Zeit ausgezeichneter Kalligraph war, scheint schon 1582 in Churfürstlichen Diensten gestanden zu haben, ist aber übrigens sowohl nach seinen frühern als spätern Schicksalen völlig unbekannt [65]), und verwaltete dieses Amt nur eine kurze Zeit, da bereits am 8. Juli 1588 M. Sebastian Leonhard zum Prinzeninstructor und zugleich zum Bibliothekar mit 300 Fl. Gehalt ernannt und in der Bibliothek vom Kanzler D. Crell eingewiesen wurde. Leonhard begann sein Amt mit Anfertigung eines neuen Katalogs, an welchem er vom August bis October 1588 arbeitete, wurde aber nach dem Tode des Churfürsten des Kryptocalvinismus beschuldigt und am 26. November 1591 seiner Stelle entlassen [66]). Die Bibliothek wurde während Christian's Regierung sowohl durch einzelne Acquisitionen als auch vorzüglich durch den Ankauf der gesammten Werther'schen Bibliothek beträchtlich vermehrt. Letztere war in einem Zeitraume von beinahe hundert Jahren von dem Vater Dietrich von Wer-

ther und seinen drei Söhnen Wolfgang, Philipp und Anton gesammelt worden. Dietrich hatte zu Erfurt und Bologna studirt, an welchem letztern Orte er 1491 Procurator der deutschen Nation und 1495 Doctor der Rechte wurde, und auch seine Söhne hatten sich sämmtlich einige Zeit in Italien und Frankreich aufgehalten. Namentlich hatte Wolfgang unter Führung seines Hofmeisters Georg Fabricius in den Jahren 1539 bis 1543 eine Reise durch ganz Italien gemacht. Meist auf diesen verschiednen Reisen und während dieses Aufenthalts im Auslande war die Bibliothek zusammengebracht worden, welche auf dem Schlosse zu Beichlingen aufgestellt war und nach Philipps von Werther am 23. December 1588 erfolgtem Tode von Christian im Ganzen erkauft wurde. Sie war in allen wissenschaftlichen Fächern gleich stark und auserlesen, und die Königliche Bibliothek verdankt ihr viele ihrer ausgezeichnetsten ältern Schätze, mehrere editiones principes und einige sehr werthvolle Handschriften classischer Schriftsteller, und unter andern namentlich auch einige vorzüglich schöne Exemplare Aldinischer Drucke. Die ganze Sammlung enthielt 3312 Werke (worunter 32 Handschriften) und ist laut der Taxe, welche in dem noch vorhandenen Inventarium jedem einzelnen Artikel beigefügt ist, auf 1638 Gülden und 5 Pfennige abgeschätzt. Diese Taxe bietet interessante Vergleichungen zwischen den damaligen und jetzigen Bücherpreisen dar [67]). Die Bibliothek wurde in einem und demselben Locale mit der churfürstlichen, aber doch einzeln für sich aufgestellt, und die sich ergebenden Doubletten, an der Zahl einige Hun-

dert, wurden im März 1590 theils an die churfürstlichen Prinzen abgegeben, theils unter derselben Edelknaben und Hofdiener ausgetheilt. Was blos geheftet oder in Holzband (nach dem damaligen Ausdruck: in Breter) gebunden war, wurde umgebunden. Auch scheint um diese Zeit die kleine Sammlung eines gewissen Christoph von Brandenstein zur Bibliothek gekommen zu seyn, deren Verzeichniß sich ohne eine weitere Notiz im Bibliotheksarchiv findet. Dagegen wurde im Jahre 1590 die hinterlassene Handbibliothek der Churfürstin Anna, welche 438 Bände enthielt, nicht in die churfürstliche Bibliothek, sondern in die Kunstkammer gebracht. Der Einband wurde unter Christians Regierung ein weit geringerer brauner Lederband mit spärlicher und schlechterer Vergoldung; auch wurde viel in Schweinsleder gebunden.

Mit Christian des Ersten frühem Tode, welcher am 25. September 1590 erfolgte, schließt die erste und bessere Periode der königlichen Bibliothek. In dem ganzen folgenden siebzehnten Jahrhunderte bietet ihre Geschichte wenig Erfreuliches dar. Wegen der Minderjährigkeit des Churprinzen übernahm Herzog Friedrich Wilhelm zu Weimar die Administration des Landes, welche er bis zum Jahre 1601 führte. Die Abwesenheit dieses Fürsten von Dresden (er hielt seinen Hof zu Torgau) brachte in der Bibliotheksverwaltung eine Veränderung hervor. Bisher hatten die Churfürsten selbst bestimmt, was gekauft werden sollte, und die Käufe gingen auf Rechnung der Chatoulle; der Bibliothekar hatte nur die übrigen Besorgungen. Jetzt hingegen wurde am 19. Juli 1597 der Ober-

Hofprediger D. Polycarp Leyser zum Inspector der Bibliothek ernannt [68]), demselben die Bestimmung des Anzukaufenden (doch nach jedesmaliger vorhergehender Einsicht und Genehmigung des Administrators) und die Verwaltung des Fonds übertragen, und der Bibliothekar an ihn als seinen Vorgesetzten gewiesen [69]). Durch ein Rescript vom 23. März 1598 wurde ein jährlicher Fonds von hundert Meißnischen Gülden, welche aus der Rentkammer gezahlt wurden, ausgesetzt [70]). Für die Bibliothek war diese Stellung unter ein fremdes Interesse nichts weniger als vortheilhaft, und das ganze nachfolgende Jahrhundert, während dessen sie unter einer theologischen Oberbehörde blieb, zeugt unwiderleglich davon. Der Zuwachs, den die Bibliothek früher durch Geschenke und Dedicationen der Schriftsteller erhalten hatte, fiel jetzt weg, da begreiflicher Weise während dieser Periode Jedermann seine Gaben lieber dem regierenden Administrator darbrachte. Ob der bestimmte Fonds wirklich ununterbrochen jährlich ausgezahlt wurde, ist ebenfalls zweifelhaft (außer dem Befehle von 1598 findet man nur von Ostern 1600 eine Quittung darüber); wenigstens ist aus den Katalogen soviel darzuthun, daß die wirklichen Vermehrungen während der Administration im höchsten Grade unbedeutend waren und sich fast lediglich auf die theologische Literatur beschränkten. Zugleich wirkten die damaligen kryptocalvinistischen Fehden nachtheilig ein. Der Bibliothekar Sebastian Leonhard wurde am 26. November 1591 wegen Anschuldigung des Calvinismus seiner Dienste entlassen, und an seine Stelle kam ein gewisser Georg Pell-

mann [71]), der sich zwar vielleicht durch anticalvinistischen Eifer empfohlen haben mochte, übrigens aber weder als Gelehrter bekannt ist, noch bei der Bibliothek selbst das geringste Denkmal seiner Thätigkeit und seiner Kenntnisse hinterlassen hat. Das einzige Gute, was in dieser Periode für die Bibliothek geschah, bestand in einer neuen Inventur und Consignation derselben, welche im Jahre 1595 durch den Graf Johann Andreas Schlick und den Doctor der Rechte Siegmund Röling besorgt wurde. Die Bibliothek wurde dabei neu geordnet, die Werther'sche Sammlung den übrigen Büchern einverleibt, und ein neuer wissenschaftlicher Katalog verfertigt, welcher zwei Foliobände füllt. Zufolge desselben enthielt die gesammte Bibliothek damals 5668 Werke und 91 Stück eingerahmte Landkarten und Kupferstiche. Aber selbst bei dieser Arbeit konnte sich die gehässige Stimmung der Zeit so wenig verleugnen, daß man vielmehr, während man in der Classe der Theologie katholische und lutherische Bücher friedlich neben einander stehen ließ, doch eine besondere Classe für nöthig hielt, welche die Aufschrift führt: „Caluinische Bücher, so zum theil bloß wegen der Autoren zum theil aber wegen der Irrigen falschen Lehr ausgesetzt seindt." Dieser Abschnitt hat deshalb ein zufälliges Interesse, weil man aus ihm diejenigen Schriftsteller kennen lernt, welche damals des Kryptocalvinismus beschuldigt wurden. Die Octavbände dieser Classe beginnen mit dem von dem ehemaligen Bibliothekar Leonhard 1589 herausgegebnen Catechismus.

Wie wenig indessen während der Administration für die Bibliothek geschah (der Administrator war mit seiner eignen Bibliothek, die er in Torgau sammelte und sorgfältig pflegte,

mit Schriftstellerei und mit seiner auf dem Schlosse zu Torgau angelegten Privatbuchdruckerei viel zu sehr beschäftigt, als daß ihm für die fremde Bibliothek Zeit übrig geblieben wäre), so ist doch die Verdienstlichkeit dieses neuen Katalogs desto dankbarer anzuerkennen, je länger sich die Anstalt mit demselben begnügen mußte. Gegen das Jahr 1614 kam ein dritter oder Supplementband hinzu, der nach denselben Classen eingerichtet und bis zum Jahre 1629 fortgeführt ist, und später ein vierter, der 1683 noch vorhanden, aber bereits zu Seebischens Zeit im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts verloren gegangen war. Ueber die Bibliothekare dieser Periode findet sich außer dem, was über Pellmann bemerkt worden ist, keine weitere Nachricht. Einer handschriftlichen Notiz zufolge erhielt 1599 ein gewisser Johann Wittich, „der in der Bibliothek aufgewartet", 100 Fl. Besoldung. Die Beträchtlichkeit dieser Summe für die damalige Zeit läßt muthmaßen, daß dieser Wittich wirklicher Bibliothekar und nicht etwa blos Aufwärter gewesen sey.

Während der Regierung Christians II, der am 5. October 1601 die Verwaltung des Landes übernahm und am 23. Juni 1611 in seinem acht und zwanzigsten Lebensjahre starb, läßt sich keine andere Vermehrung der Bibliothek nachweisen, als diejenige, welche durch die Einverleibung der von Sybilla Elisabeth, erster Gemahlin des damaligen Churprinzen Johann Georg, hinterlassenen und aus 76 Stück theologischer Bücher bestehenden Handbibliothek Statt fand [72]). Seinen Nachfolger, Johann Georg I, setzten die Schrecken des dreißigjährigen Krieges, welche auf Sachsen in vorzüglichem Grade wirkten, außer Stand, etwas Bedeutendes für die Anstalt zu

thun. Während seiner Regierung herrschten etlichemal Pest und Theurung, und der Geldmangel in den öffentlichen Cassen war bisweilen so groß, daß selbst die Besoldungen mehrere Jahre lang unbezahlt bleiben mußten [73]). Von einem jährlichen Fonds zum Ankaufe findet sich jetzt keine Spur mehr, und die etwanigen Vermehrungen hingen meist nur vom Zufalle ab. So gab der Churfürst im Jahre 1612 zu zwei verschiednen Malen Bücher auf die Bibliothek, welche nur solche gewesen zu seyn scheinen, die ihm zum Geschenk überreicht oder dedicirt worden waren, und 1643 kam die Handbibliothek der verstorbenen Wittwe Christian's II von dem Schlosse Lichtenburg herein, die aus 171 theologischen Büchern bestand. Indessen erhielt die Bibliothek wenigstens Eine schätzbare Vermehrung durch den im Jahre 1651 gemachten Ankauf der von den Wittenberg'schen Professoren Friedrich und Christian Taubmann hinterlassenen Büchersammlung, welche wenigstens das philologische Fach einigermaßen ergänzte und fortführte. Ueber die Bändezahl und den Charakter dieser Sammlung läßt sich nichts sagen, weil das besondere Verzeichniß derselben nicht mehr vorhanden ist. Auch das Aeußere der Bücher wurde vernachlässigt, und der Einband sank zu einem sehr geringen weißen Pergamentband ohne alle Vergoldung herab. Die Bibliothek wurde seit dieser Zeit zum Oberhofmarschallamte gerechnet, doch führten die Oberhofprediger fortwährend die Direction derselben. Als Bibliothekar findet sich seit dem Jahre 1611 (nicht 1614) der churfürstliche Secretair Johann Nienborg aus Oldenburg, der um 1638 seiner Aemter wieder ent=

lassen wurde, und den der Churfürst, wie der spätere Bibliothekar Schirmer in einem Memoriale von 1683 berichtet, beschuldigte, „daß er die Bibliothek ganz in Grund verderbet und so verwahrloset, daß viel schöne Bücher bei seiner Zeit daraus kommen seynd" [74]). Auf ihn folgte Christian Brehme aus Leipzig, der früher in Militairdiensten gestanden hatte. Er erhielt als Bibliothekar, in welchem Amte man ihn bereits 1640 findet, 100 Fl. Besoldung, wurde 1656 churfürstlicher Rath und Bürgermeister in Dresden, und gab deshalb das Bibliothekariat ab. Doch blieb ihm bis an seinen am 10. September 1667 im vier und funfzigsten Lebensjahre erfolgten Tod eine fernere außerordentliche Inspection über die Bibliothek übertragen, neben welcher der Oberhofprediger D. Weller als ordentlicher Inspector die Oberinspection führte. Auch Brehme verwaltete sein Amt sehr nachlässig. Schirmer sagt in dem angeführten Berichte, er habe sich der Bibliothek „wegen seiner Rathsgeschäfte nicht eifrig angenommen, und die Bücher, so er etwa herausgegeben, nur mit Bleistift auf kleine Schedulas aufgezeichnet, die man nun fast nicht mehr recht lesen kann" [75]). Indessen verdient es bemerkt zu werden, daß während dieser Periode zuerst eine stärkere und nicht mehr lediglich auf die churfürstliche Familie beschränkte Benutzung der Bibliothek sichtbar wird, obwohl sie sich vor der Hand noch nicht weiter als auf die eigentliche Hofstatt und die Hofprediger ausdehnte, und die jedesmalige specielle Erlaubniß des Churfürsten dazu erforderlich gewesen zu seyn scheint. Dem Professor Taubmann wurde sogar eine alte Ausgabe des Plautus nach Wittenberg verabfolgt.

Johann Georg des Zweiten Regierung (1656 bis 1680) hätte für die Bibliothek eine sehr günstige Periode werden können. Außer seiner Prachtliebe, durch welche sein Hof einer der glänzendsten seiner Zeit wurde, und welche den ersten Grund zu den jetzigen Schönheiten Dresdens legte, zeichnete sich dieser Fürst durch einen liberalen und lebendigen Kunstsinn thätig aus. Die Gemälde- und Antikensammlung, so wie die Kunstkammer, verdanken ihm bedeutende Erwerbungen, und der Bau des großen Opernhauses so wie die Einführung italienischer Operisten machen Epoche in der sächsischen Schauspielkunst. Daß er zugleich nicht ohne einen gewissen, wenigstens äußern, Sinn für die Wissenschaft war, darf daraus geschlossen werden, daß er noch als Churprinz dem bekannten Orientalisten Georg Gentius die Druckkosten zu seiner schönen Ausgabe von Sadi's Rosengarten gab, und daß er sich in die fruchtbringende Gesellschaft als Mitglied aufnehmen ließ. Wenn sich dessen ungeachtet während seiner ganzen Regierung weder eine regelmäßige noch auch nur einzelne bedeutende Vermehrung der Bibliothek nachweisen läßt [76], so lag der Grund davon gewiß nicht in der Persönlichkeit des Fürsten. Allein theils machte der mit dem Glanz des Hofes und den erwähnten anderweitigen Erwerbungen und Einrichtungen verbundene Aufwand die Berücksichtigung der entfernter liegenden Bedürfnisse oft unmöglich [77], theils entbehrten die eigentlichen Vorsteher der Anstalt selbst eines eignen lebendigen Interesse für ihren Wirkungskreis. Die Oberhofprediger, als eigentliche Chefs der Bibliothek, fiengen seit dieser Zeit allmählich an, dem

Fürsten entfernter zu stehen, und hatten nicht mehr ihren frühern Einfluß [78]). Der Bibliothekar selbst aber, David Schirmer, der zugleich, wo nicht den Titel, doch die Geschäfte eines Hof- und Gelegenheitsdichters hatte, schien sich mehr in den letztern, als in seinem eigentlichen Amte, zu gefallen. Er war bereits während seines Aufenthalts auf der Universität Leipzig durch seine Gedichte bekannt und auf August Buchner's Empfehlung im Jahre 1650 von Johann Georg I nach Dresden berufen worden, wo er mit der Verfertigung von Texten und Gedichten zu Opern, Balletten und andern Gelegenheiten beauftragt wurde. In diesen Verhältnissen wußte er sich so zu empfehlen, daß ihm 1653 eine Hofbestallung mit einem Gehalte von 218 Thalern, und am 11. März 1656 zugleich das Bibliothekariat mit 100 Fl. Besoldung übertragen wurde. Da er bei Antritt dieses Amtes die Unrichtigkeit des alten Katalogs bald bemerkte, so suchte er um eine Revision der Bibliothek und um die Anfertigung eines neuen Katalogs an. Zum Behuf dieser Revision wurde auch wirklich eine Commission, bestehend aus einem geheimen Rathe, einem Hofrathe, zwei Secretairen, zwei Copisten und dem Oberhofprediger, niedergesetzt; da aber diese verlangte, während der Dauer der Arbeit täglich Mittags auf der Bibliothek gespeiset zu werden, und die churfürstliche Kammer diese Forderung zu befriedigen Bedenken trug, so unterblieb darüber die ganze Revision. So war freilich Schirmer in einer übeln Lage. Nach Vorfahren, wie Nienborg und Brehme, mußte er allerdings die Bibliothek in keiner geringen Unordnung vorfinden,

und der alte unrichtig gewordne Katalog war freilich nicht sehr geeignet, ihn darüber zu beruhigen. Indessen war es doch unverkennbar entweder Arbeitsscheu oder eine zu weit getriebne Kleinmuth, wenn er nur von einer fremden Revision, auf welche er unter diesen Umständen nicht mehr rechnen konnte, alles Heil erwartete. Bei der damaligen Bändezahl, welche schwerlich an 7000 reichte, wäre die Wiederherstellung der innern Ordnung eine Sache gewesen, welche, so weit sie wenigstens zu seiner eignen Beruhigung und Befriedigung erforderlich war, sehr wohl in seinen eignen Kräften gestanden hätte. Aber auch er war (so sehr er es sich auch angelegen seyn ließ, alle bei Antritt seines Amtes erhaltnen Gratulationen zu sammeln und herauszugeben [79]) selbst im Ausleihen und im Aufzeichnen und Einfordern der verliehenen Bücher nicht minder nachlässig als seine Vorfahren, und wurde deshalb von seinem Nachfolger Trier im Jahre 1683 (wie es scheint, fiscalisch) in Anspruch genommen [80]). Und doch hätte eben er in diesem Stücke desto sorgfältiger seyn sollen, da während seiner Amtsführung die Benutzung der Bibliothek immer allgemeiner und ungezwungener wurde. Die unmittelbare churfürstliche Erlaubniß scheint nicht mehr dazu erforderlich gewesen zu seyn. Wenigstens verabfolgte Schirmer auch einigen Gelehrten und andern Personen in der Stadt, welche mit dem Hofe in keiner Verbindung standen, Bücher aus der Bibliothek, und um 1660 findet sich, daß Privatpersonen für andere Entlehner sich verbürgen. Im Jahre 1662 fand Schirmer für nöthig, auf ein neues geräumigeres Local und auf die Anstellung eines

Aufwärters anzutragen. Auf das erstere Gesuch wurde nichts verfügt, im Gegentheil wurde, wie aus einem Memoriale des spätern Bibliothekars Trier vom Jahre 1687 hervorgeht, späterhin der Bibliothek selbst das eine derjenigen Zimmer, welche sie bereits hatte, wieder entzogen; die andere Bitte aber scheint Berücksichtigung gefunden zu haben [81].

Während dieser Zeit hatte sich in Sachsen eine Bücherliebe und Sammlerlust zu verbreiten begonnen, welche allmählig auch die Thätigkeit für öffentliche Bibliotheken weckte. Heinrich und Carl von Friesen, zwei ausgezeichnete Staatsmänner ihrer Zeit, sammelten seit der Mitte des Jahrhunderts mit großem Eifer und nahmen dabei vorzüglich, was bemerkenswerth ist, auf alte classische Literatur Rücksicht. Der bereits erwähnte Orientalist, Georg Gentius, war während seines Aufenthalts in Holland, von woher sie bedeutende Käufe machten, ihr literarischer Geschäftsträger, und ihre in einer für den vortheilhaften Büchererwerb so günstigen Zeit gesammelte Bibliothek, welche von ihren Nachkommen beträchtlich vermehrt wurde und noch jetzt auf dem Schlosse zu Rötha aufbewahrt wird, muß bedeutende Schätze enthalten [82]. Nicht minder beträchtlich waren die Sammlungen, welche Thomas Reinesius zu Altenburg, der Kanzler Bernhard Bertram zu Zeiz, Caspar Barth, Christian Friedrich Frankenstein und Friedrich Benedict Carpzov zu Leipzig, Christian Daum zu Zwickau, und Johann Andreas Bose und Caspar Sagittarius zu Jena anlegten.

Zu gleicher Zeit wurden bereits vorhandne öffentliche

Bibliotheken durch beträchtliche Ankäufe ansehnlich vermehrt und neue begründet. So kaufte im Jahre 1662 die Leipziger Universität die Bibliothek des dasigen Superintendenten und Professors D. Hülsemann für 1650 Fl., 1671 das Stift zu Zeiz des eben erwähnten Reinesius Bibliothek für 1600 Fl., 1687 der Stadtrath zu Zwickau die von Christian Daum für dieselbe Summe, und 1677 wurde durch das Bücherlegat des Advocaten Ulrich Große zu Leipzig der Grund zur dasigen Rathsbibliothek gelegt. Seit 1676 zeichnete sich der Leipziger Universitätsbibliothekar Joachim Feller durch seine musterhafte Thätigkeit für die Vermehrung, Anordnung und Katalogirung seiner Bibliothek aus, deren Handschriftenvorrath er durch ein gedrucktes Verzeichniß bekannt machte. Auch wurde im Jahre 1670 zu Leipzig die erste Bücherauction in Sachsen durch den Buchhändler Christian Kirchner gehalten, und die erste Bibliothek, welche in Dresden auf diese Art verkauft wurde, war die des geheimen Raths und Vicekanzlers Johann David von Oppel im Jahre 1685. Zugleich gaben seit 1682 die acta eruditorum dem sächsischen Bücherwesen eine weitere Ausdehnung und veranlaßten engere Verbindungen mit dem Auslande, namentlich mit dem bis dahin noch sehr isolirten England. Wohl mochten diese vereinten Erscheinungen einigen Antheil an der größern Thätigkeit haben, welche seit Johann Georgs III Regierung (1680 bis 1691) auf der Dresdner Bibliothek sichtbar wird. Wie leicht auch die Errichtung einer besondern churfürstlichen Handbibliothek, von welcher sich 1689 die erste Spur findet, und die vorherrschende Neigung dieses

Fürsten zum Kriegswesen die Bibliothek des persönlichen Interesse ihres Besitzers hätte berauben können, so geschah doch eben während dieses Zeitraumes mehreres Nennenswerthe für dieselbe. Die nächste Ursache davon war wahrscheinlich die endliche Veränderung, welche unterdessen in der Direction der Anstalt vorgefallen war. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich den im Jahre 1680 verstorbenen Martin Geier für den letzten Oberhofprediger halte, welcher die Inspection über die Bibliothek besaß. Wenigstens findet sich im Jahre 1687 der Hausmarschall Friedrich Adolf von Haugwitz bestimmt als wirklicher Chef der Bibliothek [83]), obgleich die Vorträge der Bibliothekare noch immer unmittelbar an den Churfürst selbst gerichtet wurden. Der bisherige Bibliothekar Schirmer wurde 1682 in den Ruhestand versetzt, und sein Nachfolger Christian Philippi, churfürstlicher Rath und Bibliothekar [84]), kann nur sehr kurze Zeit diesem Amte vorgestanden haben, da er bereits am 25. Mai 1682 in der Sophienkirche beerdigt wurde. Ihm folgte am 20. November desselben Jahres der Licentiat der Rechte Johann Friedrich Trier, welcher sich der ihm anvertrauten Anstalt mit rühmlicher Thätigkeit annahm [85]). Sein erstes und höchstverdienstliches Geschäft in seinem neuen Amte war eine Inventur und Revision der Bibliothek. Da sie die erste seit dem Jahre 1595 war, und die bisherigen Bibliothekare ihr Amt so nachlässig verwaltet hatten, so war es kein Wunder, daß sich bei derselben bedeutende Defecte ergaben. Trier hielt sich deshalb an den noch lebenden Schirmer, der in einem Memoriale vom 16. December 1683 seine Amtsführung

rechtfertigte und über diejenigen Defecte, um welche er wußte, Auskunft gab. Diese Revision, in welcher Trier durch eine Versendung nach London unterbrochen wurde, dauerte noch 1686 fort, aber ob er gleich unermüdet thätig war und täglich auf der Bibliothek arbeitete [86]), so kam es doch auch jetzt noch nicht zu einem neuen Kataloge. Auch seine wiederholten Vorstellungen, der Bibliothek ein neues Local, dessen sie sehr bedürftig geworden, zu verschaffen, hatten keinen Erfolg. Von regelmäßigen und ununterbrochenen Ankäufen findet sich ebenfalls noch keine Spur; indessen zeigen die noch vorhandnen Buchbinderrechnungen [87]), daß Trier, so weit es in seinen Kräften stand, auch für die Vermehrung der Bibliothek nicht unthätig war. Eine neue Erwerbsquelle erhielt die Anstalt wenigstens für einige Zeit an den 1682 gestifteten actis eruditorum, deren Herausgeber einen jährlichen Beitrag von 200 Thalern unter der allerdings nicht ganz richtig berechneten Bedingung erhielten, dafür die recensirten Werke an die Bibliothek einzusenden. Bis 1695 scheint diese Bedingung auch wirklich erfüllt worden zu seyn, allein nachher wurden die Einlieferungen immer unbedeutender und blieben zuletzt, ungeachtet wiederholter Erinnerungen in den Jahren 1753 und 1754, ganz aus, und überhaupt hat die Bibliothek von dieser Seite nie viel Bedeutendes erhalten. Auch wurde Wiens Entsatz im Jahre 1683 so wie die Eroberung von Ofen und von Corona auf Morea im Jahre 1687 Gelegenheit zur Acquisition mehrerer orientalischen Handschriften [88]), und 1689 wurden aus der churfürstlichen Handbibliothek mehrere Werke

zur größern abgegeben. Freilich aber blieben alle diese Erwerbungen immer Einzelheiten, und an einen zusammenhängenden und consequenten Plan im Sammeln war nicht zu denken. Von der Benutzung der Bibliothek findet sich übrigens während dieser Periode keine Spur, wahrscheinlich wegen der Revision derselben. Nach des thätigen Trier's Abgange von der nähern Verwaltung der Bibliothek wurde im Jahre 1690 Gottfried Ebersbach als Bibliothekar, jedoch unter Trier's Oberinspection, angestellt, und ungefähr seit demselben Jahre findet sich zugleich ein neuer Chef in der Person des Oberkämmerers Graf August Ferdinand von Pflug, der bis zum Jahre 1712 die Direction der Anstalt führte. Ebersbach fand die Bibliothek in besserer Ordnung vor, hat aber außer der Einverleibung dessen, was durch die acta eruditorum oder andere Zufälligkeiten hineinkam, kein Zeugniß seiner eignen Thätigkeit hinterlassen. Von regelmäßigen Ankäufen findet sich noch immer keine Spur; denn Johann Georg IV scheint während seiner kurzen Regierung (1691 bis 1694) nichts für die Anstalt gethan zu haben. An einen neuen Katalog, der doch nach Trier's Vorarbeiten das erste Geschäft hätte seyn sollen, dachte Ebersbach so wenig, daß vielmehr während seiner Zeit der vierte Band des vorhandenen alten Katalogs verloren ging. Mit Ausgang des Jahres 1695 wurde Ebersbach vom Hofe in unbekannten Angelegenheiten, vielleicht wegen der Entsagung der Ansprüche des sächsischen Hofs auf Lauenburg, nach Hannover verschickt, und ihm der Titel eines geheimen Secretairs ertheilt. Da er in diesen Geschäften noch 1708 abwesend

war, so wurde in diesem Jahre Siegmund Gottlob Seebisch neben ihm an der Bibliothek angestellt, und erst 1718 erscheint Ebersbach, der am 20. Januar 1726 als zwei und achtzigjähriger Greis starb, wieder thätig in der Bibliothek [89]).

Werfen wir am Schlusse dieser Regierung, mit welcher zugleich die zweite Periode der Bibliothek endet, einen Blick auf die bisherigen Schicksale und Zwecke dieser Anstalt, so ergibt sich, daß sie noch immer nur Privatsammlung der Fürsten und als solche, so weit von ihrer Vermehrung die Rede ist, lediglich von den persönlichen Neigungen ihrer Besitzer abhängig war. Was August und Christian I für sie gethan hatten, war, wie es der thätige Bibliothekar Trier in einem Vortrage an Johann Georg III vom Jahre 1687 offen sagt, von keinem der folgenden Regenten nachgeahmt worden. Dieser Vernachlässigung von oben, auf welche allerdings die Zeitumstände theilweise eingewirkt hatten, entsprach die Unthätigkeit der Inspectoren und Bibliothekare so sehr, daß zu Ende dieser Periode ein allseitiger Rückschritt unverkennbar war. Selbst was durch des wackern Trier's Fleiß geschah, war doch nur ein einstweiliges Palliativ, und vielleicht verhinderte eben dieses verdienten Mannes frühes Abtreten von seiner Stelle, daß schon früher ganze und durchgreifende Maßregeln ergriffen wurden. Ein wirklicher Einfluß der Anstalt läßt sich übrigens in dieser ganzen Periode um so weniger nachweisen, jemehr sie blos Privatsache war. Zwar wurde seit der Mitte des Jahrhunderts etwas mehr verliehen, als früher geschehen war; aber es waren doch nur wenige Be-

günstigte, denen die Benutzung der Bibliothek zu Theil wurde, und auch diese durften nur in einzelnen Fällen, nicht fortwährend und ununterbrochen, auf diese Begünstigung hoffen. Indessen darf man dabei nicht vergessen, daß damals in Dresden noch kein besonderes äußeres Bedürfniß vorhanden war, welchem durch eine solche Entziehung wehe geschehen wäre. Die Stadt hatte außer den Schulen keine Lehranstalt höherer Art, und die in Staatsdiensten angestellten Gelehrten lebten entweder blos ihren amtlichen Verhältnissen, oder wählten sich, wenn sie je als Schriftsteller auftraten, meist solche Gegenstände zur Bearbeitung, bei denen sie weniger einer höhern literarischen Unterstützung als vielmehr der Beihülfe ihrer eignen auf praktischem Wege gesammelten Erfahrungen bedurften. Auch Fremden wurde die Bibliothek weit seltener gezeigt, als es bei den übrigen Sammlungen der Fall war. Der Inspector der Kunstkammer war schon 1648 angewiesen, gegen Specialerlaubniß des Regenten (welche seit 1651 vom Hofmarschall ertheilt wurde) sein Cabinet zu zeigen und ein Verzeichniß über die Besucher zu führen. Bei der Bibliothek hingegen findet sich weder von einer solchen Verordnung noch von Besuchen der Fremden das Mindeste, und Fälle, in denen vielleicht wirklich Herumführungen Statt gefunden haben, mochten wohl zu besondern Ausnahmen gehören. Daher kam es auch, daß die Bibliothek in Büchern jener Zeit so selten erwähnt wird. Die erste Erwähnung derselben findet sich im Jahr 1650 in der Merian'schen Topographie von Sachsen (S. 46). Sie besteht zwar in einer bloßen Nennung ohne alle Be-

schreibung, aber die Inländer hatten bisher sogar die Nennung unterlassen. Einige mehrere, aber sehr dürftige Notizen gab 1674 Zeiler in seinem itinerarium Germaniae (Th. 1, S. 393); und selbst die Nachrichten, welche Weck's Dresdner Chronik von 1680 (S. 41) und Beutel's Cedretum Saxonicum von 1683 geben, sind befremdend seicht. Im Jahre 1687 besuchte sie der holländische Gelehrte Jacob Tollius, und führt einige Handschriften derselben an [90]; und eben so fragmentarisch sind die Nachrichten, welche noch im Jahre 1704 Tenzel über sie mittheilte [91]).

Als mit der Wiederkehr des Namens August in der sächsischen Regentenreihe ein neues inneres und äußeres Leben in Sachsen erwachte, begann zugleich auch eine bessere Zeit für die vernachlässigte Anstalt. Es möchte wohl der Frage werth seyn, wie es geschah, daß erst unter Friedrich August I sich entwickelte, was bereits unter Johann Georg II hätte geschehen können. Beide Fürsten waren von gleicher Glanz- und Prachtliebe beseelt. Indessen waren es sowohl persönliche als äußere Verhältnisse, welche unter Johann Georg II der Privatneigung des Regenten nicht den eingreifenden und sichtbaren Einfluß in das öffentliche Leben gestatteten, dessen sich Friedrich August zu erfreuen hatte. Johann Georg war nicht gereiset; Friedrich August hatte dagegen in Frankreich, Italien, Spanien und Portugal seine Neigung allseitiger ausgebildet und seinen Geschmack verfeinert. Sein Streben nach erhöhtem Lebensgenuß beschränkte sich nicht blos auf äußere Vergnügungen und auf Anhäufung roher Pracht-

massen: auch Wissenschaft und Kunst wußte er in seinen Verschönerungsplan zu ziehen; und seine Schöpfungen gewannen dadurch ein neues und bleibenderes Interesse und einen mächtigen Einfluß auf sein Land und auf seine Zeit. Aber andererseits wurde Friedrich August auch eben durch diese Zeit weit mehr begünstigt, als es bei seinem Vorfahr der Fall gewesen war. Unter Johann Georg's Regierung waren die Nachwehen des dreißigjährigen Krieges, der auf den Handel und alle Gewerbsbetriebsamkeit so nachtheilig eingewirkt hatte, noch viel zu fühlbar, und das Streben nach Wiedererringung der verlornen Vortheile viel zu ernst und auf das bloße Aeußere gerichtet, als daß ein lebendiger und liberaler Sinn für heitern Lebensgenuß, der sich nur im sichern Gefühle eines behaglichen Wohlstandes entwickelt, den Schöpfungen des Fürsten entgegengekommen wäre. Auch bestand noch ein schroffer Gegensatz zwischen Schule und Leben. Erstere war zu dünkelhaft, um nicht jede liberalere Einwirkung auf die geselligen Verhältnisse und auf die Bedürfnisse eines höhern und edleren Genusses als ihrer unwürdig zu verschmähen, und zugleich viel zu einseitig, als daß sie hier einzuwirken vermocht hätte. Das Leben aber, meist nur auf das zunächst liegende Bedürfniß des Augenblicks gerichtet und höherer Beziehung ermangelnd, konnte freilich nicht durch sich selbst zu der Idee einer größern Mannichfaltigkeit in der Form und zu einer feinern Auswahl und Unterscheidung im Genusse gelangen. Um vieles vorbereiteter fand Friedrich August sein Zeitalter. Die äußern Bedingungen eines bessern

Seyns waren gegeben; denn die Wunden, welche jener Krieg geschlagen hatte, waren geheilt, die Einwanderung der französischen Kolonisten, welche die Aufhebung des Edicts von Nantes aus ihrem Vaterlande vertrieb, hatte auf die Belebung des Gewerbfleißes und auf die Verbreitung feinerer Sitte wohlthätig gewirkt, und bereits begann sich in Sachsen der Mittelpunct des deutschen Handels zu bilden. Häufige Reisen in das Ausland und vielseitige anderweite Verbindungen mit demselben brachten den Gebildetern der Nation Empfänglichkeit für Gegenstände bei, die man bisher in der Heimath nicht gekannt oder nicht geachtet hatte, und der Gelehrtenstand selbst sah die Nothwendigkeit ein, sich dem Leben des Volkes mehr zu nähern, wenn er sich in der öffentlichen Meinung erhalten wollte. So reichte sich Alles gegenseitig die Hand, und die Schöpfungen des Regenten erlangten unter diesen Verhältnissen einen Einfluß, welcher, wenn er vielleicht auch nicht eigentlich beabsichtigt war, doch in mehrern Zweigen der sächsischen Cultur unverkennbar nachzuweisen seyn würde. — Doch wir kehren zur Geschichte unsrer Anstalt zurück.

Der Anfang der Regierung Friedrich August's I war durch Kriege zu sehr beunruhigt, als daß sogleich Etwas für die Anstalt hätte geschehen können; im Gegentheil drohte ihr sogar noch die Gefahr gänzlicher Vernichtung, indem im Jahre 1701 ein Brand fast die Hälfte des Schlosses verzehrte. Glücklicherweise blieben die im Schlosse befindlichen Sammlungen unverletzt, und die Bibliothek wurde nun auf den Klepperstall in ein Local gebracht,

welches allem Anschein nach keine großen Vorzüge vor ihrem bisherigen Standorte darbot, da man entweder gleich anfangs oder doch nur kurze Zeit darauf aus Mangel an Raum genöthigt war, einen Theil der Bücher in dem benachbarten Regimentshause (jetzt des Appellationsrathes D. Kind Eigenthum) auf dem Jüdenhofe unterzubringen, wo bereits auch die Naturaliensammlung und die Anatomiekammer ihren Platz gefunden hatten. Und auch dieses letztere Gebäude war so mangelhaft, daß im Jahre 1724 wegen Baufälligkeit eine Hauptreparatur vorgenommen werden mußte. Erst seitdem durch den zu Warschau 1717 geschloßnen Frieden dem Lande die Ruhe wiedergegeben war, konnte Friedrich August die Ausführung der Pläne berücksichtigen, welche er zur Verschönerung seiner Residenz entworfen hatte. Eine zusammenhängende Gesammtdarstellung derselben müßte unter mehreren Gesichtspuncten interessiren; hier kann nur von der Bibliothek die Rede seyn. Gleich die erste Maßregel, welche man ergriff, war gut gewählt. Bisher waren die Grenzen der vorhandnen Sammlungen nicht genau bestimmt und unterschieden, und Gegenstände von einer und derselben Art, nachdem es der Zufall oder auch wohl der Raum gewollt hatte, bald dieser bald jener Sammlung zugetheilt worden. Bis auf Friedrich August gab es nur vier solcher Sammlungen: die Bibliothek, die Kunstkammer, die Rüstkammer und das grüne Gewölbe; und wie in der Bibliothek neben den Büchern auch Landcharten, Kupferstiche, Handzeichnungen, einige Antiken und Gemälde ihren Platz gefunden hatten, so schloß im Gegentheil wieder die Kunst-

und selbst die Rüstkammer einen nicht unbeträchtlichen Vorrath von Büchern und Handschriften in sich, welche dort unter der Masse ganz heterogener Gegenstände vergraben und vergessen lagen. Diesen Vermischungen wurde seit dem Jahre 1717 sowohl durch die Begründung besonderer Sammlungen für Antiken, Münzen, Kupferstiche, Gemälde und Naturalien, als auch durch die Ausscheidung und Ablieferung dessen begegnet, was in den bereits früher vorhandnen Sammlungen Fremdartiges sich vorfand. Während die Bibliothek 1719 mehrere Werke an das Kupferstich- und Naturaliencabinet und 1721 mehrere Antiken und unter diesen den berühmten einst von Villalpandus beschriebenen und gemeßnen Farnesianischen Congius an das Antikencabinet abgab, empfing sie dagegen 1717, 1719 und 1733 eine nicht unbedeutende Anzahl von Büchern und Handschriften, welche bisher in der Kunst- und Rüstkammer so wie in dem grünen Gewölbe aufbewahrt worden waren. Wenn diese Idee, jede Sammlung rein in ihrer Integrität zu constituiren, unmittelbar von Friedrich August I ausgegangen zu seyn scheint, so erwarben sich um die thätige und geschickte Ausführung derselben die auf einander folgenden Chefs der sämmtlichen königlichen Cabinette, der Oberkämmerer Friedrich Graf Vitzthum von Eckstädt (1714 — 26), der Cabinetsminister Ernst Christoph Graf von Manteuffel (1726 — 27) und der Oberkammerherr Heinrich Friedrich Graf von Friesen (1727 — 33), so wie der zunächst mit der Formirung des Naturalien-, Kupferstich- und Münzcabinets beauftragte Leibarzt D. Johann Friedrich von Heucher,

ein nicht geringeres Verdienst. Möchten nur damals auch die noch immer im geheimen Archive aufbewahrten Handschriften des Ditmar, Wittekind und anderer Quellenschriftsteller des Mittelalters der Bibliothek zu Theil und dadurch eines Gebrauchs fähig geworden seyn, für welchen ihr jetziger fremdartiger Aufbewahrungsort keine Gelegenheit darbietet. Nicht minder thätig war man für die Vermehrung und fernere Fortführung der Bibliothek, obwohl auf die von einem gewissen Wüsthof im Jahre 1709 deshalb gemachten Vorschläge keine Rücksicht genommen wurde [92]). Der erste Zuwachs war derjenige, den die Bibliothek aus der Sammlung des 1718 zu Weida im Voigtlande verstorbenen Herzogs Moritz Wilhelm zu Sachsen-Zeiz erhielt. Diese Sammlung, welche sich über alle Fächer der alten und neuen Literatur erstreckte und 8143 Bände enthielt, fiel dem Churhause durch Erbschaft zu und wurde im April und Juni 1722 zu Dresden öffentlich versteigert, nachdem vorher die Bibliothek befehligt worden war, die für sie brauchbaren Bücher daraus zurückerstehen zu lassen. Blos die Manuscripte, unter denen sich René von Anjou über die Turniere, Fugger's Ehrenspiegel, das persische Original von Sadi's Rosengarten und ein kleiner achteckiger Koran auszeichnen, wurden der Bibliothek sogleich einverleibt. An gedruckten Büchern, von denen das bedeutendste ein Pergamentdruck der Mainzer lateinischen Bibel von 1462 ist, erhielt die Bibliothek durch diese Gelegenheit noch nicht völlig tausend Bände [93]). Bedeutender und charakteristischer war die Vermehrung, welche ihr durch den Ankauf der Bibliothek des geheimen

Kriegsraths und Ceremonienmeisters, Johann von Besser, zu Theil wurde. Dieser als Dichter längst vergessene [94]) Mann war der Sohn eines armen curländischen Landpredigers und empfahl sich als Jüngling durch Kenntnisse, poetische Fertigkeiten, Gewandtheit im Umgange und ein sehr einnehmendes Aeußere so sehr, daß er als Legationsrath am preußischen Hofe angestellt wurde. Diese Lage gewährte ihm nicht nur die Möglichkeit der Verbindung mit einem der schönsten und geistreichsten Mädchen Leipzigs, sondern sie gab ihm auch Gelegenheit, sich als Geschäftsmann und Dichter die Gunst seines Gebieters, König Friedrich I, in solchem Grade zu erwerben, daß er von diesem in den Adelstand erhoben und zum Ceremonienmeister ernannt wurde. Zu gleicher Zeit beglückte ihn der laute Beifall, mit welchem die Zeitgenossen (allerdings zu freigebig) seine Gedichte ehrten. So erfreute sich Besser eines reichbegabten Lebens in überschwenglicher Liebe zu seiner Gattin und seinem Könige, und im lebendigsten Gefühl einer seinem höchsten Streben genügenden Ehre. Aber plötzlich zerstörte der frühe Tod seiner Gattin sein inneres, und der seines Königs sein äußeres Glück. Der nachfolgende Regent hob die bisher von ihm bekleidete Stelle auf und entließ ihn ohne Weiteres seiner Dienste. Durch diesen doppelten Verlust tief erschüttert, gerieth Besser noch überdies während einer vierjährigen Dienstlosigkeit in eine so hülflose Lage, daß er in Kurzem in tiefe Schulden versank, welche ihn ungeachtet seiner nachmaligen vortheilhaften Anstellung am sächsischen Hofe bis an sein Lebensende schwer drückten, da er mit harten und

unbilligen Gläubigern zu thun hatte. Verlassen und in einer mißtrauenden und feindlichen Stimmung zog er sich mitten unter dem Glanze und Geräusche eines lebensfrohen Hofes in die stille Oede seines Museum zurück, in welche ihn nur die Erinnerungen einer bessern Zeit und die Trümmer eines gescheiterten Lebens begleiteten. Schon früher eifriger Sammler, betrieb er nun die Vermehrung seiner Bibliothek mit einer Leidenschaft, über welcher er oft andre Rücksichten vernachlässigte, und nur in der Beschäftigung und Unterhaltung mit seinen Büchern fand er noch die Zerstreuung, welche seinem wunden Herzen so großes Bedürfniß war. Dem Bücherfreunde anstößig, aber für denjenigen, den das menschliche Herz näher interessirt, höchst merkwürdig sind seine Exemplare, in denen er diejenigen Stellen, welche zur Weisheit, zur Standhaftigkeit und zum Troste anmahnen, mit einer Reichlichkeit und mit einem Mangel an Auswahl unterstrichen hat, die es zeigt, mit welchem schmerzlichen Bedürfniß er Alles aufraffte, was ihn zu kräftigen und zu trösten vermochte. Ach, ist's dahin gekommen, daß durch solche Canäle der Trost von außenher in's Herz geleitet werden muß, dann ist ja wohl das Leben rettungslos verkümmert!

Besser hatte bei seiner Sammlung zwar vorzüglich die Geschichte, Politik und Ceremonialwissenschaft berücksichtigt, doch aber auch die übrigen wissenschaftlichen Fächer nicht vernachlässigt. Merkwürdig für seine Zeit ist die besondere literarische und bibliographische Beziehung, mit welcher er sammelte. Manuscripte waren von seinem

Plane ausgeschlossen, auch war er um vorzügliche Exemplare unbekümmert; dafür aber wendete er eine besondere Aufmerksamkeit auf Seltenheiten und Curiositäten aller Art, wenn sie auch seinem Studienkreise noch so fremd waren, und auf Ausgaben, welche durch besondere Vorzüge oder Mängel merkwürdig sind. Ihm fehlten nur wenige derjenigen Bücher, welche man damals für vorzügliche Seltenheiten und Merkwürdigkeiten hielt, und wenn auf diese Art seine Bibliothek als ein Spiegel der damaligen deutschen Sammlerneigungen interessant ist, so erhält sie zugleich einen besondern Werth durch die einzelnen bibliographischen Notizen, welche er den meisten seiner Bücher vorgesetzt hat. Weniger berücksichtigte er, wie schon bemerkt worden, die Sauberkeit seiner Exemplare, und auch seine Einbände gehören zu den geschmacklosesten und schlechtesten der königlichen Bibliothek [95]). Seine Käufe machte er meistens in Auctionen des In- und Auslandes, vorzüglich in denen von Ittig (Leipzig, 1711), Mark (Haag, 1712), Sarraze (Haag, 1715), Plarre (Berlin, 1717), Kielmannsegge (Hamburg, 1718), Mallinkrot (Münster, 1720) und Dubois (Haag, 1725); andre aus freier Hand. So war in Paris der königliche Maler Chastillon sein literarischer Geschäftsträger, und diejenigen Buchhändler, mit denen er den stärksten Verkehr hatte, waren Debuy im Haag, Wetstein in Amsterdam, Estienne und Naudé in Berlin, und Gleditsch und Martini in Leipzig. Auch von dem Literator und Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Jacob Duchat, kaufte er mehrere, mit schätzbaren (aber meist in

den Ducatianis abgedruckten) bibliographischen Notizen von Duchat versehene Bücher. Bei seiner Berücksichtigung des Seltenen und Curiosen, welche ein Hauptcharakter seiner Sammlung ist, verlor er sich oft in Kleinlichkeiten, wie man sie in Thomas Crenius und Georg Jacob Schwindel's Schriften und noch in späterer Zeit im Solger'schen Kataloge findet. Angeblich castrirte Ausgaben, in denen nicht jedes Komma der frühern wiederholt war, die unschuldigsten Bücher, die einmal von irgend Einem, der sie nicht gelesen, der Gottlosigkeit oder Ketzerei beschuldigt worden waren, und Schriften, welche irgend ein Stadtrath eines Provinzialstädtchens in seinem Bezirke verboten hatte, galten ihm viel, und vorzügliches Vergnügen scheint es ihm gemacht zu haben, ganze Bände kleiner Schriften de mulieribus, virginibus, osculis und ähnliche Kostbarkeiten zu sammeln. Indessen enthielt seine Bibliothek zugleich eine sehr beträchtliche Anzahl von Seltenheiten höhern Ranges und wahrer Bedeutsamkeit (namentlich in der französischen Geschichte) und einige sehr schätzbare Incunabeln, und allemal ist sie für die Sammlergeschichte der Besser'schen Periode merkwürdig und in der königlichen Bibliothek auch in dieser Hinsicht recht eigentlich an ihrem Orte, da diese in den Bünau'schen, Engel'schen und Brühl'schen Sammlungen zugleich die Belege zur Geschichte der spätern deutschen Sammlerneigungen in sich hält.

Bereits im Jahre 1714 war Besser von ökonomischen Verlegenheiten so bedrängt, daß er an die Veräußerung seiner Bibliothek dachte. Der russische Gesandte zu Ber-

lin, Gallowskin, erhielt von seinem Hofe Auftrag, ihn dahin zu bewegen, daß er in russische Dienste trete und seine Bibliothek gegen baare vorher in Berlin zu empfangende Bezahlung mit sich nach Petersburg bringe. Doch Besser, der sich vergeblich mit einer Anstellung am Wiener Hofe schmeichelte, konnte sich nicht dazu entschließen und sah sich später durch Vorschüsse des sächsischen Feldmarschalls Flemming aus seinen augenblicklichen Verlegenheiten befreit. Aber diese neue Schuld mußte er 1722 auf Flemming's hartes Drängen mit auserlesenen Büchern seiner Bibliothek, am Werthe 4385 Thaler, abtragen, welche er der Flemming'schen Bibliothek überließ. Endlich nöthigten ihn im Jahre 1725 neue Verlegenheiten, den Schritt wirklich zu thun, dem er bereits einigemal so nahe gewesen war. Eine schon sehr weit gediehene Unterhandlung mit dem Cabinetsminister Grafen von Manteuffel, welcher die Bibliothek kaufen wollte, zerschlug sich in demselben Augenblicke, in welchem sie beendigt schien; einige andere Anerbietungen, und unter diesen den wiederholten Antrag des russischen Gesandten fand Besser nicht annehmbar. Zuletzt versuchte er, dieselbe dem Churfürsten zum Kaufe anzubieten, und wider sein eignes Erwarten hatte dieser Schritt einen so guten Erfolg, daß nach Einholung eines Gutachtens der Leipziger Professoren Mascov und Baudius [96]) am 18. August 1727 ein Kauf abgeschlossen wurde, vermöge dessen ihm für seine Bibliothek und seine handschriftlichen Sammlungen zum Ceremonialwesen (welche letztere dem Ceremonienmeister übergeben wurden) zehntausend Thaler bewilligt, und ihm

der Besitz und Gebrauch derselben auf Lebenszeit überlassen wurde. Nach seinem am 11. Februar 1729 erfolgten Tode fand man 17000 Bände vor, außer 1007 Bänden, welche er noch nach Abschluß des Kaufs angeschafft hatte [97]). Die eigentliche Einverleibung in die königliche Bibliothek fand erst im Jahre 1733 Statt.

Außer diesen Vermehrungen wurde in dieser Periode zuerst auch die planmäßige Ergänzung der bisher gebliebenen Lücken in der ältern und neuern Literatur berücksichtigt. Die Lieferung hatte in den Jahren 1728 bis 1732 der Buchhändler und Accisrath Moritz Georg Weidmann in Leipzig. Ob dieser, wie behauptet worden ist, den nähern Zutritt zum Hofe seinen burlesken Einfällen verdankte, mag immerhin unerörtert bleiben; aber so viel ist gewiß, daß seine Bücherpreise im hohen Grade übertrieben und unbillig waren, daher es auch wohl kommen mochte, daß seine Geschäfte mit der königlichen Bibliothek sich nur einer kurzen Dauer erfreuten [98]). Von einem jährlichen bestimmten Fonds findet sich in dieser Zeit noch keine Spur. Uebrigens fing man jetzt an, auch das Aeußere der Bücher zu beachten. Der Einband wurde ein mit dem königlich polnischen und churfürstlich sächsischen Wappen bedruckter brauner Franzband, und bei den Weidmann'schen Käufen wurde bereits auf Großpapiere Rücksicht genommen. Endlich fand auch das Local der Bibliothek die Berücksichtigung, deren es schon längst bedürftig gewesen war. Durch einen Befehl vom 26. November 1727 wurde zur bessern Einrichtung der Bibliothek und der übrigen Cabinette eine Commission niedergesetzt, welche

unter die Direction des Grafen von Friesen gestellt wurde und aus dem geheimen Kriegsrathe von Besser, dem Leibarzt von Heucher, dem Hofrath und Antiquar Fritsch, dem Bibliothekar Seebisch und dem Geheimdesecretair und Hofpoeten König bestand. Von ihren Verhandlungen findet sich kein andres Resultat als die Versetzung der Bibliothek und des Naturaliencabinets in die Zwingergebäude, welche im Mai und Juni 1728 ausgeführt wurde. Die Bibliothek, welche hier in den drei nach dem Schlosse und großen Opernhause zu gelegenen Pavillons aufgestellt wurde, erhielt ein eben so geräumiges als würdiges Local und kam eben dadurch von nun an auch mehr zur öffentlichen Kunde, ohne deßhalb einem wirklichen und allgemeinen Gebrauch gewidmet zu seyn [99]). Für ihre innere Anordnung geschah indessen auch jetzt noch Nichts, so dringend nothwendig auch eine solche gewesen wäre. Noch immer hatte die Bibliothek keinen andern Katalog als den alten vom Jahre 1595, dessen vierter Band unterdessen verloren gegangen war, und der mithin von keinem Gebrauche mehr seyn konnte. Der Bibliothekar Seebisch [100]), vorzüglich als Orientalist ausgezeichnet, besaß gute literarische Kenntnisse und war auch als Bibliothekar nicht unthätig; aber eine Hauptreform war von ihm nicht zu erwarten, da früher das Local zu ungünstig war und nach den spätern Vermehrungen die Kraft eines einzelnen Mannes dazu nicht mehr hinreichte. Die Beihülfe aber, welche er im Jahre 1733 durch die Mitanstellung des geheimen Secretairs und Hofpoeten König [101]) erhielt, bezog sich blos auf die Einverleibung der Besser'schen

Bibliothek. Leider wurden seine Greisesjahre, nicht ohne Götzens Schuld, durch Verkennung dessen getrübt, was er wirklich geleistet hatte.

So war Friedrich August I ein zweiter Stifter der so lange vernachlässigten Anstalt geworden und hatte selbst durch das, was er nur anregte, ein künftiges besseres Seyn derselben begründet. Auch anderweit war in Sachsen während seiner Regierung für Bücherwesen und Bibliotheken Viel geschehen. Leipzig war der Hauptsitz des deutschen Buchhandels geworden, wo man nicht nur alle Erzeugnisse der neueren Literatur, sondern auch reiche Lager älterer Bücher fand, und die Häuser Thomas Fritsch, Weidmann und Gleditsch standen selbst im Auslande in allgemeiner Achtung [102]. Der Zusammenfluß von Büchern aller Art begünstigte die Journalistik, und es traten in Kurzem neben den Actis Eruditorum eine Menge Journale auf, von denen besonders die Leipziger gelehrten Zeitungen (seit 1715) stark gelesen wurden, weil sie eine wahre Journalencyklopädie waren. Literargeschichte und Bücherkunde wurde ein Modestudium und der Gegenstand fast jeder akademischen Disputation und jedes Schulprogramms. Ueberall, selbst bei Minderbegüterten, bildeten sich bald kleinere, bald größere Sammlungen, von welchen Letztern hier die bloße Nennung der theologischen Bibliotheken Thomas Ittig's (1711) und Johann Cyprian's (1724), der juristischen Michael Heinrich Griebner's (1734), der medicinischen von August Quirinus Rivinus (1727) und der historischen Johann Burkhard Mencke's (1723 und 1727) hinreicht. Gleicher Eifer zeigte

sich für öffentliche Bibliotheken. Die Leipziger Universitäts= und Rathsbibliothek wurden beide im Jahre 1711 dem öffentlichen Gebrauche gewidmet, zu Delitsch 1717 eine Kirchenbibliothek neu angelegt, die wittenbergische Universitätsbibliothek 1721 durch das Legat der Dassov'schen Sammlung beträchtlich vermehrt, und die Schulbibliotheken zu Annaberg, Chemnitz und Freyberg, so wie die Leipziger Raths= und Thomasbibliothek durch Beschreibungen bekannter gemacht. In den herzoglich sächsischen Landen wurden 1703 Balthasar Friedrich's von Logau und 1722 Conrad Samuel Schurzfleisch's Bibliotheken für Weimar erkauft, und diese Bibliothek 1715 und 1723 durch Beschreibungen zur allgemeinern Kenntniß gebracht; von der Manuscriptensammlung zu Gotha gab 1714 Cyprian, von der Gymnasiumsbibliothek zu Eisenach 1709 Junker, und von der zu Altenburg 1721 Wilisch einen Katalog heraus, und zu Coburg wurden durch Bücherlegate 1704 die Regierungsbibliothek gestiftet und 1699 die des Gymnasiums ansehnlich vermehrt. Der nächste Einfluß von Friedrich August's Schöpfungen zeigte sich aber in Dresden, wo in den Häusern fast aller höhern Hof= und Staatsbeamten zahlreiche und geschmackvolle Sammlungen in kurzer Zeit entstanden. Bereits im Jahre 1722 zeichnete sich die Bibliothek des Feldmarschalls Grafen von Flemming, deren Aufseher Christoph Steinbrück († 2. Sept. 1740) war, vorzüglich im Fache der polnischen und ungrischen Geschichte aus. Sie kam nach dem 1728 erfolgten Tode ihres Besitzers nach Polen. In der des Ministers Grafen von Wackerbarth, welche am 18. Januar 1728 durch

einen Brand vernichtet wurde, waren unter andern 27 Bände wichtiger Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des siebzehnten Jahrhunderts und eine Sammlung der schönsten französischen Kupferwerke bemerkenswerth, und mit ihr war zugleich eine Gemäldesammlung verbunden. Sie zeichnete sich vorzüglich in der Mathematik und Kriegsbaukunst aus. In allen wissenschaftlichen Fächern gleich stark besetzt, vorzüglich aber in der italienischen sowohl schönen, als wissenschaftlichen Literatur reich ausgestattet, war die Bibliothek des Kammerherrn Christian Heinrich Grafen von Watzdorf, welche auf seinem Schlosse zu Pförten in der Niederlausitz aufgestellt war. Den größten Theil derselben hatte er auf seinen Reisen, besonders aber während seines Aufenthalts am Hofe zu Florenz, gesammelt, wo er seit 1725 mehrere Jahre als sächsischer außerordentlicher Gesandter lebte. Hier kaufte er namentlich mehrere Bücher, welche dem berühmten Anton Maria Salvini zugehört hatten. Die zu vielen Watzdorfischen Büchern (z. B. zu Montfaucon palaeographia graeca, zu Nostradamus vies des poëtes provencaux) mit Bleistift sauber beigeschriebenen Noten geben ein vortreffliches Zeugniß von den Kenntnissen des Besitzers und von dem Eifer, mit welchem er seine Bibliothek wirklich benutzte; auch stand er im Auslande in solcher Achtung, daß ihm 1731 der Duker'sche Thucydides zugeeignet wurde, wovon sich das Dedicationsexemplar auf Großpapier noch in der königlichen Bibliothek befindet. Er hatte das Unglück, im Jahre 1733 als Staatsgefangener auf den Königstein gebracht zu werden, wo er auch am 22. Juni 1747

starb [103]). Sein ganzes Vermögen fiel dem Fiscus anheim, seine Bibliothek aber, welche aus 8000 Bänden bestand, acquirirte Graf Brühl, der wenige Wochen vorher Minister der innern Angelegenheiten geworden war, und mit dessen Sammlung sie nachmals in die königliche Bibliothek überging. Watzdorf's Sammlereifer und Schicksale theilte Carl Heinrich Graf von Hoym, der 1720 bis 1729 sächsischer Gesandter in Paris und nachher Cabinetsminister war, 1731 in Ungnade fiel und 1736 als Staatsgefangener auf dem Königstein sein Leben freiwillig endigte. Während seines Aufenthalts zu Paris sammelte er die durch ihren innern Werth und äußern Glanz so ausgezeichnete Bibliothek, welche durch ihren von Martin gefertigten Auctionskatalog (Paris, 1738, 8.) allgemein bekannt, und deren Exemplare noch heute so eifrig gesucht sind. Man weiß, zu welcher Empfehlung in Frankreich und England das Prädicat eines exemplaire du comte Hoym gereicht [104]). Auch Dietrich von Schönberg, von welchem wir bereits oben unter dem Jahre 1476 einen Ahnherrn als Sammler rühmen konnten, ist ein von den Bücherfreunden sehr geachteter Name. Seine Bibliothek, deren Auctionskatalog ohne den Namen des Besitzers unter dem Titel: Bibliotheca selectissima zu Amsterdam 1743 in zwei Octavbänden erschien, enthielt Kostbarkeiten aller Art und treffliche Einbände [105]) und war vorzüglich reich in der spanischen Literatur. Von dem Grafen von Bünau und Brühl und ihren ausgezeichneten Sammlungen wird weiter unten gesprochen werden. Auch findet sich um 1724 eine Dresdner Pri-

vatbibliothek, wahrscheinlich Ernst Friedrichs von Döring (die Bände sind mit den Buchstaben E. F. v. D. bedruckt), welche nach dem, was mir einzeln davon vorgekommen, von Bedeutung gewesen seyn muß. In allen diesen Sammlungen war mehr oder minder ein gewisser Bücherluxus sichtbar, der sich theils in guten Einbänden, theils in vorzüglichen Exemplaren zeigte, und namentlich findet sich vorzügliche Berücksichtigung von Exemplaren auf großem Papier. Am meisten übte jedoch diesen Luxus der Graf Brühl, dessen Bibliothek Großpapiere, treffliche Einbände, Pergamentdrucke, kostbare in- und ausländische Incunabeln, exemplaires reglés und andre Merkwürdigkeiten in einer für Sachsen damals noch unerhörten Menge darbot. Nur für große Manuscriptenkäufe war die Zeit vorbei. Sie hatten sich bereits seit Anfang des Jahrhunderts in die öffentlichen, besonders ausländischen, Bibliotheken geflüchtet, und die Märkte waren leer.

Diese interessante Periode der sächsischen Bücherliebe war indessen nicht von langer Dauer. Seit ungefähr 1750 waren, die Bibliotheken der Grafen Brühl, Bünau und Kayserling ausgenommen, jene Dresdner Privatsammlungen verschwunden und durch keine neuen ersetzt worden, und nur in den Museen einzelner vom Glück begünstigten Gelehrten fanden sich noch Sammlungen, welche an jene frühern erinnern konnten, obschon sie ihnen weder an Umfang und Allgemeinheit, noch an Glanz und Kostbarkeit gleichkamen. Auf der königlichen Bibliothek gab sich indessen kein Wechsel dieser Art kund; im Gegentheil gewann die während der vorigen Regie-

rung daselbst aufgeregte Thätigkeit unter Friedrich August II (1733 bis 1763) immer mehr an Umfang. Den größten Antheil daran hatte der Hofcapellan D. Johann Christian Götze, welchem am 20. April 1734 die Oberinspection sowohl über die große als über die Handbibliothek übertragen wurde [106]). Die Vortheile, welche ihm diese unabhängigere Stellung darbot, benutzte er mit eben so viel Kenntniß als Eifer und Fleiß. Die erste Vermehrung, welche die Bibliothek während seiner Verwaltung erhielt, bestand in dem Ankaufe der von dem königlich polnischen Hofrathe, David Braun zu Elbingen, angelegten Sammlung zur polnischen und preußischen Geschichte, welche durch einen gedruckten kritischen Katalog [107]) bekannt ist. Sie enthielt an Handschriften und gedruckten Werken 194 Bände zur polnischen und 99 Bände zur preußischen Geschichte, und die Uebergabe derselben an den Postmeister Möller zu Elbingen geschah im November 1734. In demselben Jahre wurden aus der Griebner'schen und 1738 aus der zweiten Sellius'schen [108]) Auction zu Leipzig beträchtliche Ankäufe gemacht. Vorzügliche Acquisitionen aber erhielt die Bibliothek durch zwei Reisen, welche Götze zur Vermehrung derselben machte. Die erstere, im Jahre 1739, ging durch die österreichischen Staaten und Italien und ergab 300 Bände an gedruckten Werken und Handschriften, unter welchen letztern sich das mexicanische Manuscript befand, welches Götze zu Wien von einem Privatmanne kaufte. Die vorzüglichsten Käufe der zweiten Reise, im Sommer 1747, wurden zu Wien, Grätz, Padua, Ve-

rona und vorzüglich aus der Bibliothek des eben damals verstorbenen Procurator Sagredo zu Venedig gemacht und waren sowohl an Handschriften als an gedruckten Werken nicht minder ergiebig. Die neuern, meist ausländischen Producte der Literatur lieferte seit 1744 die Walther'sche Hofbuchhandlung zu Dresden. Auch kam in dieser Zeit der Atlas royal, von dem unten die Rede seyn wird, zur Bibliothek. Zugleich aber machten alle diese bedeutenden Vermehrungen das schon lange gefühlte Bedürfniß eines Katalogs immer dringender, und wirklich erging auch unter'm 28. October 1736 an Götze und König eine Verordnung des Chefs, in welcher ihnen die Verfertigung desselben übertragen wurde. Dieser Arbeit mußte nothwendig eine neue Anordnung der Bücher vorausgehen, mit welcher sich Götze ernstlich beschäftigte. Das System, welches er dabei befolgte, bietet nichts Merkwürdiges dar; wohl aber verdient erwähnt zu werden, daß schon er alle angebundene Bücher ausschneiden und einzeln binden ließ und durch diese seit seiner Zeit ununterbrochen befolgte Maßregel die Ausführbarkeit der detaillirten Anordnung begründete, deren sich jetzt die königliche Bibliothek erfreut. Zur eigentlichen Katalogirung kam es indessen auch jetzt noch nicht, da König unterdessen eine anderweite Anstellung erhielt, Seebisch durch sein Alter an der Theilnahme verhindert wurde und mithin die Arbeit auf Götze allein gelegen hätte [109]). Erst als am 5. December 1743 Heinrich Jonathan Clodius als Unterbibliothekar [110]) angestellt worden war, konnte dieses Geschäft ernstlich berücksichtigt werden, und im

Jahre 1746 wurden die ersten Bände des Katalogs vollendet. Derselbe Befehl, welchem der Katalog seine Entstehung verdankte, untersagte indessen andrerseits alles Verleihen der Bücher, und es konnte mithin nur von einem sehr beschränkten Interesse seyn, daß Götze seit 1743 die vorzüglichern literarischen Schätze der Bibliothek beschrieb [111]). Auch ist sein Werk nicht in großen Umlauf gekommen, da er zu wenig auf strengere Auswahl sah und sich bei seinen Nachrichten zu sehr im Allgemeinen hält, als daß sich dieselben durch neue Belehrungen oder ein besonderes Interesse empfehlen sollten. Nach Götzens Tode wurde am 14. Juni 1749 der Legationssecretair Johann Heinrich Kauderbach zum Oberbibliothekar mit 1000 Thalern Gehalt und Beilegung des Charakters eines Kriegsraths ernannt, aber schon am 14. September 1750 als sächsischer chargé d'affaires nach dem Haag gesendet, und er erscheint erst 1763 nur auf kurze Zeit wieder in der Bibliothek, obgleich seine Stelle an derselben nicht anderweit vergeben wurde [112]). Die nähere Verwaltung der Anstalt fiel mithin auf Clodius zurück, der auch wirklich in seinem Amte nicht unthätig war. Da er das Glück hatte, durch die Anstellung eines zweiten Unterbibliothekars, des Chevaliers Constantin de Magny [113]), und zweier Copisten, Scheuereck und Keyser [114]), eine Vermehrung des Bibliothekpersonals zu erhalten, so sah er sich in den Stand gesetzt, die Katalogsarbeit nunmehr mit größerm Erfolge zu betreiben, als es bisher möglich gewesen war. Sie begann mit alphabetischen Nominalkatalogen der einzelnen wissenschaftlichen Fächer, welche

von 1746 bis 1750 gearbeitet wurden; sodann wurde 1750 bis 1753 ein allgemeiner alphabetischer Nominalkatalog der ganzen Bibliothek in zwanzig Folianten gefertigt, und von diesem zu alphabetischen Realkatalogen über einzelne Fächer übergegangen, von denen jedoch in den Jahren 1754 bis 1756 nur die Fächer der Wörterbücher, Alterthümer, deutschen, sächsischen, polnischen und holländischen Geschichte, Ceremonialwissenschaften, Genealogie, Heraldik, juristischen Dissertationen und Literargeschichte vollendet wurden. Zugleich wurde ein nach Folge der Nummern und Aufstellung der Bücher eingerichteter Katalog gefertigt, und die Bücher selbst inwendig numerirt [115]). Auch über die Manuscripte wurde ein Nominal- und ein alphabetischer Realkatalog gearbeitet, und die ganze Reihe dieser Verzeichnisse mit Inbegriff des alphabetischen Hauptkatalogs besteht aus hundert und drei Bänden in Folio. Außerdem fertigte man noch besondere Verzeichnisse über die Landcharten und einen Katalog von den in den gedruckten Büchern befindlichen Abbildungen und Planen von Städten und Festungen [116]). Nur bei der damaligen Befreiung des Personals von allen äußern Störungen durch Bibliotheksbesucher war es möglich, diese vielen Kataloge in einer verhältnißmäßig so kurzen Zeit zu arbeiten, und wenn sie auch höhern Ansprüchen nicht genügten, so waren sie doch in Hinsicht auf die Größe des vorhandnen Bedürfnisses immer ein höchst verdienstliches Werk. Einen Theil der orientalischen Manuscripte (135 an der Zahl) beschrieb Reiske in Leipzig [117]). Auch die Vermehrung der Bibliothek wurde nicht vernachlässigt. Außer

der Erwerbung einiger orientalischen Handschriften des ehemaligen Bibliothekars Seebisch, von denen einige aus dem Nachlasse der bekannten Orientalisten Jacob Golius und Andreas Acoluth stammten, kaufte die Bibliothek mehrere andere schätzbare orientalische Manuscripte von dem damaligen polnischen Dragoman bei dem constantinopolitanischen Hofe, Francesco de' Giuliani. Auch aus des wittenbergischen Professors Johann Wilhelm von Berger hinterlassenem Handschriftenvorrathe [118]) wurde das Beste acquirirt, und der Abbate Gabriel Balthasar Brunelli zu Bologna wurde, um die dem ehemaligen Bibliothekar Götze gezahlten Reisekosten zu ersparen, im Jahre 1755 beauftragt, jährlich für 200 Thaler Manuscripte und Bücher an die Bibliothek zu liefern [119]). Was dieselbe auf diesen beiden letztern Wegen erlangt habe, läßt sich zum Theil aus dem hinten angefügten Verzeichnisse der classischen Manuscripte sehen. An gedruckten Büchern wurden bedeutende Ankäufe aus der Val. E. Löscher'schen (1750), F. O. Mencke'schen (1755), Ch. F. Börner'schen (1755) und Woog'schen (1755) Auction gemacht [120]), und die mathematische Bibliothek des sächsischen Commissionsraths Johann Gottlieb Waltz, so wie die von dem sächsischen Ingenieur und Obristlieutenant Krubsacius angelegte und auf 16000 Stück sich belaufende Wapensammlung wurden im Ganzen acquirirt [121]). Dagegen wurde die im Jahre 1740 erkaufte Bibliothek des oben erwähnten Leibarztes von Heucher dem Naturaliencabinette zugetheilt [122]), und auch von der vom Herzog Johann Adolf zu Weißenfels hinterlassenen Sammlung,

deren größten Theil der Churfürst 1748 an die Leipziger Universitätsbibliothek schenkte, kam Nichts zur königlichen Bibliothek. Die Benutzung der Anstalt wurde in dieser Periode wieder verstattet, und die Bibliothek täglich einige Stunden dem allgemeinen Gebrauch eröffnet; auch fing man an, Bücher und selbst Manuscripte an Gelehrte, die in andern Städten lebten, zu verleihen [123]). Die Besuche der Fremden wurden immer zahlreicher, und seit 1753 wurde ein eignes Buch eingeführt, in welches man dieselben ihre Namen einzeichnen ließ.

Leider unterbrach der siebenjährige Krieg dieses allseitige Vorschreiten der Anstalt. Der Hof und mit demselben der Chef der Bibliothek, der Minister Graf von Brühl, begaben sich nach Warschau; alle Ankäufe für die Bibliothek, ja selbst die bloßen Fortsetzungen angefangener Werke hörten auf, die Bibliotheksbeamten sahen sich durch die unterbrochene Zahlung ihrer Besoldungen in drückende Verlegenheiten gesetzt und wendeten sich zum Theil von Dresden weg [124]), und als im Jahre 1760 die Belagerung der Stadt überall Schrecken und Verheerung verbreitete, war der allein noch vorhandne Clodius nicht nur ohne höhere Verhaltungsbefehle, sondern auch ohne alle thätigere Unterstützung in Ausführung der Pläne, welche er zur Rettung der Bibliothek entworfen hatte. Da ihr Standort der Gefahr zunächst ausgesetzt war (denn wirklich waren durch das gleich unter der Bibliothek stehende Naturaliencabinet mehrere Kugeln gegangen), so sprach er den Graf Stubenberg um seine Verwendung an, damit sie in die Gewölbe der Frauenkirche gebracht wer-

den könne. Aber dieser reiste schleunig ab, ohne Etwas zu entscheiden, und der Stadtrath, dem Clodius diese Bitte nun selbst vortrug, verweigerte ihm dieselbe. Nun ließ Clodius mit Zuziehung des Oberlandbaumeisters die vorzüglichsten Schätze in zwei zunächst dem Opernhause gelegene Casamatten bringen und eine Bürgerwache dazustellen. Auch gelang es ihm auf diese Art, die Bibliothek gegen jeden Verlust zu sichern, mit Ausnahme einiger wenigen und unbedeutenderen Bücher, welche eben verliehen waren und in den Wohnungen der Entlehner verbrannten. Als diese Tage des Schreckens vorübergegangen waren, und unter dem Schutze des Friedens Alles wieder in seine Ordnung zurückkehrte, suchte Clodius durch die Herausgabe einer kleinen Schrift über die Bibliothek [125]) das Interesse für dieselbe bei den höhern Behörden aufs neue zu wecken, und man übersieht es über dieser amtlichen Pietät gern, wenn sich seine Schrift weder durch interessante Auswahl des Stoffs noch durch gefällige Darstellung empfiehlt. Und wirklich bedurfte die Bibliothek einer solchen Fürsprache, da sie nicht nur während des ganzen Kriegs unberücksichtigt geblieben war, sondern auch befürchten mußte, bei dem kurz nach dem Frieden erfolgten Tode des Churfürsten (5. October 1763) und ihres Chefs, des Grafen von Brühl (28. October 1763), neuen Wandlungen des bisher genossenen Glücks ausgesetzt zu seyn, zumal da die Regierung des folgenden Regenten, Friedrich Christian, nur von sehr kurzer Dauer war. Indessen brach für sie eine desto schönere Zeit seit der Administration des Prinzen Xavier und

seit dem Regierungsantritt Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs an, mit welcher eine in jeder Hinsicht neue Periode ihrer Geschichte beginnt. Weit über das Dreifache vermehrt, in einem neuen glänzenden Locale aufgestellt und dem Publicum zum täglichen freiesten Gebrauch eröffnet, verehrt sie in Sr. Majestät ihren neuen erhabenen Stifter.

Chef der Anstalt war indessen der Oberkammerherr Friedrich Carl Graf von Bose (1763 — 67) geworden. Clodius verwendete sich außer den Schritten, die er bereits gethan hatte, auch in besondern Vorträgen und Memorialen für die ihm anvertraute Anstalt, und suchte namentlich im Jahre 1763 darum an, daß der Bibliothek außer der Wiederertheilung der Postfreiheit, welche sie ehemals genossen habe, in Zukunft nicht nur von allen in Sachsen herauskommenden, sondern insbesondre auch von allen confiscirten Büchern [126]) ein Freiexemplar geliefert werden möge. Wenn auch nicht eben diese Bitten Genehmigung fanden, so erhielt doch eben jetzt die Bibliothek Vermehrungen, wie sie ihr bisher noch nie zu Theil geworden waren. Am 13. August 1764 wurde nämlich die gräfliche Bünau'sche Bibliothek für vierzigtausend, und am 19. August 1768 die gräfliche Brühl'sche Bibliothek für funfzigtausend Thaler gekauft, und somit die königliche Bibliothek zu einem Range erhoben, die sie den ersten Bibliotheken Deutschlands an die Seite stellte.

In den Jahren 1717 bis 1740, mithin während der oben geschilderten Sammlerperiode, hatte Graf Bünau in Dresden mehrere höhere Staatsämter bekleidet, und war

vorzüglich seit 1725 von der eben herrschenden Sammlerlust desto mehr ergriffen worden, jemehr sie ihm ein wirkliches wissenschaftliches Bedürfniß war. Bereits während seines Aufenthalts auf der Universität zu Leipzig hatte er nicht nur eine wohlgerathene akademische Prüfungsschrift (disp. de jure circa rem monetariam in Germania. Lips., 1716, 4.) selbst ausgearbeitet, sondern auch an dem neuen Büchersaale und den lateinischen Actis eruditorum Antheil genommen, und später widmete er alle Zeit, die ihm von seinen mehrfachen Staatsgeschäften frei blieb, neuen und gründlichen Forschungen über die deutsche Kaiser- und Reichsgeschichte, deren Resultate er in einem besondern, durch umfassendes Quellenstudium wie durch Sorgfalt für die Darstellung ausgezeichneten, leider aber unvollendeten Werke (Leipzig, 1728—43, 4., vier Bände) mittheilte. Wenn diese Arbeit zunächst die eigne Anschaffung eines reichen historischen Apparats forderte, so führten den Grafen sein vielseitiges anderweites Interesse für Wissenschaft und Literatur und die rings um ihn gegenseitig sich überbietende Sammlerlust anderer Staatsbeamten des sächsischen Hofes auf die Idee der Anlegung einer universellen Bibliothek, bei welcher er außer dem innern Gehalte auch äußern Glanz und zufällige Merkwürdigkeit berücksichtigte. Von ältern Büchern kaufte er besonders viel aus den Versteigerungen von Peter Burmann (1742), Johann Albert Fabricius (1738), der beiden Sellius'schen Bibliotheken (1737 und 1738) und des Grafen von Hoym (1738). Aus freier Hand kaufte er einzelne Artikel aus Ludolf Bünemann's

(1732), Johann Burkhard Mencke's (vom Besitzer selbst seit 1729 einzeln verkaufter) und Raymund Kraft's (1739) Bibliotheken [127]. Größere Ankäufe waren die vom Gothaischen Hofprediger Ernst Salomon Cyprian angelegte Sammlung von allen im Jahre 1717 erschienenen Reformationsjubelschriften, welche Bünau um das Jahr 1745 an sich brachte, und die im siebenten Bande seines Katalogs verzeichnet ist, die ganze Engel'sche im Jahre 1744 um viertausend Thaler angekaufte Sammlung seltner Bücher (Bibliotheca selectissima s. catalogus librorum rarissimor. Bernae, 1743, 8. und Spicilegium. ib. s. a. 8.) und der von Johann Georg Eccard zu einem Thesaurus der deutschen Alterthümer gesammelte Apparat [128]. Dagegen bot der Graf für die in genealogischer Hinsicht wichtige und in ihrer Art vielleicht einzige Sammlung von Leichenpredigten, welche auf dem Schlosse zu Stolberg am Harz verwahrt wird, vergebens achttausend Thaler. So wurde seine Bibliothek zu einer der ersten Privatbibliotheken ihrer Zeit. Obgleich sich über alle wissenschaftliche Fächer verbreitend, zeichnete sie sich doch in den Fächern der classischen Literatur und der Geschichte, mit Inbegriff der Kirchen- und Literargeschichte, ganz vorzüglich aus, und die besondere Rücksicht, welche in derselben auf die Sammlung kleiner akademischer und andrer Gelegenheits- und Flugschriften genommen wurde, gab ihr ein neues Interesse, dergleichen keine andere der damaligen sächsischen Bibliotheken bot. Von Incunabeln und Handschriften wurde nur das gekauft, was sich eben darbot, ohne daß man auf ihre Sammlung ängstlich bedacht ge-

wesen wäre; dafür aber wurden seltene Bücher aller Art mit besonderer Aufmerksamkeit berücksichtigt, und z. B. die Schriften des Giordano Bruno mit 500 Thalern, dessen spaccio della bestia trionfante allein aber mit 200 Thalern bezahlt. Auf Pergamentdrucke, Großpapier und andre ausgezeichnete Exemplare wurde keine besondre Rücksicht genommen, obwohl die Bibliothek auch in dieser Hinsicht manches einzelne kostbare Stück darbot, und sich übrigens durch besondere Schönheit der Exemplare und Einbände empfahl. Letztere bestanden in früherer Zeit zwar blos aus einem nicht vorzüglich gearbeiteten ganzen oder halben bräunlichen Franzbande, seit ungefähr 1740 aber wurde (wahrscheinlich aus Rivalität mit dem Grafen Brühl, welche in späterer Zeit unverkennbar ist) ein sehr gut und geschmackvoll gearbeiteter englischer Band gewählt. Auf der Außenseite des vordern Einbanddeckels ist das gräfliche Wapen, auf der des hintern Deckels die Worte: Ex bibliotheca Bunaviana, aufgedruckt. Was der Graf alt kaufte, wurde fast durchgehends umgebunden, und in seiner ganzen Bibliothek fanden sich keine angebundenen Bücher. Bis zum Jahre 1740 war die Bibliothek in Dresden in sechs Zimmern aufgestellt, und die Benutzung derselben wurde jedem Gelehrten mit seltner Liberalität zugestanden [129]). Der Bibliothekar des Grafen war seit ungefähr 1733 August Beyer, der früher die Aufsicht über die Bibliothek des Herrn von Schönberg geführt hatte, und 1741 als adjungirter Pastor zu Zörbig starb; nachher scheint sie ein gewisser Ludwig [130]) verwaltet zu haben. Als aber der Graf 1740 in Kaiser Carls VII Dienste

trat und Dresden verließ, wurde der größte Theil der Bibliothek auf das schöne gräfliche Schloß zu Nöthnitz bei Dresden gebracht, in einem glänzenden Locale aufgestellt, und der treffliche Johann Michael Francke zu ihrem Aufseher ernannt, welcher mit zwei Gehülfen, einem gewissen Dresler und dem berühmten Johann Winckelmann [131]), hier den bekannten Katalog zu arbeiten begann, über dessen hohen Werth es nur Eine Stimme gibt. Den Plan desselben gab der Graf selbst an. Durch seine eignen schriftstellerischen Arbeiten war er auf das Bedürfniß eines Katalogs geführt worden, welcher nach einem neuen und ohne Rücksicht auf Formate streng durchgeführten bibliographischen Systeme nicht nur alle Bücher und kleinen Schriften, sondern selbst alle einzelnen und in andre Sammlungen eingedruckten Abhandlungen und Aufsätze vollständig und genau nachweise. Das System, welches er zu diesem Behufe entwarf und Francken zur Befolgung übergab, leidet zwar zum Theil an einer zu großen Förmlichkeit in den Subdivisionen, ob es gleich auch so noch Alles übertraf, was man in dieser Art zu jener Zeit aufzuweisen hatte; aber die Art, in welcher Francke dasjenige arbeitete, was seiner eignen Thätigkeit und Einsicht überlassen blieb, sichert ihm auf immer den Namen des ersten Bibliothekars, den Deutschland je aufzuweisen hatte. Bedürfte es für diese Behauptung eines nähern Belegs, so würde dazu eine bloße Hinweisung auf die unübertrefflich gelungenen Theile seines Katalogs hinreichen, in denen die Literatur der Gelehrten- und der Heiligenbiographie geliefert wird. Nachdem vorher eine Probe des Werks

gegeben worden war, welche die Classification und einige Artikel des ersten Theils enthielt, so erschienen 1750 bis 1756 die ersten drei Theile oder sieben Bände des Katalogs selbst, welche die Religionsurkunden aller Völker, die Classiker, Literargeschichte, Philologie und humanistischen Wissenschaften, allgemeine Geschichte mit ihren Hülfswissenschaften, Alterthümer, und die alte und Kirchengeschichte enthielten [132]). Den vierten Theil, welcher die deutsche Geschichte verzeichnen sollte, hatte Francke in der Vorrede des dritten Theils binnen einem Jahre dem Druck zu übergeben versprochen, und man sahe ihm allgemein mit desto größerer Erwartung entgegen, je bekannter es war, wie ganz vorzüglich reich der Graf dieses Fach wegen seiner eignen Arbeiten über die deutsche Geschichte ausgestattet hatte. Leider unterbrach eben hier der Ausbruch des siebenjährigen Kriegs und der am 7. April 1762 zu Osmannstädt bei Weimar erfolgte Tod des Grafen die Fortsetzung des Werks auf immer. Wohin die Handschrift dieses fast vollendeten vierten Theiles, so wie die Sammlungen zu den übrigen, gekommen seyn mögen, ist bisher nicht zu entdecken gewesen. Die königliche Bibliothek erhielt bei dem Ankaufe der Bünau'schen nur einen alphabetischen Realkatalog über die Deductionen, und ein durchschoßnes und bis zum Jahre 1761 handschriftlich fortgeführtes Exemplar des gedruckten Katalogs. Von dem Kataloge der deutschen Kaisergeschichte von Winckelmann's Hand haben sich nur einzelne Blätter gefunden, welche Francke selbst zu Umschlägen verbraucht hat. Wahrscheinlich aber waren dieses blos Concepte, und es ist auf keine

Weise wahrscheinlich, daß Francke den sämmtlichen Vorarbeiten, welche wenigstens bei dem vierten Theile schon sehr weit gediehen seyn mußten, ein gleiches Schicksal bereitet haben sollte [133]). Auch die Nominalkataloge sind nicht zur Bibliothek gekommen, und Local- und Nummernkataloge scheinen gar nicht vorhanden gewesen zu seyn. Bei des Grafen Tode betrug die ganze Bibliothek 42139 Bände, mit Inbegriff von 149 Handschriften, 182 Bänden Aldinischer Ausgaben und 789 starken Fascikeln kleiner Schriften und Dissertationen. Indessen hörten die Fortsetzungen großer Werke schon zwischen 1753 und 1754 auf, und über das Jahr 1761 ging kein Buch hinaus. Die Unterhandlungen über den Ankauf begannen gleich nach des Grafen Tode, schon am 1. April 1764 ward Francke zum churfürstlichen Bibliothekar mit einer Besoldung von 500 Thalern ernannt, aber erst am 13. August desselben Jahres kam der wirkliche Kauf zu Stande, vermöge dessen den Erben die Summe von vierzigtausend Thalern, in halbjährigen Terminen von zehntausend Thalern zahlbar, bewilligt wurde. Die wirkliche Ablieferung und Einverleibung verzögerte sich jedoch mehrere Jahre, während welcher die Bibliothek in Nöthnitz für sich fortbestand und auch den Fremden fortwährend zugänglich blieb. Der Grund davon mochte hauptsächlich in dem für einen so bedeutenden Zuwachs zu beschränkten Local der königlichen Bibliothek liegen, zu dessen Erweiterung, welche 3254 Thaler kostete, mehrere Bauanschläge gefertigt werden mußten. Auch mochte man wohl die Entscheidung des Schicksals der Brühl'schen Bibliothek, über

deren Ankauf unterdessen ebenfalls Verhandlungen eingeleitet worden waren, abwarten wollen, und die Art der Uebergabe der Bünau'schen Bibliothek selbst war mit eigenthümlichen Schwierigkeiten verknüpft, da keine Katalogen vorhanden waren, nach denen dieselbe hätte geschehen können. Endlich waren diese Hindernisse beseitigt. Francke und der von Seiten der königlichen Bibliothek dazu deputirte Canzellist Scheuereck besorgten in Nöthnitz die Absendung, und die Bibliothekare Clodius und Crusius in Dresden die Uebernahme. Der Transport geschah vom 24. April bis 11. October 1769, und kostete 192 Thaler 20 Groschen, obgleich jede Fuhre von 30 Centnern nur zu 1 Thaler 20 Groschen accordirt war [134]).

Durch eine besondre Fügung des Glücks theilte auch die Brühl'sche Bibliothek das Schicksal der Bünauischen. Die Besitzer beider Sammlungen waren nicht blos in ihrem politischen Leben, sondern auch als Sammler Rivale gewesen, und hatten, obwohl jeder von ihnen eine universelle Bibliothek beabsichtigte, gegenseitig diejenigen Fächer zum vorzüglichen Gegenstande ihrer Sammlerthätigkeit gewählt, in denen die Sammlung des andern einen Vorrang zu gewinnen noch verstattete. Graf Bünau hatte die Wahl frei, da er zuerst zu sammeln angefangen hatte, dagegen Graf Brühl erst seit 1733 als Sammler thätig geworden zu seyn scheint [135]). Indessen konnten Beide sehr gut neben einander bestehen, da sie von verschiednen Grundsätzen geleitet wurden, und der Eine als wirklicher Gelehrter, der Andre mehr als reicher Liebhaber sammelte. Graf Brühl begünstigte mehr die Fächer der ausländischen

Staatengeschichte und der schönen Künste und Wissenschaften (ohne jedoch die andern Partieen darüber zu vernachlässigen), nahm auf Handschriften (784 an der Zahl) und Incunabeln besondere Rücksicht, und zeichnete sich vorzüglich durch eine sichtbare Hinneigung zu den damaligen französischen Sammlergrundsätzen aus. Er war vielleicht der einzige deutsche Sammler jener Zeit, welcher alte, vorzüglich ausländische, Romane, Dichter und dramatische Werke, mystères und moralités, alte romantische Chroniken und ähnliche Seltenheiten um jeden Preis zusammenkaufte, und zugleich war er wenigstens in Sachsen der Erste, der mit solchem Kostenaufwande Exemplare auf Großpapier, Pergamentdrucke, exemplaires reglés und Handschriften mit alten guten Miniaturen zu erwerben trachtete. Sein Einband war gleich vom ersten Beginn seiner Sammlung an ein sehr geschmackvoller, auf beiden Einbanddeckeln mit seinem Wappen bedruckter, englischer Band (daß er durch denselben Bünau's Nacheiferung erregte, ist bereits erwähnt worden), Alles, was er nicht bereits in einem sehr ausgezeichneten Einbande kaufte, wurde sogleich umgebunden, und angebundne Bücher duldete er so wenig als Graf Bünau. Zugleich waren seine Exemplare sehr sparsam beschnitten, und größtentheils von so guter Beschaffenheit, daß sie bei Ausscheidung der Doubletten häufig den Vorrang vor den Bünau'schen behaupteten. Die Unbequemlichkeit verschiedner Formate bei Büchern, welche zusammengehören, ließ er bisweilen sogar durch das Encadriren der Blätter heben, wie es z. B. bei dem zweiten Bande von Pt. Victorii variis

lectionibus (Flor., 1568, 4.) geschehen ist, um ihn dem ersten, in Folio erschienenen, gleich zu machen. Merkwürdig ist es jedoch bei einem solchen Eifer, daß in seiner Bibliothek keine vollständigen Suiten, z. B. von Ausgaben cum notis variorum und in usum Delphini oder von Aldinischen Drucken, vorkommen, welche zu seiner Zeit in Frankreich schon sehr üblich waren. Woher er seine Käufe machte, ist weniger bekannt. Außer der gräflich Watzdorf'schen Sammlung scheint er keine andere im Ganzen acquirirt zu haben; einzelne beträchtliche Ankäufe wurden in den Auctionen von Sellius (1737 und 1738), Graf Hoym (1738), Johann Albert Fabricius (1738), Woog (1755), Löscher (1750) und vorzüglich in mehreren Pariser*) Versteigerungen gemacht. Die meisten Verdienste um die Anlegung der Bibliothek mochte wohl der um die Kunstgeschichte so verdiente Carl Heinrich von Heinecken haben, der Privatsecretair und Bibliothekar des Grafen war. Seit 1744 (nach Andern 1746) übernahm der bekannte Satyriker Johann Christoph Rost, Gottscheds Geißel, die Verwaltung der Bibliothek, welche er bis 1760 führte, wo er zum Obersteuersecretair ernannt wurde, und 1753 wurde der nachherige Göttingische Professor Christian Gottlob Heyne als Copist mit einem Gehalte von 100 Thalern angestellt. Daß Letzterer ungeachtet seiner Jugend auf der Brühl'schen Bibliothek Alles dirigirt habe (s. sein Leben S. 98), ist ungegründet. Die eigentliche Oberaufsicht führte fortwährend

---

*) Vorzüglich in der von Barré. Paris, 1743.

des Ministers Günstling, der Kammerrath von Heinecken, ein Mann, der nicht leicht Jemanden neben sich dirigiren ließ. Die Ankäufe besorgte Rost unter Heinecken's Aufsicht, das Führen der Kataloge war in gleichem Grade mit Heyne dem Copisten und nachmaligen Oberkämmereisecretair Johann David Müller übertragen, und mit dem Verleihen hatte, wie die Journale zeigen, Heyne fast gar nichts zu thun. Daß Heyne im Jahre 1760 die Anwartschaft auf des churfürstlichen Unterbibliothekars de Magny Stelle erhielt, ist bereits erwähnt worden. Der Bibliothekar Clodius, welcher gegen Heyne, wie dieser in zwei auf der königlichen Bibliothek noch vorhandnen Briefen an denselben vom Jahre 1759 selbst bekennt, stets ein väterlich gesinnter Freund gewesen war, hatte ihm diesen Schritt angerathen und sich selbst thätig für sein Gesuch verwendet. Er durfte vielleicht erwarten, daß Heyne nach Erreichung seines Wunsches ihn bisweilen unterstützen würde; aber kein Katalog und kein Journal jener Zeit gibt das geringste Zeugniß von Heyne's Theilnahme an den Arbeiten auf der königlichen Bibliothek. Seit dem März 1763 stand der bisherige Unterbibliothekar des Grafen und Bischofs Zaluski, Carl Christian Canzler, der Brühl'schen Bibliothek vor.

Die Kataloge dieser Bibliothek bestehen in 61 Foliobänden, und sind blos particuläre Nominalkataloge über die einzelnen Fächer. Bünau's Vorgang reizte Brühl, auch von seiner Bibliothek einen Katalog drucken zu lassen (Catalogus bibliothecae Brühlianae. Dresdae, 1750 — 1756, Folio, 4 Bände), der aber weder in Hinsicht der Genauigkeit, noch der Anordnung und speciellen Aus-

führung dem Bünau'schen gleich kommt, und wie dieser unvollendet blieb. Er umfaßt blos die allgemeine, alte, deutsche, holländische, englische, schweizerische, italienische und französische Geschichte nebst den historischen Hülfswissenschaften und den Alterthümern, ist in jeder Classe nach den Formaten eingerichtet, faßt die Titel kurz und bisweilen ungenau und gibt die eingedruckten Stücke gleich bei dem Buche an, in welchem sie sich befinden [136]). Gleich der Bünau'schen war auch die Brühl'sche Bibliothek dem öffentlichen Gebrauch gewidmet (es wurde selbst aus ihr verliehen), und Winckelmann war während seines Aufenthalts in Dresden ein unermüdeter Besucher derselben. Er und Heyne lernten sich hier zuerst kennen, ohne jedoch gegenseitig von einander angezogen zu seyn. Der einbrechende siebenjährige Krieg brachte über diese herrliche Bibliothek mehrfache Unfälle, über welche Heyne (in s. Leben S. 62) Folgendes erzählt: „Zu Anfange des Kriegs waren die besten Stücke der alten Drucke und die herrliche Kupfersammlung in ein Gewölbe unter der sogenannten Jungfer (eine Bastei, welche einen Theil des Brühl'schen Gartens bildet) gebracht; der Rest war als Pfand eines Darlehns nach Hamburg gesendet worden. Einige Kisten gingen auf der Elbe unter, andere wurden an den preußischen Zöllen geöffnet, und die Bücher zerstreut. Durch das Gewölbe unter der Jungfer gingen Wasserröhren für die Wasserkunst. Wie Dresden (1760) beschossen wurde, richtete man die Schüsse auf dieses Gebäude, um den Pavillon mit dem Garten zu verwüsten. Die Röhren wurden beschädigt; und wie man nach Jahr

und Tag die Bücher wieder herauslangen wollte, war Alles zu Moder geworden. Endlich war ein Rest der Bücher in ein massives Gebäude gebracht. Die erste Bombe traf dieses Gebäude, und auch diese Bücher gingen in Flammen auf." Indessen hat Heyne, der die köstliche Sammlung einst in ihrem ganzen Glanze gekannt hatte, in seinem Schmerze hier die Farben offenbar viel zu stark aufgetragen, und von Manchem konnte er, eben wegen seiner Abwesenheit, nicht gehörig unterrichtet seyn. Die Originalactenstücke des Bibliothekarchivs geben zum Theil ganz andere Nachrichten. Nach allen Berechnungen, so weit dieselben in Ermangelung eigentlicher Nummernkataloge angestellt werden konnten, kann die Brühl'sche Bibliothek noch nicht völlig 70000 Bände enthalten haben. Was zur königlichen Bibliothek kam, betrug noch immer 62000 Bände; der ganze Verlust belief sich mithin kaum auf achttausend Bände. Der in das Kufenhaus gebrachte und dort völlig verbrannte Theil bestand außer der gesammten Landchartensammlung meist nur in Doubletten, an der Zahl gegen 3400 Bände (laut der noch vorhandnen eigenhändigen Specification von Heyne), und es fanden sich unter dieser Anzahl weder Manuscripte, von welchen überhaupt nicht das Mindeste abhanden gekommen, noch andre eigentliche Bibliothekschätze höhern Ranges. Was durch das Wasser und andre Unfälle verloren ging, betrug mithin noch nicht fünftausend Bände. An Pergamentdrucken, Incunabeln von Bedeutung und an übrigen kostbareren Schätzen ist Nichts in den Brühl'schen handschriftlichen Katalogen ver-

zeichnet, was nicht wirklich zur königlichen Bibliothek gekommen wäre. Auch über die Kupferstichsammlung war Heyne unrecht berichtet. 560 Bände und Portefeuilles wurden zu Schiffe gebracht, um nach England (nicht nach Hamburg) abgeführt zu werden; da aber die Schiffe den Weg nicht mehr frei fanden, so kehrten sie zurück, und jene angegebenen Bände, deren Specification ebenfalls noch vorhanden ist, wurden in Dresden unversehrt wieder ausgepackt. Zu den Büchern im Kufenhause waren nur 11 Portefeuilles gepackt worden, welche daselbst auch verbrannten.

Die Käufe der Brühl'schen Bibliothek hatten mit dem Jahre 1757 aufgehört. Nach dem am 28. October 1763 erfolgten Tode des Grafen wurden zwar seine sämmtlichen Güter in landesherrliche Sequestration genommen, und eine Untersuchung über seine Verwaltung verhängt, welche jedoch damit endigte, daß sein gesammtes Vermögen auf seine Familie überging. Der Kaufcontract über die Bibliothek wurde am 19. August 1768 geschlossen, und die Summe von funfzigtausend Thalern für dieselbe bezahlt. Im folgenden Jahre fand die Vereinigung derselben mit der churfürstlichen und Bünau'schen Bibliothek Statt; doch mußten wegen Mangels an Raum die juristischen Bücher in dem bisherigen Locale zurückbleiben.

Der thätige Clodius hatte diesen neuen Zuwachs nicht erlebt. In seine letzten Lebensjahre fällt die tägliche Eröffnung der Bibliothek, womit jedoch damals noch kein allgemeiner Gebrauch derselben und keine Vorrichtungen zur Benutzung der Bücher an Ort und Stelle verbunden gewesen zu seyn scheinen. Auch war um dieselbe Zei

den sämmtlichen Cabinetten zusammen ein jährlicher Fonds von 3000 Thalern zu ihrer Vermehrung ausgesetzt worden, wovon der Bibliothek der sechste Theil, mithin eigentlich nur 500 Thaler, zukam, ob sie gleich manches Jahr mehrere hundert Thaler über dieses Quantum erhielt. Das Personal, welches nach dem Kriege nur noch aus dem Bibliothekar Clodius, dem Unterbibliothekar Magny und dem Copisten Scheuereck bestand, war durch die Bibliothekare Francke und Crusius und durch die Copisten Ehrlich und Wolf vermehrt worden. Auch bedurfte es bei den nun bevorstehenden Arbeiten allerdings eines so zahlreichen Personals, und als 1766 Magny mit einer Pension in Ruhestand versetzt wurde, und im folgenden Jahre Clodius und Wolf mit Tode abgingen, wurden die erledigten Stellen wieder durch den bisherigen Brühl'schen Bibliothekar Canzler, den Canzellist Schenkel und den Bibliotheksschreiber Weise ersetzt, so daß sieben wirklich arbeitende Personen vorhanden waren. Zu derselben Zeit erhielt die Bibliothek an dem Oberkammerherrn, Ludwig Siegfried Grafen Vitzthum von Eckstädt, einen eben so thätigen als einsichtsvollen nnd wohlwollenden Chef. Gewiß ist diese Periode in Hinsicht der allseitigen Thätigkeit und der äußern Beförderung eine der schönsten, welche die Geschichte der Bibliothek aufzuweisen hat, und Vitzthum's und Franckens Namen gereichen ihr zur wahren Zierde.

Das Nächste und Nöthigste war die Einverleibung der beiden angekauften Bibliotheken. Die großen Schwierigkeiten, welche das für einen solchen Zuwachs viel zu beschränkte Local der Bibliothek darbot, wurden durch eine

neue Stellung der alten und durch Verfertigung neuer Schränke zwar mühsam, aber doch soweit beseitigt, daß mit Ausschluß der Jurisprudenz, welche im Brühl'schen Palais aufgestellt werden mußte, Alles Raum fand. Nicht minder schwierig war aber die Aufgabe des wirklichen Einordnens der neuen Bücher, welche nur ein Francke so zu lösen vermochte, als es geschehen ist. Mehr als Ein Grund wäre vorhanden gewesen, sich mit der getheilten Aufstellung der drei Bibliotheken zu begnügen. Nicht zu erwähnen, daß die Aufstellung an sich dann leichter gewesen wäre, so würden die Kataloge einer jeden brauchbar geblieben seyn, und der Gebrauch der Bibliothek wäre nur auf kurze Zeit unterbrochen worden. Aber Francke begnügte sich mit solchen Rücksichten nicht, wo es eine bessere Idee zu realisiren galt. Verschmelzung der drei Bibliotheken in eine einzige, und neue Organisation des Ganzen war der einzige Gesichtspunct, welcher seiner Arbeit zur Richtschnur diente; und unerachtet einer sehr schwankenden Gesundheit begann er sein Werk mit einem Muthe, der keine Anstrengung scheute. Nimmt man den Bestand der alten churfürstlichen Bibliothek auch nur zu siebzigtausend Bänden an, so war mit Inbegriff der Brühl'schen und Bünau'schen Bibliotheken von 62 und 42000 Bänden eine Masse von nicht weniger als hundert und vier und siebzig tausend Bänden zu ordnen. In einem Zeitraume von drei Jahren (1769 bis 1771) wurde diese ganze neue Organisation mit einer Sicherheit ausgeführt, welche von Franckens innerstem Berufe zum bibliothekarischen Geschäftsleben einen glänzenden Beweis gab. Die

Idee der neuen Anordnung gehörte ihm eigenthümlich an, wie seine noch vorhandnen handschriftlichen Entwürfe bezeugen; seine übrigen Collegen halfen sie blos ausführen [137]). Sie beruhte auf dem einfachen Grundsatze, eine öffentliche Bibliothek müsse aus denjenigen Gesichtspuncten geordnet und aufgestellt seyn, welche bei der wirklichen Benutzung derselben die am häufigsten vorkommenden und gewöhnlichern sind. Daher vereinigte er alles Gleichartige und stellte es nach der Verbindung zusammen, in welcher es im Leben selbst und im täglichen Gebrauche erscheint, ohne sich durch Befolgung irgend eines strengwissenschaftlichen Systems zu Theilungen und Zerstückelungen verleiten zu lassen, welche nur die Schule, nicht aber das praktische Leben kennt. Damit verband er eine bis auf die kleinsten Unterabtheilungen der einzelnen Fächer sich erstreckende strenge Ordnung, welche sich jedoch allemal wieder nach der Natur jedes dieser Fächer richtete und möglichst einfach war. Jenem ersten Grundsatze gemäß wies er jeder Materie, aus welchem Gesichtspuncte sie auch immer behandelt war, nur Einen Ort an (z. B. Duelle, Tanz, Schauspiele u. s. w.), und zwar denjenigen, an welchem man sie in der Regel zuerst zu suchen geneigt ist. Wo es nur immer anwendbar war, bezog er Alles auf historische Eintheilungsgründe, weil diese den Allermeisten am bekanntesten und einer Veränderung weniger unterworfen sind als encyklopädische und systematische Theorieen. Deshalb stellte er z. B. bei der Geschichte eines Landes Alles zusammen, was sich nur immer in irgend einer Hinsicht auf dieses Land bezog, und die Geographie

und Naturgeschichte Spaniens fand in der spanischen Geschichte eben so gut ihren Ort, als die Kirchengeschichte und Gesetzsammlungen dieses Reiches. Wie er auf diese Art die Hauptrubriken möglichst zu vereinfachen und dem wirklichen Gebrauch anzupassen strebte, so war dies auch bei der speciellern Unterabtheilung einzelner Fächer der Fall. Waren die Bücher eines Fachs alle von völlig gleicher Gattung (z. B. allgemeine Systeme und Compendien einer Wissenschaft, Sammlungen vermischter Werke), so ordnete er sie nach dem Alphabet der Namen ihrer Verfasser; behandelten sie Gegenstände, welche man sich am natürlichsten in chronologischer Folge denkt, so stellte er sie nach dieser (z. B. die deutsche Kaisergeschichte, wo er bei jedem Kaiser auch die Schriften über einzelne Vorfälle seiner Regierung einordnete); waren dieser Gegenstände aber zu viele, und war bei einigen von ihnen die Zeitfolge ungewiß, so ordnete er sie unter sich alphabetisch (z. B. Lebensbeschreibungen der Gelehrten oder der Heiligen). Letzteres that er auch bei nicht historischen Materien, wenn nämlich ein ganzes Fach blos die species eines genus enthielt, deren systematische Folge von Verschiedenen verschieden angegeben wird oder doch für das Gedächtniß nicht leicht behaltbar ist (z. B. morbi speciales, medicamenta simplicia, tractatus singulares juris civilis). Eine genetische Ordnung wendete er da an, wo ein Fach ungleichartige Bücher enthielt, welche auf keine der angegebnen Arten geordnet werden konnten, und wo die genetische (keineswegs aber systematische) Ordnung die natürlichste war. So theilte er die Geschichte eines jeden Landes in

folgende Classen: A) Natürliche Beschaffenheit (Geographie, Reisen, Naturgeschichte, Technologie, Statistik). B) Alterthümer. C) Geschichte, a) allgemeine b) specielle, wozu auch die Topographieen (meist Specialchroniken), Regenten und berühmten Männer (mit Ausnahme der Gelehrten) gehören. D) Verfassung, a) politische b) kirchliche. Bei andern Fächern bestand diese Ordnung blos darin, daß die allgemeinen Werke (in alphabetischer Ordnung nach den Namen ihrer Verfasser) vorangingen, und darauf die einzelnen Materien nach dem Alphabet folgten (z. B. historia ordinum religiosorum, theologia dogmatica). Manche Fächer aber, obgleich ebenfalls Bücher verschiedner Art enthaltend, verschmähten selbst die genetische Ordnung, und dann stellte er sie nach dem Alphabet ihrer Verfasser (ascetische Theologie) oder Ordnungswörter (Romane). Die einzelnen Ausgaben der Classiker wurden (mit Sonderung des Allgemeinen vom Besondern) chronologisch aufgestellt, die Bibelcommentatoren nach der Folge der biblischen Bücher — kurz, in der Natur jedes Fachs wußte er die demselben zukommende Ordnung aufzufinden, und, fern von aller systematischen Künstelei, auf diese Art ein bibliothekarisches System zu begründen, welches eben in seiner Natürlichkeit und allgemeinen Anwendbarkeit die sicherste Bürgschaft für seine Dauer besitzt. In der That hat Francke durch diese Anordnung, mit welcher sich keine der größern Bibliotheken Deutschlands messen darf, der königlichen Bibliothek ein kostbares Vermächtniß hinterlassen, dessen sorgfältigste Bewahrung eine wahrhaft heilige Pflicht

ist. In Zeiten, wo die Bibliothek ohne Nominal- und Localkataloge, ja selbst ohne fortlaufende Bezifferung war, hat das Franckische System allein und durch sich selbst die Ordnung erhalten und die ununterbrochene starke Benutzung der Bibliothek möglich gemacht; und es dürfte wenige Bibliotheken geben, auf welchen das Bibliotheks-personal, selbst bei nicht häufig geforderten Werken, so selten den Katalog nachzuschlagen genöthigt ist, als es in Dresden geschieht.

Nachdem diese neue Anordnung, durch welche alle bisher gearbeitete Kataloge unbrauchbar wurden, durch eine neue innere Numerirung (eine äußere fand noch nicht Statt) fixirt worden war [138]), mußte vor allen Dingen zu dem nicht minder schwierigen Geschäft der Ausscheidung der Doubletten geschritten werden, welches ebenfalls Francke allein leitete [139]). Alles wurde hierbei aufs sorgfältigste collationirt, und selbst die geringsten Verschiedenheiten in Papier, Druck oder Kupfern beachtet. Neben dem Großpapiere wurde das Kleinpapier, und neben Exemplaren mit illuminirten Kupfern oder mit andern Auszeichnungen die gewöhnlichen Exemplare behalten. Selbst wenn sich ein Exemplar von dem andern nur durch eine mit der Feder geänderte Jahrzahl oder durch eine rothgedruckte Zeile auf dem Titel unterschied, hielt man die Beibehaltung beider Exemplare für nothwendig. Incunabeln und Aldinische Drucke wurden, so vielmahl sie auch vorhanden seyn mochten, gar nicht zur Doublette gemacht, weil man sie theils in Hinsicht ihrer etwanigen Verschiedenheit nicht sorgfältig genug collatio-

niren zu können glaubte, theils um vielleicht später aus den verschiedenen Exemplaren ein ganz fleckenloses zusammensetzen zu können. Ungeachtet dieser Sorgfalt, welcher man die Erhaltung von so Manchem erst in späterer Zeit wichtig gewordenen verdankt, wurde die Arbeit so schnell gefördert, daß die Allerhöchsten Orts anbefohlne Versteigerung der Doubletten bereits im Jahre 1775 beginnen konnte. Der sehr sorgfältig gearbeitete und gut geordnete Katalog füllte drei Bände [140]), welche zusammen 32571 Nummern enthielten und einen Ertrag von 29324 Thalern 7 Groschen gewährten. Die Versteigerung dauerte von den Jahren 1775 bis 1777.

Kaum war der erste Band des Doublettenkatalogs gedruckt, als die Bibliothek durch den viel zu frühen Tod des trefflichen Francke einen schmerzlichen Verlust erlitt. Sein Ende erfolgte am 19. Juni 1775 im 58sten Jahre seines Lebens und im 35sten seiner Amtsführung als Bünau'scher und churfürstlicher Bibliothekar. Ehrwürdig als biederer und gerader Mensch, achtungswerth als gründlicher und vielseitiger Gelehrter, unerreicht als Bibliothekar, ließ er der Bibliothek, die ihm einen großen Theil ihres Seyns verdankt, eine Erinnerung zurück, welche stets zu ihren höchsten und kostbarsten Schätzen gehören wird. Wie gefühllos sich auch seine Zeitgenossen bei seinem Verluste zeigten — keine gelehrte Zeitschrift meldete seinen Tod, keiner seiner Collegen oder Freunde feierte sein Andenken — die Nachwelt wird ihm nie die hohe Achtung versagen, die seinem stillen Verdienste gebührt, und stets wird sein Name jedem Bibliothekar, der es red-

lich mit seinem Berufe meint, leuchtendes Vorbild seyn [141]).

Wohl würde nun das nächste und dringendste Geschäft die Anfertigung neuer Kataloge gewesen seyn; aber theils war kein Francke mehr da, theils mochte wohl auch das immer mehr sich äußernde Bedürfniß eines geräumigern Locals dazu beitragen, daß man diese Arbeit gar nicht einmal ernstlich berücksichtigte, zumal, da man vermöge der Francke'schen Anordnung auch ohne Katalog das Meiste so bequem finden konnte, daß man im Stande war, vom Jahre 1769 bis 1796 an, mithin einen Zeitraum von vollen 28 Jahren hindurch, die Bibliothek ohne irgend eine Art von Katalogen zu verwalten. Desto mehr geschah aber für die fortwährende Vermehrung der Bibliothek. Bereits 1766 hatte man aus der Burkhardt'schen Auction zu Wolfenbüttel mehrere Bücher von Werth, und 1769 aus dem zweiten Theile der Bibliothek des Altdorfer Professor's Christian Gottlieb Schwarz einige Manuscripte und alte Drucke gekauft, und seit 1777 wurden die in- und ausländischen Auctionen ununterbrochen zu sehr bedeutenden Acquisitionen benutzt. Besonders machte man in der Hofrath Becker'schen Auction zu Dresden 1774 schöne Ankäufe, und unter diesen die erste Ausgabe der Ars memorandi, eines bekannten xylographischen Products, für 231 Thaler. Eine andere bedeutende Vermehrung gewährte eine Sammlung von 667 Bänden gedruckter Werke und 18 Manuscripten, die Geschichte und Rechte des polnischen Staats betreffend, welche Anton von Leubnitz nebst einer Sammlung von polnischen

Münzen, Landcharten, Planen und Prospecten der königlichen Bibliothek am 3. April 1770 als ein Aequivalent des Bezeigungsquanti für die ihm bewilligte Allodification seines Gutes Rakith darbot. Die Uebergabe geschah erst am 14. August 1773, und die Münzen wurden an das Münzcabinet abgeliefert. Auf eine ähnliche Art wurde das treffliche Pergamentexemplar der Guttenberg'schen Ausgabe von Janua catholicon (1460) vom Kammerrath von Heinecken acquirirt, welchem dafür (er hatte es zu 200 Ducaten angeschlagen) die von ihm nachgesuchte Jagdgerechtigkeit auf seinem Gute Altdöbern gegen einen jährlichen Canon bewilligt wurde. Aus freier Hand wurden 1774 aus des Kriegsraths Glaser's Nachlaß vierzig bedeutende, meist militärische, Werke für 45 Thaler erkauft. Vorzügliche Schätze aber erhielt die Bibliothek in den Jahren 1776 und 1777 durch die Anregung ihres damaligen eben so thätigen als kenntnißreichen Chefs, des Grafen Vitzthum. Heinecken's idée génerale und Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen hatten um diese Zeit in Deutschland einen Sinn für alte Drucke und xylographische Producte geweckt, der sich auch dem Grafen mittheilte. Er selbst war es, der die Bibliothekare mit dem Vorschlage überraschte, die sächsischen Schulbibliotheken, welche meist aus Ueberbleibseln ehemaliger Klosterbibliotheken entstanden waren, durchzugehen und dasjenige, was sie an Manuscripten und werthvollen alten Drucken besäßen, für die königliche Bibliothek anzukaufen — gleich als habe er geahnet, daß man dort in späterer Zeit die herrlichsten Schätze an das Ausland halb verschenken werde. Er be-

trieb die Sache mit einem ausgezeichneten eignen Interesse und wirklicher Kenntniß, suchte an Ort und Stelle die Seltenheiten selbst auf, theilte den Bibliothekaren seine Entdeckungen mit, ließ sich ihre Gutachten und Preisbestimmungen geben und schloß das Geschäft in Gemeinschaft mit ihnen ab. Die dabei gegenseitig geführte Correspondenz, welche das Bibliotheksarchiv bewahrt, ist eben so anziehend, als sie dem Grafen zur Ehre gereicht. Sein unverkennbares Wohlwollen und seine herzliche Theilnahme an der Bibliothek spricht sich darin offen aus. Es machte ihm große Freude, wenn die Gutachten der Bibliothekare mit seinen Vermuthungen und Ansichten übereinstimmten; zugleich aber gab er auch den bescheidenen Gegenvorstellungen, welche sich dieselben bei einzelnen Artikeln zu machen veranlaßt fanden, ein williges Gehör. Zuerst wurde aus der Freyberger Schulbibliothek im Jahre 1775 das Psalterium von 1457 für 304 Thaler erhandelt, für welche Summe die dortige Behörde ausgezeichnete Ausgaben alter Classiker aus der Auction der Bibliotheksdoubletten erstehen ließ. Hierauf wurden 1776 aus der Chemnitzer Bibliothek zwei Handschriften und 26 Incunabeln für 254 Thaler 2 Groschen erkauft, unter denen sich ein Pergamentcodex des Juvenalis, die Mentelin'sche Ausgabe von Vincentii Bellovac. speculum naturale, morale und doctrinale und Comestoris codex vitiorum von 1470 befand. Zugleich wurden aus dem Nachlasse des dasigen Superintendenten Gühling zwei alte Drucke (Ciceronis officia von 1465, und Lactantius bei Ulr. Han von 1474), vier Manuscripte und zwei chinesische Bücher für 105 Tha-

ler acquirirt. Im Jahre 1777 erhielt ma aus der Schulbibliothek zu Annaberg um den Preis von 209 Thalern dreißig alte Drucke, von denen die Princeps des Joannes Salisberiensis de nugis curialium (s. mein bibliogr. Lexikon n. 10816) mit 8 Thaler und Durandi rationale bei Zainer 1470 mit 13 Thaler 8 Groschen angesetzt war; und die Schulbibliothek zu Schneeberg lieferte für 161 Thaler vier und zwanzig Incunabeln, unter denen sich die sehr seltne undatirte Ausgabe von Donati commentar. in Terentium (8 Thaler, s. mein Lexik. n. 6333) und Berthorii reductorium morale von 1473 (15 Thaler, s. ebendaselbst n. 2040) vorzüglich auszeichnen. Zu gleicher Zeit wurden aus einer Privatsammlung in Schneeberg 24 Incunabeln für 118 Thaler, und aus der Bibliothek des Superintendenten Weller in Zwickau mehrere Seltenheiten gleichen Ranges erworben. Auch mit der Zwickauer Schulbibliothek wollte der Graf in Unterhandlungen treten. Aber der damalige dasige Rector Clodius wurde durch Krankheit und Altersschwäche am Auszeichnen des Vorzüglichern verhindert, und Graf Vitzthum starb im Jahre 1777 Hätte er länger gelebt, so würde gewiß wenigstens der Lactantius ex monasterio Sublacensi, den die Zwickauer Bibliothek später an einen Privatmann (wie man sagt, gegen ein unvollständiges Exemplar der Krünitzischen Encyklopädie) vertauschte, und der nunmehr aus dem Lande gegangen ist, der königlichen Bibliothek zu Theil geworden seyn. Auch in den übrigen Cabinetten herrschte unter des Grafen Vitzthum's Direction eine erfreuliche Thätigkeit, und im Jahre 1777 erhielt der Inspector des Natu-



BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

raliencabinets, D. Titius, Erlaubniß und Kosten zu einer Reise zur Besichtigung fremder Naturaliensammlungen in Deutschland, Frankreich, Holland und England, mit dem besondern Auftrage, die in denselben befindlichen seltenen Stücke, welche in Dresden noch fehlten, zu bemerken und anzuzeigen [142]). Eins der letzten Geschäfte des Grafen war der Ankauf des Börner'schen Codex der Paulin'schen Briefe, welcher im März 1778 von Börner's Enkel, D. Wolle in Leipzig, für hundert Ducaten acquirirt wurde, und die Einleitung der Unterhandlungen über den Ankauf der zur Kunstgeschichte gehörigen Bücher und Manuscripte des Kammerraths von Heinecken, so wie der sämmtlichen Platten und des Verlagsrechts der von ihm herausgegebenen Galerie de Dresde. Der Preis für das Ganze war 9000 Thaler oder 500 Thaler jährliche Rente auf achtzehn Jahr. Die Platten des Galleriewerkes wurden dem Kupferstichcabinette übergeben. die Büchersammlung aber, an der Zahl 389 Bände, wurde erst im Jahre 1792 nach Heinecken's Tode an die Bibliothek abgeliefert, die dadurch in einem Fache, welches für Dresden, als Sitz einer Kunstakademie, doppelt interessant ist, eine höchst schätzbare Vermehrung erhielt. Anderweite beträchtliche Vermehrungen würden ihr zu Theil geworden seyn, wenn ein Allerhöchstes Rescript vom 5. Januar 1778 in seiner ganzen Ausdehnung ausgeführt worden wäre. Es wurde in demselben die Vereinigung der bei sämmtlichen Gallerien befindlichen Büchervorräthe mit der großen königlichen Bibliothek aus dem Grunde anbefohlen, damit weder durch doppelte Anschaffung die Kosten

vermehrt, noch eine Unvollständigkeit der Hauptbibliothek veranlaßt werde. Dem zu Folge wurde auch wirklich die bei dem Naturaliencabinette bisher befindliche Heucher'sche Bibliothek (s. oben) der königlichen einverleibt, und die dabei sich ergebenden Doubletten, 879 Bände an der Zahl, an die medicinisch-chirurgische Akademie abgeliefert; aber die Mittheilung dieses Befehles an das Kupferstichcabinet, welches einen bedeutenden Büchervorrath enthält, der namentlich die Heinecken'sche Sammlung trefflich ergänzen würde, ist aus unbekannten Gründen ohne den geringsten Erfolg geblieben, und auch aus den übrigen Sammlungen hat die Bibliothek auf diesem Wege nichts erhalten. Eine vollständige Ausführung dieser weisen Verfügung dürfte aber um so mehr zu wünschen seyn, jemehr eben durch eine dergleichen reine Constituirung aller Sammlungen alle vorhandne Schätze, von welcher Art sie seyn mögen, vor jedem Verluste sicher gestellt und der allgemeinen Benutzung zugänglicher gemacht werden würden. Wie Manches ist nicht anderwärts blos deshalb verloren oder zu Grunde gegangen, oder wenigstens völlig unbekannt und unbenutzt geblieben, weil es sich nicht an dem ihm eigenthümlichen Aufbewahrungsorte befand! Die königliche Bibliothek ist seit Friedrich August I Zeiten zwar nicht dem Namen, wohl aber der Sache nach eine wirkliche Centralbibliothek für Sachsen gewesen und hat als solche nicht zu berechnendes Gute gestiftet und dem theuren Vaterlande Vieles erhalten und gerettet, womit sich außerdem vielleicht jetzt das Ausland brüsten würde; möge dieses Ziel auch ferner das ihrige seyn!

Eine Sammlung von 28 dänischen und schwedischen Manuscripten, welche im Jahre 1779 aus der Oberkämmerei an die Bibliothek geliefert wurden, beschloß die größern Acquisitionen dieser Periode; der Kauf der in demselben Jahre für den übertheuern Preis von 2000 Thalern angetragnen Feuerlein'schen bibliotheca symbolica wurde abgelehnt, und der der Ernesti'schen Sammlung von Ausgaben des Cicero im Jahre 1782, welche Letztere der Leipziger Stadtrath für 579 Thaler acquirirte, kam nicht zu Stande. Dafür wurde seit 1779 ein Anfang mit einer neuen Katalogirung gemacht, der aber wegen der bald darauf erfolgten Veränderung des Locals nicht weit gedieh. Diese systematischen Localkataloge, welchen zu Ende besondere Nummernrepertorien angehängt wurden, erstreckten sich blos über einige Hauptfächer und machen 30 Folianten aus, welche meist von dem Secretair Naumann gefertigt und geschrieben sind.

Endlich widerstrebte das Local auch der sorgfältigsten Benutzung des nirgends mehr zureichenden Raums. Fast überall waren die Bücher in doppelten, ja dreifachen Reihen hinter und über einander aufgethürmt; kaum vermochte das Gebäude die auf einem unverhältnißmäßigen Bezirk zusammengedrängte übergroße Last noch zu tragen, und es zeigten sich hin und wieder beunruhigende Spuren von Baufälligkeit. Glücklicherweise bot sich in dem Japanischen Palais ein sehr angemessenes neues Local dar. Dieses schöne Gebäude war in den Jahren 1715 und 1716 von dem Feldmarschall Flemming errichtet und 1717 von Friedrich August I erkauft und durch die Bau-

meister Pöpelmann, Knöfel und Bodt bis zum Jahre 1730 verschönert worden. Bis 1732 führte es den Namen des holländischen Palais, welchen es nachher mit seinem jetzigen vertauschte, und war seit 1720 zur Verwahrung des Porcellains bestimmt; auch wurde in demselben bis 1727 die Kunstkammer verwahrt. Im März dieses Jahres wurde Letztere auf die Pirnaische Gasse in das Flemming'sche, nachher königliche, Palais gebracht, weil das Japanische Palais zu einer Sommerwohnung des Churfürsten eingerichtet wurde, wozu es jedoch nur kurze Zeit gedient zu haben scheint [143]). Hierauf stand es öde, bis ihm 1782 seine jetzige würdige Bestimmung gegeben wurde. Seit diesem Jahre begann der Hofconducteur Kunzsch unter der Direction des Hofconducteurs Schade die Umschaffung desselben, welche im April 1788 völlig vollendet war und einen Kostenaufwand von drei und achtzig tausend Thalern verursachte. Vom 7. November 1785 bis 31. Januar 1786 wurde zuerst die Antikensammlung, welche bisher im großen Garten in vier Pavillons vertheilt gestanden hatte, hereingebracht, und unmittelbar nach derselben das Münzcabinet. Hierauf erfolgte vom 8. Februar bis 8. April der Transport der Bibliothek, deren Herüberschaffung und Einrichtung einen besondern Aufwand von 550 Thalern betrug. Auf diese neue Bestimmung des Japanischen Palais wurde eine silberne und vergoldete Medaille geschlagen, welche zu den größten Seltenheiten gehört, weil sie blos in drei Exemplaren ausgeprägt wurde [144]). Die Aufstellung der Bibliothek war noch nicht zur Hälfte vollendet, als der Bibliothekar

Canzler starb. Um seine Stelle bewarb sich Hofrath Heyne in Göttingen; da aber seine Anforderungen zu groß waren, so hatten die Unterhandlungen mit ihm keinen Erfolg [145]). Dafür erhielt die Bibliothek in dem würdigen Adelung einen Vorsteher, dergleichen man selten findet. Seine vielseitigen und gründlichen Kenntnisse, seine unermüdliche Thätigkeit und sein sicherer, praktischer, das Einfache, Allen Begegnende und Einleuchtende am liebsten erfassender Sinn und Geist eigneten eben ihn ganz vorzüglich zur Verwaltung einer Anstalt, welche von Franckens Geist durchdrungen war. Wie Viele würden sich nicht durch die neue Aufstellung veranlaßt, ja verpflichtet geglaubt haben, ihre individuellen Ansichten auf Kosten der Francke'schen Schöpfung auszuführen? Nicht so Adelung. Indem er die Grundsätze der Francke'schen Organisation und Anordnung sorgfältig beizubehalten strebte, hielt er es doch bei dieser Gelegenheit zugleich für Pflicht, in ihrem Geiste weiter vorzuschreiten und die Vortheile des neuen Locals, deren Francke entbehrt hatte, zu ihrer weitern Durchführung vorsichtig und sorgsam zu benutzen. Das System der Aufstellung blieb dasselbe, aber er benutzte das weitere Local und die in kleinere Räume abgetheilten Bücherschränke dazu, die bisher üblichen großen Classen in kleinere zu zerfällen, deren jede sich durch ihre besondere Aufstellung in einem einzelnen Schranke dem Auge von selbst weit leichter darbot, als es bei der bisherigen Aufstellung in großen Schränken, welche oft mehrere Unterabtheilungen der Classe zugleich enthielten, möglich gewesen war. Hatte z. B.

Francke nach Maßgabe seines Locals der Literargeschichte nur eine allgemeine Etiquette anweisen können, unter welcher man die Unterabtheilungen dieses Faches, welche sich durch kein weiteres äußeres Zeichen von einander unterschieden, hatte aufsuchen müssen, so stellte dagegen Adelung die Geschichte einzelner Wissenschaften, die allgemeinere und besondere Biographie, die Geschichte der Bibliotheken u. s. w. in besondern Schränken mit besondern Etiquetten auf und erleichterte so das schnelle Auffinden ungemein, indem er das Gleichartige in allen Formaten auf den möglich nächsten Raum zusammenbrachte, während man ehemals die Folianten einer Unterabtheilung oft auf einer ganz andern Seite suchen mußte, als wo die Quartanten derselben standen. Freilich konnte er dabei nicht vermeiden, daß bei dieser einzelnen Aufstellung der Unterabtheilungen die Nummernreihe nicht unterbrochen worden wäre, da die bisherigen großen Classen durchlaufend numerirt waren. Zugleich war er darauf bedacht, daß die Aufstellung der Bibliothek durch alle Zimmer und Schränke in einer natürlichen und ununterbrochenen Ordnung durchliefe. Von neuen, vorher nicht vorhandenen Classen stiftete er blos die der Pseudophilosophen, trennte von der frühern in einem sehr weiten Sinne genommenen Politik die Fächer der Oekonomie, Handels- und Gewerbskunde und von der Mathematik die gesammte Kriegswissenschaft und die bildenden Künste ab, nahm die griechischen, und lateinischen Classiker aus der wissenschaftlichen Literatur (wohin sie Francke nur ungern gebracht hatte) [146]) heraus und stellte sie besonders auf; dagegen

aber ordnete er die alten Drucke, welche bisher eine besondere Classe gebildet hatten, in die ihnen zukommenden Fächer ein. Auch die Manuscripte erhielten eine neue, doch blos provisorische Anordnung, deren weitere Ausführung er sich für eine spätere Zeit vorbehielt. So arbeitete Adelung ganz in Francke's Geiste fort und hatte die Genugthuung, daß seine Anordnung und Aufstellung, für welche außer ihm der einzige Secretair Naumann ausgezeichnet thätig war, einen vorzüglichen Beifall fand, als am 27. August 1791 die damals in Dresden anwesenden Monarchen die Bibliothek mit ihrem Besuche beehrten. Eben so thätig war er zugleich für die Vermehrung und Fortführung der Anstalt. Einen Vortrag, den er am 28. December 1787 um Bewilligung eines bestimmten Fonds zur Ergänzung der unvollständigen, zum Nachtrag der noch abgehenden und zum jährlichen Ankaufe der neu erscheinenden Werke machte, hatte den Erfolg, daß am 8. März 1788 durch ein Allerhöchstes Rescript die jährliche Summe von dreitausend Thalern zu diesem Behufe bewilligt wurde, neben welcher der Bibliothek zugleich noch immer ihr Antheil von 500 Thalern am Galleriefond verblieb. Diese Summe benutzte der von aller Einseitigkeit entfernte Adelung mit solcher Planmäßigkeit und reifer Ueberlegung, daß er sich dadurch ein neues Verdienst erwarb. Alle die verschiedenen Beziehungen berücksichtigend, welche die Bibliothek als eine königliche und als eine wissenschaftliche Anstalt hat, und zugleich ihrer nächsten localen Bestimmung eingedenk, nach welcher sie besonders auch den Bedürfnissen der Geschäftsmänner, der Künstler

und der etwas ernstern Freunde der Literatur entsprechen soll, war er sorgfältig bemüht, durch seine Ankäufe allen diesen verschiedenen Gesichtspuncten zu genügen. Diese Käufe wurden theils bei Buchhändlern oder auch anderweit aus freier Hand, theils in Auctionen sowohl des In- als Auslandes (von Letztern vorzüglich viel in der Thottischen zu Kopenhagen) gemacht. Bei Manuscriptenkäufen berücksichtigte er vorzüglich ihren rein wissenschaftlichen Werth oder das nähere Interesse, welches sie für die Landesgeschichte hatten. So hatte er (um von einzelnen Erwerbungen nicht zu sprechen) bereits kurz nach seinem Amtsantritt im Jahre 1788 das Glück, die von Sr. Majestät für 1700 Thaler von dem damaligen Rector zu Meißen Matthäi erkaufte Sammlung von 68 griechischen Handschriften und 8 mit Handschriften collationirten Ausgaben griechischer Schriftsteller, um welche sich die Göttinger Bibliothek sehr beworben hatte, der königlichen Bibliothek einzuverleiben. Die vorzüglichen Stücke derselben waren einige Reden des Chrysostomus auf Pergament aus dem neunten Jahrhundert, ein vollständiges neues Testament auf Pergament aus dem zehnten Jahrhundert, Eusebius und Sokrates Kirchengeschichte auf Pergament aus dem zwölften Jahrhundert, mehrere Stücke der Septuaginta, und Handschriften vom Demosthenes, Sophokles, Euripides, Oppianus, Paläphatus u. a. m. Ebenfalls mehrere classische Handschriften, und unter diesen namentlich die Werke des Hermogenes, wurden im Jahre 1790 aus der Huber'schen Bibliothek in Basel erkauft, und 1788 wurde ein Codex des Sallustius

aus der Meißner Fürstenschulbibliothek durch Tausch erworben. Ein herrlicher Vorrath von 86 altdeutschen Handschriften kam 1793 durch den Ankauf der Bibliothek der ehemaligen Gesellschaft der freien Künste und schönen Wissenschaften hinzu, für welche 300 Thaler gezahlt wurden. Die Handschriften waren ehedem Gottsched's Eigenthum, der sie der Gesellschaft bei seinem Absterben vermacht hatte, und außer den Handschriften bestand die Bibliothek nur aus 132 gedruckten Büchern. Vorzüglich bedeutend waren die Erwerbungen an Handschriften, welche die Landesgeschichte betrafen. Im Jahre 1786 wurden die mit großem Fleiße angelegten diplomatischen Sammlungen des Münzschreibers Süße zur Klostergeschichte des alten Sachsenlandes, welche aus 23 Folianten bestehen, erkauft, und 1788 überließ ein sehr sorgfältiger Forscher in der vaterländischen Geschichte, der Appellationsgerichtssecretair Friedrich Conrad Grundmann, für 1600 Thaler eine Sammlung von 74 Handschriften und 19 mit vielen handschriftlichen Verbesserungen versehenen gedruckten Büchern zur sächsischen Geschichte der königlichen Bibliothek, und nach seinem am 20. Februar 1797 erfolgten Tode erhielt diese 1798 noch eine zweite von ihm angelegte Sammlung von Handschriften und Urkunden zur Meißnischen Geschichte um den Preis von 50 Thalern [147]. Aus des durch seine Forschungen in der sächsischen Geschichte nicht minder bekannten Senators Klotzsch in Freyberg Verlassenschaft wurden im Jahre 1790 seine handschriftlichen Sammlungen gleichen Inhalts für 90 Thaler acquirirt, und 1794 erhielt der um den Ditmar so ver-

diente Pastor Ursinus in Boritz für sechs zum Theil von ihm selbst vollständig ausgearbeitete Handschriften zur sächsischen Geschichte 300 Thaler; auch wurde nach seinem Tode 1798 sein größtentheils auf das Stift, die Stadt und Gegend von Meißen sich beziehender handschriftlicher Nachlaß in 16 starken Fascikeln für 100 Thaler erkauft. Aus der Auction der Bibliothek des Oberconsistorialraths Schneider zu Eisenach wurden 1800 seine sämmtlichen handschriftlichen Sammlungen zur Geschichte der herzoglich sächsischen, vorzüglich weimarischen Lande für 89 Thaler erstanden. Auch auf die Vervollständigung der Landtagsacten wendete Adelung großen Fleiß. Die vom Kanzler von Burgsdorf angelegte von 40 Bänden kaufte er 1792 für 160 Thaler, und im folgenden Jahre ließ er aus der Auction des Leipziger Stadtschreibers Olbrig eine andere von 43 Bänden für 105 Thaler erstehen, und von denjenigen, welche der königlichen Bibliothek auch nach diesen Käufen noch abgingen, sorgfältige und beglaubigte Abschriften machen. Die Sammlung von Handschriften der alten deutschen Lehn- und Privatrechtsbücher und von handschriftlichen Statuten, welche der Hofrath Lauhn zu Tennstädt angelegt hatte, verkaufte dessen Erbe, der nachherige Minister Senfft von Pilsach, 1796 für 275 Thaler. Es befanden sich außer andern darunter sieben Handschriften des Sachsenspiegels (das älteste von 1387), zwei des Landrechts und 169 Statuten meist sächsischer Städte. Eine interessante Ergänzung war auch das Geschenk, welches der Leipziger Professor D. Burscher der Bibliothek im Jahre 1798 mit mehrern zur Bünau'schen

Reichshistorie gehörigen Handschriften und dem vom Grafen selbst vielfältig verbesserten Handexemplare des gedruckten Werks machte. Jene Handschriften enthalten theils die ersten Ausarbeitungen des bereits Gedruckten und eines Theils der noch ungedruckten Fortsetzung, meist von des Grafen eigner Hand, theils die dazu gehörigen von Winckelmann gefertigten und eigenhändig geschriebenen Auszüge aus Diplomen und Schriftstellern des Mittelalters. Auch befinden sich einige andere Aufsätze des Grafen dabei. Das Ganze hatte Burscher ehemals von der gräflichen Familie zum Geschenk erhalten. Dagegen wurde der Ankauf der von dem Herrn von Murr zu Nürnberg 1798 für 800 Fl. angebotnen mathematischen Handschriften des Regiomontanus abgelehnt, welche hierauf von der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg erkauft wurden. Auch sind alle Gelegenheiten zu vortheilhaften ausländischen Erwerbungen während der französischen Revolution aus Gründen zurückgewiesen worden, welche den hohen rechtlichen Sinn der Bibliotheksbehörden ehrenvoll beurkundeten.

Mit gleicher Sorgfalt und zugleich mit verständiger Auswahl nahm Adelung auf die Vervollständigung der alten Drucke Rücksicht. Er ließ sich nicht durch die Incunabelnsucht mit hinreißen, die in den frühern Jahren seiner Amtsführung auf den meisten deutschen Bibliotheken vorwaltete. Eine vollständige Sammlung lag nicht in seinem Plane, der eine allseitige und gleichmäßige Vermehrung und Vervollständigung der Bibliothek bezweckte, sondern er berücksichtigte nur diejenigen alten Drucke,

welche entweder durch wissenschaftlichen Werth oder durch ihre Bedeutsamkeit für die Geschichte der Buchdruckerkunst sich empfahlen. Bei dieser Mäßigung blieb er sich so gleich, daß er auch dann noch eifrig fortkaufte, als die deutsche Incunabelnsucht bereits wieder merklich nachgelassen hatte. Ihm verdankt die königliche Bibliothek auch in dieser Hinsicht köstliche, meist einzeln gemachte Erwerbungen; von den auf einmal gemachten und zahlreichern Käufen dieser Art war der beträchtlichste 1791 in Mörl's Auction in Nürnberg, aus welcher er unter andern die undatirte erste Ausgabe des Fortalitium fidei (Strasburg bei Mentelin um 1472) und el Tostado sobre S. Matteo (Sevilla, 1491, II, Folio) für die Bibliothek erhielt. Eben so bedacht war Adelung auf Anschaffung ausgezeichneter Prachtausgaben neuerer berühmter Drucker, ohne deshalb sich um vollständige Suiten der Didot's und Bodoni's zu bemühen. Dagegen ließ er sich die Vervollständigung der Ausgabenreihen der griechischen und lateinischen Classiker desto angelegner seyn, je ausgezeichneter der bereits vorhandne Vorrath war. Daher nahm er hier auf die Suiten cum notis variorum oder in usum Delphini, so wie auf vollständige Reihen der Brindley'schen, Barbou'schen u. a. Drucke besondre Rücksicht. Einen besondern Zuwachs erhielt während seiner Amtsführung die sowohl wissenschaftliche als schöne spanische Literatur durch den Erwerb zweier Sammlungen. Die erste, von 295 Bänden der neuesten und erlesensten Erzeugnisse der spanischen Literatur und der schönsten Prachtdrucke von Ibarra und Sancha, war von dem 1797 zu Genua verstorbenen

sächsischen Legationssecretair am spanischen Hofe, Balcke, während eines sechzehnjährigen Aufenthalts in Spanien zusammengebracht worden und wurde im Jahre 1798 für 396 Thaler gekauft; die zweite, welche dem sächsischen Gesandten zu Madrid, dem Cammerherrn Philipp Baron von Forell zugehört hatte und aus 333 Bänden bestand, wurde von ihm im Jahre 1806 der Bibliothek als Geschenk dargebracht. Anderweitige größere Erwerbung war im Jahre 1805 der Ankauf einer vom Hofnotist Dachsel hinterlassenen Sammlung von mehr als dritthalbhundert musikalischen Büchern für 46 Thaler, durch welche dieses Fach der königlichen Bibliothek mit einer Menge der interessantesten und zum Theil seltenen Monographien bereichert wurde, so wie bereits 1797 aus dem Nachlasse des Antikeninspectors Wacker eine Sammlung von 3500 archäologischen Dissertationen und kleinen Schriften für 90 Thaler angeschafft worden war. Die übrigen wissenschaftlichen Fächer berücksichtigte Adelung mit solcher Unparteilichkeit und einer so gleichen Vertheilung sowohl für die ältere als neueste Literatur, daß sich in keinem Fache, sey es auch ein minder oft vorkommendes oder nicht der eigentlichen Wissenschaft angehöriges, störende Lücken, im Gegentheil in den meisten ein überraschender Reichthum findet. Selbst Adreßverzeichnisse und Staatskalender lagen nicht außer seinem Plane, und die Landchartensammlung verdankt ihm die bedeutendsten Vermehrungen.

Auch der eigentlichen Geschäftsführung stand er würdig vor. Die wenigen kurz vor der Translocation gearbeiteten Localkataloge waren durch seine Umstellung, die

früheren (wie bereits erwähnt), schon durch Francke's Organisation unbrauchbar geworden, und durch das Zerfällen der frühern großen Hauptrubriken in kleinere Unterabtheilungen war selbst die Nummernreihe fast überall unterbrochen worden, und die innere Bezeichnung der Bücher hatte ihre Bedeutsamkeit verloren. Zwar bewährten sich hier die Aufstellungsgrundsätze in ihrer ganzen Trefflichkeit, indem die Bibliothek, ungeachtet sie ohne Kataloge irgend einer Art und ohne alle ausreichende Nummernbezeichnung war, fortwährend und ununterbrochen gangbar blieb; indessen hatte Adelung zu viel Sinn für Ordnung, um nicht auch die Beseitigung dieser Mängel sich ernstlich vorzunehmen. Wirlich begann auch das Personal eine neue Consignation, und der Secretair Milhauser beschäftigte sich mit Localkatalogen über die Heraldik, Ritterorden, Ceremonialwissenschaft, Genealogie, Alterthümer und Medicin; aber Adelung sah bald ein, daß diese Arbeiten bei den übrigen gehäuften Geschäften des Personals nur sehr langsam vorschreiten konnten. Seit dem Anfange des Jahres 1788 war nämlich die Bibliothek im weitesten und liberalsten Umfange des Wortes eine öffentliche geworden [148]); täglich strömte in den Vor- und Nachmittagsstunden ein theils schaulustiges, theils lernbegieriges Publicum hinzu, und kaum reichte das Personal zu den Bureaugeschäften und zum Herumführen der Fremden zu. Für außerordentliche Arbeiten blieb keine Zeit übrig. Endlich erhielten zu Anfange des Jahres 1796 die Herren Roche und Hempel eine außerordentliche Anstellung zum Behuf der Verfertigung des Nominalkatalogs, mit welchem sie sich aus-

schließlich beschäftigten. Die Consignation der gesammten Bibliothek wurde in den Jahren 1796 und 1797, und die Abschrift des Katalogs selbst, welcher 53 enggeschriebene Foliobände füllt, von 1798 bis 1800 vollendet. Die gesammten Unkosten dieser Arbeit, bei welcher sich zugleich eine nicht unbedeutende Anzahl nachher versteigerter Doubletten ergab, betrugen 1934 Thaler. Zu gleicher Zeit beabsichtigte Adelung auch einen Realkatalog, den er auch über die griechischen und lateinischen Classiker selbst fertigte, für dessen weitere Durchführung aber wegen der überhäuften Bureauarbeiten nichts geschehen konnte. Nur über die Manuscripte konnte ein einstweiliges Inventarium vom Secretair Lipsius gefertigt werden [149]. Seit 1796 wurde die durchgängige Stempelung der Bücher mit dem sächsischen Wappen eingeführt, und in demselben Jahre erschien die von Sr. Majestät confirmirte Instruction der Bibliothek, von welcher, als dem noch bestehenden Fundamentalgesetze derselben, weiter unten die Rede seyn wird.

So führte der ehrwürdige Adelung während einer neunzehnjährigen Amtsführung weiter aus, was der treffliche Francke begründet hatte. Beider Namen können und werden auf der Bibliothek nie anders als mit der höchsten Achtung und dem herzlichsten Danke genannt werden, und ihr redliches und verständiges Wirken wird noch spät Manchem als erweckendes und aufmunterndes Beispiel vorschweben.

Viele Stürme haben seitdem auf Sachsens Fluren gewüthet, und mehr als einmal drohten Dresden dieselben

Gefahren, aus denen es im Jahre 1760 so verheert hervorgegangen war. Wie damals blieb auch jetzt die Bibliothek unversehrt und unangetastet, ja glücklicher als damals hat sie auch während der unruhigsten Tage der neuesten Zeit nie eine wesentliche Störung im Geschäftsgange erfahren. Fortwährend hat sie vielfache Beweise der Allerhöchsten Milde, welcher sie ihre ganze jetzige Gestalt verdankt, zu verehren Gelegenheit gehabt; und unter der erleuchteten Leitung Sr. Excellenz, ihres jetzigen hohen Chefs, sind alle Geschäfte auf derselben ununterbrochen vorgeschritten. Erfreuende Beweise auswärtiger Theilnahme erhielt sie vorzüglich durch ein im Jahre 1813 erhaltenes Vermächtniß der sämmtlichen zur sächsischen Geschichte gehörigen Handschriften, welche der durch seine Literatur der sächsischen Geschichte verdiente Weinart besessen und der königlichen Bibliothek bestimmt hatte, so wie durch bedeutende Schenkungen, welche ihr im Jahre 1820 und 1821 die Buchhändler Barth und Darnemann in Leipzig und Züllichau mit ihren sämmtlichen Verlagsartikeln aus reinem Patriotismus machten. Die täglich wachsende Büchermenge machte es im Sommer 1819 nothwendig, das letzte Zimmer der zweiten Etage, welches bisher zur Aufbewahrung der Landcharten gedient hatte, zur Bibliothek zu ziehen und neu einzurichten. Seit dem Jahre 1814 hat nunmehr auch die ernstliche Berücksichtigung der Ausarbeitung von Realkatalogen begonnen, mit welcher der Verfasser dieses Buchs beauftragt ist. Sie ist mit einer neuen Revision des Systems, bei welcher Francke's und Adelung's Grundsätze sorgfältigst beachtet werden, so wie

mit innerer und (bisher nicht üblicher) äußerer neuer Bezifferung und der Verfertigung besonderer Localkataloge verbunden. Seit 1821 wird er dabei von seinem außerordentlich angestellten Bruder unterstützt, welcher auch bereits einen besondern Katalog über die in den gedruckten Büchern befindlichen werthvollern Portraits gefertigt hat. Außer diesem sind bis jetzt die Real- und Localkataloge der gesammten Linguistik, Musik, Dramaturgie und Graphik beendigt, und die der deutschen Geschichte angefangen. Daneben ist auch im Jahre 1818 das aus mehr als 300 Bänden bestehende Bibliotheksarchiv in Ordnung gebracht, und ein vollständiges Repertorium über dasselbe gefertigt worden. So geht die Anstalt ununterbrochen ihrer allseitigen Ausbildung entgegen und wird auch bei der seitdem allgemeiner gewordnen auswärtigen bibliothekarischen Thätigkeit den Rang zu behaupten wissen, in welchem früher nur sehr wenige Bibliotheken Deutschlands mit ihr wetteiferten.

# Statistik und allgemeine Topographie

der

# königlichen Bibliothek.

Die Hauptvermehrungen der königlichen Bibliothek sind, wie fast bei allen größern Bibliotheken, durch Ankäufe ganzer Sammlungen geschehen und insofern allerdings zum Theil ein Werk des Zufalls gewesen; aber es ist ein bemerkenswerther Charakterzug der Bibliothek, daß diese Zufälligkeit der Erwerbungen sich in ihr selbst nirgends kund gibt. Wenn auch ein Grund davon in der Universalität mehrerer der angekauften Sammlungen und in ihrer ehemaligen gegenseitigen Beziehung auf einander, wie wir sie oben bei der Brühl'schen und Bünau'schen Bibliothek nachgewiesen haben, zu suchen ist, so haben doch die bei der Bibliotheksverwaltung seit länger als einem halben Jahrhunderte unwandelbar befolgten Grundsätze zum wenigsten eben so viel dazu beigetragen. Wohin man trete — in den Fächern des Kostbaren und Seltenen wie in denen des nächsten und täglichen Bedarfs, im Gebiete der ernsten Wissenschaft wie der heitern Kunst — überall ist Planmäßigkeit und gleichmäßige Berücksichtigung aller Bedürfnisse und Beziehungen unverkennbar; ja das Local selbst spricht durch Pracht und Würde wie durch Bequemlichkeit und Angemessenheit denselben Grundsatz aus. Durch ihr Aeußeres wie durch die vielfachen Kostbarkei-

ten und Seltenheiten, welche sie enthält, vollkommen geeignet, als königliche Anstalt die Residenz eines durch Wissenschaft und Kunst ausgezeichneten Landes zu zieren, entspricht sie zu gleicher Zeit den ernstern Bedürfnissen des Geschäftmannes jeder Art wie den Wünschen des gebildetern Freundes der Literatur, und selbst an höherer wissenschaftlicher Brauchbarkeit wird sie keine billige Forderung des eigentlichen Gelehrten unbefriedigt lassen. Von eigentlichen Haupt- oder solchen Fächern, welche vor andern mit besonderer Liebe und Vollständigkeit ausgestattet sind, läßt sich bei ihr nicht sprechen. Alle Fächer werden gleichmäßig berücksichtigt, obgleich damit nicht behauptet werden soll, daß nicht einige etwas mehr, andere etwas minder stark besetzt seyen. So sind Geschichte und classische Literatur allerdings etwas reicher ausgestattet als Patristik und Scholastik; doch bezieht sich dieses Verhältniß mehr auf die Bändezahl als auf den Mangel des wirklich Wesentlichen und Unentbehrlichen in den beiden letztgenannten Fächern, und es wird täglich dahin gearbeitet, diese Fächer auch in Hinsicht des äußern Umfangs mit jenen in ein näheres Verhältniß zu bringen. Auch soll damit gar nicht geleugnet werden, daß die Bibliothek Lücken und Unvollständigkeiten habe; aber sie bestehen nur in Einzelnheiten, erstrecken sich nicht über ganze Jahrzehende, thun nirgends der wahren wissenschaftlichen Brauchbarkeit Eintrag und werden sorgsam ergänzt, wo sich nur eine Gelegenheit darbietet.

Die Auswahl des Anzukaufenden, wozu ein jährlicher Fonds von 2000 Thalern bestimmt ist, ist verfas-

fungsmäßig dem Oberbibliothekar übertragen, welcher zugleich über die dahin sich beziehenden Vorträge und Wünsche des übrigen Personals entscheidet. Gesetzmäßig ausgeschlossen sind Kupferwerke ohne Text (welche in den Plan des Kupferstichcabinets gehören), bloße Unterhaltungs- und Erbauungsbücher, populäre Schriften und gewöhnliche Compendien, wenn sie nicht durch vorzügliche Bedeutsamkeit sich auszeichnen. Aus den fast täglich ankommenden Sendungen des Neuesten der in- und ausländischen Literatur wird mit sorgfältiger Prüfung und gleichmäßiger Berücksichtigung aller Fächer das Beste ausgewählt, und mit wahrer Liberalität auch das, was von einem höhern temporellen Interesse ist, aufgenommen, ohne daß jedoch ephemeren Producten und momentanen Verirrungen der Zutritt verstattet würde. Für die ältere Literatur werden fortwährend die Auctionen benutzt. In diesen Letztern wird unter andern besonders auch auf die Erhaltung des eigentlichen bibliographischen Interesse gesehen, durch welches sich die königliche Bibliothek vorzüglich auszeichnet, indem man seit längerer Zeit darauf bedacht gewesen ist, neben der Auswahl des Besten zugleich auch auf die vorzüglichsten, seltensten und kostbarsten, oder in andrer Hinsicht merkwürdigen verschiedenen Ausgaben zu achten.

Die Ausmittelung der wahren Bändezahl ist in Ermangelung vollständiger Localkataloge schwierig und kann nur approximativ seyn. Nach sorgfältigen, aus den über die Verfertigung des Nominalkatalogs im Jahre 1800 geführten Rechnungen, so wie aus den Journalen über

den seit dieser Zeit jährlich hinzugekommenen Zuwachs gezogenen Berechnungen enthält die Bibliothek zum Wenigsten 220,000 Bände gedruckter Werke, über 150,000 Dissertationen und kleine Schriften, und 2700 Manuscripte *). Sie ist im ersten und zweiten Stockwerk des Japanischen Palais in drei großen Sälen und 21 Zimmern aufgestellt. Die (außer im Manuscriptenzimmer) unverschloßnen Schränke laufen ringsum an den Wänden hin, und über einem jeden zeigt eine auf blechernen Täfelchen sauber geschriebene Inschrift den Inhalt des Schrankes an. Die Mitte der Zimmer ist frei gelassen, und die Schränke sind mit Vasen, welche den Hamiltonschen glücklich nachgebildet sind, und mit Abgüssen antiker Köpfe besetzt. Der Saal der deutschen und französischen Geschichte ist mit einem gebohnten Fußboden versehen und mit 16 Säulen von künstlichem Marmor geziert. Die Säle und Zimmer des hintern und des rechten Seitenflügels bieten eine reizende Aussicht sowohl auf den unmittelbar am Palais gelegenen und dazu gehörigen Garten, als auch auf den von Weinbergen umkränzten Elbgrund nach Meißen zu, und über die Elbe weg nach den Bergen des Plauischen Grundes.

Werfen wir einen allgemeinern Blick auf die in diesem heitern und freundlichen Local aufbewahrten literarischen Schätze höheren Ranges, sofern solcher durch

---

*) Daß hier jede Uebertreibung gewissenhaft vermieden worden, wird nur deshalb erinnert, weil dies bei dergleichen Schätzungen nicht immer der Fall ist.

Kostbarkeit, Seltenheit und Glanz bedingt ist, so bieten sich zuerst die Manuscripte dar. Berücksichtigt man, daß die Bibliothek keine aus dem Mittelalter stammende Grundlage hatte, und daß der Ankauf von Manuscripten erst sehr spät ernstlich berücksichtigt wurde, so wird man die Anzahl derselben noch bedeutend genug finden; und was von denselben vorhanden, ist nicht durch Zufall zusammengewürfelt, sondern planmäßig gekauft. Aus allen Sprachen und Jahrhunderten finden sich Handschriften des ersten Ranges auf Pergament, Baumwollen- und Seidenpapier und andern Stoffen. Die biblische, patristische und altclassische Literatur ist bei ihnen eben so berücksichtigt als die der Dichtkunst und Romantik des Mittelalters, und für die des Orients ist nicht weniger geschehen als für die der neuern, vorzüglich vaterländischen Geschichte. Auch an mit Gold und Farben vielfach gezierten und mit trefflichen Miniaturen geschmückten Handschriften ist kein Mangel, und erfreuliche Erinnerungen bieten mehrere Ueberbleibsel aus den ehemaligen Sammlungen der alten Herzoge von Burgund, des Matthias Corvinus und des Hauses Medicis. Die bis 1500 erschienenen alten Drucke belaufen sich, ungeachtet der spätern Stiftung der Bibliothek, über 1600 Stück. Zuerst bemerken wir hier sieben xylographische Producte, wovon die zweite Ausgabe der biblia pauperum, die erste der ars memorandi und die siebende der ars moriendi in vollständigen Exemplaren, die dritte Ausgabe der biblia pauperum (Bl. 21), die dritte der Apokalypsis (Bl. 4, 18, 45 und 48), der Entkrist (Bl. 1, 6 und 27) und die Fünfzehen Zaichen (Bl.

1, 8, 9 und 12) aber in Fragmenten vorhanden sind. Von den mit beweglichen Typen gedruckten und undatirten Incunabeln sind die ältesten ein Fragment der Guttenbergischen 42zeiligen lateinischen Bibel von drei Blättern auf Pergament, ein dergleichen von zwei Blättern einer noch ganz unbekannten Donatausgabe in Kleinfolio mit 28 Zeilen (s. mein bibliogr. Lexikon, num. 6332, 12) und Augustinus de arte praedicandi (Mainz, Faust, um 1466) in Folio. Die Reihe der datirten Drucke bis 1470 ist folgende:

1457.

Psalterium. Moguntiae, Fust et Schöffer, *f.* Auf Pergament.

1459.

Psalterium. ib., iidem, *f.* Blos Ein Blatt auf Pergament.

Durandi rationale, ib., iidem, *f.* Auf Pergament.

1460.

Janua catholicon. ib., (Guttenberg), *f.* Auf Pergament.

1462.

Biblia lat. ib., Fust et Schöffer, *f.* Auf Pergament.

1465.

Ciceronis officia, ib., iidem, *kl. f.* Ein Exemplar auf Pergament und zwei auf Papier. Vergl. mein bibliogr. Lexik. num. 4535.

1469.

Julius Caesar. Romae, Sweynheym et Pannartz, *f.*

1470.

Augustinus de civitate dei. Ven., Spira, *f.*

Ciceronis rhetorica vetus. Ven., Jenson, *gr.* 4.

Durandi rationale. Augustae, Zainer, *f.*

Eusebii praeparatio evang. Ven., Jenson, *f.*

Hieronymi epistolae. Mog., Schöffer, *f.*

Lactantius. Romae, Sweynheym et Pannartz, *f.*

Retza comestorium vitior. Nrb., (Sensenschmid), *f.*

Auch die Pergamentdrucke, welche die Bibliothek besitzt, dürfen auf besondere Beachtung Anspruch machen. Folgendes ist das vollständige und chronologisch geordnete Verzeichniß derselben.

1. Biblia latina. S. l. et a. (Mog., Guttenberg, 1450 — 55), *f. goth.*

   Blos ein Fragment von 3 Blättern.

2. Psalterium. Moguntiae, Fust et Schöffer, 1457, *f. goth.*

   Aus der Schulbibliothek in Freyberg für 304 Thlr. 4 Gr. in Doubletten angeschafft. Es fehlen 19 Blätter.

3. Durandi rationale divinorum officiorum. Mog., Fust et Schöffer, 1459, *f. goth.*

   Geschenk des ehemaligen Ministers Grafen von Fritsch. Schönes Exemplar.

4. Psalterium. Moguntiae, Fust et Schöffer, 1459, *f. goth.*

   Blos Ein Blatt.

5. J. de Janua catholicon. Mog., (Guttenberg), 1460, *f. goth.* 2 Bände.

   Vom Kammerrath von Heinecken acquirirt. Schönes Exemplar mit sehr breitem Rande.

6. Biblia latina. Mog., Fust et Schöffer, 1462, *f. goth.* 2 Bände.

Aus der Bibliothek des Herzogs von Sachsen-Zeiz. Schönes Exemplar.

7. Ciceronis officia. Mog., Fust et Schöffer, 1465, *kl. f. goth.*

Aus der Wertherschen Bibliothek. Schönes Exemplar; doch ohne die Schildchen.

8. Breviarium Romanum. Ven., N. Jenson, 1478, *f. goth.*

Schönes Exemplar, mit trefflichen Randminiaturen.

9. Liber horarum canonicarum tam diurnalium quam nocturnalium secundum breviarium et ordinarium chori ecclesiae Argen. Ohne Ort, 1478 pridie idus Januarii, *kl.* 4. *goth.*

Aus der Bünauischen Bibliothek, vorher in der des Kanzler von Ludewig. Ein zweites Pergamentexemplar kennt man nicht.

10. Biblia latina. Ven., N. Jenson, 1479, *f. goth.*

Mit gemalten und vergoldeten Initialen.

11. Lomme pecheur na gueres ioue en la ville de tours. Et imprime a paris par Anthoine verard libraire, ohne Jahr, *f. goth.*

Schönes Exemplar mit 92 Miniaturen. Ein zweites Pergamentexemplar kennt man nicht. Aus der Bibliothek des Grafen von Brühl, welcher es aus Barré's Auction (Par., 1743, 8. T. II, p. 461) für 536 livres kaufte. Vergl. mein Lexikon num. 10083.

12. Gabr. Zerbi gerentocomia. Romae, Euchar. Silber, 1489, 4. *goth.*

Ein zweites Pergamentexemplar kennt man nicht.

13. Ordo missalis secundum consuetudinem romane curie. Norimbergae, ohne Drucker, 1491, *f. goth.*

Ein zweites Pergamentexemplar kennt man nicht.

14. Anthologia epigrammatum graecorum. Florentiae, Alopa, 1494, 4.

Aus der Wertherschen Bibliothek. Treffliches Exemplar; vergl. jedoch mein Lexikon num. 677.

15. Heures a lusage de Rome. Par., pour Sim. Vostre par Phil. Pigouchet, 1496, *kl.* 4. *goth.* mit Holzschn. und gemalten Initialen.

16. La nef des folz du monde translaté de latin en (vers) françois (par Pierre Rivière, Poitevin). Par., Manstener et Marnef, 1497, *kl. f. goth.* mit 117 schön illum. Holzschn.

Aus der Brühl'schen Bibliothek, vorher in der Colbert'schen.

17. Heures a lusaige de Romme. Par., Gillet Hardouyn, ohne Jahr, 8. *goth.* mit illum. Holzschn.

18. Heures a lusage de Rome. Par., Jehan Pychore et Remy de Laistre, 1503, 4. *goth.* mit illum. Holzschn.

Aus der Bibliothek des Grafen von Bünau, der es im November 1747 aus der Krafft'schen Bibliothek zu Ulm für 25 Fl. kaufte.

19. Odoeporicon id est itinerarium Mathei Sancti An-

geli Cardinalis Gurcensis, per Ricardum Bartholinum. Viennae, J. Vietor, 1515, 4.

Aus der Besser'schen Bibliothek. Ein zweites Exemplar auf Pergament ist in der Stiftsbibliothek zu Zeiz und ein drittes und viertes in der königlichen Bibliothek zu München.

20. Missale secundum consuetudinem romane curie. Norimb., G. Stuchs, 1517, *f. goth.*

21. Theuerdank. Nürnb., Schönsperger (1517), Folio. Mit illum. Holzschn.

22. Dieselbe Ausgabe. Nicht illuminirt.

23. Missale dioecesis Coloniensis: de nouo recognitum: adauctum quoque: et in alium ordinem redactum. Par., Wfg. Hopylius, 1520, *f. goth.* Mit Holzschn.

24. Ain betbüchlein der zehen gebott. Des glaubens. Des vatter vnsers. Vnd des Aue Marien. D. Martini Lutheri. S. l. (Augsp., Schönsperger), 1522, kl. 8. — b) Ain christliche vorbetrachtung vñ bekantnuß in got. So man will beten das heylige vater vnser. Gezogē auß den predigē Do. Martini Luther zu Wittēberg Von ... Nicolao vonn Amßdoff (sic) .. in deutsch gebracht. S. l. et a. kl. 8.

Beide Stücke dieses Bandes sind ganz mit denselben Typen gedruckt, wie der Theuerdank. Ein zweites Pergamentexemplar des Betbüchleins ist in der königlichen Bibliothek zu München, ein drittes besitzt Hr. geh. Staatsrath Nagler zu Berlin. In Letzterm ist zu den Worten: Erbarme dich aller

Seelen im Fegfeuer, von einer alten Hand beigeschrieben: Diß muß heraus. Vergl. mein Lexik. num. 12531.

25. Biblia deutsch. Augspurg, Heinr. Steyner, 1535, Folio; mit Holzschn. 2 Bände.

Aus der Bünau'schen Bibliothek.

26. Das N. T. deutsch. Augsp., H. Steyner, 1535, 8. 2 Bände.

Aus der Bünau'schen Bibliothek.

27. Thorah et Haphthorah cum quinque Megilloth et commentario Sal. Jarchi. Pragae, per filios Gersonis sacerdotis, et quidem per Marcum sacerdotem et Salomonem sacerdotem, 15. Kislev, 5291 (1531), *f*.

Sehr sauber. Ein zweites Pergamentexemplar kennt man nicht.

28. Feuerzeug Christenlicher andacht. Nürenberg, Jheronimus Formschneyder, 1539, 8.

29. Der Deudsche Psalter. Mit den Summarien. D. M. Luther. Leipzig, Nic. Wolrab, 1540, 4.

30. Boccaccio decamerone. Venezia, Giolito, 1546, 4. Mit Holzschn.

Ein zweites Pergamentexemplar kennt man nicht. Dieser Schatz ersten Ranges wurde 1730 vom Leipziger Buchhändler Weidmann für 30 Thaler erkauft. Die Verzierung des Einbandes läßt vermuthen, daß er ehemals vielleicht der S. Marcusbibliothek zuständig gewesen.

31. Calendarium, regula, constitutiones, et ordina-

rium Canonicorum regularium congregationis sancti Saluatoris, ordinis sancti Augustini. Romae, apud Antonium Bladium, 1549, 4.

Aus der Brühl'schen Bibliothek.

32. Bergk Ordenung Durch .. Herrn Augusten, Hertzogen zu Sachssen. Dresden, Matthes Stöckel, 1554, *f.*

Ein zweites Pergamentexemplar ist in der Schulbibliothek zu Freyberg. Wahrscheinlich der erste Dresdner Pergamentdruck.

33. Biblia. Deutsch. Wittenberg, Hans Lufft, 1561, *f.* mit Holzschn. 2 Bände.

34. Biblia. Deutsch. S. l. et a. (Wittenberg, 1561), *f.* mit Holzschn. 2 Bände.

Von der vorhergehenden Ausgabe verschieden. Th. 2 und 3 des A. T. haben das Jahr 1561.

35. Psalterium Davidis juxta translationem veterem, alicubi tamen emendatam et declaratam, et accuratius distinctam juxta Ebraicam veritatem, additis etiam singulorum psalmorum brevibus argumentis. (Wittebergae, Laur. Schwenck), 1565. — b) Psalmi seu cantica ex sacris literis, in ecclesia cantari solita, cum hymnis et collectis seu orationibus piis. ib., id., 1564, *f.*

36. Biblia Germanico-latina. Vff Churfürstlichen Sächsischen Befehl gedruckt zu Wittenberg (durch Joh. Schwertel), 1565, 4. 20 Bände.

37. (Pauli Crellii) monotessaron historiae evangelicae, latino-germanicum. Wittebergae, J. Suuertel, 1566, 4. 2 Bände.

38. Betbüchlin des Churfürsten zu Sachsen, Hertzogen Augusti. Dresden, Matthes Stöckel, 1568, 8.

39. Declinationes et conjugationes latinae linguae, XI tabulis expressae, latine et germanice. (Dresd.) 1568, *f.* — b) Tabula de generibus nominum latinor. (ib., eod.), *f.*

40. Der Psalter mit den Summarien. D. Mart. Luther. Leipzig, Ernst Vögelin, 1570, 8.

41. Les Ordonnances Lettres patentes du Roy: Sur le faict des mynes de France. Lyon, J. Patrasson, 1575, 8.

42. Biblia, deutsch. Wittenberg, Hans Kraft, 1576, *f.* 2 Bände mit illum. Holzschn.

Churfürst August's Handexemplar mit zwei Portraits desselben von Lucas Cranach dem Jüngern.

43. Warhafftige Abcontrafactur vnd Bildnis aller Großhertzogen, Chur vnd Fürsten, welche vom Jahr 842 bis 1586 das Landt Sachssen regiret haben. Dresden, Gimel Berg, 1586, 4. Mit illum. Holzschn.

44. Christliche, einfeltige Sprüche vnd Gebetlein, So Herr Johannes, Hertzog zu Sachssen, in seiner jugend teglich gesprochen vnd gebetet hat. Ihena, Tob. Steinman, 1588, 8. Mit illum. Holzschn.

45. Christliche, einfeltige Sprüche vnd Gebetlein, So Frewlein Maria, geborne Hertzogin zu Sachssen, in jrer jugend täglich gesprochen vnd gebetet hat. Ihena, Tob. Steinman, 1588, 8. Mit illum. Holzschn.

Ist, den Titel ausgenommen, dasselbe Buch wie das vorige.

46. Der Catechißmus. Das ist, Die Heuptstücke Christlicher Lehre, mit Sprüchen der Heiligen Schrifft beweiset vnd erkleret (durch Sebast. Leonhard). Dreßden, In Churfürstlicher Sächs. Druckerey, 1589, 8.

47. Alphabetbüchlein Deutsch vnd Lateinisch. Dresdae, Hieron. Schütz, 1594, 8.

48. Le liure des statuts et ordonances de l'ordre sainct Michel. Ohne Ort und Jahr (Paris, zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts), 4.

49. Constitutiones clarissimi atque excellentissimi ordinis velleris aurei. Ohne Ort und Jahr, 4.

Aus der Brühl'schen Bibliothek. S. mein Lexik. num. 5148.

50. Constitutiones ordinis velleris aurei. Ohne Ort und Jahr, 4.

Spätere Ausgabe, s. mein Lexik. num. 5149.

51. Serenissimo, illustrissimis, reverendissimo et inclytis principibus Christiano II., Johanni Georgio et Augusto, ducibus Sax. etc. hos anagrammatismos offert Josephus Colman. Lipsiae, Jac. Popporeich, 1603, 4.

52. F. Josephus Piscullius, ordinis S. Francisci minister generalis, Dn. Simoni Rudnicki cum suffragio salutari omnium incrementa virtutum (diploma, per quod Rudnicki particeps fit commodorum congregationis Seraphicae religionis). Cracoviae, 2. Sept. 1603. Ein Bogen in Folio.

53. P(auli) P(etavii) antiquariae suppellectilis portiuncula. Par., 1610. Blos Kupfer. b) Ejusd. vete-

rum numorum γνωρισμα. Par., 1610. Blos Kupfer. c) Ejusd. de Nithardo, Caroli M. Nepote, syntagma. Par., 1613, *f.*

Aus der Brühl'schen Bibliothek.

54. P(auli) P(etavii) de Nithardo, Caroli M. nepote, syntagma. Par., 1613, *f.*

Aus der Brühl'schen Bibliothek.

55. Dies quinta Martii F. F. F. Natalis S. R. I. Archimarescallo et Electori Johanni Georgio, d. i. Frewdenreiches Begangnüs des fünfften Tags Martij (von Mthi. Hoe von Hoenegg). Dresdae, (ohne Drucker), 1614, 4.

56. Urbani Hantschmanni devotissima apprecatio, facta baptismo illustrissimi principis Augusti. Dresdae, Hieron. Schütz, 1614, *f.*

57. Biblia, deutsch. Durch M. Joh. Saubertum. Nürnberg, Endter, 1629, 12. 2 Bände.

58. Gebeht, So eines grossen Herrn vnd Potentatens Kinder thun sollen, wenn Ihr Herr Vater zur vngebühr bedrenget. S. l., 1632, 8.

59. (Johann Freinsheim) teutscher Tugentspiegel Oder Gesang von dem Stammen vnd Thaten deß Alten vnd Newen Teutschen Hercules. Strasburg, (ohne Drucker), 1639, *f.*

60. Bildnisse der Sächsischen Churfürsten und Herzoge Ernestinischer Linie von Friedrich III. an bis Herzog Bernhard von Weimar, desgleichen D. Luthers. S. l. et a., *f.*

Sind die Vorstücke der Weimarischen Bibel, auf Pergament besonders abgezogen.

61. (Georg Heinr. von Ende) höchstgewüntschte Friedens Blume alter Teutschen Redtlichkeit. (Leipz.), Timoth. Hönens sel. Erben, 1650, 4.

62. Ragguaglio delle solenni esequie fatte celebrare in Roma nella basilica di S. Clemente alla sacra real maesta di Federico Augusto Re di Polonia, dal Cardinale Annibale Albani. Roma, Salvioni, 1733, *f*.

63. Seiner Majestät dem Könige Friedrich August dem Gerechten am Tage Seiner Jubelfeyer von Karl Tauchnitz. Leipzig, am 16. Sept. 1818, *f*.
Der Einband ist eben so kostbar als geschmackvoll mit Gold gestickt. Das Gedicht ist stereotypirt, und die Bibliothek bewahrt zugleich als patriotisches Geschenk des ausgezeichneten Künstlers sämmtliche dazu gehörige Stereotypplatten, so wie eine andre Platte einer von ihm später stereotypirten deutschen Bibel.

Unter den Großpapieren sind die vorzüglichsten und kostbarsten: Ciceronis philosophica. Ven., Aldus, 1523, 8. 2 Voll. *) Virgilius. ib., idem, 1540 (zu Ende 1541), 8. Terentius. ib., idem, 1541, 8. Ashmole order of the garter. Lond., 1672, *f*. (in England blos auf Kleinpapier schon mit 10 Guineen bezahlt). Cicero de oratore ed. Cockman. Oxon., 1696, 8. Catullus Vossii. LB. 1684, 4. Horatius ed. Baxter. Lond. 1725, 8. Aber auch neben diesen Schätzen ersten Ran-

---

*) S. von diesem herrlichen Schatze, der in England gewiß mit 20 bis 30 Pfund St. bezahlt werden würde, hinten Note 67.

ges behaupten noch immer einen ausgezeichneten Werth die Großpapiere des Aristophanes von Küster, des Thucydides von Duker, des Dionysius Halicarnass. von Hudson, des Terentius von Westerhov, des Virgilius von Masvicius, des Petronius von Burmann (1709), des Diogenes Laertius von Meibom, der Mythographen von Staveren, der Römischen Itinerarien von Wesseling, des Virgilius von Taubmann, des Plautus von demselben (nach der Ausg. von 1605, auf sehr groß Papier in Folio, in 2 Bänden, wahrscheinlich einzig), des Boccaccio von Rolli (auf sehr groß Papier in Folio, s. mein Lexikon n. 2534), der vollständigen Suiten der Pariser Byzantiner, der thesaurorum antiquitatum, der Originalausgaben der geographischen Werke von Dapper u. s. w. Unter den auf farbiges Papier gedruckten Büchern sind bemerkenswerth: Matthioli commentarii in Dioscoridem. Ven., 1565, *f.* (auf blau Papier, mit silberner Illuminirung der Holzschnitte), Milton paradiso perduto trad. da Rolli. Lond., 1735, *f.* (auf blau P.), Suetonio trad. da P. del Rosso. Ven., 1738, 4. (auf blau und zugleich groß P.), le livre jaune. Bâle, 1748, 8. (auf gelb P.), Huberinus vom christl. Ritter. Neuburg, 1545, 4. (auf grün P.). Wir übergehen die Drucke auf Seide oder mit ungewöhnlichen Druckerfarben, die mit besondern Typenarten gedruckten oder ganz in Kupfer gestochnen oder mit der Handschrift merkwürdiger Personen versehenen Bücher, und bemerken nur beiläufig, daß auch von dem, was in den gewöhnlichen Verzeichnissen von Vogt, Bauer u. a. als selten gepriesen wird, bei weitem das

Meiste vorhanden ist, wie man es schon nach den oben gegebenen Charakteristiken der Bünau'schen und Besser'schen Bibliotheken erwarten darf. Vollständige Suiten der Drucke berühmter Officinen sind nie berücksichtigt worden, doch ist namentlich der vorhandene Vorrath Aldinischer und Elzevir'scher Drucke noch immer so bedeutend, daß er mehrere den Bibliographen ganz entgangene Stücke darbietet, und die Sammlung der Ausgaben in usum Delphini (hier fehlen allerdings zwar Ciceronis philosophica und Statius, doch ist der seltne Prudentius da) und cum notis variorum; so wie die Maittaire'schen, Baskerville'schen, Brindleyischen und Barbou'schen Drucke der lateinischen Classiker sind ihrer Vollständigkeit so nahe, daß man hoffen darf, die geringen Lücken noch zu ergänzen. Eben so reich ist der Apparat der zur Collana (s. mein Lexik. num. 4924) gehörigen Drucke, so wie der von der Crusca citirten Ausgaben. Nur die Giuntinischen Drucke sind in auffallend geringer Anzahl vorhanden. Von den neuern Prachtausgaben eines Ibarra, Bodoni, Didot, Göschen, Degen, Tauchnitz, Bensley u. a. sind nur die erlesenern angeschafft, und auf vollständige Reihen derselben gern Verzicht geleistet worden, um nicht über dem Schönen das Nützliche zu versäumen.

Es ist nämlich die ausgezeichnete Brauchbarkeit für alle Verhältnisse und Bedürfnisse des Lebens, welche der königlichen Bibliothek einen hohen Rang unter ihren deutschen Schwestern verleiht und sie in dieser Hinsicht unmittelbar neben die Göttinger Bibliothek stellt. Wenn sie bei den anderweitigen und vielseitigern Rücksichten, welche

sie bei ihren Käufen zu nehmen hat, in der neuern ausländischen Literatur nicht völlig gleichen Schritt mit jener halten konnte, so steht sie doch in der planmäßigen Vollständigkeit der ältern Literatur so wie in dem Reichthume der eigentlichen Bibliothekschätze unleugbar über ihr, und in der Vollständigkeit der neuern inländischen Literatur ihr wenigstens nicht nach. Jede von beiden hat ein von der andern verschiednes, und namentlich die Dresdner Bibliothek ein sehr gemischtes Publicum. Dessen ungeachtet darf mit Wahrheit versichert werden, daß sie selbst den verschiedenartigsten Forderungen im höhern Sinne des Worts Genüge leiste. Der eigentliche Facultätsgelehrte findet einen Apparat vor, der ihn selbst bei tiefern und speciellern Forschungen nicht verläßt. Der Philolog wird durch eine Ausgabenreihe der alten Classiker (mit Ausnahme der ersten Ausgaben, welche nur zum Theil vorhanden sind) überrascht, wie sie anderwärts selten gefunden wird, und der reiche Vorrath von grammatischen und exegetischen Werken aller Art steht mit dieser Vollständigkeit im gebührenden Verhältniß. Der Historiker darf darauf rechnen, in der inländischen und ausländischen Geschichte eben sowohl die bändereichsten Staats- und Reichsgeschichten als die bescheidnen Chroniken einzelner Städte, ja selbst die kleinsten Pamphlets berücksichtigt zu finden. Der Philosoph wird weder nach Kant, Fichte und Schelling, noch nach den frühern Schulen bis zu den Scholastikern hinauf vergeblich fragen. Dieses ebenmäßige unparteiische Fortschreiten vom Aeltesten bis zum Neuesten vermißt man in keinem Fache; und auch die kleinste musikalische, technologi-

sche oder ökonomische Monographie liegt, wenn sie nur von wahrem Werthe ist, eben so wesentlich im Plane der Bibliothek, als die große description de l'Egypte. Daß in einer Stadt, welche der Sitz der höchsten Landescollegien ist, auf die Gesetzsammlungen aller Länder und überhaupt auf alle diejenigen Hülfsmittel, deren der juristische Geschäftsmann bedarf, besondere Rücksicht genommen werde, liegt in der Natur der Sache; aber eben so wenig werden die ganz heterogenen Fächer der Reit- oder Tanzkunst vernachlässigt, und auch über das Schachspiel wird der Bibliothek schwerlich eines der bedeutendern ältern und neuern Werke fehlen. Diese allseitige Fortführung des Neuern und beständig ihr zur Seite gehende Ergänzung des Aeltern ist zunächst das Werk des unvergeßlichen Adelung. Wie sehr er sich auch durch die zu große Berücksichtigung der Landcharten, auf welche er Tausende verwendete, den jährlichen Fonds schmälerte, so hat er doch auch noch mit dem Reste in dieser Hinsicht wahre Wunder gethan. Zu gleicher Zeit die Seltenheit wie den eigentlichen allseitigen wissenschaftlichen Gebrauch berücksichtigend, verdankt ihm jedes Fach der Bibliothek die reichsten und immer dabei planmäßigsten Erwerbungen. In demselben Augenblicke, in welchem er eine noch fehlende ältere Ausgabe eines griechischen oder lateinischen Classikers an allen Orten eifrig suchte, bemühte er sich eben so angelegentlich um die beste Ausgabe des Shakspeare oder Diderot, und er kaufte mit derselben Theilnahme die ältern und neuesten Erzeugnisse der ihm ganz fern liegenden ökonomischen oder militairischen Literatur, mit welcher er das Fach der Lin-

guistik zu vervollständigen sich bestrebte. Seine Grundsätze sind mit seinem Tode nicht untergegangen; sie werden noch jetzt unablässig befolgt und geben die frohe Hoffnung, daß auch die noch bestehenden Lücken allmählig verschwinden werden. Mehrere dieser Lücken sind von der Art, daß sie auf den meisten andern Bibliotheken gar nicht als solche anerkannt werden würden; aber bei der ebenmäßigen Organisation und allseitigen Planmäßigkeit der königlichen Bibliothek erscheint ihre ununterbrochen und nach festen Grundsätzen fortschreitende Ausfüllung als eine wesentliche Pflicht.

Das System, nach welchem die Bibliothek aufgestellt und geordnet ist, ist bereits oben näher detaillirt worden. Die erste Etage faßt die classische Literatur nebst der Archäologie, die Manuscripte, die Geographie und Geschichte, die Literargeschichte und die Philosophie und Naturwissenschaften in sich; in der zweiten sind die Facultätswissenschaften, die schöne Literatur, die Journale, die Oekonomie und Gewerbskunde, angewandte Mathematik und Kriegswissenschaft, die Künste und die vermischten Schriften aufgestellt. Bei der Aufstellung sind nur drei Formate angenommen (Octav und die kleinern Formate werden nicht unterschieden), und die Nummern gehen in jedem Schranke ohne Rücksicht auf die Formate durch die ganze Classe durch. Die Angabe der Classe und Ziffer wird in jedes Buch auf dem vordern Vorsetzblatte rechts in der untern Ecke eingeschrieben, und seit dem Jahre 1814 ward auch die früher nicht übliche äußere Numerirung eingeführt. Auch ist seit derselben Zeit der Grundsatz angenommen

werden, jedes Werk, aus wie vielen Bänden es auch bestehe, nur mit Einer Nummer zu bezeichnen. Die eigenthümliche Art der Einschaltungsbezeichnung ist anderwärts angegeben worden *). Der Einband ist seit 1818 auf einen zwar einfachen, aber saubern englischen und halbenglischen Band zurückgeführt worden, da dieser seit der Einverleibung der Brühl'schen und Bünauischen Bibliotheken der am häufigsten vorkommende ist; und jedes Buch wird auf dem vordern Einbanddeckel und auf dem Rücken mit dem in Gold abgedruckten königlichen Wappen bezeichnet, und auf dem Titelblatte mit demselben schwarz gestempelt. Daß kein angebundnes Buch, wenn es nicht etwa noch einmal besonders vorhanden ist, geduldet wird, wurde bereits oben bemerkt. Der Hauptnominalkatalog der ganzen Bibliothek besteht aus 53 enggeschriebenen Foliobänden, doch sind in denselben die griechischen und lateinischen Classiker, über welche ein besonderer Katalog von vier Folianten vorhanden ist, nicht mit aufgenommen. Wie weit die seit 1814 begonnenen Local- und Realkataloge bis jetzt vorgeschritten sind, ist oben bemerkt worden.

Die höchste Leitung der Bibliothek ist seit 1763 ununterbrochen mit der Oberkammerherrncharge verbunden gewesen, und seit 1812 verehrt die Anstalt in Sr. Excellenz, Herrn Oberkammerherrn Freiherrn von Friesen, ihren hohen Chef. Die officiellen Vorträge, Meldungen, Befehle und Rechnungssachen werden durch die Oberkäm-

---

*) In meiner Schrift: Die Bildung des Bibliothekars. 2te Aufl. S. 38 f.

mereiexpedition ausgefertigt. Die specielle und nähere Oberaufsicht über die Anstalt führt der Oberbibliothekar, gegenwärtig Herr geheimer Legationsrath Beigel, welchem auch die nähere allseitige Verwaltung in Hinsicht der Bestimmung des Ankaufs und des ganzen Geschäftsganges übertragen ist. Die einzelnen Geschäfte selbst sind unter die Secretaire *), deren Rang unter sich bei übrigens gleichen Rechten und Dienstverhältnissen nach den Jahren ihrer Anstellung sich richtet, vertheilt. Nach dieser Vertheilung verwaltet Herr Hempel das Rechnungswesen und einen Theil der Bureaugeschäfte; Herr Semler führt außer den Bureaugeschäften die Aufsicht über alle in einzelnen Blättern erscheinende Zeitschriften; der Verfasser dieses Buchs ist außer der Verfertigung der Real- und Localkataloge mit dem Eintragen und Einordnen aller neu hinzukommenden Bücher und mit der Besorgung der Auctionen so wie des Buchbinders beauftragt; und sein jüngerer Bruder führt neben der Mitbesorgung der Bureaugeschäfte die Aufsicht über alle in ganzen Heften erscheinende Journale, und nimmt an der Verfertigung der neuen Kataloge Antheil. Außerdem sind zwei Aufwärter zu den gewöhnlichen Handreichungen und zum Reinigen des Locals angestellt. Die Bibliothek wird täglich Vormittags von 10 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr geöffnet, mit Ausnahme der Mittwoche und des Sonn=

*) Herr Hempel (zugleich Privatbibliothekar Sr. Maj.), Herr Semler und der Verf. dieses Buchs, so wie der als Accessist angestellte Bruder des Letztern.

abends, der vor einem Feste vorhergehenden Tage und der Monate December und Januar, wo sie Nachmittags, und der Wochen der drei hohen Feste, so wie der auf einen Wochentag fallenden einzelnen Feste, wo sie ganz verschlossen bleibt. In diesen Stunden werden sowohl Jedem, der die Bibliothek besucht, im Lesezimmer die verlangten Bücher ohne alle und jede Ausnahme gereicht (nur der Eintritt in die Säle selbst ohne Begleitung eines Angestellten und das eigne Nachsuchen in den Schränken selbst kann nicht gestattet werden), als auch an Diejenigen, welche das Recht dazu besitzen, Bücher ausgeliehen. Dieses Recht besitzen alle Diejenigen, welche in der Stadt in einem öffentlichen Amte angestellt oder angesessen sind und dabei einen festen Aufenthalt haben; Andere erhalten nur dann Bücher in ihre Wohnungen, wenn sich ein angestellter oder ansäßiger Einwohner der Stadt für sie schriftlich verbürgt *). An Militairpersonen können nur gegen ein Zeugniß ihres Corpscommandanten, daß sie in der Stadt in Garnison stehen oder dahin commandirt worden, Bücher abgegeben werden. Die Verabfolgung von Büchern an Auswärtige hängt von der Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Oberkammerherrn ab, und es ist den in der Stadt Wohnenden nicht gestattet, Bücher, welche sie unter ihrem Namen geliehen haben, heimlich an Auswärtige zu versenden, oder auch nur zu ihrem eignen Ge-

*) Bloße Adressirungen sind nicht zureichend, sondern der Aussteller der Empfehlung haftet in jedem Falle für jeden etwanigen Verlust oder Beschädigung, die durch den Empfohlnen verursacht wird.

brauch mit sich außer der Stadt auf's Land oder auf Reisen zu nehmen. Der Termin des Verleihens ist bei Einwohnern auf vier, bei Auswärtigen auf acht Wochen bestimmt, und der Entlehner hat sich, wenn er der Bücher längere Zeit bedarf, noch vor Ablauf dieses Termins deshalb zu melden. Die Säumigen werden dem Oberbibliothekar und bei längerem Verzuge der höchsten Bibliotheksbehörde angezeigt, und ihnen die Bücher durch die Aufwärter oder schriftlich abgefordert. Von Werken, welche aus mehrern Bänden bestehen, dürfen in der Regel nicht mehr als zwei Bände auf einmal verliehen werden. Manuscripte, sehr seltene oder mit guten Kupferstichen versehene Werke können nur auf unmittelbare Genehmigung Sr. Excellenz, und Wörterbücher oder andre dem täglichen Gebrauche dienende Werke nie außerhalb der Bibliothek verabfolgt werden. Neuangekaufte oder neugebundne Bücher eignen sich nicht eher zum Ausleihen, als bis dieselben in die Kataloge eingetragen und in ihre Fächer einrangirt sind. Diese Bestimmungen sind durch einen Directorialbefehl vom 27. Januar 1796 festgesetzt und von Sr. Königl. Maj. durch Rescript vom 23. Juni 1797 allergnädigst bestätigt worden, und das Personal hat sich nach diesem Fundamentalgesetze der Anstalt pünctlich zu achten.

Jeder Entlehner hat über die von ihm geliehenen Bücher einen eigenhändig unterschriebenen und mit der Bemerkung seines Charakters und Wohnorts versehenen Empfangsschein auszustellen, auf welchem der expedirende Secretair die Anzahl der Bände und den Einband bemerkt, und der unter dem auswendig bemerkten Namen des Ent-

lehners in einem Schranke beigelegt wird, welcher mehrere nach dem Alphabet abgetheilte Schubladen enthält. In dem nach alphabetischer Folge der Verfasser eingerichteten Ausleihejournal wird sodann der Titel und Einband des Buchs, der Name des Entlehners, der Datum des Ausleihens und die Namensschiffre des Secretairs, welcher das Buch ausgegeben hat, eingetragen, und sobald es zurückkommt, das Datum der Rückkehr in einen besonders dazu freigelassenen Raum dazugesetzt, und der Zettel zurückgegeben. Ein chronologisches Ausleihejournal wird als entbehrlich nicht geführt, da sich die noch außenstehenden Bücher durch die leeren Räume in der die Rückgabe anzeigenden Spalte leicht auszeichnen.

Ein anderes Feld der currenten Geschäftsführung ist dasjenige, welches sich mit der Regulirung und Einverleibung des neuen Zuwachses beschäftigt. Zuvörderst trägt der Rechnungsführer jedes neuankommende Buch, es mag von einer Buchhandlung geliefert oder aus freier Hand oder aus einer Auction acquirirt worden seyn, in sein Rechnungsbuch unter dem Namen der Handlung oder der Person, die es lieferte, oder der Auction ein, mit Bemerkung des Preises. Nach diesem Rechnungsbuche werden mit Quartalschluß die in doppelten Exemplaren eingereichten Rechnungen, von welchen das eine im Bibliotheks-, das andere im Oberkämmereiarchive aufbewahrt wird, controlirt. Diejenigen Bücher, welche neue Meßproducte sind, werden sodann 2) in das nach dem Alphabet der Verfasser eingerichtete Accessionsbuch eingetragen, und die Handlung, welche sie lieferte, mit einer Chiffre

bemerkt, damit man, im Fall sich spätere Defecte ergeben, oder die Fortsetzung nachlässig geliefert wird, wisse, wo man die desfallsigen Erinnerungen zu machen habe. Hierauf werden die zu bindenden Bücher 3) in das für den Buchbinder bestimmte Ablieferungsbuch, welches in doppelten Exemplaren geführt wird, eingetragen, und die dazu etwa gehörigen Probebände in einem besondern Buche aufgezeichnet. Die vom Buchbinder zurückkommenden Bücher derjenigen Fächer, welche bereits neu katalogirt sind, werden sodann 4) in den Localkatalog eingeschrieben, wobei sie zugleich ihre definitive Nummer erhalten. Das Eintragen in den 5) Real- und 6) alphabetischen Nominalkatalog macht den Beschluß, und es ist dann nur noch die Einstellung in den Schrank selbst zu besorgen. Am Schlusse des Jahres wird übrigens ein wissenschaftlich geordnetes Verzeichniß der gesammten in demselben acquirirten neuen und ältern Bücher ausgezogen und der höchsten Bibliotheksbehörde vorgelegt.

Ueber den Plan der neuen Local- und Realkataloge ist beiläufig noch zu bemerken, daß die Erstern sich gänzlich nach der Aufstellung der Bücher in den Schränken selbst richten, und dieselben nach dem Unterschiede der Formate und der Folgenreihe der Ziffern verzeichnen. Die Titel werden hier nur kurz angegeben, und die Angabe des Einbandes so wie die mehr oder weniger gute Beschaffenheit des Exemplars mit beigesetzt. Dieser Katalog dient zunächst zum schnellen Inventiren und zur Erkennung der im Schranke etwa fehlenden Nummern. Der Realkatalog ist ebenfalls nach dem der Aufstellung zum

Grunde liegenden System gearbeitet, aber in den Unterabtheilungen strenger und ohne Rücksicht auf die Formate geordnet. Wo die Bequemlichkeit der Auffindung bei der Aufstellung eine alphabetische Ordnung erfordert, da ist hier eine chronologische beobachtet. Die Titel werden sehr vollständig (selbst mit Angabe der Drucker oder Verleger) verzeichnet, aber die Angabe der Einbände als hier unwesentlich weggelassen, und nach jedem Titel wird, um jedes weitere Nachschlagen anderer Kataloge zu ersparen, der Standort und die Nummer des Buchs beigefügt. Vorausgeschickt ist eine genaue und bis in die kleinsten Abtheilungen verfolgte Classenübersicht des Fachs, und zu Ende wird ein bis auf jeden einzelnen Büchertitel sich erstreckendes Sachregister beigefügt. Darf ich hoffen, die Beendigung dieser Arbeit zu erleben, so soll als Schlußstein des Ganzen ein besonderes General-Sachregister über alle Bände des Realkatalogs das Ganze beschließen. Um nicht Alles auf einmal zu wollen und dadurch das Nöthige zur Ungebühr zu verzögern, habe ich vor der Hand auf die Ausziehung der eingedruckten Abhandlungen noch Verzicht geleistet. Ohnedieß läßt sich ein Katalog letzterer Art eben so gut besonders arbeiten, als Hofrath Reuß ein noch specielleres besonderes Verzeichniß der in den Gesellschaftsschriften befindlichen Abhandlungen gegeben hat.

Ein besonderes Geschäft bilden endlich die besonders in den Bademonaten fast ununterbrochnen Fremdenherumführungen, in Hinsicht deren wohl zu wünschen seyn dürfte, daß sie sich auf gewisse Tage zurückbringen ließen, da nicht selten die currenten Geschäfte durch dieselben

fühlbar gestört werden. Nach einer in neuerer Zeit nothwendig gewordenen Einrichtung werden übrigens (wie dies auch im grünen Gewölbe der Fall ist) nicht über sechs Personen auf einmal angenommen, und das Zerstreuen in verschiedene Zimmer oder das eigne Herausnehmen von Büchern kann nicht gestattet werden.

Es würde sehr entbehrlich seyn, wenn wir uns zuletzt noch mit der unfruchtbaren Frage abmühen wollten, wieviel und was denn eigentlich die Anstalt genützt habe und noch nütze. Es genüge an dem freudigen Bewußtseyn, daß sie vielfachen Nutzen zu stiften nicht nur durch ihren Reichthum und ihre Zweckmäßigkeit in hohem Grade geeignet sey, sondern daß sie denselben auch wirklich durch die Liberalität ihrer Verwaltung, wenn gleich zum Theil im Stillen, doch gewiß in reichem Maße, gestiftet habe. Sie darf einen wahren Ruhm darin suchen, daß von ihren Handschriften der alten Classiker, wie es das angehängte Verzeichniß ausweist, fast keine einzige mehr unverglichen ist; sie darf sich der Gewißheit erfreuen, vielfache gelehrte Unternehmungen des In- und Auslandes auf das reichste unterstützt zu haben; sie hat endlich in ihren nächsten Umgebungen zuverlässig nicht zu berechnendes Gute gewirkt. Selten wird eine Anstalt dieser Art, deren Publicum, wie es in Dresden der Fall ist, nur zum kleinern Theile dem eigentlichen Gelehrtenstande angehört, so zahlreich besucht und so vielfach benutzt werden (die Gesammtzahl der verliehenen Bücher beträgt fortwährend zwischen 400 bis 500 Bände), als es hier geschieht. Gern theilt die Anstalt den daraus erwachsenden Ruhm mit ihrem Kunst und

Wissenschaft so thätig und sinnig liebenden Publicum; aber sie darf zugleich die freudige Ueberzeugung nähren, daß auch sie ihrerseits durch Liberalität und unausgesetzte Anstrengungen jenem schönen Sinne und Gefühle für höhere geistige Bildung entgegengekommen sey. Wer aber je mit froher Bewunderung in diesem würdigen Tempel der Wissenschaft weilte, wer ihm Belehrung und Unterhaltung höherer Art verdankte, wer hier Berufsglück und Ziel und Zweck des Lebens fand — wie sollte der sich nicht mit dankbarster Verehrung erinnern, daß diese Anstalt seit dem glücklichen Jahre 1763 das wurde, was sie ist!

# Specialtopographie

der

# königlichen Bibliothek.

Ist man auf der schönen Haupttreppe, zu deren Anfange zwei colossale Japaner das Gebälke tragen, in das erste Stockwerk gelangt, so liegt uns

### der erste Saal

gleich gegenüber. Bei dem Eintritt in denselben empfangen uns die allgemeinen Encyklopädien und Methodologien (von Mentelin's Ausgabe der Spiegel des Vincentius von Beauvais an bis auf Hervas idea del universo und die Ersch'ische Encyklopädie auf großem Velinpapier herab). Links den Saal hinab läuft die griechische, rechts die lateinische Sprache und classische Literatur nebst der allgemeinen Philologie und Kritik, und an den untern Wänden ist die gesammte Archäologie aufgestellt. In der allgemeinen Philologie und Sprachenkunde laden uns des kunsterfahrnen Breslauer Buchdruckers Barth polyglottisches monumentum pacis (1818) und Bodoni's Vaterunsersammlung in 155 Sprachen (1806) zu einer belehrenden Vergleichung italienischen und deutschen Kunstfleißes ein. In dem Fache der griechischen Grammatik und Lexi-

kographie zeichnen sich ein Großpapier des Stephan'schen Thesaurus (mit allen seinen Anhängen und mit der neuen Londner Ausgabe) und die erste Ausgabe von Craston's griechischem Lexikon (Mailand, um 1480) aus. Letzteres Werk ist das erste griechisch-lateinische Lexikon. Unter den griechischen Classikern füllen die Ausgaben und Uebersetzungen des Homerus, Plutarchus und Aristoteles ganze besondere Schränke. Als interessantere Stücke bemerken wir hier die principes der Anthologie (1494, auf Pergament), des Homerus (1488), des Aesopus (um 1480), des Euripides (um 1496, ein Exemplar mit den Cartons, s. mein Lexikon), des Apollonius Rhodius (1496), des Suidas (1499), des Isokrates (1493) und mehrerer Andrer; die alten Drucke der lateinischen Uebersetzungen der Ilias von Valla (Brescia, 1474), des Ptolemäus (1482, 1486 und 1490), des Strabo (1472), des Herodotus (1474), des Appianus (1477), der Biographieen des Plutarchus (1478), des Diogenes Laertius (1475), des Hierokles über Pythagoras goldne Sprüche (1474) u. s. w.; die Großpapiere des Küster'schen Aristophanes, des Duker'schen Thucydides, des Hudson'schen Dionysius Halicarnassensis, des Meibom'schen Diogenes Laertius und des Philostratus von Olearius. Ungeachtet des noch ziemlich neuen Datum darf als vorzügliche Seltenheit die auf Kosten dreier Brüder, des Marquis von Buckingham und der Barone Thomas und William Grenville, prächtig gedruckte Ausgabe des Homer (Oxford, 1800, 4. 4 Bde) angeführt werden, wovon blos 25 Exemplare auf großem Velinpapier, dergleichen das hiesige ist, gedruckt wurden.

Es ist ein Geschenk der Herausgeber und so kostbar, daß ähnliche Exemplare in England bereits mit 87, ja 99 Pfund Sterl. bezahlt worden sind. Auch die ebenfalls vorhandne Folioausgabe der französischen Uebersetzung der Iliade vom ehemaligen Reichserzschatzmeister le Brun (Par., 1809), deren Titel mit Gold gedruckt ist, ist nur in 25 Exemplaren abgezogen worden. Anderweite Prachtdrucke sind Bodoni's Kallimachus, Göschen's Homerus und Tauchnitzens Theokritus und Tryphiodorus. Auch fehlt es nicht an Drucken von Kalliergus, und das eine Exemplar des Galenus von Aldus ist durch Varianten oder Emendationen, welche eine unbekannte Hand des sechzehnten Jahrhunderts beigeschrieben hat, zu einem Schatze höhern Ranges geworden.

Gegenüber bieten uns die römischen Classiker nicht geringere Merkwürdigkeiten dar. Die Reihe möge das wahrscheinlich einzige Exemplar des Taubmannischen Plautus von 1605 auf sehr großem Papier in zwei Bänden in Folio eröffnen. Mit wie großem Rechte auch Taubmann über das zu dieser Ausgabe genommene Papier so bitterböse war, daß er sich beklagte, er habe oft die Gewänder der Bettler reiner gesehen, und nach jedesmaligem Gebrauche des Buches habe man nöthig, sich die Hände zu waschen *), so sieht man doch wenigstens aus diesem Exemplare, daß der Drucker immer einige Ahnung von Bücherluxus hatte, und wohl möchte es eben wegen seiner Einzigkeit von manchem englischen Biblio-

*) S. mein Leben Taubmann's S. 116.

manen noch weit über das in seiner Nähe stehende Großpapier des Westerhov'schen Terentius (in drei Bänden, mit Kupfern) gesetzt werden, obgleich Letzteres weit schöner und im Auslande schon bis mit 60 Thalern bezahlt worden ist. Dem Liebhaber der altfranzösischen Literatur wird le grant Therence en françoys (Par., 1539, *f.*) und dem Philologen die erste undatirte (Mentelin'sche) Ausgabe des Donatus über den Terentius willkommen seyn. Einen ganzen überfüllten Schrank nimmt Virgilius ein. Würdig eröffnet ihn, wenn auch nicht die Princeps, doch die Modeneser Ausgabe von 1475, welche Morelli zuerst beschrieb, und seitdem alle italienische Bibliographen für eine der seltensten erklärt haben. Sie ist zugleich als der erste in Modena erschienene Druck merkwürdig und 1789 aus der Rehkopfischen Auction in Dresden für 13 Thaler erkauft worden. Außerdem zieren diesen Schrank das Großpapier der Ausgabe von Masvicius, die echte und unechte Elzevir'sche Ausgabe, die auf Justice Kosten in Kupfer gestochne, und Didot's Prachtdruck; auch möchte ein von Scarron's eigner Hand bezeichnetes Exemplar seines Virgile travesti (Par., 1648, 4.) seine Liebhaber finden. Einen andern besondern Schrank füllt Horatius, von welchem sich hier neben der echten Elzevir'schen und einem ersten Abdrucke der Pine'schen Ausgabe auch die schönen und seltnen Großpapiere der Baxter'schen und Cuningham'schen Ausgaben finden. Auch Sandby's Ausgabe fehlt nicht, die seltenste seiner Suite, welche aus Horatius, Virgilius, Terentius, Juvenalis und Persius besteht und auf der Bibliothek vollständig vorhanden ist.

Vom Ovidius, der ebenfalls einen besondern Schrank einnimmt, zeichnen wir hier nur die Zainersche Ausgabe des Gedichts de arte amandi (Augsp., 1471) und Colard Mansion's altfranzösische Uebersetzung der Metamorphosen (la bible des poetes metamorphoze. Par., Vérard, o. J., *f.*) aus; daß „dz Buch Ovidij die liebe zu erwerben", von Hartlieb übersetzt (Strb., 1484), gar nicht den Ovidius, sondern den Capellan Andreas angehe, habe ich schon anderwärts bemerkt (Lex. num. 607). Unter den übrigen Dichtern zeigen sich die Principes des Manilius (Bologna, 1474), des Tragikers Seneca (Ferrara, um 1484), des Silius Italicus (Rom, 1471), des Valerius Flaccus (Bologna, 1474), des Statius (Rom, 1475) und ein Exemplar der zweiten Ausgabe des Juvenalis (Rom, Gallus, ohne Jahr) mit dem Carton (s. mein Lex. num. 11189). Bei Lucanus ist außer den Prachtausgaben von Renouard und d'Elci der bisher unbekannte erste Nachdruck der Aldina zu bemerken (Lex. num. 12333). Die Prosaiker eröffnet Cicero in drei Schränken. Neben den alten Drucken der rhetorica vetus (Jenson, 1470), der Reden (Valdarfer, 1471), einer undatirten Ausgabe der Reden, von welchen außer diesem Exemplare nur noch ein zweites in der Spencer'schen Bibliothek bekannt ist (s. mein Lex. num. 4331), der quaestionum Tuscul. (Jenson, 1472), und der Bücher von den Pflichten (Mainz, 1465) sucht man hier auch die echte Lambinische (1566) und die Garatonische Ausgabe, und unter den erläuternden Schriften Azara's trefflich gedruckte spanische Uebersetzung des Middleton'schen Lebens Cicero's (Madrid, 1790, 4. 4 Bde

mit Kupfern) nicht vergebens. Unter den übrigen Prosaikern finden sich außer mehreren die Principes der lateinischen Grammatiker von Jenson (s. mein Lex. num. 8771), des Cäsar von 1469, des Orosius von 1471, des Boethius von 1473 und der auctorum rei rusticae von 1472, und auch neben diesen dürfen die spätern Ausgaben des Gellius von 1472, des Priscianus von 1476, des undatirten Festus (s. mein Lex. num. 7496), die sehr seltne undatirte zweite (Mailänder) des Tacitus, des Philosophen Seneca von 1478, und der Ausgaben der Naturgeschichte des Plinius von 1472, 1476 und 1481 auf Erwähnung Anspruch machen. Von den mehrern bisher unbekannten alten Drucken, welche sich hier finden, heben wir nur eine altfranzösische Uebersetzung des Boethius aus, welche spätestens im Jahre 1481 gedruckt ist (s. mein Lex. num. 2636), zu welcher die, obgleich bekanntere, erste Ausgabe der Hohenwangischen deutschen Uebersetzung des Vegetius an Seltenheit ein würdiges Seitenstück bildet. An diese Schätze einer ältern Zeit reihen sich die neuern Großpapiere des Petronius von Burmann (1709), der Wesseling'schen Itinerarien und der Staveren'schen Mythographen nicht unpassend an, und in der Erwähnung andrer Merkwürdigkeiten beschränken wir uns auf ein vollständiges Exemplar des Clarke'schen Cäsar und auf Ibarra's Prachtdruck von des Infanten Gabriel spanischer Uebersetzung des Sallustius nur darum, um zu dem Fache der Archäologie überzugehen, in welchem wir außer einer vollständigen Reihe der Museen und den schönen Großpapieren der thesaurorum antiquitatum, so wie der Montfau-

con'schen antiquité expliquée nur den sehr seltenen und in London bereits mit 200 Guineen bezahlten Delectus gemmarum in dactyliothecis ducis Marlburiensis mit den herrlichen Kupfern von Bartolozzi, Worlidge's treffliches Gemmenwerk, Laborde's Mosaik von Italica, die Elgin'schen Marmors, die unedited antiquities of Attica (Lond., 1817, *f.*), Quatremère Jupiter Olympien und vollständige Exemplare beider Ausgaben von Boissardi topographia Romana auszeichnen. In der alten Numismatik finden sich neben andern die Originalausgaben von Golzens Werken, ein vollständiges Exemplar von Gesner's thesaurus numismatum und Florez medallas de España, und eine freundliche Erinnerung an eine gute alte Zeit bietet des trefflichen Präsidenten de Thou ehemaliges eignes Exemplar von Occonis numismatibus imperatorum Romanorum (Antw., 1579, 4.). In noch ältere Zeiten führt uns der Eintritt in das

## zweite Zimmer

zurück, welches die Handschriften und die Aldinensammlung enthält. Die Zahl der Ersteren beläuft sich auf 2700. Von biblischen Handschriften nennen wir eine hebräische des alten Testamentes mit dem Targum und der Masora von einem Alter von ungefähr 500 Jahren, ein vollständiges griechisches neues Testament aus dem elften Jahrhundert auf Pergament, und den im Jahre 1778 für 100 Ducaten gekauften ehemaligen Börnerischen Codex der Paulinischen Briefe auf Pergament mit einer Interlinearversion, welchen man während des neunten Jahr-

hunderts in Irland geschrieben glaubt. In der Patristik finden sich griechische, zum Theil ungedruckte oder doch unbenutzte Handschriften von Chrysostomus, Gregorius Nazianzenus, Basilius, Origenes, Serapion, Photius, Eusebii Kirchengeschichte u. a., und lateinische von Lactantius, Arator, Cassianus, Ambrosius, Isidorus, Hieronymus, Augustinus und Gregorius dem Großen; auch verdienen ein griechisches Menäum, Synaxarium und Euchologium Erwähnung. Wiederholten Anfragen begegne die Bemerkung, daß sich unter den juristischen Handschriften nicht eine einzige von irgend einem alten römischen Rechtsbuche befinde. Unter den naturhistorischen zeichnen sich durch ungemeine Sauberkeit und Treue der Malereien Johann Kentmanns (+ 1568) und Mart. Dan. Johrenii herbaria picta aus, so wie 3 Bände Pflanzenabbildungen, welche Nic. Witsen 1700 in Batavia malen ließ. Die Kriegswissenschaft hat einen ehemals in Matthias Corvinus (aus dessen Bibliothek auch ein Codex der Briefe des Cicero vorhanden ist) Besitz gewesenen Prachtcodex des Valturius de re militari aufzuweisen, so wie zwei Handschriften der rêveries des Marschalls Moritz von Sachsen. Beide letztere stammen aus der Brühl'schen Bibliothek. Die eine, welche weit weniger enthält als die andere, ist offenbar eine Abschrift des ersten Entwurfs, und da sie von einem des Französischen unkundigen (wie die Hand verräth, deutschen) Schreiber abgeschrieben worden, so sind von einer andern Hand die orthographischen und Interpunctionsfehler verbessert und die Seitenzahlen hinzugeschrieben. Diese Hand soll, wie eine mündliche

Tradition will, die des Marschalls selbst gewesen seyn, was nicht sehr glaublich scheint. Schwerlich hatte der Marschall so viel Zeit und Geduld, um jene lediglich orthographischen Verbesserungen und zumal jene Paginirung selbst vorzunehmen, und die ganze Sage scheint blos aus Hasche's Beschreibung von Dresden II, 276 herzustammen, welcher hinzufügt, daß Graf Brühl diese Handschrift vom Marschall selbst zum Geschenk erhalten habe. Dies Letztere ist aber eine erweisliche Verwechslung; denn im Brühl'schen Handschriftenkatalog wird im Gegentheil die andere ungemein saubere, im Styl und in den Sachen wesentlich abweichende und weit vollständigere Abschrift ein Geschenk des Marschalls genannt, und von der erstern blos bemerkt: Très-curieux, étant copié, à ce qu'il paraît, sur la première ébauche de M. le Maréchal. Wäre es des Marschalls eigne Hand (was die Brühl'schen Bibliothekare doch wohl hätten wissen müssen), so würde man sich wohl anders ausgedrückt haben. Jener erste Brouillon ist übrigens datirt: Ecrit au mois de Decembre de l'année 1733, und da die zweite Abschrift zu Ende hat: Fait au mois de Decembre 1732, so erhellt, daß die erste Abschrift später und zu einer Zeit gemacht ist, wo der Verfasser sein Werk bereits umgearbeitet und verbessert hatte, und daß mithin auch aus diesem Grunde die handschriftlichen Verbesserungen jenes Brouillons unmöglich von seiner Hand seyn können. Es ist schon genug, daß die Bibliothek an der zweiten vollständigen Abschrift eine echte Copie des Werks in der Gestalt besitzt, in welcher es der Verfasser selbst als das sei-

nige anerkannte, und in welcher es Perau zu Amsterdam 1757 in zwei Quartbänden herausgab. (Bonneville's mangelhafte Ausgabe, Haye, 1756, *f.* stimmt weder mit dem einen noch dem andern Manuscripte). Nach Sachsen scheint übrigens noch ein zweites Manuscript gekommen zu seyn, welches vielleicht eher das Originalmanuscript hätte seyn können; denn der Marschall vermachte in seinem Testamente (s. Histoire de Maurice T. II. Dresde, 1752, 8. p. 308) à Mr. le Comte de Frise un livre, que j'ai fait sur la guerre, intitulé: Mes Rêveries, et qui est en Manuscrit. In der Geschichte ist vorzüglich eine reiche Sammlung von Handschriften zur vaterländischen Geschichte zu bemerken, und ein Verzeichniß mehrerer zur Geschichte des Mittelalters gehörigen ist im Archive der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde B. 1, S. 111 — 114 gegeben worden. Einzeln erwähnen wir eine schöne Originalabschrift von Fugger's Ehrenspiegel des Hauses Oestreich, einen Band von mehr als 200 mit der Feder gezeichneten Abbildungen aller Orte in Mähren, Schlesien, Polen, Preußen, Lithauen, Curland, Liefland und Rußland, durch welche der im Jahre 1661 an den Czarischen Hof geschickte östreichische Gesandte, Baron von Meyerberg, reiste *), und das so-

*) Diese Sammlung hat keinen Text. Letzterer erschien unter dem Titel: Iter in Moschoviam Augustini bar. de Meyerberg et Hor. Guil. Calvuccii, descriptum ab ipso bar. de Meyerberg. o. O. u. J., *f.* Eine franz. Uebers. ist: Voyage en Moscovie d'un ambassadeur (bar. de Meyerberg) envoyé par l'empereur au Czar Alexis Michalowics. Leide, 1688, 8.

genannte schwarze Buch, in welchem Johann Georgs I Hofmeister die dem Prinzen aufgelegten Strafen abbilden ließ. Zur Kunstgeschichte sind die trefflichen handschriftlichen Sammlungen des Herrn von Heineken in 31 Folianten vorhanden, deren Inhalt im bibliogr. Lexikon num. 9373 angegeben worden ist, und ein ausgezeichneter Schatz ist Albrecht Dürer's eigenhändiges Manuscript seiner Bücher von menschlicher Proportion, welchem treffliche Handzeichnungen und Skizzen desselben Künstlers angehängt sind. Auch gehört hieher ein Band mit 56 herrlichen Miniaturgemälden berühmter Gelehrten des funfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts, welchen der ehemalige Resident in Paris, de Brais, dem Grafen Brühl mit der Bemerkung zusendete, daß die Miniaturen wahrscheinlich ein Werk des von 1640 bis 1650 berühmten französischen Malers Daniel Rabel seyen. Letzteres ist nicht wahrscheinlich, da sich darunter mehrere offenbar von Originalgemälden copirte Abbildungen einiger zum Theil sehr unbekannten sächsischen Theologen finden, welche zu copiren ein französischer Maler schwerlich Veranlassung noch (in Hinsicht der Originale) Gelegenheit gehabt haben möchte. Wirklich kommen diese Gemälde schon 1727 in Johann Burkhard Mencke's Bibliothek zu Leipzig vor (s. deren Katalog S .837), und es dürfte wohl zu untersuchen seyn, ob nicht ein Theil derselben (die auf Pergament) das Werk des jüngern Cranach wäre, in dessen Manier nachher ein anderer Maler mehrere spätere ausländische Gelehrten hinzugefügt hätte. Die in Kupfer gestochne Einfassung ist später dazu gekommen; als sie Mencke noch besaß, waren

sie auf bloßen Quartblättern. Ein nicht viel geringeres Verdienst hat eine andere Sammlung von Miniaturgemälden der sächsischen Fürsten von den ältesten fabelhaften Zeiten an, welche sich bereits 1574 in Churfürst August's Bibliothek fanden und später bis auf Friedrich August I fortgesetzt wurden. Wohl dürfte man sich versucht fühlen, sich auch hier des Cranachischen Namens zu erinnern. Eigenthümliches Interesse bieten mehrere Bände eigenhändiger Briefe berühmter Personen, worunter wir 2 Bände Briefe von Luther und Melanchthon (Letztere größtentheils noch ungedruckt), einen ganzen Band eigenhändiger Briefe von Hugo Grotius und eine Sammlung italienischer Briefe auszeichnen, in welcher sich eigenhändige Schreiben Papst Sixtus V (noch als Cardinal Montalto) und der Bianca Capello befinden. Bedeutend an Menge (gegen 500 Bände) und innerm Werthe ist der Vorrath der orientalischen Handschriften, von denen hier nur mehrere Koran's, (unter diesen einer, welcher ehemals dem Kaiser Bajazeth gehörte, so wie einer in achteckiger Form von der Größe eines Thalers), eine persische Bearbeitung des Mahabharat, Hafiz Divan, Sadi's Rosengarten und eine Sammlung von Fäls oder Sortibus angeführt werden können, welche Letztere mit großen Gemälden versehen sind. Auch gehört hieher ein in Tangutanischer Sprache geschriebenes Blatt, welches aus einem der Bücher ist, die 1721 in den Ruinen eines Gebäudes am caspischen Meere gefunden wurden (vgl. Acta erud. 1722. Jul. p. 374 — 376. Commentar. acad. Petrop. T. X. p. 420 ss. Fundgruben des Orients. T. III. p. 41 ss.), so wie mehrere

chinesische Bücher. Die zur classischen und zur neuern ausländischen schönen Literatur gehörigen Manuscripte übergehen wir hier, weil ihr vollständiges Verzeichniß zu Ende dieses Buchs gegeben werden wird, und deuten nur noch auf den Vorrath der altdeutschen Handschriften hin, unter denen sich Gottscheds ganze ehemalige Sammlung mit befindet. Hier zeichnet sich ein wenigstens in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts auf Pergament geschriebener Sachsenspiegel aus, welcher mit Gemälden ausgestattet ist, die bereits August's Katalog von 1574 (Bl. 83*a* num. 329) „altväterisch" nennt, die aber in unsern Tagen wieder zu neumodischen zu werden drohen. Derselbe Katalog hat die seltsame Tradition, daß dieser Codex „noch Eck vonn Repchow gewest sein solle". Eine Handschrift des Heldenbuchs von 1472, des Tristrant, des Königs Artus und des Rosengarten zu Worms, des Wigolais, mehrere ungedruckte Lieder Hans Sachsens von seiner eignen Hand, und ungedruckte Erzählungen Hans Rosenplüt's des Schnepperers (Zotendichters) gehören zu den vorzüglichen Zierden dieses Schrankes. Ein Schatz des höchsten Werthes ist der im Jahre 1739 durch Götze von einer Privatperson zu Wien gekaufte mexicanische Codex, welcher aus 39 auf beiden Seiten bemalten und faltenartig zusammengelegten Blättern besteht. Die Zeichnungen sind auf einem aus der Aloe oder Agave Americana verfertigten Papier- oder vielmehr Cartonartigen Stoffe, Metl genannt, aufgetragen, zum Theil farbig, zum Theil aber auch nur in Um-

rissen. Es scheinen theils Jahrbücher und Ritualalmanache, theils Cataster und Staatsrechnungen zu seyn (vgl. Böttiger Ideen zur Archäologie der Malerei S. 17 ff.). Die ebenfalls in diesem Zimmer aufgestellte Aldinensammlung, deren absolute Vollständigkeit nie eigentlich beabsichtigt worden ist, beläuft sich auf 408 Ausgaben. Wenn ihr auch manches zugleich wichtige und seltne Stück, z. B. die griechischen Rhetoren, Musäus und die Galeomachie, abgeht, so schließt sie doch die sehr seltnen Ausgaben des Virgilius und Horatius von 1501, der Ciceronischen Briefe von 1502 und der libri tre delle cose de' Turchi von 1539 in sich; und wenn sie gleich keine Pergamentdrucke aufzuweisen hat, so darf sie sich doch mit Recht ausgezeichneter Großpapiere von Ciceronis philosophicis 1523, Virgilius 1540 und Terentius 1541 rühmen. Von bisher völlig unbekannten Stücken besitzt sie ein im ersten Bogen umgedrucktes Exemplar der Anthologie von 1503, den Dionysius Halicarnassensis de historia intelligenda von 1571, Cicero's epistolas familiares von 1561 und einen Verlagskatalog der academia Veneta von 1559 (s. mein Lexikon num. 678, 6234, 4424 und 11948), auch ist das Exemplar des Aristophanes vorhanden, welches ehemals Erasmus von Rotterdam besaß. Indessen bezeichnen auch diese flüchtigen Andeutungen bei weitem noch nicht alles wirklich Bemerkenswerthe dieses Zimmers, auf welches ich bei anderer Gelegenheit zurückzukommen gedenke; und wir gehen, des beschränkten Raumes dieses Buches eingedenk, zu dem

dritten Zimmer

über, in welchem wir die allgemeine Geographie, die über mehrere Länder sich erstreckenden Reisebeschreibungen (die blos Ein Land betreffenden stehen bei der Geschichte des Landes) und die außereuropäische Geschichte aufgestellt finden. In der Geographie heben wir eine vollständige Suite der Elzevir'schen Republiken und einen in den Jahren 1707 bis 1710 zu Amsterdam gesammelten und prächtig verzierten Atlas in 19 Bänden im größten Folio aus. Friedrich August I ließ ihn mit einem Kostenaufwande von 19,000 Thalern anlegen; er ist aber unvollendet. Die ersten 18 Bände enthalten über 1300 der besten damaligen und ältern Charten, Ansichten, Pläne und Portraits, der 19te Band enthält 70 kostbare Portraits englischer Regenten und Hofdamen von Jacob I bis Anna. Alles ist mit Gold und Farben verschwenderisch (nicht immer geschmackvoll) geziert, und die Charten sind mit schön in Kupfer gestochenen Randleisten umgeben. Den meisten Werth hat der 19te Band wegen der Vortrefflichkeit der in England selbst nunmehr seltenen Portraits, welche namentlich auch von Seiten des Costume's ein besonderes Interesse darbieten. Uebrigens ist diese Sammlung nicht als eine einzige zu betrachten, wie bisweilen geschehen ist. Die holländischen Buchhändler machten dergleichen Sammlungen auf Speculation, und man findet auch anderwärts ganz ähnliche (vgl. Catalogue de la bibl. de M. Assendelft. Haye, 1762, 8. p. 21, num. 275 und Woltersdorf's Repertor. der Land- und See-

charten I, 90, 126), obgleich keinen so bändereichen. In den Reisebeschreibungen zeichnen sich aus: vollständige Exemplare der großen und kleinen Reisen von de Bry, sowohl in lateinischer als deutscher Sprache, eine vollständige Reihe von Hulsius Schiffahrten, so wie die Sammlungen von Hakluyt (in der Originalausgabe), Purchas und Thevenot. Die asiatische Geschichte bietet uns außer mehreren die zweite Ausgabe von Barros Asien nebst Faria y Sousa Fortsetzung, Witsen's Noord- en Oost Tartarye (Amst. 1705, *f.*), und Solvyns Prachtwerk über Indien. Aus der africanischen Geschichte erwähnen wir die große description de l'Egypte, Denon's Reise und des Marmol de Caravajal descripcion de Africa (Granada, 1573, II, *f.*), und in der americanischen begnügen wir uns mit der Anführung beider Ausgaben von Herrera Indias occidentales, der Originalausgabe der comentarios del Peru von Garcilasso de la Vega, und des in Mexico 1770 veranstalteten Drucks von Hern. Cortez historia de nueva España. In das

## vierte Zimmer,

welches die allgemeine und alte Geschichte enthält, eintretend, finden wir zuerst ein illustrirtes Exemplar des allgemeinen historischen Lexikons von 1730, welches als eins der frühesten illustrirten Exemplare merkwürdig ist (vgl. Hermes V, 147). Unter den allgemeinen Chroniken verdienen Erwähnung des Beneß von Horzowitz höchst seltene Martymiany oder Chronik in böhmischer Sprache (Prag, 1488, *f.*), die chronique Martiniane (Par., Verard., o. J., *f.*)

die undatirte erste Ausgabe von Jacob's von Königshofen Chronik (s. mein Lex. num. 11498), das Rudimentum novitiorum, die Croneke der Sassen und die Chronik der heil. Stadt Cölln. Nicht minder interessant ist eine schöne Calendersammlung, welche mit dem zu Augsburg bei Schönsperger 1490 gedruckten beginnt. Von Siri memorie und Mercurio sind vollständige Exemplare vorhanden, und zwar jedes in zwei verschiedenen Ausgaben. Unter den historischen Zeitschriften ist eine schöne Reihe der historischen Relationen von Eyzinger u. A. vom Jahre 1585 an, mehrere der ersten Jahrgänge der Gazette de France und die Jahrgänge der Leipziger Zeitung von 1660 und 1692 — 1712 merkwürdig. Die griechische Geschichte hat den Keteler- und Leempt'schen Druck des liber Alexandri (s. mein Lex. num. 411) aufzuweisen, und in der römischen fehlt weder die ungereimte historia Romana des Jacob Hugo, in welcher die ganze Geschichte des römischen Staats alles Ernstes für eine bloße Allegorie auf die Geschichte der römischen Kirche erklärt wird, noch das eben so seltene als classische Werk des Fontejus de prisca Caesiorum gente. Neben der Hinweisung auf die vollständigen Reihen der Pariser und Venezianischen Byzantiner mag auch der Curiosität wegen die Erwähnung eines vollständigen Exemplars der Faßmann'schen Gespräche im Reiche der Todten Statt finden. Die Specialgeschichten der einzelnen europäischen Reiche beginnen im

### fünften Zimmer,

in welchem die portugiesische, spanische, italienische und

Schweizergeschichte ihren Platz gefunden haben. In der Geschichte von Portugal zeichnet sich die sehr seltne erste Ausgabe der commentarios von Alboquerque von 1557, Brito monarchia Lusitana, die collecçam dos documentos historicos der historischen Akademie zu Lissabon, und Sousa's bändereiche historia genealogica da casa real portugueza aus. Sehr reich und bis auf die kleinsten Städtechroniken herab mit großer Vollständigkeit ausgestattet ist die spanische Geschichte, in welcher man, um nur einiger zu erwähnen, Garibay's Werk, Ocampo mit seinen Fortsetzern sowohl in der Original= (Zamora, 1541, *f.*) als in der neuen Ausgabe (Madrid, 1791, 4. 10 Bände), Zurita mit seinen Fortsetzungen ebenfalls in mehreren Ausgaben, Florez España sagrada mit Risco's Fortsetzung und die schätzbare Sammlung der spanischen Cronicas (s. mein Lex. num. 5469) nicht vergebens sucht. Mariana ist nicht nur in der ersten lateinischen (1592) und ersten spanischen (1601), sondern auch in der neuen kritischen Ausgabe von 1780 und in der ausgezeichnet schönen, welche zu Valencia 1783 — 96 in 9 Kleinfoliobänden erschien, vorhanden. Zu den vorzüglichern Seltenheiten gehören des Fernando Mexia nobiliario (Sevilla, 1492, *f.*), die Chronik des Cid (Burgos, 1593, *f.*) und der von Bünau für 12 Thaler erkaufte forus antiquus. (Madr. 1600, *f.*) Aber auch die neuern trefflichen statistischen Werke von Capmany und Larrugas und Laborde's voyage pittoresque fehlen nicht. Nicht minder reich ist die italienische Geschichte besetzt, in welcher wir außer einem großen Reichthum an Städtechroniken und Monographien (die Ge=

schichte von Venedig allein füllt einen großen Schrank) nur der sämmtlichen Ausgaben von Corio storia di Milano, deren erste Ausgabe in mehrfachen vollständigen und unvollständigen Exemplaren vorhanden ist, der antichità Picene von Colucci, der voyage pittoresque de Naples von St. Non und des duomo d'Orvieto von della Villa gedenken. Eine kleine Unterbrechung machte das

sechste Zimmer

nothwendig, welches ein Seitenzimmer ist und die gesammte Philosophie nebst den Staatswissenschaften, die reine Mathematik und die Naturwissenschaften enthält. In der Philosophie hat neben dem strengen Ernst der Schule auch Pet. Guischet's ars rationandi in chartiludium redacta (Saumur, 1650, 4.) ein bescheidnes Räumchen gefunden, und die Originalausgaben der Schriften des Pomponatius und Bruno können wenigstens als Seltenheiten ausgezeichnet werden. Zu den Seltenheiten trauriger Art gehört die Originalausgabe des Mariana de rege et regis institutione (Toledo, 1599, gr. 8.), und dem auch das Aeußere beachtenden Bücherfreunde werden ein schönes Großpapier des Dumont'schen corps diplomatique mit allen Fortsetzungen und ein ehemals in der Bibliothek des berühmten Büchersammlers Thomas Majoli (s. Hermes V, 133) befindliches Exemplar von Susio della ingiustitia del duello (Vened. 1558, 4.) interessant seyn. In der Naturgeschichte heben wir aus die seltenen Museen von Petiver und Worm, Clavijo's classische spanische Uebersetzung des Buffon, die vollständige Reihe der Aldrovandi'schen

Werke, sowohl in den Originalausgaben als in den Nachdrücken, und vollständige Exemplare von Lister's und Regenfuß Conchylienwerken (Letzteres für 40 Thlr. erkauft). Unter den Prachtwerken zeichnen sich aus Edward's birds in 7 Bänden, Audebert's oiseaux dorés und singes, Vaillant's perroquets, oiseaux de Paradis und oiseaux d'Afrique, Buffon's histoire des oiseaux mit illuminirten Kupfern (eins der ersten Exemplare), und Harris Aurélien (für 90 Thlr. erkauft). Eine vorzügliche Seltenheit ist die nur zu 100 Exemplaren abgezogene histoire naturelle des plus rares curiositez de la mer des Indes. Amsterd. 1718, *f.* (s. mein Lex. num. 9793). In der Botanik bemerken wir alle drei Ausgaben des Besler'schen hortus Eystettensis, verschiedene Exemplare von Morison's historia plantarum, illuminirte und schwarze Exemplare des hortus Malabaricus und die angeblich nur in 12 Exemplaren existirende und für 500 Thaler erkaufte historia stirpium Americanarum von Jacquin. Kommen wir aus diesem Nebenzimmer zur Geschichte zurück, so gelangen wir in den 122 Ellen langen

## siebenten Saal,

in welchem rechts die deutsche, links die französische Geschichte hinabläuft. Daß er mit einer Büste Sr. Maj. des Königs, sechzehn Marmorsäulen und einem gebohnten Fußboden geziert sey, und daß sich aus allen seinen Fenstern die reizendsten Aussichten in den anliegenden Palaisgarten, auf die Elbe und in eine weitere Ferne hinaus auf den mit Weinbergen umkränzten Elbgrund darbieten, ist schon

gedacht worden. In diesem Saale ist es, wo uns die Sammlereifersucht der Grafen Bünau und Brühl am anschaulichsten wird, von denen der eine eben so eifrig für die deutsche Geschichte sammelte, als es der andere für die französische that. In der deutschen Geschichte bemerken wir einen herrlichen Apparat aller Sammlungen und einzelnen Ausgaben der Quellenschriftsteller des Mittelalters und eine nicht minder reiche Sammlung von Pamphlet's, welche während des dreißigjährigen Krieges erschienen sind. Letztere füllt drei volle Schränke, obgleich alles dasjenige, was die Theilnahme anderer Länder an diesem Kriege betrifft, nicht hier, sondern in der Geschichte jener Länder zu suchen ist. Schiller hat diesen Apparat bei seinem Meisterwerke fleißig benutzt, und Manches, was ein zu weit getriebener kritischer Rigorismus der dichterischen Gestaltung beschuldigt hat, möchte sich wohl aus diesen lebendig zeichnenden Blättern des Tags rechtfertigen lassen. Auch über den siebenjährigen Krieg finden sich ähnliche Sammlungen hier, so wie auch in neuester Zeit auf die besten während des Revolutions- und russisch-französischen Krieges erschienenen Flugschriften gleichmäßige Rücksicht genommen worden ist. Nicht minder ist man um die Sammlung der Reichstagsverhandlungen und der bei Gelegenheit der Nunciaturstreitigkeiten und der verschiedenen neuern Congresse herausgegebnen Schriften aller Parteien bemüht gewesen. Ausgezeichnet vollständig ist der Vorrath an Chroniken und Topographien einzelner deutscher Städte. Unter einer solchen Masse von Merkwürdigkeiten läßt sich nicht wohl Einzelnes auswählen; doch nennen

wir einen trefflichen, schon 1740 in der Bünauischen Bibliothek befindlichen ersten Abdruck der Holztafeln zu Treitzsaurwein's weißen Kunig, welcher weit über den Abdrükken in der Ausgabe von 1775 steht, die noch völlig unbekannten „wonderlijcke Oorloghen van den Keyser Maximiliaen, hoe hi hier eerst int landt quam, ende hoe in vrou Marien trouwede" (Antwerpen, Vorsterman, o. J., *f.* mit Holzschnitten), die höchst seltene erste Ausgabe des Osnabrücker Friedensschlusses (instrumentum pacis. Typis B. Raesfeldi), die Originalausgabe von Hortleder's Handlungen des deutschen Krieges nebst dem unvollendeten und unterdrückten dritten Theile, die nicht in den Handel gekommene erste Ausgabe der Khevenhiller'schen Annalen von 1640, eine schöne Reihe von Ausgaben des Rüxner'schen Turnierbuchs und des Sachsenspiegels (von Letzterm die erste Basel, 1473, *f.*), Lirer's schwäbische Chronik von 1486 und die höchst seltne erste Ausgabe der fastorum Limpurgensium von 1617. Eben so zeichnet sich andrerseits die französische Geschichte durch einen großen Reichthum von pièces du tems aus verschiedenen Perioden aus, vorzüglich aber sind die Sammlungen von Schriften aus den Zeiten der Ligue und der Fronde, und unter letztern besonders die eigentlichen Mazarinaden beträchtlich. Hier dürfte in der That nur sehr wenig fehlen. Als bedeutendere Seltenheiten mögen die Chroniques de St. Denis (Paris, Verard, 1493, III, *f.*) und Pet. de Blarrorivo opus Nanceidos genannt werden. Auch die Anzahl von Memoiren ist sehr ansehnlich, und die große collection des mémoires (1785) in 67 Bänden, so wie

die schöne Londner Ausgabe der Grammont'schen Memoiren mit den trefflichen Portraits sucht man nicht vergebens. Uebrigens ist auch hier an Beschreibungen einzelner Provinzen, Städtechroniken und andern Monographien, dergleichen unter andern die Sacres und Entrées der verschiedenen Könige sind, kein Mangel. Im

achten Zimmer

finden wir die Geschichte der königlichen und herzoglichen sächsischen Lande. Die größte Merkwürdigkeit dieses Zimmers ist die von Hiob Magdeburg im Jahre 1566 gezeichnete Generalkarte von Sachsen, welche ungeachtet ihrer Unvollkommenheit als die erste Karte von Sachsen einer der bedeutendsten vaterländischen Schätze dieser Sammlung ist. Durch Seltenheit zeichnen sich das unvollendete Pöpelmann'sche Kupferstichwerk über den Zwinger in Dresden und die Meißner Missale von 1483 und 1495 aus. Eine große Sammlung von Leichenpredigten ist zur Geschichte der adelichen und bürgerlichen Familien Sachsens wichtig, und von noch höherem Interesse ist die vom Jahre 1495 angehende Sammlung von Landtagsacten. Daß übrigens in diesem Fache der Geschichte ohne alle weitere Auswahl die möglichste Vollständigkeit beabsichtigt werde, liegt in der Natur und Localität der Anstalt. Den Beschluß der Geschichte macht das

neunte Zimmer,

welches die englische, holländische, dänische, schwedische, polnische, russische, ungrische und türkische Geschichte, so

wie einige historische Hülfswissenschaften und vermischte historische Werke enthält. Die englische Geschichte enthält Vieles, was jetzt in England selbst zu den gesuchtern und theuer bezahlten Seltenheiten gehört. Hier können wir nur bemerken: die zweite Ausgabe von Eduard Halle's Chronik (London, 1550, *f.*), Thomas Lanquet's epitome of cronicles (Lond. 1549, 4.), Lhoyd history of Cambria, Lambarde perambulation of Kent und Camden's annals of Elisabeth, deren Seltenheit und hohe Preise hinlänglich bekannt sind (s. mein bibliogr. Lexikon). Von beinahe noch höherm äußern und innern Werthe sind Holland's heroologia (bis 14 Guineen), Enderbie's Cambria triumphans (welche vor dem Wiederdruck von 1810 bis mit 40 Guineen bezahlt wurde), das Großpapier von Ashmole's order of the garter, alle drei Ausgaben von Rymer's Urkundensammlung, Dugdale's monasticon in einem ganz vollständigen Exemplare mit dem ersten Theile in beiden Ausgaben, die heads von Vertue, und die meisten Werke der Hearnischen Suite, von denen acht auf Großpapier sind. Unter den kostbarern Werken zeichnen wir nur Grose's antiquities und die bei Bensley erschienene Prachtausgabe von Hume's Geschichte aus. In der holländischen Geschichte können die „Cronycke van Hollandt, Zeelandt en Vrieslant" (Leyden, 1517, *f.*) und die „excellente Cronycke van Brabant" (Antw. 1530, *f.*) als vorzüglichere Seltenheiten angeführt werden. Die dänische Geschichte bietet außer der ganz in Kupfer gestochnen Lex regia Friedrichs III. (1709) mehrere sehr seltne einzelne Ausgaben isländischer Sagen dar, und in der schwedischen

Geschichte verdienen Rudbeck's Atlantica in drei Bänden mit dem sehr seltenen dazu gehörigen Atlas Auszeichnung. Die polnische Geschichte ist bis auf die kleinsten Monographien herab so reich und vollständig besetzt, daß sie nach den bekannten Unfällen der ehemaligen Zaluskischen Bibliothek die einzige Sammlung ihrer Art ist. Wir begnügen uns hier mit der Hindeutung auf die höchst seltne erste Ausgabe des Commune inclyti Poloniae regni privilegium von Johann von Lasco (Cracoviae, Haller, 1506, *f.*), den orbis Polonus von Okolski, in dessen einem Exemplare die Wappen sorgfältig ausgemalt, und alle Anfangsbuchstaben mit Gold verziert sind, den codex diplomaticus Poloniae und die vollständige Reihe der legum regni Poloniae (von beiden s. mein bibliogr. Lex. num. 4885 und 11818). In der russischen Geschichte finden wir außer Korb's seltnem Diarium die vorzüglichsten in Rußland selbst erschienenen historischen und topographischen Werke in der Originalsprache, in der ungrischen ein Exemplar der ersten unvollendeten und höchst seltnen Ausgabe von Bethlen's historia de rebus Transsylvanicis, und in der türkischen die prächtig ausgeführte voyage pittoresque de Constantinople von Melling. Aus den übrigen Fächern dieses Zimmers führen wir nur noch ein vollständiges Exemplar von Heräus numismatibus an, dergleichen man außer diesem nur noch drei kennt, und gehen zum

## zehnten Zimmer

oder der Literargeschichte (mit Ausschluß der gelehrten

Journale) über, welches zunächst durch die Bünauische Bibliothek vortrefflich ausgestattet ist. Rechts finden wir hier die allgemeine und particuläre Literargeschichte, die Geschichte einzelner Wissenschaften, die Bibliographie, die Geschichte der Bibliotheken und Kataloge (Letztere allein füllen vier große Schränke) und die Geschichte der gelehrten Bildungsanstalten aufgestellt; die linke Seite nimmt die sowohl allgemeine als besondere gelehrte Biographie ein. Den Reichthum dieses Zimmers kann man nach dem ersten und zweiten Bande des gedruckten Bünauischen Katalogs beurtheilen, und es genüge daher hier an der Hinweisung auf die vollständige Reihe aller Ausgaben und Fortsetzungen der Gesner'schen Bibliothek, ein vollständiges Exemplar der Originalausgabe von Cinelli *biblioteca volante*, Araoz seltenes Buch de bene disponenda bibliotheca (Madr. 1631, 8.), die sehr seltne erste Ausgabe des Katalogs von de Boze, eine schöne Reihe von Büchermeßkatalogen von ihrem Anfange an, so wie der sämmtlichen Ausgaben von Boissard's iconibus, und auf doppelte Exemplare von Perrault's hommes illustres, in deren einem nicht nur die unterdrückten Biographien und Portraits von Arnauld und Pascal, sondern zugleich auch die dafür substituirten von Thomassin und du Cange befindlich sind. Zugleich ist in diesem Zimmer, welches zunächst an das Bureau- und Lese-Zimmer stößt, der Nominalkatalog der Bibliothek aufgestellt.

Die zweite Etage enthält auf dem linken Flügel die Facultätswissenschaften, auf dem rechten die vermischten Schriften, die gelehrten Journale, die neuern Sprachen

und neuere Literatur, die Oekonomie, Gewerbskunde, angewandte Mathematik und Kriegswissenschaft, und die schönen und gymnastischen Künste. Der hergebrachten Rangordnung der Facultäten zufolge beginnt die Theologie mit dem

## eilften Saale,

in welchem die Bibelausgaben und Uebersetzungen mit den Commentatoren und den gesammten orientalischen Sprachen, und die Patristik, Concilien und scholastische Theologie aufgestellt sind. Wie wenig auch jemals eine besondere Bibelsammlung berücksichtigt worden ist, so ist doch der vorhandene Vorrath von ausgezeichneter Wichtigkeit und Bedeutsamkeit. Die Polyglotten sind vollständig da, von den 5 Bombergischen hebräischen Bibeln fehlt blos die dritte, von desselben großer rabbinischer Bibel ist die zweite und dritte Ausgabe, welche die geschätztesten sind, vorhanden, und des herrlichen Pergamentdrucks der Prager hebräischen Bibel von 1531 (5291) ist bereits gedacht worden. In dem Schranke der griechischen Bibel ist die vollständige Reihe aller 5 Ausgaben von Erasmus neuem Testamente und die Göschen'sche Prachtausgabe bemerkenswerth, und unter den lateinischen Bibeln die Montelin'sche von 49 Zeilen und die schönen Pergamentdrucke der Mainzer Bibel von 1462 und der Jenson'schen von 1479. Von den deutschen Bibeln ist die erste, zweite, fünfte, siebente und neunte (s. mein Lexikon), die Originalausgabe der Luther'schen Uebersetzung und mehrere oben angegebene Pergamentdrucke vorhanden, von welchen Letztern

die Ausgabe zu Wittenberg bei Kraft 1576 in Fol. besonders merkwürdig ist, weil sie des Churfürsten August Handexemplar und auf der Inseite der Einbanddeckel beider Bände von Lucas Cranach dem Jüngern mit zwei vortrefflichen Gemälden geziert ist, welche diesen Churfürst in ganzer Figur, das einemal in ritterlicher und das anderemal in gewöhnlicher Hoftracht, darstellen. Das erste dieser Gemälde ist 1796 von Holtzmann ziemlich treu in seiner wirklichen Größe nachgestochen worden, das zweite aber, auf welchem August in seinen spätern Jahren erscheint, ist noch unbenutzt. Die Handbibeln Johann Georg's I. (Wittenb. 1572, II, *f.*) und Johann Georg's II. (Lüneburg, 1677, IV, 4.) zeichnen sich durch ihren sonderbaren Einband aus. Die erste ist nämlich in schwarzem Sammet, die andere in rothem Atlas gebunden, beide aber mit einem durchbrochen gearbeiteten Ueberzuge von vergoldeter Bronze versehen, auf welchem die sämmtlichen sächsischen Wappen schön gravirt sind. Die niedersächsische Bibel ist in den drei seltensten Ausgaben vorhanden, welche es von ihr gibt; nämlich in der ersten Cöllner (um 1480), in der Lübecker von 1494 und in der zu Barth 1588 erschienenen. Unter den italienischen Uebersetzungen ist bemerkenswerth der zweite Band der von einem unbekannten Verfasser gearbeiteten und von der Malermi'schen verschiedenen Uebersetzung, welche im October 1471 gedruckt ist. Zu den vorzüglichen Seltenheiten gehören auch die auf Kosten des Fürsten Radziwil von Socinianern zu Brzesc 1563 gearbeitete polnische Uebersetzung, die böhmischen Taboriten- oder Hussiten-Bibel (Vened. 1506, *f.*), und die von

den böhmischen Brüdern veranstaltete und in Hinsicht der Sprache und Orthographie als classisch betrachtete Uebersetzung (Kralitz, 1579 — 93, VI, 4.). Das wälische Neue Testament (London, 1567, 4.) ist außer seiner Seltenheit noch dadurch merkwürdig, daß das hiesige Exemplar aus der Königin Elisabeth Handbibliothek stammt, mit deren Namenszuge der Einband bedruckt ist. Die slavonische, walachische, finnische, esthnische, lappländische, isländische und ober = und untergraubündtner Bibelübersetzungen begnügen wir uns nur zu nennen, und auch die malayische, singalesische, americanische, kalmückische, mongolische und in andern seltenern Sprachen verfaßten sucht man nicht vergebens. Unter den Abbildungen biblischer Geschichten zeichnen sich die saubern Holzschnitte vom petit Bernard und von Stimmer, und die trefflichen Kupfer von Picart aus. Gleichmäßige allseitige Berücksichtigung ist im Fache der orientalischen Sprachen sichtbar, wo man von Gesenius hebräischer Grammatik an bis auf die tscheremissischen, tschuwassischen und wotiakischen Sprachen alles Bedeutendere zu sammeln bemüht gewesen ist. Auch die Patristik hat viele Schätze ersten Ranges aufzuweisen. Wir nennen hier nur Augustinus de arte praedicandi (Mainz bei Faust um 1466), de civitate dei (Vened., Spira, 1470) und de consensu evangelistarum (Laugingen, 1473), Ambrosius de officiis (Mailand, Valdarfer, 1474), Hieronymus Briefe (Mainz, Schöffer, 1470), Cyprianus Briefe (Rom, Schweinheim und Pannarz, 1471), Lactantius in den römischen Ausgaben von 1470 und 1474 und in den Be=

nezianischen von 1471 und 1472, Eusebius de praeparatione evangelica (Ven., Jenson, 1470), die undatirte erste Ausgabe des Johann von Salisbury de nugis curialium u. s. w. Neben diesen Schätzen alter Zeit werden aber auch die neuern besten Ausgaben, z. B. die des Gregorius Magnus von Galliccioli, die des Isidorus und mehrerer ältern christlichen Dichter von Arevalo, nicht vermißt, obgleich die minder wichtigen Ausgaben und die der einzelnen Schriften hier nicht in solcher Vollständigkeit vorkommen, wie es bei der classischen Literatur der Fall ist. In der scholastischen Theologie bietet sich uns die erste, mit den Typen der Bibel von 1462 gedruckte Ausgabe des ersten Theils der Summe des Thomas von Aquino dar; wenn aber dieses Fach übrigens weniger reich ausgestattet ist, so liegt der Grund davon in der erst nach der Reformation geschehenen Begründung der Bibliothek. Dieselbe Erscheinung und derselbe Grund findet im

## zwölften Zimmer

Statt, welches die katholische und reformirte Theologie umschließt. In Hinsicht der erstern bemerkt man in der ältesten Literatur (denn die neuere ist sorgfältig beachtet worden) bisweilen allerdings wohl, daß keine frühere Klosterbibliothek zur Grundlage diente. Indessen zeugen wenigstens für die spätere Thätigkeit zur Vervollständigung dieses Fachs mehrere Seltenheiten höheren Ranges, von denen wir Retza comestorium vitiorum (Nürnb. 1470), des Rodericus von Zamora speculum vitae humanae (Ergow, 1472), des Cardinal Franz de Rovere Schrift

de sanguine Christi (Rom, 1473), das Lumen animae (1477), die zweite Ausgabe des Monte sancto di Dio (Florenz, 1491), des Cavalca fructi della lingua (Flor. 1494), der Schatzbehalter von 1491 mit trefflichen Holzschnitten, und eine schöne Reihe Schriften Geiler's von Kaisersperg anführen. Unter den neuern Merkwürdigkeiten zeichnen sich die Didot'sche Prachtausgabe des Thomas von Kempen, und Gigli's Ausgabe der Werke der heiligen Catharina von Siena mit der Originalausgabe des unterdrückten vocabolario Cateriniano aus, welchem letztern Gigli's Widerruf auf einem besonders gedruckten Folioblatte, von seiner eignen Hand unterzeichnet, beigeheftet ist. In der reformirten Theologie finden sich viele Originalausgaben der Werke englischer Theologen, und als eine ausgezeichnete Seltenheit ist ein Exemplar der institutio christianae religionis des Calvinus nach der Strasburger Ausgabe von 1539 zu betrachten, auf welchem Alcuinus als Verfasser genannt wird (s. mein Lex. num. 3366). In dem

## dreizehnten Zimmer,

welches der lutherischen Theologie gewidmet ist, lassen sich nur einige locale Merkwürdigkeiten späterer Zeit anführen. Zu diesen gehört zuvörderst die erste deutsche Ausgabe der Augsburgischen Confession und ein mit den Handschriften mehrerer Reformatoren versehenes Exemplar von Melanchthon's locis theologicis, dann aber auch Churfürst August's Handexemplar von Luther's Werken (Wittenb. 1578, XII, *f.*), welche er nach einer vorn eingeschriebenen sorg-

fältigen Bemerkung des jedesmaligen Datum vom 24. October 1584 bis zum 22. Mai 1585, mithin in dreißig Wochen, wörtlich durchgelesen hat. Wegen zwölf vortrefflicher Holzschnitte von Lucas Cranach dem Aeltern verdient Auszeichnung das „Symbolum oder gemeine Bekentnis der zwelff Aposteln" (Wittenb. 1539, *f.*), in welchem die Abbildung des Apostels Matthias merkwürdig ist, welcher hier mit einer offenbaren Guillotine, im Texte Fallbeil genannt, enthauptet wird. Beiläufig mögen auch wohl ein durchaus mit Gold gedrucktes Dresdner Gesangbuch vom Jahre 1734 und mehrere auf allen vier Seiten zu öffnende oder wie ein Herz gestaltete Bände als kleine Curiositäten genannt werden. Auch zur Geschichte sonderbarer Titel finden sich hier Beiträge. Zwei Andachtsbücher haben den Titel: Feuerzeug christlicher Andacht (Nürnb. 1539, 8. zugleich ein Pergamentdruck) und: Vergiß mein nicht, ist mein Name, das ist, lege mich nicht unter die Bank (von Matth. Schwartz. Nürnb., 1599, 12.) Das

## vierzehnte Zimmer

enthält die übrigen christlichen Religionsparteien und Secten, die jüdische Theologie und die allgemeinere Kirchengeschichte nebst den kirchlichen Alterthümern. In der reich besetzten jüdischen Theologie zeichnen wir nur die deutsche Ausgabe des Stern des Meschiah von 1477 aus, als eins der ersten Bücher, in welchem hebräische Typen erscheinen. In der socinianischen Literatur ist ein Großpapier der bibliotheca fratrum Polonorum merkwürdig, welches we-

sentliche Abweichungen von dem ebenfalls vorhandenen Kleinpapier desselben Werkes darbietet. Auch kann als Curiosum ein Exemplar der Amsterdamer Ausgabe von Jacob Böhme's Werke angeführt werden, in welchem alle Visionen sauber an den Rand gemalt sind. Eine werthvollere Seltenheit bietet die sehr reich ausgestattete Kirchengeschichte in der zweiten Ausgabe des Originals der hebräischen Geschichte des Josephus Gorionides (Constantinopel, 1510, 4.) dar, in welcher jenes Werk zuerst vollständig erschien. Auch ist ein vollständiges Exemplar von Britii arabischem Auszuge aus Baronii Annalen (Rom, 1653 — 71, III, 4.) und des Grafen Caylus histoire de Joseph (Amst. 1757, *f.*) wegen der Kupfer nach Rembrandt merkwürdig. Die Fortsetzung der Kirchengeschichte folgt im

## funfzehnten Zimmer,

welches die Geschichte der Heiligen, der Päpste, der geistlichen Orden, der Reformation und der kirchlichen Gebräuche oder Liturgik enthält. Für die Heiligengeschichte ist ein sehr schätzbarer Vorrath der besten Werke vorhanden (von den trefflichen actis sanctorum ist leider der Tongerloo'sche oder letzte Band bis jetzt noch nicht zu erlangen gewesen), unter denen sich zugleich Seltenheiten ersten Ranges finden, dergleichen die Zeiner'sche Ausgabe der Leben der Heiligen von 1471 und die niedersächsische Bearbeitung desselben Werkes (Lübeck, 1492), so wie die vitas patrum en romance (Sevilla, 1538, *f.*) sind. Gleichermaßen reich besetzt ist die Geschichte der Mönchsorden, in denen

wir Guigonis statuta ordinis Carthusiensis (Bas. 1510, *f.*) den Wijngaert van S. Franciscus (Antwerp. 1518, *f.*) und eine Sammlung von Schriften über die Jesuiten bemerken, welche allein zwei ganze Schränke füllt. In der Liturgik gewähren uns mehrere Pergamentdrucke lateinischer und französischer Breviarien und Missale mit Miniaturen, unter denen besonders die im Jenson'schen von 1478 köstlich sind, einen erfreulichen Anblick, und zugleich bieten die seltenen griechischen Menäen (Vened., 1684, *f.* 12 Thle, wobei auch das Typicum und Anthologium befindlich) dem gründlichen Forscher treffliche Notizen dar. Auch die Sammlung von Originalausgaben der während der Reformation erschienenen kleinen Schriften, gewöhnlich Autographen genannt, zeichnet sich durch einen seltenen Reichthum aus. Das Gebiet der Theologie verlassend gehen wir im

## sechzehnten Zimmer

zur Jurisprudenz über, von welcher in diesem Zimmer nur die Ausgaben und Commentare der römischen Rechtsbücher, die ganzen Sammlungen juristischer Werke und das Civilrecht stehen. Wir finden hier die beiden Ausgaben der Institutionen von 1472 (bei Eggestein und bei Schöffer), eine zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts erschienene undatirte Uebersetzung derselben in altfranzösischen Versen (s. mein Lex. num. 11101), beide Ausgaben von Murner's deutscher Uebersetzung (1519 und 1520), den Schöffer'schen Druck des Codex von 1475, die beiden ersten Ausgaben der Novellen von 1477, und die sämmtlichen Theile des Haloander'schen corpus juris. Neben

der Taurellischen Pandektenausgabe fehlt auch der nothwendige und höchst seltene Anhang, Augustinus de nominibus propriis pandecti (Tarracone, 1579, *f.*), nicht. Das

## siebenzehnte Zimmer

enthält die übrigen Theile der Jurisprudenz, mit Inbegriff des canonischen Rechts und der zum Civilrechte gehörigen Dissertationssammlung in 566 Capseln. Vorzüglich vollständig ist das Fach der Rechtsgutachten; wenn man aber das statutarische Recht hier ganz vermißt, so erinnere man sich, daß die Gesetzgebung jedes Landes zum Lande selbst gestellt ist. Dem Freunde alter Drucke werden hier die Schöffer'schen Drucke des Decretum (1472), der Clementinen (1471) und der Decretalen des Gregorius (1473), so wie das Buch Belial (Augsb. 1473) und die Zainersche Ausgabe von Albrecht von Eyb's Buche, „ob einem man sey zu nemen ein eelich weib oder nit" (1472), interessant seyn. Den Beschluß der Facultätswissenschaften macht das

## achtzehnte Zimmer,

oder die Medicin. Unter den Seltenheiten nennen wir hier des Petrus von Abano conciliator (Mantua, 1472), das nuczlich buch von ordnung der gesuntheyt (Augsp. 1472), des Sylvaticus pandectas medicas (Bologna, 1474), und einen Pergamentdruck von Gabr. Zerbi gerentocomia (Rom, Silber, 1489, 4.). In der Anatomie ist ein ausgezeichneter Vorrath der ältesten und neuen Kupferwerke

bemerkenswerth, von denen wir, mit Uebergehung der bekannten, eine schöne Reihe von Ausgaben des Vesalius und die seltenen Tafeln des Casserius auszeichnen. Ausgezeichnet selten ist des J. Bapt. Cananus musculorum humani corporis picturata dissectio (undatirt, aber wahrscheinlich zu Ferrara, 1543, 4.) in 20 Blättern mit 27 von Hieronymus Carpensis gestochnen und eingedruckten Kupfern, wovon man bis jetzt nur vier Exemplare kennt. Auch J. l'Admiral's Versuche farbiger Abdrucke von anatomischen Abbildungen (s. mein Lex. num. 113) sind vollständig vorhanden. Unter dem Dissertationsapparate dieses Zimmers ist eine Sammlung zu Paris und Montpellier gehaltener Dissertationen bemerkenswerth, und auch die Sammlung der Dispensatorien aus allen Ländern ist beträchtlich. Zum rechten Flügel der zweiten Etage übergehend finden wir im

## neunzehnten Zimmer

die Sammlungen ganzer Werke, Schriften gelehrter Gesellschaften, vermischte Schriften und Epistolographen. Unter den ersten zeichnen sich eine vollständige Sammlung aller Ausgaben der lateinischen Werke des Petrarca, die Großpapiere von Cardani und Bayle's Werken, und die seltenen Schriften Johann Musler's (Vened. 1539, 8.) aus. Eine Seltenheit sonderbarer Art sind J. Meursii opera selecta, quae ad antiquitatem et historiam graecam spectant (LB., 1724, III, *f.*), wovon laut der eigenen Versicherung des Verlegers auf dem Titel nur zwei Exemplare existiren. Er nahm nämlich aus zwei Exem-

plaren des thesaurus antiquitatum graecarum alle dort eingedruckte Schriften des Meursius heraus und legte sie unter einem besonders dazu gedruckten Titel zusammen (daher auch die Seitenzahlen überall abbrechen). Graf Bünau kaufte diese wegen ihrer Untauglichkeit zum Citiren unbrauchbare Seltenheit 1738 aus der zweiten Sellius'schen Auction für 28 Thaler. Unter den neuern Sammlungen sind die spanischen Ausgaben der Werke des Vives (Valentiae, 1782, VIII, kl. Fol.) und Sepulveda (Madr. 1780, IV, 4.), die gesammten Werke mehrerer anderer spanischer Schriftsteller und die Opuscoli di autori Siciliani nennenswerth. Bei den vermischten Schriften fehlt weder die ältere noch die neuere raccolta degli opuscoli scientifici e filologici. Der überreiche Vorrath von Epistolographen hat eine schöne Reihe von den Luther'schen, und eine vollständige von den Melanchthon'schen Briefsammlungen aufzuweisen. Zu den größern Seltenheiten gehört die Koelhof'sche Ausgabe der Briefe des Aeneas Sylvius mit dem falschen Datum von 1458 (statt 1478), die im Jahre 1797 für 8 Thaler erkaufte erste Ausgabe des zweiten Theiles der epistolarum obscurorum virorum, und die unvollendete Ausgabe von Christoph Forstner's epistolis politicis (s. mein Lex. num. 7811). Das Surrogat für die ehemals so lebhafte gelehrte Briefstellerei, welches die neuere Zeit zu erfinden durch die hohen Postcurse sich veranlaßt gesehen hat, bietet uns das

## zwanzigste Zimmer

in den Journalen, neben welchen zugleich auch die neuere

lateinische Literatur aufgestellt ist. Aus dem erstern, alles Raumes spottenden, Fache heben wir als weniger bekannt oder selten vollständig vorkommend nur einige frühere italienische Zeitschriften, unter denen vorzüglich die novelle della repubblica delle lettere (seit 1729) interessant sind, das diario de los literatos de España (Madr. 1737 — 43, VII, 8.), und die vollständigen Suiten des gentleman magazin (mit den zwei ersten Bänden in der höchst seltenen Originalausgabe), monthly, critical, Edinburgh und quarterly review heraus. In der neuern lateinischen Literatur zeichnet sich zuvörderst ein wenigstens in literarhistorischer Hinsicht werthvoller reicher Vorrath von Dichtern und — was häufig die richtigere Bezeichnung seyn möchte — Metrikern aus, von welchen wir nur die vollständige Reihe der deliciarum mit Inbegriff des fast immer fehlenden Prodromus deliciarum Suecorum poetarum von Schyllberg (Upsal, 1722, 8.) erwähnen. Unter den Prosaikern finden sich die drei ersten Ausgaben des dialogus creaturarum von 1480 und 1481, wovon die erste in England bereits mit 42 Pfund St. bezahlt worden ist, der sowohl in psychologischer Hinsicht als wegen der hier enthaltenen ältesten Aussprüche der Minnegerichte sehr interessante tractatus amoris et de amoris remedio des Capellan Andreas in der höchst seltenen undatirten Originalausgabe und dem fast eben so seltenen Nachdrucke von 1610, und mehrere schätzbare alte Drucke von den Romanen des Aeneas Sylvius und den facetiis des Poggius. Die Literatur der neuern lebenden Sprachen beginnt im

## ein und zwanzigsten Zimmer,

in welchem die grammatischen und lexikographischen Schriften über die neueren Sprachen, die Aesthetik, und die portugiesische, spanische und italienische Literatur, so wie ein Theil der französischen aufgestellt ist. Von der sehr reich besetzten linguistischen Literatur bemerken wir hier nur alle drei Theile des Cnapischen thesaurus linguae polonicae, welche sich sehr selten beisammen finden, Bluteau's großes portugiesisches Lexikon, der Vocabularius italico-teutonicus (Bologna, 1479, 4.), die Originalausgaben der grammatischen Schriften des Trissino, und den Apparat über die einzelnen Dialecte in der italienischen, so wie über die Sprüchwörter in der deutschen Sprache. Herrliche Schätze aus alter und neuer Zeit bietet die spanische Literatur. Unter den Dichtern sind die vorzüglichsten Stücke eine der ersten Ausgaben des Cancionero, des Fadrique Enriquez quatrocientas respuestas (Valladolid, 1550, *f.*), die Werke des Mena (Sevilla, 1520, *f.*), die in der Marlborough'schen Auction 1819 für 12 Guineen verkaufte Romanzensammlung des Sepulveda, Vega und Calderon's Werke sowohl in den neuen Ausgaben als in einzelnen Stücken der ältern, der parnaso español, des Garcia de la Huerta teatro español u. s. w. Von alten Romanen finden wir den spanischen Amadis (Sevilla, 1547, *f.*), nebst mehreren Ausgaben der französischen, den meisten Theilen der italienischen und einem vollständigen Exemplare der deutschen Bearbeitung, den Palmerin de Oliva (Sevilla, 1547, *f.*), den Lepolemo (Valencia, 1525, *f.*)

und die höchst seltene, vom Herzog von Devonshire 1813 mit 42 Pfund St. bezahlte, erste Ausgabe des Don Quixote von 1605. Von den portugiesischen Dichtern reiche die Hindeutung auf Souza-Botelho's blos verschenkte Prachtausgabe der Lusiade von Camoens (1817) hin. Noch mehr macht der Reichthum der italienischen Literatur nur kurze Hindeutungen auf Einzelnheiten zu Pflicht. Vom Petrarca sind unter andern die Ausgaben von 1473 und 1481, so wie die neue Prachtausgabe von Marsand, vorhanden, vom Dante zwei Exemplare der Ausgabe von 1481, eins mit zwei und das andere (auf sehr groß Papier und mit Anton Maria Salvini's handschriftlichen Anmerkungen) mit drei Kupfern, vom Boccaccio die erste Ausgabe der Fiametta von 1472, die des Filocolo von 1476, und vom Decameron außer der echten und unechten Ausgabe von 1527 ein Pergamentdruck des Giolito'schen Drucks von 1546, so wie die spanischen Uebersetzungen von 1543 und 1550 und die deutsche von 1490, endlich von Ariosto's Orlando die beiden höchst seltenen ersten Ausgaben von 1516 und 1522. Von den ältern Romanen und Novellen möge die Anführung eines bisher unbekannten Drucks des funfzehnten Jahrhunderts vom Guerino Meschino, der verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen der Hypnerotomachie des Poliphilo und der ersten und besten Ausgabe der hecatommithi des Giraldi von 1565 genügen. Leicht läßt sich daraus der Schluß auf die übrigen vorhandenen Schätze selbst machen, von denen die vorzüglichsten aus der Watzdorfischen Sammlung stammen. Gegenseitig aber ist auch die französische Literatur durch

des Grafen Brühl eigenen Sammlereifer nicht minder reich ausgestattet. Es ist bereits oben erwähnt worden, daß er unter andern auch auf die ältern Moralités und Mystères besondere Rücksicht nahm, und daß seine Bemühungen nicht vergeblich gewesen, zeigen außer vielen andern ein schöner Pergamentdruck der undatirten ersten Ausgabe des homme pécheur (Paris bei Berard) mit 92 Miniaturen, die actes des apôtres (Par., 1537, *f.*), die apocalypse S. Jehan Zebedée (Par. 1541, *f.*), das einzige bis jetzt bekannte Exemplar der nouvelle moralité de mundus, caro, demonia (Par. um 1506, *f.*), welches Graf Brühl 1743 aus Barré's Auction in Paris (T. 2. p. 461) für 72 livres kaufte, die erste höchst seltene Ausgabe von Millet destruction de Troye la grant (Par. 1484, *f.*), die vengeance et destruction de Hierusalem (Paris, o. J., 4.) u. s. w. Auch ist noch die undatirte erste Ausgabe des jardin de plaisance (Paris, Berard, *f.*) und die gleichfalls undatirte der Werke des Alain Chartier (Par., Caron, *f.*) zu bemerken, und von etwas spätern Merkwürdigkeiten können wir unter andern eine schöne Ausgabenreihe des Rabelais, die so sehr gesuchten Elzevir'schen Drucke des Corneille, Regnard und der meisten übrigen französischen Dichter, und mehrere andere durch Seltenheit und Schönheit ausgezeichnete Ausgaben des Fontaine, Boileau u. A. anführen. Zugleich verdient es bemerkt zu werden, daß man aus dem Zimmer, in welchem diese trefflichen Schätze bewahrt werden, nach zwei verschiedenen Gegenden hin eine so reizende Aussicht in die Umgebungen Dresdens genießt, als

sie wohl selten ein Bibliothekslocal bieten wird. Durch seinen Inhalt nicht minder interessant ist das

## zwei und zwanzigste Zimmer,

in welchem sich an die französische Romanenliteratur die Literatur der Deutschen, der Engländer und die der übrigen europäischen Nationen schließt. Der Freund altfranzösischer Romane findet hier den roman des chevaliers de la table ronde (Rouen, 1488, II, *f.*), den roman de la rose in den Ausgaben von 1519 und 1526, die quatre fils d'Aymon von 1495, 1497 und 1521, den Lancelot du Lac (Par., 1520, *f.*), den Perceforest (Par., 1532, *f.*), die erste und beste Ausgabe des Gyron le Courtois (Par., Verard, o. J., *f.*) und der prophéties de Merlin (Par., Verard, 1498, *f.*), den Tristan (Par., 1554, *f.*), den recueil des histoires Troyennes (Lyon, 1494, *f.*), die Romane des Artus, Maugist, Meliadus u. a. m. Von den neuern Werken dieses Fachs nennen wir nur mehrere vorzügliche Ausgaben des Telemach, die neue spanische Uebersetzung des Gil Blas (Valencia, 1788, VII, 4.) und die bibliothèque des romans. In der deutschen Literatur ziehen die Ausgaben des Heldenbuchs von 1509, 1560 und 1590, Eschenbach's Parcival und Titurel von 1477, Hans Vindler's Buch der Tugend (Augsp., 1486, *f.* wird im Prologe selbst „Blumen der Tugend" genannt, und könnte wohl eine Bearbeitung des italienischen fiore di virtù seyn), die vollständige Reihe der Ausgaben des Theuerdanks, und der Renner (Frankf., 1549, *f.*) unsre Augen auf sich. Von dem Reineke Fuchs

sind unter andern nicht nur die Rostocker Ausgaben von 1517 und 1549, sondern auch die dänische Uebersetzung von 1555, und von Brandt's Narrenschiff die sehr seltene erste Ausgabe (Bas., 1494, 4. vom Herrn von Heinecken mit 50 Thalern bezahlt), ein Pergamentdruck der französischen Uebersetzung von 1497 mit 117 schönen Miniaturen aus Colbert's Bibliothek, und Barclay's englische Uebersetzung von 1570 vorhanden. Auch fehlt es nicht an Originaldrucken der meisten einzelnen Schriften Hans Sachsens, an schönen Ausgabenreihen von Martin Opitz und Paul Flemming, und an einem vollständigen Vorrathe der anerkannten Classiker unserer Nation, aus welchem wir hier nur die Göschen'schen Prachtausgaben von Klopstock's und Wieland's Werken und die Degen'sche von Wieland's Musarion ausheben. Die Romane beschränken sich, dem Plane der Bibliothek gemäß, nur auf das Aeltere, wovon die sieben weisen Meister (1473 und 1480), das Buch der Weisheit (1519), die Aymon'ssöhne (1535), die Mörin (1538), der Kaiser Octavian (1535), der Ritter Pontus (1539), der Ritter vom Thurn (1538), Hug Schapler (1508), der weiß Ritter oder Lewe von Burges (1514) und die schöne Magelone (1549) einige der merkwürdigern sind, und ein Buch unter dem Titel: Wölchem an kurtzweil thet zerrinnen (Strasb., 1519, 4.) ist vielleicht die erste deutsche Räthselsammlung. In der englischen Literatur hat die Bibliothek zwar keinen Caxton oder Pynson aufzuweisen, doch können die seltne und in England theure Ausgabe des Butler'schen Hudibras von 1744 mit den Hogarth'schen Kupfern, die Urry'sche Aus-

gabe des Chaucer, der Gräfin von Pembroke Arcadia nach der ersten Ausgabe (Lond., 1590, 4.), Rolli's italienische Uebersetzung des Milton'schen Paradieses (Lond., 1735, *f.*) auf blauem Papier, und Steeven's schöne Ausgabe des Shakspeare wohl als sehenswerth erwähnt werden. In der Literatur der übrigen europäischen Nationen zeichnet sich vorzüglich der Apparat zur ältern und neuesten polnischen aus (wir nennen hier nur die mehrfachen Ausgaben des Kochanowski, die Sammlungen der Werke von Krasicki und Naruscewicz und eine zu Krakau 1688 gedruckte polnische Uebersetzung des bekannten Romans von Barlaam), und in der schwedischen fehlt das älteste Product der schwedischen Prosa, Konunga of Höfdinga Styrilse (Holmiae, 1669, *f.*) nicht. In ein ernsteres Gebiet führt uns das

## drei und zwanzigste Zimmer,

welches die Oekonomie, Gewerbs- und Handels-Kunde, Bergwerkswissenschaft, angewendete Mathematik und die Kriegswissenschaften umfaßt. In der Oekonomie dürfen die Ausgabe der commodorum ruralium von Crescentius von 1474, des Argote de Molina libro de la monteria (Sevilla, 1582, *f.*), des Franc. de la Reyna libro de albeyteria (Saragossa, 1551, 4.) und die höchst seltene erste Ausgabe von Marx Fugger's Werke über die Pferdezucht (1578) auf Auszeichnung Anspruch machen; Amman's in Holz geschnittene Figuren von allerley Jagd- und Waid-Werk (Frankf., 1582, 4.) empfehlen sich auch dem flüchtigen Beschauer von selbst. Die Gewerbskunde ist von der vollständigen

Reihe der arts et métiers an bis auf Rumpelt's Kochbuch (Frankf., 1581, *f.*) und ein Trenchirbuch (Leipz., 1620, *f.*) herab sehr gut besetzt. In der Astronomie finden wir eine schöne Reihe der Schriften des Hevelius mit Inbegriff beider Theile der machina coelestis und der epistola de cometa anni 1677 (von Letzterer kannte man bisher nur das einzige Exemplar in der Bibliothek des Instituts zu Paris), Brahe's Werke vollständig, und ein Großpapier von Lubienitz schon an sich seltenem theatrum cometicum. Die Mechanik bietet uns unter andern Fontana's eben so seltenes als wichtiges Werk dell' Obelisco Vaticano (Rom, 1590, *f.*) und Lanis magisterium naturae et artis nebst dem dazu gehörigen prodromo (1670) dar, in welchem Letzteren bekanntlich die erste Theorie und Abbildung der Luftballons enthalten ist. Die Kriegswissenschaften endlich haben außer der vollständigen Folge sämmtlicher Ausgaben des interessanten Fronsperger'schen Kriegsbuchs, die erste Ausgabe des Valturius de re militari (Veronae, 1472, *f.* zugleich der erste datirte italienische Druck mit Holzschnitten) und die höchst seltene Originalausgabe der architettura militare des Marchi von 1599 aufzuweisen. Den Beschluß macht das

## vier und zwanzigste Zimmer,

welches der Architektur, den plastischen Künsten, Emblematik, Musik, Dramaturgie, Graphik und den gymnastischen und zeitvertreibenden Künsten gewidmet ist. Aus Ersterer erwähnen wir die noch immer sehr geschätzte und seltene Originalausgabe des Palladio, die erste Ausgabe

des Alberti de re aedificatoria (Florenz, 1485, *f.*) und die interessanten und in Deutschland selbst allmählig selten gewordenen Furtenbach'schen Werke (s. mein Lex. num. 8020 — 24). In den plastischen Künsten finden sich eine schöne Folge der Dürer'schen Werke nach ihren verschiedenen Ausgaben, Ammann's köstlich in Holz geschnittenes Kunst- und Lehr-Büchlein (Frankf., 1578 — 80, II, 4.), ein reicher Vorrath von Schriften über die Kunstgeschichte, und unter Letztern namentlich Carl van Mander's seltenes Schilderboek in beiden Ausgaben (Harlem, 1604 und Amst., 1618, 4.), die in England selbst seltene Originalausgabe von Evelyn's sculptura (Lond., 1662, 8.), welche den ersten Versuch in schwarzer Kunst enthält, und Cicognara storia della scultura. Die ebenfalls bis auf die neueste Zeit herab reich ausgestattete Musik hat an Seltenheiten unter andern ein vollständiges Exemplar von Mersenne's harmonie universelle, die Originalpartituren der meisten Lully'schen Operncompositionen, des Lorente porque de la musica (Alcala, 1699, *f.*) und die Werke des Gaffori, Glareanus u. a. m. aufzuweisen. Aus der Dramaturgie erwähnen wir nur des überstrengen Prynne histriomastix (Lond., 1633, 4.), in welchem er das Schauspiel und dessen Besuch als heidnisch und gottlos verdammte. Das Buch wurde streng confiscirt und durch den Henker verbrannt, und ist in England selbst von solcher Seltenheit, daß es daselbst bis mit 3 Guineen bezahlt wird. In der Graphik ist unter andern eine Sammlung von Schriftmustern und kalligraphischen Anweisungen aus dem sechzehnten Jahrhunderte merkwürdig, und in den

gymnastischen Künsten mögen alle drei Ausgaben von Hörwart's Kunst der Reiterei, Auerswald's Ringerbuch (1539), mehrere Fechtbücher des sechzehnten Jahrhunderts, Löhneysen's interessante Werke in den schätzbaren Originalausgaben, und zwei undatirte Drucke von Damiano libro da imparare giocare a scacchi aus dem sechzehnten Jahrhunderte Erwähnung finden. Den Beschluß aller dieser Schätze der Weisheit und Kenntniß machen vier (leider überfüllte!) Schränke mit der Ueberschrift Pseudophilosophi, welche die Erzeugnisse der verschiedenen Verirrungen des menschlichen Geistes in ihren mehrseitigen Beziehungen enthalten. Glücklicher Weise hat ein besseres Geschick die meisten dieser Bücher über Zauberei, Goldmacherei, Wahrsagerei und ähnliche Künste zu Seltenheiten werden lassen. Mögen sie es täglich mehr werden! Wir wollen hier die Todten nicht wecken.

---

[illegible] Künsten mögen alle drei Ausgaben von [illegible] Buch der Weisheit, Arnoult's [illegible] (1590), unserer Vorfahren des sechzehnten Jahrhunderts, [illegible] Werke in den zugehörigen Original-ausgaben, und jede unächte Drucke vom Dominio libro in [illegible] aus dem sechzehnten Jahre womit sie Erwähnung finden. Den Beschluß aller dieser [illegible] machen vier (sehr [illegible]) Schriften mit der Überschrift: Pseud.-philo-sophisch [illegible] die Eigenschaften der [illegible] in einer merkwürdigen [illegible] [illegible]. [illegible] hat ein besseres Ge-[illegible] Jahrhundert; [illegible] und [illegible] zu Seltenheiten [illegible] [illegible] nicht mehr werden! Wir [illegible] [illegible] werden.

# Anmerkungen.

1) Dieser frühe Einfluß fränkischer Bildung auf Deutschland scheint nicht gehörig beachtet worden zu seyn. In der That verdankt Norddeutschland Frankreich, und dagegen Süddeutschland Italien die Grundlagen seiner Cultur, und der vielleicht nie zu beseitigende geistige Conflict der deutschen Völkerschaften läßt sich sehr ungezwungen in der Verschiedenheit dieser ihrer frühesten Bildungsschulen nachweisen. Die unbedingten Deutschthumsprediger, Sprachpuristen und historischen Aprioristen einer neuesten Zeit haben ihre Unkunde der Geschichte sattsam bewährt.

2) (N. Kindlinger) Katalog und Nachrichten von der ehemal. Bibl. zu Fulda. Leipz. und Fkf., 1813, 8. und Annales Corbejenses ap. Leibnit. Script. rer. Brunsv. T. II, p. 296 ss. unter den Jahren 954, 1060, 1094, 1095, 1097, 1125, 1232, 1238, 1304, 1341, 1353, 1361, 1379 und 1386. Die Schätze der Bibliothek zu Corbey sind größtentheils in die zu Wolfenbüttel gekommen.

3) Ursinus that in seiner Uebersetzung des Ditmar S. 524 sehr Unrecht daran, daß er die monastica disciplina in der von einem Corbeyischen Mönche interpolirten Stelle des Ditmar (Leibnit. T. I, p. 418) auf die Klosterschule bezog und die folgenden Worte so übersetzte, als sey die Corbeyische Schule das Muster aller übrigen in Sachsen gewesen. Ist Letzteres auch an sich wahr (vgl. Annales Corbej. ap. Leibn. T. II, p. 297 zum J. 846 und 967), so will doch der Corbeyische Mönch in dieser Stelle offenbar etwas ganz Anderes sagen. Monastica disciplina ist ihm keineswegs Kloster*bildung*, sondern Kloster*zucht*, und seine wahre Meinung ist, Corbey sey das erste Kloster in Sachsen (d. h. Niedersachsen) gewesen, welches eine genauere und bestimmtere Ordens- und Kloster-Regel gehabt habe.

4) Annal. Corbej. ap. Leibn. T. II, p. 302 ad a. 984. Lenz Stiftshistorie von Magdeburg S. 31 — 34.

5) Ditmar. ap. Leibn. T. I, p. 398, 409. Lenz l. c. S. 68.

6) Daher vielleicht schreibt sich die Sitte, daß es noch zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts zur Erlangung eines Naumburger Canonicats nothwendig war, sich einige Zeit in Paris aufgehalten zu haben. S. Büsching's Beitrr. zur Lebensgesch. denkwürdiger Personen II, 173. Vgl. Allgem. literar. Anzeiger, 1800, S. 578.

7) Trithemii opera historica. T. II, Francof. 1601, *f.* p. 80.

8) Dahin rechne ich zuvörderst den Mangel an Nachrichten über den jetzigen Bestand der etwa noch in ihrer Selbständigkeit vorhandenen Sammlungen jener Zeit, und namentlich der Stiftsbibliotheken. Dann aber wird eine Zusammenstellung dieser Art auch dadurch sehr erschwert, daß es noch an einer Geographia codicum manuscriptorum fehlt. Welche interessante und nichts weniger als mikrologische Resultate müßte es geben, wenn man eine Zusammenstellung der datirten Handschriften nach geographischer Folge der Orte, an denen sie geschrieben worden, besäße! Montfaucon hat in seiner palaeographia in Hinsicht der griechischen Handschriften einen Entwurf zu einer solchen diplomatischen Geographie gegeben. Ich fing einmal an zu einer allgemeinen zu sammeln; aber wie läßt sich so etwas ohne eine besondere Reise bearbeiten?

9) Ditmar. Lib. VIII, ap. Leibn. T. I, p. 422.

10) Vom Sallustius s. Schurzfleisch vita Alberti p. 155, Hecht Germania sacra p. 307, und vom Statius Hand's Ausgabe desselben T. I, praef. p. XXII. Die Varianten des Prudentius waren einem Exemplare der Weitzischen Ausgabe beigeschrieben, welches ich ehemals besaß. Auch müssen noch nach Erfindung der Buchdruckerkunst bedeutende Ankäufe gemacht worden seyn, da sich auch die Complutensische Polyglotte in der Sammlung befand, mit welcher das Domcapitel in neuerer Zeit der königl. Bibl. in Dresden, die derselben noch entbehrte, ein höchst schätzbares Geschenk gemacht hat.

11) Leibn. T. I, p. 429.

12) Chron. Gozec. 213, 215.

13) In diesem Jahre wurde das noch auf der Leipziger Universitätsbibliothek befindliche Exemplar des Tractatus contra perfidiam Bohemorum. Arg. 1485, 4. gekauft.

14) Menke script. rer. Germ. III, 317.

15) „Hermannus sacerdos . . . dedit librum quartum summarum cum duabus summis, *de quibus servit cantor.*“ Necrol. Pegav. ap. Menk. II, 123. Beiläufig: eine der ältesten Bestallungen und Instructionen eines Bibliothekars ist die zu Münster von 1362, s. Allgem. literar. Anzeiger 1800, S. 579.

16) Menke T. II, p. 122.

17) Bereits in meinem Aufsatze über Siffrid im Archive der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde B. I, S. 115 ff. bemerkte ich, daß für G. Fabricius Angabe, als sey Siffrid ein Meißner Presbyter gewesen, kein andres Zeugniß spreche. Seitdem glaube ich gefunden zu haben, daß er mit Unrecht nach Meißen versetzt werde und vielmehr derselbe Presbyter und Mönch Siffrid im Benedictinerkloster zu St. Jacob in Pegau gewesen sey, dessen das Nekrologium dieses Klosters bei Menke T. II, p. 137, so wie das Nekrologium des Marienklosters zu Chemnitz ib. T. II, p. 159, beide unter III, nonarum Julii, gedenken. Meine Gründe sind: 1) Kein Meißner Nekrologium erwähnt eines Presbyter Siffrid (denn der praepositus Siffridus im Calendar. eccl. cathedr. Misn. unterm 18. Juli, bei Kreyssig et Schöttg. script. rer. Sax. II, 118, ist auf jeden Fall eine von ihm verschiedene Person); ja im Gegentheil hat ebengedachtes Calendarium l. c. p. 113 unterm 30. Mai ebenfalls: Anniversarius honorabilis domini Siffridi de Pegavia. 2) Der in jener Zeit anderwärts nicht sehr gewöhnliche Name Siffrid kommt eben im Pegauer Kloster öfter vor (s. Menk. II, 142 und 152); wahrscheinlich aus dem Grunde, weil ihn ein Abt desselben (Siffrid von Rekkin, gest. 1223) führte. 3) Die in der Leipziger Universitätsbibliothek befindlichen Handschriften seines historischen Werkes, von denen eine die Urschrift zu seyn scheint, sind sämmtlich aus der Pegauischen Bibliothek dahin gekommen, und die Dresdner Handschrift, welche vielleicht aus Meißen stammt, ist erweislich blos eine spätere Abschrift. Beiläufig bemerke ich noch, daß ich den sowohl im Pegauischen (S. 121) als

Chemnitzer (S. 155) Nekrologium unter nonis Februarii stehenden Presbyter Siffrid blos für einen in Nekrologien häufig vorkommenden Eintragungsfehler und mit dem Historiker dieses Namens für Eine Person halte.

18) Müller von der Stiftsbibliothek in Zeiz S. 14. Einzelne Werke derselben finden sich in der Stiftsbibliothek zu Zeiz, und auch in der Leipz. Universitätsbibliothek habe ich Gersonis opera (Col., Koelhoff, 1485, IV, *f.*) aus derselben gesehen. Ein handschriftliches Inventarium der im Kloster Bosau gefundenen Bücher kam vor im Catal. mstor. I. Gu. de Berger. Lips., 1753, 8. p. 19 num. 127.

19) Journal für Sachsen 1792, Oct. S. 575, Dec. S. 738. (Köhler's) Fragmente zur Geschichte von Leipzig S. 79. Vgl. auch Schöttgen et Kreyssig S. R. Sax. II, 115. Nach Fabricii annal. Misn. p. 96 wurde die Stiftsbibliothek in der Mitte des zwölften Jahrhunderts vom Bischof Gerung gegründet.

20) Schöttg. et Kreyss. S. R. Sax. II, 137, 140, 142, 148, 149.

21) Altenzelle war ein Cistercienserkloster. Es ist aber bekannt, daß außer den Benedictinern die Cistercienser (Eichhorn Gesch. d. Lit. 1, 822) und die Carthäuser (Hist. litt. de la France XI, 640 ss. Guigonis statuta Carthus. cap. 34) die fleißigsten Bücherabschreiber waren. Bei den Carthäusern theilte nach der None der Sacristan Tinte, Feder, Pergament und Bücher zum Schreiben oder Lesen aus. In den Klöstern war ein besonderes Zimmer für die Abschreiber, welches Scriptorium hieß, s. Account of the scriptoria or writing-rooms in the monasteries of England in Savage librarian T. III, p. 33 ss. Paris nomasticon Cisterc. p. 272.

22) Knauth Altzellische Chronik II, 260. Das treffliche Altenzelle verdiente eine bessere Darstellung, als es diese unbeholfene und häufig der Kritik ermangelnde Knauth'sche Compilation ist. Eine speciellere Charakteristik ihrer Bibliothek könnte nur aus der Leipziger Universitätsbibliothek gegeben werden, welche zugleich die besten Notizen zur Geschichte des sächsischen Bücherwesens des Mittelalters enthält, da die meisten und beträchtlichsten der ehemaligen sächsischen Klosterbibliotheken in sie gekommen sind. Würden dann in Jena, wohin die übrigen sächsischen Klosterbibliotheken mit der alten Wittenbergischen ge-

langten, ähnliche Forschungen angestellt, so dürften wir endlich hoffen, die unglaublich vernachläßigte sächsische Literargeschichte des Mittelalters aufgehellt zu sehen.

23) Mylii memorabilia bibl. Jen. p. 23. Spalatin, der Aufseher der Wittenberger Bibliothek, lieh ihn aus Leipzig, und da seine Rückgabe vergessen worden, so ist er mit jener Bibl. in die Jenaische gekommen. Den Namen eines Altzellischen Bibliothekars gibt folgende Inschrift im Speculum spiritualium. Par., 1510, 4. (C. 4, 176): Liber veteris Cellae per Fr. Simonem de heynichen tunc custodem ad armarium repositus cum licencia prioris a. 1527.

24) Aus ihr sind zuerst edirt worden: Claudianus Mamertus de statu animae (cura Pt. Mosellani). Bas., 1520, 4. und Bernhardi Claraevall. omelia in verba evangelii: Stabat juxta crucem Jesu mater (cura Mich. Mitris). Lips., 1516, 4.

25) Jetzt in Jena, s. Mylii memorabilia bibl. Jen. p. 311, 318, 378, 382, 387.

26) Hoffmann Beschreib. von Oschatz I, 65, 114 ff.

27) Mylii memorab. bibl. Jen. p. 328.

28) Müller von der Stiftsbibl. zu Zeiz S. 13.

29) (Köhler's) Fragmente zur Gesch. von Leipzig S. 128, 145.

30) Nämlich J. Duns quodlibetum. Ven., J. de Colonia, 1479, *f.*, welches 1479, und Raineri de Pisis pantheologia. s. l. et a. (Bas., Berthold), *f.* goth. 2 Voll., welche 1480 angekauft wurden.

31) Götze de bibl. Senat. Lips. p. 19.

32) Oesfeld Beschreib. einiger Städte im Erzgebirge I, 120. Ein Pendant dazu ist des Leipz. Professors Hüfner Bücherlegat an die Kirche zu Prettin vom Jahre 1466, s. (Köhler) Fragmente S. 99.

33) Vgl. die in Hecht's drittem Programm von der Freyberger Schulbibl. (1801) S. 7 und 8 angezeigten Verkaufspreise mit den vierfach höhern, um welche dieselben Werke in der Mac Carthy'schen Auction verkauft wurden. Die königliche Bibliothek, in welcher die meisten jener Werke noch fehlen, würde sie gern auf eine für die Freyberger Bibl. eben so vortheilhafte

Art, als früher das Psalterium von 1457, acquirirt haben, wenn sie von dem beabsichtigten Verkaufe in Kenntniß gesetzt worden wäre. Man vertraute sich aber englischen Emissären an. Aehnliche unvorsichtige Verkäufe hat die Schulbibliothek zu Zwickau gemacht, s. oben S. 97. Kann irgend etwas für die Nothwendigkeit großer Central= und Landes=Bibliotheken sprechen, so sind es dergleichen betrübte Erfahrungen.

34) Progr. de bibl. scholae Cruc. Dresd., 1743, 4. §. 1.

35) „(Marchwartus, abbas Corbej.) voluit, ut quilibet praepositus vel alius historiarum peritus, monasterii sui nostro subjecti chronicon colligat eique mittat.“ Annal. Corbej. ap. Leibn. T. II, p. 306 ad a. 1097. Die guten Folgen davon bewährten sich namentlich im Pegauischen Kloster.

36) Genauere Aufschlüsse hierüber lassen sich nur aus den Handschriften der Leipziger Universitätsbibliothek sammeln.

37) Den Cisterciensern war dieser durch die Ordensregel untersagt, s. Paris nomasticon Cisterc. p. 250 cap. 13.

38) Schöttg. et Kreyssig S. R. Sax. II, 806.

39) Mylii memor. bibl. Jen. p. 305.

40) In einer Caldenborn'schen Urkunde von 1421 wird von einigen Choralbüchern gesagt: Debent ad locum convenientem in nostro monasterio catenis ferreis adstricti reponi, ut quilibet pauperum clericorum in illis, tempore et articulo exigente, suas horas canonicas valeat implere et nullatenus inde auferri vel deportari. Schöttg. et Kreyss. l. c. II, 763. Von angeketteten Büchern s. auch Schelhornii amoen. lit. VII, 348 ss. Peignot dict. de bibliologie I, 164. Suppl. 90.

41) Journal für Sachsen 1792, Dec. S. 738.

42) Trithemii opera histor. II, 553 vgl. 518.

43) Wilisch Progr. von der Annaberger Bibl. §. 1. Dietmann sächs. Priesterschaft. Die königl. Bibl. besitzt durch Kauf aus der Annaberger Bibl. mehrere alte Ausgaben römischer Rechtsbücher aus seiner Sammlung (z. B. Digestum vetus. Lugd. 1482, *f.*), deren Inschriften die obigen Nachrichten bestätigen.

44) Wilisch l. c.

45) Bibliotheca Pinelliana T. III, p. 83, in deren Versteigerung

dieses Exemplar mit 5 Guineen bezahlt wurde. Im Jahre 1815 wurde es in der Mac Carthy'schen Auction zu Paris (T. II, p. 235) für 266 Franken verkauft.

46) Die folgenden Nachrichten sind aus Mylii memorabil. bibl. Jenensis entlehnt.

47) Dies bezeugen handschriftliche Briefe Spalatin's von den Jahren 1514 und 26.

48) J. F. Hekelii manipulus epistolar. Plaviae, 1695, 8. p. 21.

49) Mylii memorab. bibl. Jen. p. 348, 351, 355, 357, 358, 360, 361, 362, 367.

50) Die königl. Bibliothek besitzt daraus Galeni opera. Ven., Ald., 1525, *f.* 5 Voll. und Josephi opera. Bas., Froben, 1544, *f.*, welche wahrscheinlich erst im vorigen Jahrhunderte aus einem Doublettenverkauf hierher gekommen sind. Das dem Bildnisse des Churfürsten untergesetzte Epigramm steht auch in Stigelii poemat. lib. 9.

51) Melzer's Schneeberg. Chronik S. 298.

52) Nach Böhmen zogen namentlich die Grünhayner Mönche, und ich erinnere mich, Manuscripte ehemaliger sächsischer Klöster gesehen zu haben, welche später aus böhmischen Bibliotheken erkauft worden sind.

---

53) Beyeri arcana bibl. Dresd. Contin. I, p. 53 und Götze in der Vorr. zu seinen Merkwürdigkeiten der königl. Bibl. legen bereits dem Churfürst Moritz die Gründung der Bibliothek bei. Ich finde aber weder in der Bibliothek selbst noch anderwärts einen Beweis für diese Behauptung.

54) Es ist eine bekannte Sage, daß August erst in seinem 40. oder 47. Lebensjahre Lateinisch gelernt und dabei Johann Rivius zum Lehrer gehabt habe (Nic. Leutingeri opera T. II, p. 1320.) Dagegen läßt sich Mehreres einwenden. August war 1526 geboren, und sein 40. Lebensjahr wäre also in das Jahr 1566 gefallen. Rivius aber war schon 1553 gestorben. Auch läßt sich's nicht denken, daß der als Philolog zu seiner Zeit ausgezeichnete Rivius, der August's Erzieher gewesen war,

gestattet haben sollte, daß sein Zögling das Studium der alten Sprachen vernachläßigt habe. Zudem finden sich schon 1556 in August's Bibliothek Aristoteles und Homerus in den Grundsprachen und andere in lateinischer Sprache geschriebene Werke, und August war nicht der Fürst, der etwas zum leeren Schein hingestellt hätte. Ist überhaupt etwas an der Erzählung, so vermuthe ich, daß sie von dem eigenen lateinischen Schreiben und Sprechen, welches August in seinen letzten Jahren eifrig betrieb, zu verstehen, oder daß sie bloße Verwechslung mit der Erlernung der hebräischen Sprache sey, mit welcher er sich ebenfalls noch in seinem Alter beschäftigte.

55) Dieses Jahr ist das erste, welches sich auf Einbänden aus seiner Bibliothek findet, z. B. auf Aristotelis opp. Bas., 1550, *f.* Homeri opp. Bas., 1551, *f.* Trithemii polygraphia. Ff., 1550, 4.

56) M. Georg Forberger, genannt Saber, von Mitweyda, „der Arzney Beflissner," welcher bereits deutsche Uebersetzungen von P. Jovius (Bas., 1570, *f.*) und Guicciardini (Bas., 1574, *f.*) herausgegeben hatte, wurde zum Churf. Sächs. Translator mit einer Besoldung bestellt und fertigte als solcher 1576 eine Uebersetzung der Geschichte des Natalis Comes, welche noch im Ms. vorhanden ist. Neben ihm scheint sich ein gewisser Heinrich Habermehl, Diener in der Cantorei, um diese Stelle beworben zu haben, welcher 1574 den Sleidanus von den vier Monarchien übersetzte und diese Uebersetzung 1589 überarbeitete. Beide Bearbeitungen sind noch in der königl. Bibl. zu finden. Auch übersetzte er die Geschichte des Sabellicus vollständig, welche auf Churf. Christian's I. Befehl im Jahre 1590 Johann Frenzel verbesserte.

57) Hub. Langueti epistolae. Hal., 1699, 4. Pars I. Lib. II, p. 47. Gesner's Bemerkung in der Vorrede zum Claudianus p. XXXIV ist zu vorschnell, wenn er noch vom Jahre 1651 sagt: Eo tempore Lipsia nihil minus erat, quam librariae mercaturae metropolis. Der dreißigjährige Krieg mochte wohl für den Augenblick Manches gestört haben, aber die Grundverhältnisse des jetzigen Büchermarkts waren damals gewiß schon ausgebildet.

58) Langueti epp. Pars I, Lib. I, p. 12, 15. Pars II, Lib. I, p. 321, 810, 836. Einen im Jahre 1576 von Wien aus ge-

schehenen Kaufantrag von griech. und latein. Handschriften, alten Statuen und Münzen lehnte der Churfürst ab, weil diese Gegenstände weniger in seinem Sammlerplane lagen. Langueti epp. P. II, Lib. I, p. 166. Dav. Peiferi epp. Jen. 1708, 8. p. 194.

59) In dieser Hinsicht sind außer vielen andern merkwürdig die Einbände von Seb. Münster's Cosmographey. Bas., 1574, *f.* Fr. Sansovino historia di Casa Orsina. Ven., 1565, *f.* Bartholom. Sculteti gnomonice. Gorlic., 1572, *f.* J. Matthesii Historia J. C. Nürnb., 1579, *f.* Rivandri promtuarium exemplor. Ff. ad M., 1581, *f.*

60) Burckhardi hist. bibl. Aug. I, 129.

61) Leutingeri opera T. II, p. 1226. In J. D. Schreberi vita G. Fabricii. Lips., 1717, 8. findet sich nichts über die Schicksale dieser Bibliothek.

62) Götze in der Dedication des 1. Bandes seiner Merkwürdigkeiten. Clodius Nachricht von der königl. Bibl. S. 17. Müller's Gesch. der Fürstenschule zu Meißen II, 48.

63) Daß der Stamm der Fabricius'ischen Bibliothek sich wirklich in der königl. Bibl. befindet, zeigen die vielen mit seiner Hand bezeichneten Bücher, welche zum Theil tägliche Handexemplare von ihm waren, z. B. seine mit Varianten und Emendationen versehenen Exemplare vom Juntinischen Cicero und Juvenalis, vom Charisius, Juvencus, dem Tragiker Seneca u. A., wie auch seine Handschriften der Siffrid'schen Chronik, des Lucanus u. s. w. Aber eben so gewiß ist, daß ein Theil seiner Bücher nicht nach Dresden gekommen. So ist seine Handschrift des Terentius in der königl. Bibl. zu Berlin (s. Bothe Vorr. zu seinem Terentius), sein Exemplar der Juntinischen Ausgabe von Plutarchi vitis 1517 in der Bodlejanischen Bibliothek (s. Dibdin bibliogr. decameron II, 274 not.), seine eigenen handschriftlichen Sammlungen besaß Gebhardi in Lüneburg (s. Allg. literar. Anzeiger 1800, S. 362), mehrere seiner eigenhändigen Handschriften waren noch 1671 in den Händen der Werther'schen Familie (Burckhardi hist. bibl. Aug. III, 273), und von mehrern in andern Bibliotheken befindlichen Büchern und Handschriften, welche F. ehemals besaß, s. Müller's Geschichte der Fürstenschule zu Meißen II, 46 f. Auch entbehrt

die königl. Bibl. seine Handschrift des Ovidius de Ponto, deren in Ovidii fastis ed. Bersmann p. 590 Erwähnung geschieht, so wie seine drei Handschriften des Virgilius, welche Camerarius in seiner Ausgabe von 1573 (s. die Vorr. zu derselben) benutzte.

64) Meißner Landchronik S. 306.

65) Er selbst schreibt sich Vischer, nicht Fischer, wie ihn Andere haben. In den Handschriften der königl. Bibl. findet sich von ihm ein deutsch-lateinisches Gedicht auf des Churprinzen Christian Vermählung im Jahre 1582 und zwei Neujahrsgratulationen an denselben und an den Churfürst August, welche er sämmtlich mit eigener Hand geschrieben hat. Was Beyer in arcanis bibl. Dresd. Cont. I, p. 53 undeutlich von ihm sagt: Anno 1591 largiori stipendio ornatus est, bibliothecae cura Sebast. Leonhardi relicta, finde ich durch keine andere Nachricht bestätigt. Leonhard wurde schon 1588 Bibliothekar.

66) S. über ihn seine eigene Lebensbeschreibung, Dresd., 1592, 8. Wo er sich nachher hingewendet und wann er gestorben, ist unbekannt. Seine übrigen Schriften sind: Ecloga de morte Ant. Glaseri. Lips., 1569, 4. Hypomnemata in libros Samuelis, regum et paralipom. Lips., 1581, 8. auch Dresd., 1589, 8. und Lips., 1614, 8. Die Hauptpuncte christlicher Lehre. Dresden, 1588, 8. Libellus sacrar. sententiar. Dresd., 1588, 8. Dicta ex evangeliis. Dresd., 1588, 8. Herm. Schotani vita honesta etc. deutsch u. lat. Dresd., 1590, 8. Auch war er anonymer Vf. des: Catechismus, d. i. die Hauptstücke christlicher Lehre beweiset und erkläret. Dresd., 1589, 8. Wenn es übrigens nach N. Leutingeri opp. T. II, p. 1226 scheinen könnte, als sey im Jahre 1588 Peter Albinus Bibliothekar gewesen, so ist dies Verwechslung. Albinus hatte das geheime Archiv unter sich.

67) Einige Beispiele werden dies beweisen. Die Augsburger deutsche Bibel ohne Jahr (bei Zainer, zwischen 1473 — 75), *f.* 1 Fl. 3 Gr. Hieronymi epistolae. Rom., 1476 — 79, II, *f.* 2 Fl. 6 Gr. Decretales. Mog., 1473, *f.* 1 Fl. 10 Gr. 6 Pf. Codex. Mog., 1475, *f.* 2 Fl. Institutiones. Bas., 1476, *f.* 10 Gr. 6 Pf. Senecae opera. Tarvisii, 1478, *f.* 10 Gr. 6 Pf. Ciceronis quaest. Tusc. Venet., 1472, *f.*

3 Gr. Ciceronis oratt. Ven., 1480, *f.* 5 Gr. Apulejus. Vincent., 1488, *f.* 5 Gr. Plato gr. Ven., 1513, *f.* 2 Fl. 10 Gr. 6 Pf. Lucianus gr. Ven., 1503, *f.* 1 Fl. 15 Gr. Stephani thesaur. l. gr. 11 Fl. Manilius et Valer. Flaccus. Bonon., 1470, *f.* 6 Gr. Ciceronis philosophica. Ven., Aldus, 1523, II, 8. auf Großpapier, 1 Fl. 3 Gr. (Ein anderes Großpapier dieser Ausgabe ist nicht bekannt. Von der Ausgabe Aldus 1541 wurde blos der erste Band auf Großpapier in des Herz. von Marlborough Auction zu London 1819 für 6 Pf. Sterl. 15 Shil. verkauft). Virgilius Aldi, 1540, 8. auf Großpapier, 12 Gr. Terentius Aldi, 1541, 8. auf Großpapier, 1 Fl. Dante. Ven., 1544, 4. 2 Fl. 6 Gr. Boccaccio decamerone. Ven., 1554, 4. 1 Fl. 3 Gr. Ariosto. Ven., 1553, 4. 2 Fl. Bojardo Orlando. Ven., 1553, 4. 1 Fl. 15 Gr. Amadis de Gaule. Par., 1550, 8. 8 Bände, 5 Fl. 10 Gr. 6 Pf. Die Taxe der classischen Mss. habe ich in dem angehängten Verzeichnisse derselben bemerkt. Sehr zu bedauern ist der Verlust eines Pergamentdrucks von Pt. Mosellani oratio de variar. linguar. cognitione paranda. Lips., 1518, 4., welches schon zu Anfange des vorigen Jahrhunderts nicht mehr vorhanden war. Es ist dies einer der ersten Pergamentdrucke in Sachsen. — Götze und Clodius legen übrigens den Kauf der Werther'schen Bibliothek ganz irrig schon dem Churfürst August bei.

68) Gleich annales eccles. I, 550.

69) Indessen hatten die Oberhofprediger blos die finanzielle Verwaltung. Hatte der Bibliothekar selbst etwas vorzutragen, so richtete er sein Memorial direct an den Churfürst. So noch zu Schirmer's und Trier's Zeit.

70) Eben so viel hatte schon zu Anfang des Jahrhunderts Friedrich der Weise der Bibliothek zu Wittenberg, und 1573 die Herzoge von Weimar und Coburg der Jenaischen Bibl. ausgesetzt, und Christian I. bestimmte 1588 der Bibl. der Meißner Fürstenschule jährlich 15 Fl.

71) Mit 50 Fl. Gehalt. Eine anderweite Nachricht, als sey er bereits im Jahre 1590 angestellt worden, ist unrichtig.

72) Während dieser Zeit trat August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, als ausgezeichneter Sammler auf. Er fing 1604

an zu sammeln, kaufte aus allen Ländern einzelne Bücher und ganze Bibliotheken zusammen und hielt zu diesen Zwecken überall besondere Agenten. 1636 kam seine Bibliothek von Hitzacker nach Braunschweig, und 1644 nach Wolfenbüttel. Er starb im Jahre 1666.

73) Gleich annal. eccles. II, 636 f. Auch mochte wohl der um dieselbe Zeit aufkommende Geschmack an Opern und Schauspielen, neben welchen die schon früher üblichen Ringrennen und Ritterspiele noch immer fort bestanden, manche Ausgabe herbeiführen, auf die man anfangs noch nicht ganz vorbereitet war. Daß es schon unter Johann Georg I. Regierung eine Gesellschaft regelmäßiger Schauspieler gegeben habe, läßt sich aus einem Verzeichnisse der im Jahre 1648 in der Kunstkammer herumgeführten Fremden schließen, in welchem bemerkt wird: „Den 19. Augusti 1648. Vff befehl Ihr Churf. Durchl. vnßer gn. Frawen seind die Comedianten von Freyberg herumbgeführt worden."

74) Er war um 1598 durch D. Gödelmann von Rostock nach Dresden berufen, bei mehrern öffentlichen Verhandlungen gebraucht und nachher in mehrern Collegien angestellt worden. Ein Knauth'sches Mſ. in der königl. Bibl. führt ihn unter dem J. 1625 als Bergsecretair auf. 1633 findet er sich noch als Bibliothekar, und Beyer's Nachricht (arcana bibl. Dresd., Cont. I, p. 54), daß er im Jahre 1628 entlassen worden, ist wahrscheinlich blos ein Druckfehler statt 1638. Man hat von ihm ein lateinisches Gedicht: Exequiae Sibyllae Elisabethae J. Georgii conjugis. Dresd., 1606, 4., in welchem sich aber, ob er gleich gekrönter Dichter war, prosodische Schnitzer finden.

75) Er versuchte sich auch als Schriftsteller, namentlich als Dichter, aber mit sehr geringem Glück. Man hat von ihm: Allerhand lustige, traurige ꝛc. Gedichte. Leipz., 1637, 4. Bericht von Erfindung der Buchdruckerei. Dresd., 1640, 4. Corimbo neue Hirtenlust. Dresd., 1647, 59 od. 68, 8. Besonderes Gespräche auf den churf. sächs. Geburtstag. Dresd., 1659, 8. Christliche Unterredungen. Dresd., 1659 — 60, III, 8. Anweisung, Briefe zu schreiben.

76) Im Gegentheil wurden einige Werke, unter denen sich eine Wendische Bibel befand, der Schulbibliothek zu Freyberg und mehrere andere an Privatpersonen geschenkt.

77) Beyeri vita Gentii p. 69 not.

78) Vielleicht lassen sich damit lettres de Guy Patin à Spon II, 214 in Verbindung bringen.

79) Virorum illustri fama decantatorum ad Dav. Schirmerum constitutum noviter bibliothecarium schediasmata. Dresdae, 1663, 8. Gewöhnlich an seinem Rautengebüsche.

80) Die Hauptquelle der obigen Nachrichten ist Schirmer's eigenes Memorial an Johann Georg III. vom Jahre 1683 (Bibliotheksarchiv Vol. I, num. 41). Er war übrigens Mitglied der deutschgesinnten Genossenschaft, in welcher er den Namen des Beschirmenden führte, und ist als Dichter, wenn man billige Rücksicht auf jene Zeit nimmt, nicht ganz ohne Verdienst. Vgl. Olla Potrida, 1789, St. 3 S. 89 ff. Um 1682 wurde er, wahrscheinlich wegen Altersschwäche, seiner Dienste entlassen und lebte noch 1686 zu Dresden. Sein Todesjahr ist unbekannt. Von seinen Schriften bemerke ich hier nur: Singende Rosen oder Liebes- und Tugend-Lieder. Dresd., 1654, *f.* (mit Compositionen von Phil. Stoll). Poetische Rosengebüsche. Verm. u. verb. Ausg. Dresd., 1657, 8. 2 Thle. Poetische Rautengebüsche. Dresd., 1663, 8.

81) Wenigstens findet sich, daß bereits vor 1686 der Stubenheizer Hans Georg Gottschalk zugleich die Aufwartung bei der Bibliothek besorgte und dafür jährlich 10 Fl. erhielt.

82) Auszüge aus einigen ihrer Briefe an Gentius s. in Beyeri vita Gentii p. 55 ff. Die königl. Bibl. besitzt eine pergamentene Handschrift des funfzehnten Jahrhunderts von Plinii Briefen, welche sich ehemals in dieser Bibliothek befand. — Eine andere Bibliothek aus dieser Zeit von ungefähr 3000 Bänden meist historischen Inhalts steht noch jetzt als Fideicommiß auf dem Schlosse Schleinitz im Amte Meißen, s. Engelhardt's Erdbeschreib. V, 278.

83) Bibliotheksarchiv Vol. I, num. 72. Dieser Haugwitz legte eine Sammlung sächsischer Medaillen und Münzen an, welche später von dem Herzoge von Sachsen-Weimar gekauft wurde.

84) Mit 500 Thaler Besoldung. Eben so viel erhielt auch sein Nachfolger Trier.

85) Geboren zu Veßra im Hennebergischen 5. März 1652, studirte und promovirte zu Strasburg und führte sodann einige Ab-

liche auf ihren Reisen nach Italien, den Niederlanden und Frankreich. 1683 brachte er den von Johann Georg II. getragenen Hosenbandorden nach London in die Hände des sächs. Gesandten von Zinzendorf zurück und erhielt nach seiner Zurückkunft den Titel eines churf. Raths. 1690 wurde er zum Hof- und Justiz-Rath ernannt und gab nun die Bibliothek ab, über welche er jedoch bis an seinen am 1. Aug. 1709 auf dem Berg- und Hütten-Werke Glücksbrunn erfolgten Tod die Oberinspection führte.

86) Dies ergibt sich aus einem Memoriale des Aufwärters Christoph Breitmann vom Jahre 1687 (Bibl. Archiv Vol. I, num. 72). Dieser Breitmann, zugleich Stubenheizer auf dem Schlosse, war seit dem 16. März 1687 angestellt und erhielt jährlich 10 Fl.

87) Der Einband war weißer Pergamentband mit goldnen Linien, marmorirter Franzband mit vergoldetem Rücken, und brauner Lederband mit goldnen Linien.

88) Der berühmte Orientalist, August Pfeiffer zu Leipzig, setzte den damals vorhandnen orientalischen Handschriften kurze Notizen vor. Georg Gentius war unterdessen 1687 zu Freyberg in der tiefsten Armuth gestorben. Von den köstlichen literarischen Schätzen, die er früher besaß, kaufte die Bibliothek kein Blatt.

89) Anfangs hatte er 350 Fl. Besoldung, später aber 606 Thlr. 6 Gr., nämlich 406 Thlr. 6 Gr. als Bibliothekar und 200 Thlr. Pension aus der Gesandtschaftscasse. Beyer gibt ihm übrigens unrichtig den Namen Georg.

90) Epistolae itinerariae. Amst., 1700, 4. p. 68.

91) Curieuse Bibliothek, 1. Repositor. S. 429 ff.

92) Bartholom. Heinr. Wüsthof Project zu besserm Stand und Aufnehmen der königl. u. churf. Bibl. zu Dresd. Amsterdam, 1714, 8. 3 Blätter. Die meisten seiner Vorschläge sind unausführbar und unnöthig, doch wäre Einiges wohl zu beherzigen. Die sehr seltne, schon 1709 im Manuscripte überreichte Schrift befindet sich gewöhnlich in einem Bändchen kleiner Pamphlets über einen Rechtsstreit, welchen der Vf. mit dem Leipziger Stadtrathe hatte.

93) Der zu Dresden 1722 in 2 Octavbänden anonym erschienene

Katalog widerlegt die aus Iccander's sächs. Kernchronikon I, 128 oft wiederholte Nachricht, daß sich in dieser Bibliothek nicht ein einziges deutsches Buch befunden habe. Dies gilt blos von dem ersten Theile des Katalogs, welcher die Bücher in lateinischer und ausländischen Sprachen enthielt. Der zweite Theil, von nicht weniger als 3069 Nummern, faßt lediglich deutsche Bücher in sich.

94) Sein Leben von J. U. König steht vor Besser's Gedichten. Leipz., 1732, II, 8. Mit Geist und Gefühl hat es aber erst Fr. Horn in Fouqué's Taschenbuch für Frauen (Jahrg. 1809) dargestellt. Einzelne interessante Notizen über ihn und seine Bibliothek finden sich in von Loen's Schriften Th. I, S. 256 f.

95) Halber Pergamentband mit blaßblauem Papier, und brauner Halblederband, mit braunrothem Papier überzogen.

96) Auch Mencke war dazu aufgefordert worden, lehnte es aber ab, weil er dem Churfürsten seine eigene Bibliothek zum Kauf anzubieten gesonnen war.

97) Dies besagen archivalische Nachrichten. Nach dem noch vorhandenen Kataloge der Besser'schen Bibliothek, nach welchem sie bei der Uebernahme revidirt wurde, enthielt sie blos 13158 Bände.

98) Als Beispiel seiner Preise hier nur: Sigonius de antiquo jure civium Rom. Hanov., 1590, *f.* 10 Thlr. Leo Allatius de ecclesiae occid. et orient. consensione. Col., 1648, 4. 12 Thlr. Allatii Graecia orthodoxa, 16 Thlr. Athanasii opera. Paris., 1698, III, *f.* 75 Thlr. Wohlfeil dagegen war der Preis für das herrliche Pergamentexemplar des Boccaccio bei Giolito 1546, 4., welches er 1732 für 30 Thlr. lieferte.

99) Die erste detaillirtere Nachricht von ihr gab 1731 Aug. Beyer in seiner Schrift de bibliothecis Dresdensibus. Als Keyßler Dresden besuchte, war die Bibliothek wegen ihrer Translocation nicht zugänglich.

100) Siegmund Gottlob Seebisch wurde am 2. Jan. 1708 zum Bibliothekar ernannt, um während Ebersbach's Abwesenheit dessen Amt zu vertreten. Er erhielt als Interimsgehalt die durch den Tod des Raths und Historiographen Tenzel erledigte

Besoldung von 300 Thalern, welche ihm nach Ebersbach's Tode 1726 auf 400 Thlr. vermehrt wurde. Daneben besorgte er bis 1733 auch die churf. Handbibliothek. Im September 1746 wurde er (angeblich wegen hohen Alters) mit Beibehaltung seiner Besoldung in Ruhestand versetzt und starb 23. März 1753.

101) Johann Ulrich König, welcher 1744 als Ceremonienmeister starb, wurde am 12. März 1733 als Bibliothekar verpflichtet und erhielt gleichen Rang und Rechte mit Seebisch. Seine Thätigkeit beschränkte sich indessen blos auf die Theilnahme an der Einverleibung der Besser'schen Bibliothek und auf die alleinige Aufsicht über die handschriftlichen Besser'schen Sammlungen zum Ceremonialwesen. Zugleich erhielt er die Besorgung der Handbibliothek. Seine Besoldung bestand in 833 Thlr. aus der Acciscasse.

102) Bei Leipziger Buchhändlern traten sogar Ausländer in die Lehre, z. B. der nachmalige Leydner Buchhändler Wetstein bei Thomas Fritsch.

103) Die Ursache seines Falles sind angegeben im Mercure historique et politique T. 94. (Avril 1733) Haye, 1733, 12. p. 558 f. Daß seine Bibliothek vollständig in die Brühl'sche gekommen, habe ich mit Hülfe des noch vorhandnen Watzdorf'schen Katalogs mit Bestimmtheit verificirt. Graf Brühl scheint über ihre Acquisition ein absichtliches Dunkel verbreitet zu haben und ließ selbst das in den meisten Büchern befindliche Bibliothekzeichen des Grafen, welches sein Portrait enthält, mit weißem Papier überziehen. (In Clerici opp. philos. Amst., 1710, 8. und einigen andern Büchern ist es noch sichtbar.) Archivalische Nachrichten besagen zwar, daß ein Theil der zum königl. Fiscus eingezogenen Bibliothek auf mündlichen Befehl des damaligen Conferenzministers und Cammerpräsidenten, Grafen von Hennicke, unter verschiedene Personen vertheilt, der Ueberrest aber dem geheimen Rathe Grafen von Watzdorf ausgeantwortet worden; indessen läßt sich dieser Widerspruch mit der obigen Thatsache so vereinigen, daß Brühl, dessen einfluß- und glanzreiche Periode eben damals begann, und der nun nicht länger mit Anstand eine Bibliothek entbehren zu können glaubte, die Sammlung jenen einzelnen Personen im Stillen wieder abkaufte. Die Watzdorf'schen Bücher sind übrigens durch ein auf

dem vordern Einbanddeckel auswendig in der linken obern Ecke aufgeklebtes Zettelchen zu erkennen, welches die Nummer enthält.

104) Dibdin bibliogr. decameron II, 497. Renouard catal. IV, 246. Eins der merkwürdigsten Bücher, welches die königl. Bibl. aus ihr besitzt, ist Justino volgarizzato. Ven., J. de Colonia, 1477, *f.* Graf Brühl ließ aus ihrer Auction viel erstehen.

105) Es finden sich darin Einbände von dem berühmten Pariser Buchbinder Deseuille. Die meisten Beschreibungen in Aug. Beyeri memoriis libror. rarior. Dresd. et Lips., 1734, 8. sind nach Exemplaren dieser Bibl. gearbeitet; denn Beyer war seit 1730 Schönberg's Bibliothekar. Von Schönberg's Sammlereifer eine Anekdote in desselben Beyer's epist. de bibliothecis Dresd. p. 17 f.

106) Sein Leben in Leipz. gel. Zeit. 1749, S. 550 ff. Er starb am 5. Juni 1749. Seine Totalbesoldung betrug 1226 Thlr. 16 Gr. Chef war seit dem 2. März 1733 der Oberstallmeister und Kämmerer Graf von Sulkowski, welchem 1738 der Minister Graf von Brühl folgte, unter dem die Bibliothek bis 1763 stand.

107) Catalogus et judicium de scriptorum Poloniae et Prussiae in bibl. Brauniana collectorum virtutibus et vitiis. Colon., 1723, 4.

108) Der anonyme Katalog hat den Titel: Catalogus omnis generis librorum, qui d. 1. Sept. venum exponentur. Lips., 1738, 8. Das Verzeichniß der ersten Auction heißt: Catalogus libror. exquisitissimorum, qui d. 21. Oct. vendentur. Lips., 1737, 8. Beide Kataloge gehören zu den reichhaltigsten, welche in Deutschland je erschienen sind, und enthalten auch treffliche Manuscripte, von denen viele aus der bibl. Hulsiana stammen. Auch die Grafen Bünau und Brühl kauften aus diesen beiden Auctionen viel, und so besitzt jetzt die königl. Bibl. die Hauptseltenheiten jener trefflichen Sammlung. Von Selius s. Meusels Lexikon der verstorbenen Schriftsteller B. 15. Seine spätere Sammlung verzeichnet Catal. des livres de la bibl. de Mr. de Selle. Par., 1761, 8.

109) Moritz Conrad Rüger, der am 6. Aug. 1738 als Unterbiblio-

thekar und zugleich als Unterinspector des Münzcabinets verpflichtet wurde und unterm 27. Aug. das Prädicat als Geheimdesecretair erhielt, ist blos für das Münzcabinet thätig gewesen. Er starb im Juni 1740 zu Johann Georgenstadt.

110) Mit dem Prädicate eines königl. Secretair und einem Gehalte von 300 Thalern. Er hatte sich früher längere Zeit in Holland aufgehalten, wo er Havercamp und Burmann hörte, und war sodann Führer eines Grafen von Friesen auf seinen Reisen in Deutschland, der Schweiz und Frankreich gewesen. Am 26. März 1753 erhielt er das Prädicat eines Geheimdesecretair mit Vermehrung seiner Besoldung, welche sich bei seinem am 4. Aug. 1767 im 59. Lebensjahre auf seinem Weinberge bei Coswig erfolgten Tode auf 700 Thaler belief. Er war der erste hiesige Bibliothekar, welcher die fremdartigen Titel eines Secretair und Geheimdesecretair seinem ehrenden Amtstitel vorzog. S. von ihm Meusel's Lex. der verstorbnen Schriftst. II, 148. Seit 1738 wurde auch zuerst ein regelmäßiger besonderer Aufwärter, Siegmund Ernst Richter, mit 100 Thaler Besoldung angestellt, welcher 1770 starb.

111) Die Merkwürdigkeiten der königl. Bibl. zu Dresden, ausführlich beschrieben und mit Anmerkungen erläutert. Dresd., 1743 — 48, 4. 3 Bände, jeder von 6 Sammlungen. Einzelne Ausgaben und Uebersetzungen der Bibel hatte schon früher Aug. Beyer in seinen arcanis sacris bibliothecarum Dresdensium (Dresd., 1738 — 39, 8. 3 Stücke) beschrieben.

112) Er starb am 24. März 1785 zu Kiritsch bei Leipzig. Sein Leben von ihm selbst in Eck's Leipz. gel. Tagebuch 1785, S. 64 ff.

113) Am 14. Juni 1749 mit 240 (später 500) Thaler Besoldung und der besondern Aufsicht über die italienischen und spanischen Bücher. Er wurde 1766 pensionirt und starb zu Brüssel 1767. Wäre er 1755 gestorben, so würde Winckelmann seine Stelle erhalten haben und wahrscheinlich weder nach Italien gekommen seyn, noch eine Geschichte der Kunst geschrieben haben; s. Winckelmann und sein Jahrhundert S. 64. Auf der Bibliothek hat übrigens Magny keine Spur seiner Thätigkeit hinterlassen.

114) Scheuereck wurde am 1. Juli 1749 ohne fixe Besoldung und

gegen einzelne Bezahlung alles Gearbeiteten angestellt, und erhielt erst später eine jährliche Besoldung von 200 Thalern. Er wurde 1772 wegen Veruntreuung entlassen und lebte noch 1780 in großer Dürftigkeit. Unter gleichen Bedingungen wurde am 24. Juli 1749 der Copist Christian Keyser (reformirter Confession) angestellt, welcher am 1. Oct. 1754 starb. In seine Stelle rückte am 9. Dec. 1755 mit derselben stückweisen Vergütung Ludwig Ernst Gottlieb Rehe ein, der schon etliche Jahre früher als Accessist auf der Bibliothek gearbeitet hatte, und noch in den 1750ger Jahren starb. Heyne dagegen hat nie an der Bibliothek gearbeitet. Er war seit 1753 als Copist an des Grafen Brühl Bibliothek angestellt und erhielt am 5. Januar 1760 die Anwartschaft auf des Unterbibliothekars de Magny Stelle, verließ aber 1763 Dresden, ehe dieser starb.

115) Innerhalb des vordern Einbanddeckels, oben in der rechten Ecke. Die Kataloge sind von Clodius, Scheuereck und Keyser geschrieben, die Numerirung aber besorgte Keyser allein. Aeußere Numerirung fand nicht Statt.

116) Die Idee dieses seit 1760 nicht weiter fortgeführten Katalogs ist so gut, daß ich mich später mit seiner Fortsetzung beschäftigen werde.

117) Gedruckt in Heinr. Eberh. Glo. Paulus Memorabilien. St. 4. Leipz., 1795, 8. S. 1 — 20.

118) Complexus manuscriptorum et libror. impressor. cum collator. tum rarior. J. W. de Berger. Lips., 1753, 8.

119) Die beträchtlichsten Lieferungen geschahen 1755 und 1758. Seine nach dem Kriege bezahlte Rechnung betrug 1240 Thaler, nämlich 800 Thaler für 31 Manuscripte und 440 Thaler für gedruckte Bücher, meistens in italienischer Sprache. Die meisten von ihm gemachten Käufe waren aus der Bibliothek des Canonicus Amedeo zu Bologna.

120) Doch ist der bekannte Börner'sche Codex nicht unmittelbar aus der Börner'schen Auction, sondern erst 1778 anderweit zur Bibliothek gekommen. Auch Reiske scheint, laut des Oberkämmereiarchivs Vol. 180 c, Fol. 37, im Jahre 1756 mehrere arabische Mss. an die Bibliothek für 70 Thaler verkauft zu haben.

121) Der auch als Schriftsteller bekannte und im Jöcher fehlende Waltz war Mathematicus und Geograph am sächsischen Hofe und wurde nach Heucher's Tode im März 1746 als Inspector des physikalischen und mathematischen Salon angestellt, starb aber schon am 26. Februar 1747. Seine Bibliothek muß bald nach dieser Zeit angekauft worden seyn. Daß sich nichts Bestimmteres über diesen Kauf findet, liegt wahrscheinlich darin, daß unter Brühl's Ministerium vieles nur mündlich verhandelt worden seyn mag. Krubsacius mit der Feder gezeichnete Wappensammlung, worunter über 5000 adliche Sächsische, offerirte dessen Wittwe im März 1752 für 250 Thaler. Er hatte über 15 Jahre daran gearbeitet.

122) Der anonyme Katalog derselben hat den Titel: Libri maximam partem physici et medici argumenti. Dresdae, 1740, 8.

123) Im Jahre 1756 erhielt Reiske arabische Manuscripte nach Leipzig, und auch der dasige Prof. Böhme lieh oft Bücher von der Bibliothek. In Dresden selbst war 1755 Winckelmann einer der fleißigsten Besucher und machte hier seine Vorstudien auf sein gelobtes Land. Auch Heinecken benutzte die Bibliothek für seine Forschungen zur Geschichte der Xylographie, Kupferstecher- und Buchdrucker-Kunst ununterbrochen und mit dem reichsten Gewinn.

124) Clodius hatte 1764 einen Besoldungsrückstand von 54 Monaten zu fordern. Der Copist Rehe hielt sich während des Krieges zu Lich bei Gießen, und Scheuereck, als Privatsecretair eines Herrn von Nimptitz, zu Roßthal auf. Hatte sich doch auch der an des Grafen Brühl eigner Bibliothek angestellte Heyne von Dresden entfernt.

125) Kurzgefaßte historische Nachricht von der ehemaligen und gegenwärtigen Einrichtung der königl. und churf. Bibliothek zu Dresden. Dresd. und Warschau, 1763, 8. 71 SS. Blos Auszug daraus ist ein Aufsatz in den Miscellaneis Saxonicis. Th. I. Dresd., 1767, 8. S. 131 ff. 156 ff. 164 ff. 178 ff.

126) Im Jahre 1737 waren wirklich die seit 1700 confiscirten Bücher aus dem geh. Cabinet, geh. Archiv, Oberconsistorium und vom Leipziger Stadtrathe, laut einer noch vorhandnen Specification, eingeliefert worden. Die Wiedereinführung dieser Lieferungen würde sehr zweckmäßig seyn.

127) Aus dieser letzten namentlich die zweite Ausgabe der Biblia pauperum (s. mein bibliograph. Lexikon) für 60 Fl., wie ein Brief Francke's von 1769 in den Transportacten der Bünauischen Bibl. besagt.

128) Den Plan zu dieser Sammlung hatte der Buchhändler Th. Fritsch entworfen (s. Struvii bibl. hist. ed. Buder. I, 774 ss.), dessen Tod die Ausführung verhinderte. Die abzudruckenden Schriften waren von Eccard durch Correcturen und nöthige Veränderungen bereits für den Abdruck vorbereitet. Eine andere Sammlung dieser Art hatte der Göttingische Prof. Samuel Gottlieb Treuer angelegt. Das Verzeichniß dieser letztern s. im Anhange des Treuer'schen Auctionskatalogs (Gött., 1743, 8.), wo es 48 Seiten einnimmt.

129) Iccander's curieuse remarquable Briefe, 159 Couvert, S. 238. Beyeri ep. de bibl. Dresd. p. 8 f. Eine Beschreibung der Bünauischen Bibliothek, wie sie im Jahre 1750 war, in Bernoulli Samml. kurzer Reisebeschr. Th. 5. Berl., 1782, 8. S. 20 ff.

130) Sein Name ist zu Ende von J. Pici Mirandulani opp. (s. l. et a., fol.) eingeschrieben.

131) Winckelmann lebte von 1748 bis 1752 in Nöthnitz und arbeitete nicht blos an Auszügen für die Reichshistorie des Grafen, sondern verfertigte auch die Kataloge über die deutschen Quellenschriftsteller, über das jus publicum und die italienische Geschichte. Auch trug er ein Verzeichniß der Diplome des Mittelalters zusammen. Vgl. Winckelmann's Briefe von Daßdorf, I, 14 — 16, 110, und Winckelmann und sein Jahrhundert S. 40. Bei seinem Abgange sollte seine Stelle durch einen Neapolitaner ersetzt werden; es kam aber nicht dazu, s. Winckelmann und sein Jahrhundert S. 57, 63. Zwischen W. und Francke fand, als sie noch beisammen lebten, nur eine schwache Annäherung Statt, von der man sehr unbillig Francken die Schuld hat beimessen wollen (Berliner Monatsschr., 1788, Juli, S. 57, 59). Wie konnte sich der damals im heftigsten Kampfe mit sich selbst begriffene Winckelmann, wie ihn uns sein höchst merkwürdiger Brief an den Grafen Bünau (in Daßdorf's Sammlung, I, 17) gibt, in jener Periode an irgend jemand mit Wärme und Hingebung anschließen? W. hatte Francken

nicht verkannt; als sein Sturm gestillt und sein Streben erreicht war, bot er ihm noch aus der Ferne mit unverkennbarer Innigkeit und Wärme die Freundeshand, und seitdem bestand zwischen ihm und Francke ein herzliches und nur durch seinen Tod unterbrochnes Verhältniß. Merkwürdig ist es übrigens, daß jener Brief, fast blos den einzigen Morgenstern ausgenommen, so oft mißdeutet worden ist. Winckelmann begriff sich selbst sehr wohl; es ist aber die Frage, ob ihn diejenigen begreifen, die ihn blos als Archäolog oder als „einen gründlich gebornen Heiden" auffassen. Er besaß für diese enge Begrenzung ein viel zu tiefes Gemüth.

132) Catalogi bibl. Bunav. specimen. Lips., Breitkopf, 1748, gr. 4. Hiervon wurden nur wenige Exemplare gedruckt und blos an Freunde verschenkt. Die drei darin befindlichen Vignetten sind, wie ich glaube, vom Prof. Christ in Leipzig gestochen. Es ist übrigens hier nicht die Classification des ganzen Katalogs, sondern nur die des ersten Theils vorgelegt. Catalogus bibl. Bunav. T. I, Vol. 1 — 3. T. II et T. III, Vol. 1 — 3. Lips., Fritsch, 1750 — 56, gr. 4. 7 Bde. Hier wäre nur den Sachregistern, welche nicht sowohl auf die Büchertitel selbst, als vielmehr blos auf die Classenüberschriften sich erstrecken, größere Vollständigkeit und mehr Detail zu wünschen. Die Anzeigen des Katalogs in den damaligen Zeitschriften bieten nicht das geringste Charakteristische dar und sind meist nur mit Lobeserhebungen des Grafen angefüllt; nur in den Gött. gel. Anzeigen 1753, S. 1285, und J. 1756, S. 108, 192 u. 926 wird auch seines wackern Bibliothekar's in Ehren gedacht. Noch in späterer Zeit (J. 1777, B. 2. S. 828) wird daselbst von ihm gesprochen, als von einem „Namen, welchen alle Bibliothekare mit Ehrfucht zu nennen Ursache haben." Daßdorf's Versprechen (in Winckelmanns Briefen Th. 1, Vorr. S. 4), den Bünauischen Katalog zu ergänzen und fortzusetzen, war eitle Anmaßung eines Mannes, der sich mit Francken in keiner Hinsicht messen durfte.

133) Sollten sie vielleicht bei der gräflichen Familie oder bei Francke selbst zurückgeblieben seyn, und sie sich im letztern Falle vielleicht irgendwo in Privathänden befinden? Möchte diese Anfrage nicht ohne Wirkung bleiben und wenigstens nähere Nachrichten über die Schicksale jenes wahren Schatzes veranlassen!

Der verstorbene Rector der hiesigen Annenschule, Haymann, der mit Francken noch persönlich bekannt gewesen war, erinnerte sich nicht, je von ihm etwas davon gehört zu haben. Clodius versicherte in einem im Concepte vorhandenen Briefe vom 6. Aug. 1766 an den Bibliothekar Hugo in Wolfenbüttel, daß der Bünauische Katalog im Manuscripte, bis auf die deutsche und nordische Geschichte inclusive, fertig sey, und daß es auf den Verleger ankomme, ob dieser ihn, so weit er in der Handschrift vorhanden, noch drucken lassen wolle.

134) Scheuereck erhielt täglich 16 Groschen Auslösung. Die sämmtlichen Transportacten sind im Bibliotheksarchive befindlich. Erst bei diesem Transporte wurden auf der Inseite des hintern Einbanddeckels jedes Buchs die Classe und Nummer mit Rothstift eingeschrieben, woran alle Bücher der Bünauischen Bibliothek am sichersten zu erkennen sind. Vorher war in derselben keine Art von Bezeichnung und Numerirung üblich gewesen.

135) Der erste Katalog der Brühl'schen Bibliothek war ein alphabetischer Nominalkatalog und ist vom 6. Aug. 1738 datirt. Er füllt, ob er gleich weitläuftig geschrieben ist, nur einen einzigen Folioband. Die Acquisition der Watzdorf'schen Bibliothek scheint den ersten Grund zur Brühl'schen Sammlung gelegt zu haben.

136) Die kurze Vorrede des ersten Bandes enthält einen unverkennbaren Seitenblick auf das sorgfältige Extrahiren des Bünauischen Katalogs: Accessiones et contenta librorum parca quidem, sed fideli manu offerimus, plura daturi, si Lipeniorum more ingentem rerum undique congestarum farraginem colligere atque in suas quamque classes digerere libuisset. Eine Nachricht von der Bibliothek, wie sie 1750 war, in Bernoulli Samml. kurzer Reisebeschr. V, 23. Ihre Aufstellung war systematisch, und sämmtliche Brühl'sche Bücher sind, außer ihren äußern Kennzeichen, dadurch zu unterscheiden, daß die Classe und Nummer in der linken untern Ecke des vordern Vorsetzblattes eingeschrieben ist. Aeußere Numerirung fand nicht Statt.

137) Bereits die Bünauische Bibliothek war, wie sich aus den eingeschriebenen Classeninschriften ergibt, nach ähnlichen (obwohl

nicht völlig denselben) Grundsätzen aufgestellt gewesen. Uebrigens hatte sich Francke sein System ganz unabhängig von allen andern bibliothekarischen Systemen seiner Zeit gebildet, deren keines Spuren der Ideen verräth, welche dem seinigen zum Grunde lagen. Namentlich ist es von demjenigen durchgängig verschieden, welches Dr. Georg Matthiä in den Hannöverschen nützlichen Sammlungen 1755, S. 786 — 864 aufstellte.

138) Auf der Inseite des vordern Einbanddeckels, in der Mitte, mit rother Tinte. Diese Numerirung besorgte der Secretair Naumann.

139) Sowohl die Anordnung der Bibliothek, als die Ausscheidung der Doubletten will Meißner in der Zeitschrift: Für ältere Literatur und neuere Lectüre 3. Jahrg. 8. Heft S. 98 vorzugsweise dem Bibliothekar Canzler beilegen, welcher an der Anordnung entschieden gar keinen, und an dem Doublettenwesen nur einen sehr untergeordneten Antheil hatte. Canzler war ein gründlicher Gelehrter und ein achtbarer Mensch, aber ein sehr gewöhnlicher Bibliothekar. Es gab aber Einige, welche ihn nur auf Unkosten Anderer loben zu können glaubten.

140) Catalogus librorum maximam partem exquisitissimorum, interque hos splendidissimorum operum, quae in bibliotheca electorali Dresdensi in duplo extiterunt. Dresdae, 1775 — 77, 8. 3 Bände.

141) Johann Michael Francke war der Sohn des Pfarrers zu Niederebersbach, einem zur Dioces Dresden gehörigen Dorfe, wo er im Jahre 1717 geboren wurde. Im Monat Mai 1733 wurde er auf das Gymnasium zu Bauzen aufgenommen und bezog, nach vollendeten Schulstudien, die Universität Leipzig. In welchem Jahre dies geschehen sey, und welchem Facultätsstudium er sich gewidmet habe, ist unbekannt. Gellert war einer seiner vorzüglichsten akademischen Freunde und blieb es, so lange er lebte. Im Jahre 1470 ernannte ihn Graf Bünau zu seinem Bibliothekar. Francke selbst gestand in spätern Jahren oft, er sey bei Antritt dieser Stelle gar nicht im Besitz der dazu nöthigen literarischen Vorkenntnisse gewesen und habe von einer Bibliothek kaum etwas mehr gewußt, als daß sie eine Sammlung von Büchern sey (Winckelmann's Briefe von Daßdorf, I, 53). Desto lehrreicher müßte es seyn, wenn genauere

Nachrichten den Gang bezeichneten, welchen Francke's bibliothekarische Bildung nahm. Allein sie fehlen leider gänzlich, und die noch vorhandenen Denkmale seines Wirkens geben uns blos zu erkennen, was er geworden ist. Möchte jeder deutsche Bibliothekar sich bestreben, das Wie durch seine eigene Erfahrung zu finden! — Im Jahre 1765 verband er sich mit Christiane Sophie Drechslerin, welche er als Witwe hinterließ. Außer dem Bünauischen Kataloge redigirte er übrigens noch das Auctionsverzeichniß der Bibliothek des Hofraths C. G. Becker (Dresd., 1773, 8. 912 SS.), welches durch verständige Kürze, größte Genauigkeit und treffliche Anordnung ein Muster eines Auctionskatalogs ist. Sonst ist er nicht als Schriftsteller aufgetreten. Der große Einfluß, den sein herrlicher Katalog anf so viele literarische Unternehmungen gehabt hat und stets haben wird, hat sein schriftstellerisches Verdienst hinreichend begründet. Wie mancher Citationsprunk würde ohne Francke unterblieben, wie mancher rüstige Literaturenschreiber ohne ihn verstummt seyn! Eine Schrift: Von der nöthigen Verbesserung der Weltbeschreibungswissenschaft, welche ihm Adelung zum Jöcher und Meusel im Lexikon der verstorbnen Schriftst. III, 454 beilegen, ist nicht von ihm, und bloße Verwechslung mit J. Mich. Franz Vorschlägen, wie die Erdbeschreibung, in Absicht Deutschlands, zu verbessern wäre. Nürnb., 1747, kl. Fol., auch eingedruckt in: Cosmographische Nachrichten und Sammlungen auf das Jahr 1748. Wien, 1750, 4.

142) Sein Reisejournal ist gedruckt in Bernoulli Sammlung kurzer Reisebeschr. IX, 147 ff.

143) Eine Beschreibung des Japanischen Palais, wie es 1733 war, s. in den Curiosis Saxonicis 1733, S. 227 ff.

144) Ihre Beschreibung s. in Daßdorf's numismat. Uebersicht S. 220, zu welcher hinzuzufügen ist, daß auf dem Fronton des Tempels das Wort Virtuti steht.

145) Indem ich dieses schreibe, liegt die ganze mit Heyne darüber geführte Correspondenz vor mir; ich darf also hoffen, daß man meine Angabe nicht gleich deshalb für unrichtig erklären wird, weil sie den in Heyne's Leben S. 377 mitgetheilten Nachrichten widerspricht. Wahrscheinlich waren die Heyne'schen Papiere nicht vollständig. Die Einleitung geschah durch ein Handbillet

des Grafen von Loos, in welchem es ausdrücklich heißt: Le professeur Heyne a donné à connaître à quelqu'un de ses amis, qu'il quitterait avec plaisir son poste actuel, s'il pouvait obtenir celui du premier bibliothécaire, vacant par la mort du Sr. Canzler. Erst durch dieses Billet wurden die weitern Unterhandlungen herbeigeführt, in welche Heyne Anfangs gar wohl einging, deren nähere Detaillirung aber Niemand interessiren kann.

146) Dies erhellt aus den ersten handschriftlichen Classificationsentwürfen Francke's. Erst in den spätern, welche nach den Besprechungen mit seinen Collegen aufgesetzt sind, erscheinen die Classiker in der wissenschaftlichen Literatur eingeordnet. Auch hatte er sie ja schon im Bünauischen Kataloge als eine besondere Classe betrachtet.

147) Diese zweite Sammlung hatte Grundmann selbst bereits im Jahre 1773 der königl. Bibliothek zum Kauf angeboten, der aber damals, vielleicht wegen des zu hohen Preises, nicht Statt fand.

148) Die Oeffnung der Bibliothek für Jedermann war in den Dresdner Anzeigen von 1788, num. 4., nebst den Gesetzen der Anstalt, bekannt gemacht worden. Die Oeffnung der Bibliothek wurde bereits durch ein Allerhöchstes Rescript vom 7. Juli 1787 anbefohlen, doch waren damals nur zwei Wochentage, Mittwoch und Sonnabend, dazu bestimmt worden. Es ist wahrscheinlich, daß die so verdienstliche tägliche Oeffnung zunächst durch Adelung's Vorstellungen bewirkt wurde.

149) Aus demselben hat Weinart in der Literatur des Staatsrechts von Sachsen ganz unbefugter Weise das Verzeichniß der sächsischen Manuscripte abdrucken lassen, ohne zu überlegen, daß ein interimistisches Inventarium sich auf keine Weise für den Druck eigne. — Ein genügenderes Verzeichniß der vorhandenen Handschriften alter deutscher Dichter setzte Adelung seines Neffen F. Adelung altdeutschen Gedichten in Rom (Königsb., 1799, 8. S. VII — XXXII) vor.

# Literatur

## der besondern Schriften und Abhandlungen
## über
## die königl. Bibliothek und die derselben einverleibten Sammlungen.

---

Aug. Beyeri epistola de bibliothecis Dresdensibus tum publicis tum privatis praecipuis. Dresdae, 1731, 4. p. 3—6.

Ejusd. arcana sacra bibliothecarum Dresdensium. Dresdae, 1738, 8. Continuatio I et II. ibid. 1738 — 39, 8.

(Joh. Christian Götze) Merkwürdigkeiten der königl. Bibl. zu Dresden, ausführlich beschrieben und mit Anmerkungen erläutert. Dresden, 1743 — 48, 4. 3 Bände oder 18 Sammlungen.

(Heinrich Jonathan Clodius) kurzgefaßte historische Nachricht von der ehemaligen und gegenwärtigen Einrichtung der königl. und churf. Sächs. Bibliothek zu Dresden. Dresden und Warschau, 1763, 8.

Kurze Nachricht von der ehemaligen und gegenwärtigen Verfassung der churf. Bibl. zu Dresden, s. Miscellanea Saxon. B. 1. Dresd., 1767, 8. S. 131 — 135, 156 — 160, 164 — 175, 178 — 186.

Ueber die churf. Bibl. zu Dresden, s. Dresdner Merkwürdigkeiten 1792, S. 165 ff.

Streitigkeiten zwischen Adelung und Canzler über die königl. Bibl., s. Allgemeine Literat. Zeit. 1788, B. 4. n. 241. S. 71. Jahrg. 1789, Intellbl. n. 40. S. 323, n. 56. S. 477—480, n. 103. S. 863 — 867, n. 120. S. 1002 — 4.

Catalogus bibliothecae Brühlianae. Dresd., 1750 — 56, *f.* 4 Bände.

(J. Mich. Franckii) specimen catalogi bibliothecae Bunavianae. Lips., 1748, 4.

(Ejusd.) catalogus bibliothecae Bunavianae. T. I, P. 1 — 3. T. II et T. III, P. 1 — 3. Lips., 1750 — 56, 4. 7 Bde.

Catalogus et judicium de scriptorum Poloniae et Prussiae, in bibliotheca Brauniana collectorum, virtutibus et vitiis. Colon., 1723, 4.

Libri maximam partem physici et medici argumenti (Joh. Henr. de Heucher). Dresd., 1740, 8.

Manuscriptorum CXXXV orientalium bibl. elect. Dresd. catalogus, auctore Joh. Jac. Reiske, in H. Eberh. Glo. Paulus Memorabilien. St. 4. Leipz., 1793, 8. S. 1 — 20.

Joh. Christoph Adelung's Verzeichniß der Handschriften von altdeutschen Gedichten, welche sich in der churf. Bibl. zu Dresd. befinden, vor: Friedr. Adelung's altdeutschen Gedichten in Rom. Königsb., 1799, 8. S. VII — XXXII.

F. H. von der Hagen und J. Gust. Büsching literar. Grundriß der Geschichte der ältesten deutschen Poesie. Berl., 1812, 8. enthält ebenfalls Nachrichten von mehrern altdeutschen Handschriften der königl. Bibliothek.

Verzeichniß der Handschriften zur Sächs. Geschichte in: Benj. Gottfr. Weinart's Literatur des Staatsrechts und der Statistik von Sachsen. B. 2. Meißen, 1802, 8.

Bernh. Friedr. Rudolf Lauhn's literarische Notiz von den besitzenden Handschriften und Ausgaben der deutschen Lehnrechtsbücher, in: Carl Friedr. Zepernick's Sammlung auserlesener Abhandlungen aus dem Lehrrechte. Th. 2. Halle, 1781, 8. S. 181 — 194.

In meinem bibliographischen Lexikon. Leipz., 1821, 4. ist Alles was die königl. Bibl. an gedruckten Merkwürdigkeiten bis zum Jahre 1750 besitzt, mit Sternchen bezeichnet.

# Uebersicht

sämmtlicher an der

# Königlichen Bibliothek

seit deren

Stiftung angestellt gewesenen Personen.

## Reihe der Chefs.

1593 — 1610. D. Polycarp Leyser, Oberhofprediger.

1610 — 1612. M. Paul Jenisch, Oberhofprediger.

1613 — 1645. D. Matthias Hoe von Hoenegg, Oberhofprediger.

1645 — 1664. D. Jacob Weller, Oberhofprediger.

1664 — 1680. D. Martin Geier, Oberhofprediger.

1680 — 1691. Friedrich Adolf von Haugwitz, Hausmarschall.

1691 — 1712. August Ferdinand Graf von Pflug, Oberkämmerer. Starb 8. April 1712.

1712, 9. Mai — 27. Dec. Philipp Ferdinand von Reibold, Oberkämmerer. Nach seinem Tode blieb die Stelle unbesetzt, und

1713 — 1714 verwaltete sie der Oberhofmarschall Baron von Löwendal, so wie

1714 — 1719 der geheime Rath und Oberschenk, Friedrich Graf Vitzthum von Eckstädt, interimistisch.

1719 Mai — 1726. Derselbe Friedrich Graf Vitzthum von Eckstädt, als Oberkämmerer.

1726 April — Juni 1727. Interimistische Verwaltung des Cabinetsministers Ernst Christoph Grafen von Manteuffel.

1727 Juli — 1733. Heinrich Friedrich Graf von Friesen, Cabinetsminister und Oberkammerherr.

1733 — 6. Febr. 1738. Alexander Joseph Graf von Sulkowsky, Kämmerer.

1738, 8. Febr. — 15. Oct. 1763. Heinrich Graf von Brühl, Cabinetsminister und Oberkämmerer.

1763 Dec. — Juli 1767. Friedrich Carl Graf von Bose, Oberkammerherr.

1767 Juni — Juni 1768. Vacanz der Oberkammerherrnstelle. Die Vorträge wurden in dieser Zeit unmittelbar an den Cabinetsminister Freiherrn von Ende gerichtet.

1768 — 1777. Ludwig Siegfried Graf Vitzthum von Eckstädt, Oberkammerherr.

1777 — Nov. 1799. Camillo Graf Marcolini, Oberkammerherr.

1799 Nov. — Dec. 1806. Friedrich Wilhelm Carl Graf von Bose, Oberkammerherr.

1806 Dec. — März 1812. Camillo Graf Marcolini, Oberstallmeister und Kämmerer, interimistisch während der Vacanz der Oberkammerherrnstelle.

1812, 23. März. Se. Excell. Georg Friedrich Freiherr von Friesen, Oberkammerherr.

## Reihe der Beamten.

1) Daniel Bischer aus Joachimsthal, angestellt am 16. Juni 1586. Vgl. Note 65.

2) M. Sebastian Leonhard, angestellt am 8. Juli 1588, entlassen am 26. Nov. 1591. Vgl. Note 66.

3) Georg Pellmann, angestellt 1591. Vgl. Note 71.

4) Johann Wittich, um 1599.

5) Johann Nienborg, seit 1611, entlassen um 1638. Vgl. Note 74.

6) Christian Brehme, findet sich seit 1640, ging ab 1656, behielt aber die Mitinspection bis an seinen Tod 10. Sept. 1667. Vgl. Note 75.

7) David Schirmer, angestellt am 11. März 1656, entlassen um 1682. Vgl. Note 80.

8) Christian Philippi, um 1682, stirbt schon im Mai desselben Jahres.

9) Johann Friedrich Trier, angestellt 20. Nov. 1682, geht ab 1690, behält aber die Oberinspection bis an seinen Tod 1. Aug. 1709. Vgl. Note 85.

10) Gottfried Ebersbach, angestellt 1690, abwesend seit 1695, erscheint 1718 wieder auf der Bibliothek, und stirbt am 20. Januar 1726. Vgl. Note 89.

11) Siegmund Gottlob Seebisch, angestellt am 2. Januar 1708, in Ruhestand versetzt im Sept. 1746, starb am 23. März 1753. Vgl. Note 100.

12) Johann Ulrich von König, angestellt am 12. März 1733, starb am 14. März 1744. Vgl. Note 101.

13) D. Johann Christian Götze, Oberbibliothekar, angestellt am 20. April 1734, starb 5. Juni 1749. Vgl. Note 106.

14) Moritz Conrad Rüger, Unterbibliothekar, angestellt am 6. Aug. 1738, starb im Juni 1740. Vgl. Note 109.

15) Heinrich Jonathan Clodius, Unterbibliothekar mit dem Prädicat eines Secretairs, angestellt am 5. Dec. 1743, Geheimdesecretair am 26. März 1753, starb als erster Bibliothekar 4. Aug. 1767. Vgl. Note 110.

16) Johann Heinrich Kauderbach, Oberbibliothekar, angestellt am 14. Juni 1749, abwesend seit 1750, erscheint 1763 auf kurze Zeit wieder in der Bibliothek, stirbt 24. März 1785. Vgl. Note 112.

17) Constantin de Magny, Unterbibliothekar, angestellt am 14. Juni 1749, pensionirt 1766, starb 1767. Vgl. Note 113.

18) Carl August Scheuereck, Copist, angestellt am 1. Juli 1749, entlassen 1772. Vgl. Note 114.

19) Christian Keyser, Copist, angestellt am 24. Juli 1749, starb am 1. Oct. 1754. Vgl. Note 114.

20) Ludwig Ernst Gottlieb Rehe, vorher Accessist, als Copist angestellt am 9. Dec. 1755, starb in den 1750ger Jahren. Vgl. Note 114.

21) Carl Gottfried Ehrlich, Copist, angestellt am 19. Mai 1763, starb 7. Dec. 1774.

22) Georg Friedrich Wolf, Candid. jur. und vorher Canzellist im geheimen Cabinette, als Copist angestellt am 4. Febr. 1764, starb 17. Jan. 1767 aet. 54.

23) Johann Michael Francke, Bibliothekar, angestellt am 1. April 1764, Geheimdesecretair 9. Sept. 1765, starb 19. Juni 1775. Vgl. Note 141.

24) Christian Gotthold Crusius, Hofrath und Bibliothekar, geboren im Voigtlande 1717, angestellt am 2. Juli 1765, starb als Oberbibliothekar am 1. Juni 1783. Vgl. Meusel's Lex. der verstorbenen Schriftsteller B. 2.

25) Carl Christian Canzler, Bibliothekar, angestellt am 19. Oct. 1768, starb als erster Bibliothekar am 16. Oct. 1786. Sein Leben von Meißner in: Für ältere Literatur und neuere Lectüre. 3. Jahrg. 8. Heft. Leipz., 1785, 8. S. 90 — 111. Hasche Magaz. der sächs. Gesch. B. 3. S. 614 ff. Meusel's Lex. der verstorbnen Schriftst. B. 2. S. 19 ff.

26) David Benjamin Weise, vorher Amtscopist, dann churfürstl. Jagdschreiber, seit 1763 Copist in der Brühl'schen Bibliothek, angestellt als (unstudirter) Bibliotheksschreiber am 7. Sept. 1768, zweiter Copist 1782, starb 2. April 1795. aet. 70.

27) Johann Salomon Schenckel, geboren zu Chemnitz 1731, studirte zu Leipzig, und arbeitete auf der dasigen Universitätsbibliothek längere Zeit. Nach vorgängiger Prüfung als Canzellist an der königl. Bibl.

angestellt am 24. Oct. 1768, Secretair 1777, starb 1. März 1782. aet. 51. Schrieb anonym: Gesammelte Briefe über die Heinzische Widerlegung der Gottschedischen Sprachlehre. Leipz., 1760, 8. Eine Ode auf den Friedrichstag 1760, im Neuesten aus der anmuthig. Gelehrsamk. XI, 245 ff. Einige geistliche Lieder in J. F. Mudre Samml. geistl. Lieder. Dresd., 1770, 8. Ein deutsches Gedicht auf des Dresdn. Superint. Am Ende Tod.

28) Carl Adolf Naumann, geboren in Lauenstein bei Pirna, als Supernumerarcopist angestellt 11. April 1772, Copist mit Gehalt 1774, erster Canzellist mit dem Prädicat Secretair 1782, starb am 18. April 1799 aet. 69. Von ihm ist der Catal. bibl. Ch. Gotthold Crusii. Dresd., 1784, 8. Er hinterließ den Ruhm einer ausgezeichneten und sehr verständigen Thätigkeit, die er besonders bei der Aufstellung der Bibl. im Japanischen Palais bewährte.

29) Carl Wilhelm Daßdorf, geboren zu Stauchitz 2. Febr. 1750, studirte und promovirte zu Leipzig, kam 1773 als Hofmeister nach Dresden, erhielt den Acceß mit Survivance am 7. April 1775, rückte als Bibliothekar ein am 16. Sept. 1775, wurde 1807 Hofrath und erster Bibliothekar, und starb am 28. Febr. 1812. Seine Schriften s. bei Meusel.

30) Johann August Mauckisch, geboren zu Dresden 26. April 1752, angestellt als (unstudirter) Bibliotheksschreiber, am 30. Aug. 1782, wurde am 1. Juli 1800 als Schreiber in die Oberkämmereiexpedition versetzt.

31) Johann Christoph Adelung, Hofrath und Oberbibliothekar, angestellt am 3. Oct. 1787, starb am 10. Sept. 1806. S. meinen Artikel über ihn in der Ersch'schen Encyklopädie B. 1. und sein Schriftenverzeichniß bei Meusel.

32) Johann August Milhauser, churfürstl. Hofheraldicus, geboren zu Dresden 17. Jan. 1725, hatte seit 1783 Acceß zur Bibliothek, als Secretair angestellt am 3. Oct. 1787, starb am 28. April 1800. Schrieb: Von einer seltenen grünen Raupe nebst ihrer Verwandlung und einem Nachtvogel. Dresd., 1763, 4. Auch gab er die Tabellen der gesammten Stände bei den jedesmaligen Landtagen heraus.

33) Johann Gottfried Lipsius, geboren zu Dresden 4. Juli 1754, studirte zu Leipzig, als Secretair angestellt am 29. Juni 1795, wurde 14. März 1807 Unterinspector der Antikengallerie und starb am 16. März 1820. Seine Schriften s. bei Meusel.

34) Andreas August Roche, geboren zu Nordhausen 1756, studirte zu Leipzig, Göttingen und Wittenberg, machte dann eine gelehrte Reise und promovirte 1788 zu Leipzig. Am 22. Jan. 1796 erhielt er eine außerordentliche Anstellung an der königl. Bibl. zur Mitverfertigung des alphabetischen Hauptkatalogs, rückte am 7. Juni 1800 als Secretair ein und starb am 20. März 1814. Außer der thätigen Theilnahme am Allgemeinen literarischen Anzeiger redigirte er den Katalog der Adelung'schen Bibliothek, Dresd., 1807, 8. Die gewissenhafte und unermüdete Thätigkeit dieses

Mannes, meines unmittelbaren Amtsvorfahren, mit wahrer Achtung zu erwähnen, liegt mir desto mehr ob, je stiller und anspruchsloser, vielleicht auch unbemerkter, sein Wirken war.

35) Carl Christian Theodor Hempel, geboren am 1. Mai 1756 zu Hohendorf bei Borna, studirte zu Leipzig, ertheilte dann Privatunterricht, wurde zugleich mit Roche am 22. Januar 1796 zur Verfertigung des alphabetischen Hauptkatalogs an der königl. Bibliothek außerordentlich angestellt, und rückte am 7. Juni 1800 als Secretair ein. Seit 1807 besorgt er zugleich die Privatbibliothek Sr. Maj. des Königs. Außer einigen Gelegenheitsgedichten schrieb er: In vaticiniis Messianis cognoscendis non esse urgendas formulas citandi in N. T. solemnes. Dresdae, 1792, 4. 16 SS.

36) Christian August Semler, geboren am 13. Juli 1767 zu Weißenfels, studirte zu Leipzig, wurde 1791 Lehrer am Pädagogium zu Halle, ertheilte dann in Dresden Privatunterricht, und ward am 10. Sept. 1800 als Bibliotheksecretair verpflichtet. Neben diesem Amte verwaltete er seit dem 29. Sept. 1804 zugleich die Stelle des Unterinspectors der Antikengallerie, welche er im März 1807 wieder abgab. Schriften: Versuch über die regelmäßigen Gärten. Leipz., 1794, 8. Ideen zu einer Gartenlogik. Leipz., 1803, 8. Untersuchungen über die höchste Vollkommenheit in den Werken der Landschaftsmalerei. Leipz., 1800, II, 8. Ideen zu allegorischen Zimmerverzierungen. Leipz., 1806,

8. Ueber die combinatorische Methode. Leipz., 1811, 8. S. auch Meusel und Haymann.

37) Carl August Engelhardt, geboren zu Dresden am 4. Febr. 1769, studirte zu Wittenberg, ertheilte dann in Dresden Privatunterricht, wurde am 22. Febr. 1805 als Accessist an der Bibliothek angestellt, und 1811 Archivar der geheimen Kriegscanzlei. Seine Schriften s. bei Meusel.

38) Georg Wilhelm Siegmund Beigel, geboren zu Ippesheim in Franken am 25. Sept. 1753, studirte zu Altdorf und Leipzig, an welchem letztern Orte er 1779 promovirte, 1786 sächs. Legationssecretair und zugleich lange Zeit hindurch Chargé d'affaires am Münchner Hofe, 1802 Legationsrath und im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Dresden angestellt, 1804 expedirender geheimer Cabinetssecretair, 1810 geheimer Legationsrath, 19. Jan. 1813 Oberbibliothekar. Seit 1801 Mitglied der königl. Akad. der Wissenschaften zu München, auch Ehrenmitglied der ökonom. Gesellschaft zu Leipzig und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften. Seine in andere Werke eingedruckten Aufsätze s. bei Meusel XVII, 123 f.

39) Friedrich Adolf Ebert, geboren zu Taucha bei Leipzig am 9. Juli 1791, als Schüler Amanuensis des Unterbibliothekars der Rathsbibliothek zu Leipzig von 1806 bis 1808, studirte zu Leipzig und Wittenberg, an welchem letztern Orte er 1812 promovirte, seit 1813 an der Leipziger Universitätsbibliothek angestellt, und am 21. Sept. 1814 als Secretair der königl.

Bibl. verpflichtet. Seit 1819 auch correspondirendes Ehrenmitglied der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zu Frankfurt am Main. Schriften: Ueber öffentliche Bibliotheken, besonders deutsche Universitätsbibliotheken. Freiberg, 1811, 8. Hierarchiae in religionem ac literas commoda. Lips., 1812, 8. Friedrich Taubmann's Leben und Verdienste. Eisenberg, 1814, 8. Torquato Tasso nach Ginguéné dargestellt. Leipz., 1819, 8. Die Bildung des Bibliothekars. 2. Aufl. Leipz., 1820, 8. Allgemeines bibliographisches Lexikon. 1. Band. Leipz., 1821, 4. S. auch Meusel.

40) August Hermann Ebert, Bruder des vorigen, geboren zu Leipzig 26. Sept. 1796, studirte daselbst, und setzte seit 1816 die von seinem Bruder auf der dasigen Universitätsbibliothek unvollendet hinterlassenen Arbeiten am alphabetischen Nominalkataloge bis zu deren Beendigung im Jahre 1820 fort. Am 17. Febr. 1821 wurde er als Accessist an der königl. Bibl. verpflichtet. Er hat anonym herausgegeben: Lateinisch-deutsches Taschenwörterbuch der neuern Geographie. Leipz., 1821, 12.

# CATALOGUS

## MANUSCRIPTORUM CODICUM

### AUCTORUM CLASSICORUM

## CUM GRAECORUM TUM LATINORUM.

(SCRINIUM *D.*)

SCRINIUM *D.*

# CODICES GRAECI.

1.

*a*) Galeni ἰατρὸς εἰσαγωγή. *Fol.* 1 *a.*
*b*) Ejusd. τέχνη ἰατρική. *Fol.* 24 *b.* Secundo huic libro adscripsit Matthaei lectt. codicis Mosquens. CCLXX.

Codex chartac. 40 folior. in fol. maj., sec. 15 ineunte exaratus et a Ch. F. Matthaei pretio 12 Ducator. venditus. (Regia *D*, 51.)

2.

Photii λέξεων συναγωγή.

Cod. chart. 85 paginarum in fol. maj., sec. 18 exaratus emtusque a. 1753 ex bibl. J. Gu. de Berger, prof. jnr. Viteberg. Usus illo est Hermannus in sua editione, quam vide. (Electoralis 38 *f.* Regia *D*, 53.)

3.

Nicephori Blemmidae εἰσαγωγὴ (λογική).

Cod. chart. 94 folior. in fol. maj., sec. 15 exeunte in charta laevigata exaratus. Post annum 1755 accessit ad bibl. Regiam ex Italia, ut puto. Epitomen hujus operis edidit J. Wegelinus Augustae Vind., 1605, 8. (Elect. 38 *b.* Regia *D*, 55.)

4.

*a*) Aristotelis artis rhetoricae libri III. *Fol.* 1 *a.*
*b*) Ejusd. ars poetica. *Fol.* 81 *a.*
*c*) Demetrii Phalerei de elocutione liber. *Fol.* 100 *a.*

Cod. chart. 129 folior. in fol. maj., sec. 15 ab uno eodemque librario ac Venetiis quidem, quod ex chartarum stemmate (*filigrane*) conjicio, luculenter exaratus. Priorem possessorem fuisse Alexandrum Agathemerum, docet folium, quod ab initio praecedit. Ad Reg. bibl. accessit vendente Gbr. Brunellio, abbate Bononiense. (Elect. 38 *e.* Regia *D*, 62.)

5.

a) Actuarii περὶ ἐνεργειῶν τοῦ ψυχικοῦ πνεύματος καὶ τῆς λοιπῆς ἰατρικῆς πραγματείας, λόγοι θ' (IX). *Fol.* 2 *a.*
b) Ejusd. περὶ τῶν σταθμῶν καὶ μέτρων. *Fol.* 176 *b.*
c) Pauli Aeginetae κεφάλαιον κε' ἐκ τοῦ ζ βιβλίου τοῦ ἐκ τῶν Γαληνοῦ περὶ τῶν ἀντεμβαλλομένων. *Fol.* 176 *b.*
d) Actuarius περὶ οὔρων, λόγοι ἑπτά. *Fol.* 182 *a.*
e) *Περὶ φλεβοτομίας ἄδηλον καὶ ὠφέλιμον. Fol.* 243 *a.*
Incipit: *Οἱ πρῶτοι καὶ κυριώτατοι σκοποί.*
f) *Περὶ σφυγμῶν ἄδηλον. Fol.* 247 *a.*
Incipit: *Ἅψαι τοῦ σφυγμοῦ μετὰ τῶν τεσσάρων δακτύλων.*
g) Oribasii περὶ οὔρων. *Fol.* 249 *a.*

Cod. chart. 252 folior. in fol., ab Ambrosio Leone Nolano Venetiis anno 1519 exaratus, quod docent ea, quae fol. 178 *a* et 242 subscripsit. Notum est, hunc Leonem eodem ipso anno versionem latinam librorum de urinis edidisse Venetiis. Codex bibl. Regiae venditus est a Matthaei pretio 20 Ducatorum. (Regia *D*, 56.)

6.

Arsenii, Monembasiae episcopi, *Ἰωνιά.*

Cod. chart. 4 folior. et 225 paginar. in fol., anno 1779 a Ch. F. Matthaei transscriptus ex cod. Mosquensi, quem diligenter recensuit in notitia codd. Mosqq. p. 14, 15. Usus est hoc cod. anno 1818 Naeke, prof. Bonnensis. (Regia *D*, 66.)

7.

*ἙΡΜΟΓΕΝΟΥΣ τέχνη ῥητορικὴ μετ' ἐξηγήσεως (Ἰωάννου) τοῦ Τζέτζου, διὰ στίχων πολιτικῶν.*

Haec inscriptio legitur fol. 1 *b.* Insunt autem haec:
a) περὶ τῶν στάσεων. *Fol.* 1 *b* – 60 *a.* Hic deficit post fol. 4. in Ms. folium unum vel duo, in edit. Juntina a fol. 25 *b.* lin. 24 usque ad fol. 26 *b.* lin. 14. Item post fol. 46 in Ms. folium unum vel duo, in ed. Junt. a fol. 42 *a.* lin. 17 usque ad fol. 43 *a.* lin. 4. Item post fol. 49 in Ms. folia forte duo, in ed. Junt. a fol. 44 *a.* lin. 21 usque ad fol. 45 *a.* lin. ult.
b) περὶ εὑρέσεων tomi quatuor. *Fol.* 60 *b.* – 163 *a.* Hic deficiunt post fol. 71 in Ms. folia forte duo, in ed. Junt. a fol. 55 *b.* lin. 24 usque ad fol. 56 *b.* lin. 15. Item post fol. 142. in Ms. folium unum, in ed. Junt. a fol. 91 *b.* lin. 1 usque ad fol. 92 *a.* lin. 2.
c) περὶ ἰδέων καὶ γοργότητος tomi duo. *Fol.* 163 *b* – 268 *a.* Hic deficit post fol. 194 in Ms folium unum, in ed. Junt. a fol. 123 *b.* lin. 21 usque ad fol. 124 *b.* lin. 11. Item post fol. 268 folia 16 vel plura, in ed. Junt. a fol. 184 lin. 16 ad finem usque.
d) περὶ μεθόδου δεινότητος. *Fol.* 269 *a.* Hic deficiunt ab ini-

tio in Ms. folia 15 vel plura, in ed. Junt. a fol. 201 *a*. lin. 1 usque ad fol. 216 *a*. lin. 3.

Cod. 269 folior. in fol., sec. 13 in charta bombycina scriptus, sed mutilus et a vermibus pessime habitus, diligentissime tamen restauratus, marginibus charta pura circumdatis. Emtus est a. 1790 ex bibl. J. Werneri Huberi, ICti Basileensis, pretio 10 florenorum, ex cujus catalogo Mstor. p. 44 num. 3. notitiam, quae supra legitur, desumsi. (Regia *D*, 71.)

8.

Asclepii ad Ammonem regem de sole et daemonibus libri III, gr. et lat.

Cod. chart. 8 folior. in fol., sec. 17 scriptus. Emtus est a. 1753 ex bibl. J. Gu. de Berger. (Elect. 439 *g*. Regia *D*, 86.)

9.

*a*) Libanii epistolae. *Fol.* 1 *a*.

Librarium produnt haec verba fol. 64 *b*.: *Μιχαῆλος ἀποςολίδης βυζάντιος. μετὰ τὴν τοῦ Βυζαντίου τῆς ἑαυτοῦ πατρίδος ἅλωσιν, καὶ τὰς δε τὰς ἐπιςολὰς Λιβανίου τοῦ σοφιςοῦ, πενίᾳ συζῶν ἐσχάτῃ, ἐξέγραψεν.* Easdem querelas repetit Apostolius in aliis codd. a se exaratis, conf. Morellii biblioth. manuscr. T. I, p. 157. Wolfio hic codex non innotuit, neque ad hunc diem quisquam illo usus esse videtur.

*b*) Aelii Aristidis oratio prima Anti-Platonica pro rhetorica. *Fol.* 65 *a*.

Scripta est ab eadem manu, et reperitur in Aristid. ed. Jebb. Oxon. T. II, p. 66.

Cod. chart. 88 folior. in fol., circa a. 1460 a Mch. Apostolio (in Creta insula, ut puto) exaratus emtusque a. 1755 a Gbr. Brunellio Bononiense. (Elect. 38 *c*. Regia *D*, 80.)

10.

Aesopi vita, quae incipit: *Ὀυ κατὰ πάντα τὸν βίον*. Explicit: *Ἐκδίκησαν αὐτοῦ τὸν θάνατον.*

Cod. chart. 59 folior. in fol. min., sec. 18 ex cod. Monacensi accurate transscriptus. (Regia *D*, 69 *a*.)

11.

Demosthenis orationes Olynthiacae tres, Philippicae quatuor, de pace, de Haloneso, de Chersoneso, ad Philippi epistolam, suasoria de rep. ordinanda, de classibus, pro Megalopolitis, de Rhodiorum libertate, de foedere cum Alexandro, Philippi regis epistola.

Cod. chart. 58 folior. in fol. min., sec. 15 exeunte scriptus. Pretio 7 Ducator. a Matthaei venditus. (Regia *D*, 95.)

12.

*a*) (Nicephori, patriarchae Constantinop.) *χρονογράφιον*,

καθ' ᾧ ἐπὶ ἑβδομήκοντα παραδεδώκασιν ἑρμηνευταί καὶ οἱ λοιποὶ ἐξηγηταί. *Fol.* 1 *a.*

Incip. Ἀδάμ πρῶτος ἄνθρωπος.

*b*) Photii περὶ τῶν γνωμικῶν θελημάτων ἐπὶ Χριστοῦ λόγος. *Fol.* 7 *a.*

Incip. Ὁ περὶ τῶν γνωμικῶν θελημάτων.

Cod. membr. 18 folior. in fol. min., ex Matthaei sententia sec. 10 a Styliano exaratus. Ab eodem Matthaei pretio 3 Ducator. venditus. (Regia *D*, 97.)

13. 14.

Strabonis geographia ex ed. Almeloveenii. Amst., 1707, fol. 2 Voll.

Exemplar a Ch. F. Matthaei cum codice Mosquensi collatum, quo usus est Tzschuckius in sua edit. (Regia *D*, 20, 21.)

15.

Thucydides, graece. Basil., 1540, fol.

Exemplar a Matthaei cum cod. Mosq. SS. Synodi fol. num. 217 collatum, quo usi sunt Gottleber et Bauer in sua edit. (Regia *D*, 17.)

16.

Pausanias ex ed. Kuhnii. Lips., 1696, fol.

Exemplar a Matthaei cum cod. Mosq. collatum, cujus varias lectt. habet Facius in sua edit., et nuper denuo diligentius excussit Sibelis. (Regia *D*, 10.)

17.

Lycophron ex ed. Potteri. Ox., 1697, fol.

Exemplar collatum a G. F. Thryllitzschio cum tribus codd. Vitembergg., quo usus est Müllerus in sua ed. commentariorum Tzetzae. Emtum ex bibl. Bergeriana. (Regia *D*, 9.)

18.

Aristotelis opera. Tom. I. Ven., Aldus, 1495, fol.

Cum notis mss. viri docti, graeca lingua conscriptis.

19.

Hesiodi opera et dies, cum commentario J. Tzetzae.

Cod. chart. 72 folior. in 4., sec. 15 exaratus. Usus illo est Spohn, prof. Lips., a. 1819. (Regia *D*, 165 *a.*)

20.

Hesiodi opera et dies, cum scholiis graecis interlinearibus Tzetzae et aliorum.

Cod. chart. 24 folior. in 4., sec. 16 exaratus. Usus illo est Spohn. (Regia *D*, 165 *b.*)

20 *a.*

Vita Hesiodi, graece, ex cod. Mosq. Introductio in He-

siodi theogoniam, graece, ex cod. Mosq. Variae lectt. ad Hesiodi opera et dies ex VII codd. mss., quorum V sunt Mosquenses. Variae lectt. ad Hesiodi scutum ex II codd. Mosqq. Variae lectiones ad Hesiodi theogoniam ex III codd. Mosqq. Scholia graeca in Hesiodi opera et dies ex cod. Mosq. Omnia accurate transscripta manu Ch. F. Matthaei anno 1774.

Cod. chart. 51 folior. in 4., a. 1774 exaratus.

21.

SOPHOCLIS Ajax, Electra, Oedipus Tyrannus et Antigona, cum *Demetrii Triclinii* scholiis graecis marginalibus et interlinearibus. Praecedunt quaedam de metris ex enchiridio HEPHAESTIONIS et vita Sophoclis ex THOMA Magistro.

Cod. in charta bombycina 192 folior. in 4. min., sec. 14 exeunte exaratus. Fuit quondam monasterii Iberorum montis Athus, et Regiae bibl. venditus est a Matthaei pretio 8 Ducator. Usus illo est Erfurdt, quem vide in praef. Tomi IV. editionis suae. (Regia *D*, 183.)

22.

*a*) EURIPIDIS Hecuba, Orestes et Phoenissae, cum scholiis graecis marginalibus et interlinearibus, praemissa vita Euripidis. *Fol.* 1 *a*.

*b*) SOPHOCLIS Ajax, Electra et Oedipus Tyrannus, cum *Demetrii Triclinii* scholiis graecis marginalibus et interlinearibus. Praecedunt quaedam de metris ex enchiridio HEPHAESTIONIS et Manuel MOSCHOPULUS *περὶ εἰδώλου*. *Fol.* 132 *b*.

Cod. chart. 246 folior. in 4. min., sec. 15 ineunte exaratus. Fuit quandum monasterii Iberorum montis Athus, et Regiae bibl. venditus est a Matthaei pretio 7 Ducator. Euripide usus est Beckius in edit. majore, vid. ejusd. T. III, p. 1019. (Regia *D*, 181.)

23.

*a*) Scholiorum ineditorum in EURIPIDIS Hecubam specimina, ex cod. Vitemberg. transscripta a G. F. Thryllitzschio. *Fol.* 2 *a*.

*b*) ANDRONICI, philosophi Peripatetici, de animi affectionibus. Transscript. ex cod. Augustano. *Fol.* 8 *a*.

*c*) ANONYMI de virtutibus et vitiis et horum mediis. *Fol.* 13 *a*.

*d*) G. GEMISTII Plethonis de virtutibus. *Fol.* 17 *a*.

*e*) Ejusd. compendium dogmatum Zoroastreorum et Platonicorum. *Fol.* 28 *a*. Ex hoc apographo editum Vitembergae, 1719, 4.

*f*) *Ἐκ τοῦ αὐτοῦ πρώτου λόγου τῆς Ῥωμαικῆς ἀρχαιολογίας Διονυσίου τοῦ Ἁλικαρνασέος Πληθώνιου.* *Fol.* 34 *a*.

g) Ἐκ τοῦ αὐτοῦ πρώτου λόγου τοῦ αὐτοῦ Διονυσίου περὶ τῶν Τρωικῶν θέων etc. Πληθώνιου. *Fol.* 37 *a.*

h) Ὄρφεος τελεταὶ πρὸς Μουσαῖον. *Fol.* 41 *a.*

i) Ὁδηγία τῶν ἁμαρτολῶν. *Fol.* 47 *a.*

k) Pantaleontis diaconi encomium sancti archangeli Michaelis. *Fol.* 52 *a.*

l) Epiphanius, Cypri episc., de propheta Habacuc. *Fol.* 72 *a.*

m) Anonymi libellus acephalus de re bellica. *Fol.* 74 *a.*

n) Anonymi libellus acephalus de stratagematibus bellicis. *Fol.* 86 *a.*

o) G. F. Thryllitzschii collectanea ad vitam Lr. Rhodomanni. *Fol.* 95 *b.*

Cod. chart. 96 folior. in 4., manu G. F. Thryllitzschii anno 1716 accuratissime exaratus, et ex bibl. Bergeriana emtus. Praeter num. 1 et 14 omnia ex graecis codd. bibl. Augustanae sunt transscripta et partim notis Thryllitzschii illustrata. (Elect. 547 *c.*)

24.

Nicandri theriaca et alexipharmaca, cum scholiis graecis.

Cod. chart. 37 folior. in 4., sec. 15 exeunte exaratus. Quos Schneiderus in praef. alexipharmacorum p. XV discernit codices, Dresdensem et Matthaeianum, ii vere unus idemque sunt, nec diversi a nostro, quippe qui a Matthaei bibl. Regiae venditus est pretio 3 Ducator. (Regia *D*, 159.)

25.

Dionysii periegesis cum paraphrasi graeca et scholiis graecis interlinearibus.

Cod. chart. 41 folior. in 4., cujus folia 1-13 et 38-41 seculo 15, cetera sec. 16 sunt exarata. A Matthaei venditus pretio 3 Ducator. (Regia *D*, 175.)

26.

Oppiani Halieuticorum libri V, sed mutili; desunt enim L. I, v. 413 - 592 et L. V, v. 658 - 680. Accedunt scholia graeca interlinearia et marginalia.

Cod. chart. 113 folior. in 4. min., sec. 15 ineunte scriptus. Fuit quondam monasterii Iberorum montis Athus; Regiae vero bibl. vendidit Matthaei pretio septem Ducatorum. Lectiones conspirant cum illis, quas Schneiderus in edit. anni 1813 dedit e codice, quem Mosquensem vocat. (Regia *D*, 182.)

27.

Oppiani Halieuticorum libri III priores, cum scholiis graecis interlinearibus et marginalibus. Praecedunt vita Oppiani et στίχοι Tzetzae.

Cod. chart. 75 folior. in 4., sec. 15 a Joanne quodam exaratus. Manus alia seculi 16 in fine notavit, constitisse eum

sex aureis. Fuit deinceps F. Sylburgii et Cr. Rittershusii, et ad Regiam bibl. accessit ex bibl. Ch. Gli. Schwarzii, prof. Altorf. (Catal. T. II, p. 8) pretio 6 florenorum. (Elect. 543 *b.* Regia *D*, 184.)

28.

J. Tzetzae *τὰ πρὸ Ὁμήρου, καὶ τὰ Ὁμήρου καὶ τὰ μεθ' Ὁμήρου, ἔν συντόμῳ καλῶς ἐκδοθέντα.*

Cod. chart. 51 folior. in 4., a G. F. Thryllitzschio exaratus notisque illustratus. Emtus est ex bibl. Bergeriana. (Elect. 547 *d.* Regia *D*, 165.)

29.

Excerpta ex Anthologia graecorum epigrammatum, quae est in bibliotheca Is. Vossii.

Cod. chart. 20 folior. in 4., manu G. F. Thryllitzschii scriptus. In fronte extat haec nota: *Cl. Salmasius e bibliotheca Palatina primus descripsit et edere voluit. Sed Jos. Scaliger vitandae obscoenitatis caussa dissuasit lib. III, epist. 245, p.* 483. Cf. Stratonis epigrammata a Klotzio edita praef. p. XI. Emtus ex bibl. Bergeriana. Antea in bibl. Schurzfleischii. (Elect. 546 *c.* Regia *D*, 164.)

30.

*a*) Galeomyomachia. *Fol.* 1 *a.*
*b*) Excerpta ex Chrysostomi homilia de Lazaro. *Fol.* 22 *a.*

Cod. chart. 23 folior. in 4., quorum 21 priora sec. 15, reliqua duo autem sec. 16 sunt exarata. Ex bibl. Loescheri (T. III, p. 709), qui in auctione Seideliana sibi paraverat, emit comes de Brühl pretio 1 Thlr. 8 Gr. (Brühl num. 642. Regia *D*, 168.)

31.

Aesopi fabulae XLV, quae in vulgatis editt. desunt. Accedunt Ignatii tetrasticha.

Cod. chart. 9 folior. in 4., manu Matthaei transscriptus ex cod. SS. Synodi Mosq. 285. (Regia *D*, 180.)

32.

Syntipae fabulae LXII.

Cod. chart. 12 folior. in 4., a Ch. F. Matthaei e cod. Mosq. SS. Synodi num. 285 transscriptus editusque ab eodem Lipsiae, 1781, 8. (Regia *D*, 167.)

33.

*a*) Syntipae historia s. historia septem philosophorum, graece. *Fol.* 1 *a.*

Ita est inscripta: *"Αυτη ἡ ἱςορία ἐγράφη παρὰ τινος Πέρσου ὄνομα Μοῦσος· εἰς ὠφελείαν τῶν ἀναγινωσκόντων.* Liber sic incipit: *Ἐις τοὺς παλαιοὺς καιροὺς ἦτον ἓνας βασιλεὺς Κύρος τὸ ὀνοματον.* Explicit fol. 107 *b.* his verbis: *ἐνόμιζε λοιπὸν καὶ ὑπολάμβανε ὃ παρέςαι εἶναι περὶ πάντων.*

De graeca hujus libri versione, quam Simeon, Sethi filius, sec. XI exeunte elaboravit, cff. Fabricii bibl. gr. Harl. XI, 326 sq. 342. Dacier in mémoires de l'acad. des inscr. T. XLI, p. 546 - 562 et Fables de Bidpai, par Silv. de Sacy. Par., 1816, 4. p. 31 - 35. Fatendum tamen, codicem hunc Regium, ad singula saltem verba quod attinet, discrepare plurimum ab illa, qualem certe Seb. Godofr. Starckius Berol., 1697, 8. edidit.

*b*) De rege magno Constantino narratio, quomodo vicerit Maxentium, graece. *Fol.* 112 *a.*

*c*) De occupatione Constantinopoleos, graece. *Fol.* 180 *a.*

*d*) De bello Trojano, graece. *Fol.* 202 *a.*

*e*) De expugnatione Rhodi per Solimanum, graece. *Fol.* 244 *b.*

*f*) De diebus faustis et infaustis, graece. *Fol.* 257 *a.*

*g*) Quaestiones et responsiones de rebus biblicis, graece. *Fol.* 264 *b.*

*h*) Carmen de bello Michaelis, graece. *Fol.* 273 *a.*

Cod. chart. 288 folior. in 8. min., sec. 16 exaratus. And. Erasmus a Seidel illum emit (a. 1690) Argis. Ex hujus bibl. transiit ad Val. E. Loescherum pretio 5 Thalerorum, et inde (Cat. T. III, p. 713) pretio 4 Thal. in Brühlianam. (Brühl num. 253. Regia *D*, 219.)

34.

*a*) Patericum, graece. *Fol.* 1 *a.*

*b*) *Προθεωρία του Περζουέ.* *Fol.* 1 *a.*

Incipit: *Χοσροὴς ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς, ὡσὰν ἔμαθεν, ὅτι εἰς τὴν Ἰνδίαν εὑρίσκεται ἕνα βιβλίον.* Explicit fol. 147 *b.*: *ἕκαστος γὰρ ἔχει τὸ κατ᾽ ἀξίαν.* Haec verba continuo excipit notitia quaedam, qua docetur, has quinque *συνομιλίας*, quas Perzue medicus ex India allatas regi Persarum obtulerit, ex indica lingua versas esse in persicam, inde in arabicam, ex arabica vero in graecam per Simeonem Thebanum, qui h. l. vocatur *ὁ ἀμηρᾶς τῆς Καλαβρίας.* Tum additur (ipsa enim verba afferre juvat), *ἀπὸ ἑλληνικὴν εἰς ἁπλὴν γλῶσσαν μετεφράσθη παρ᾽ ἐμοῦ τοῦ ταύτα σχεδιάσαντος Θεοδοσίου πρωτονοταρίου Ζυγομαλᾶ.* Fabricio in bibl. gr. Harl. XI, 724 de Theodosio Zygomala, quem circa annum 1578 vixisse constat, exponenti hoc ejus opus ignotum fuit. Est autem versio ejusdem libri, qui supra num. 33 *a.* exhibe- quamvis insignem in modum ab illo discrepat. Num eadem tur, sit ac illa, quam Venetiis a. 1805 excusam perhibent Notices et extraits T. IX, P. I, p. 405, equidem ignoro.

Cod. chart. 148 folior. in 4., sec. 17 exaratus et a Matthaei bibl. Regiae venditus. (Regia *D*, 153.)

35.

*a*) Palaephatus de incredibilibus. *Fol.* 1 *a.*

*b*) Aesopi fabularum fragmentum. *Fol.* 20 *a.*

Cod. in charta bombycina 20 folior. in 4., sec. 13 exaratus et a Matthaei venditus pretio 2 Ducator. (Regia *D*, 162.)

36.

MACARII Hieromonachi ecloga e lexico Suidae.

Cod. chart. 66 folior. in 4. min., exaratus sec. 15 ineunte, non decimo quarto, quod vult Tittmannus, qui specimina ejus dedit in Zonara T. I, p. XCI ss. Retulit de illo Goetzius in *Merkwürdigkk.* I, 281. Cf. etiam Reinesii obss. in Suidam ed. Müller. p. 1. (Elect. 546. Regia *D*, 196.)

37.

*a*) (J. ZONARAE) *συναγωγὴ λέξεων. Fol.* 1 *a.*

*b*) PSELLI *ςίχοι πολιτικοὶ ἑρμηνεύοντες λέξεις. Fol.* 440 *b.* Sunt modo XIII, v. infra litt. *o.*

*c*) (ZENODOTI) de vocibus animalium. *Fol.* 440 *b.* Excusus in Zonara Tittmanni T. I. p. XIII.

*d*) Variae vocum graecarum interpretationes. *Fol.* 440 *b.* Incip. *Ἀντίῤῥησις καὶ ἀνασκευὴ διαφέρει.*

*e*) *Λέξεις Ὁμηρικαὶ ἐκ τῆς Ὀδυσσείας βίβλου. Fol.* 441 *b.* Incip. *Πτολίεθρον· πόλισμα.*

*f*) *Λέξεις ἐκ τῆς Ἡσιόδου βίβλου. Fol.* 442 *a.* Incip. *Ἄφατοι· οἱ ἄδοξοι.*

*g*) *Ἑρμηνεία τῶν ἐν τῷ ἀποςόλῳ Παύλῳ ἐμφερομένων. Fol.* 442 *b.* Edita in Matthaei anecdotis graecis ex cod. August.

*h*) *Τοῦ τοῦ σεῤῥῶν πόνημα Νικήτα* (NICETAE) *τόδε. Fol.* 446 *a.* Incip. *Ἐπίθετα Διός.*

*i*) *Τοῦ αὐτοῦ ςίχοι ἰαμβικοὶ* (non *πολιτικοὶ*, quod Tittmannus habet) *εἰς τὸ αὐτὸ πόνημα. Fol.* 461 *b.* Incip. *Πέδον τιθηνόν.*

*k*) *Τοῦ αὐτοῦ ἕτεροι πολιτικοὶ περὶ αὐθυποτάκτων. Fol.* 463 *b.* Incip. *Φέρε μικρόν.*

*l*) *Τοῦ αὐτοῦ περὶ συντάξεως. Fol.* 464 *b.* Incip. *Τὶ δὲ περὶ συντάξεως.*

*m*) *Τοῦ αὐτοῦ ἕτεροι ςίχοι εἰς τὸ αὐτὸ πόνημα. Fol.* 466 *a.* Incip. *Ἔφης ὦ φίλε.*

*n*) *Τοῦ αὐτοῦ ςίχοι ἰαμβικοὶ περὶ ἀντιςοίχων. Fol.* 466 *b.* Incip. *Καιρὸς μὲν ὕπνον.*

*o*) Mich. PSELLI *ςίχοι πολιτικοὶ πρὸς τὸν βασιλέα Κωνςαντῖνον μονόμαχον περὶ ὀνομάτων. Fol.* 467 *b.* Editi in Zonara Tittmanni T. I, p. CXIV ss.

Cod. chart. (non bombycinus) 468 folior. in 8., sec. 14 medio exaratus, exceptis 13 prioribus foliis, quorum jacturam supplevit manus alia, quae initium sec. 15 non superat. Usus illo est Tittmannus in editione sua Zonarae, ubi (praef. p. XIII sqq.) plene et accurate de illo retulit, in definienda tamen aetate codicis, quem sec. 13 tribuit, nimium liberalis. Matthaei illum ex monasterio Batopedii in monte Atho sito in Germaniam attulit Regiaeque bibliothecae vendidit pretio 18 Ducatorum. (Regia *D*, 156.)

38.

*a*) Idem Zonarae lexicon, sed in compendium redactum. *Fol.* 1 *a*.

*b*) Ἐξομολόγησις οἰκτρὰ πλημμελημάτων, ὧν ἀνεμνήσθην ἐκ πολλῶν κράζων πρὸς τὸν δεσπότην. *Fol.* 216 *a*.

Incip. Δέξαι, πάτερ, τὸν νεκρόν. Sequuntur precationes aliquot.

Cod. chart. 224 folior. in 8. maj., sec. 14 a duobus librariis exaratus. Fol. 223 *b*. legitur nota graeca, qua Ant. Martzes testatur, se hunc librum comparasse d. 19. Aug. 1389 a Manuele quodam. Anno 1690 eundem Argis emit And. Erasmus a Seidel a Constantino quodam Rhodio pro tribus Ducatis Venetis. Ex Seideliana bibl. pretio 4 Thal. 4 Gr. pervenit ad Val. E. Loescherum et hinc (Catal. T. III, p. 709) pretio 1 Thal. 10 Gr. ad comitem de Brühl. Usus eo est Tittmannus, cujus vide praef. p. XXII sqq. (Brühl num. 251. Regia *D*, 142.)

39.

Cyrilli Alexandrini lexicon.

Incip. Δεῖ εἰδέναι τὸν λέξιν.

Cod. chart. 55 folior. in 4., manu Matthaei ex cod. 27 typogr. synodal. Mosquens. transscriptus. Ex parte editus in Zonara Tittmanni T. I, p. XCVII ss. (Regia *D*, 163.)

40.

*a*) Fragmentum glossarii graeci majoris, incipiens a lit. *E*. *Fol.* 1 *a*.

*b*) Ptolemaei περὶ διαφόρων λέξεων κατὰ ϛοιχείων. *Fol.* 7 *a*. In fine mutilus.

*c*) Zenodoti fragmentum de vocibus brutarum animantium. *Fol.* 13 *a*.

Cod. chart. 13 folior. in 8., sec. 14 exaratus. Emtus ex bibl. Loescheri (T. III, p. 709), cui 1 Thal. constiterat, pretio 1 Thal. 6 Gr. (Regia *D*, 155.)

41.

*a*) Zenodoti Philaeteri de vocibus animalium. *Fol.* 1 *a*.

*b*) Antonii Monachi lexicon. *Fol.* 1 *a*.

Incip. Ἄασαι τέσσαρα σημαίνει.

*c*) Glossarium aliud. *Fol.* 103 *b*.

Incip. σουφὶρ, σωφὶρ.

*d*) Nomina S. Spiritus. *Fol.* 105 *b*.

*e*) De montibus, *ibid.*

*f*) De arboribus, *ibid.*

*g*) Nomina musarum. *Fol.* 106 *a*.

*h*) De vermibus, *ibid.*

*i*) Pythagorae carmina. *Fol.* 106 *b*.

*k*) Ἑρμηνεία τῶν ἐν τῷ ἀποϛόλῳ Παύλῳ ἐμφερομένων. *Fol.* 107 *b*.

Eadem quae supra in cod. 37 litt. *g*.

*l*) Glossarium graecum. *Fol.* 115 *a.*
Incip. *Ἠλιτόμενος τόκος.*

*m*) Nicetae Heracleensis *πόνημα* (de epithetis Jovis *etc.*) *Fol.* 123 *a.*
Vide supra cod. 37 litt. *h.*

*n*) Ejusd. varii versus. *Fol.* 148 *a.*
Vide supra cod. 37 litt. *i* - *n.*

Cod. chart. 151 folior. in 4., sec. 16 exaratus. Fuit quondam in bibliotheca monasterii Batopedii in monte Atho, et a Matthaei bibl. Regiae venditus est. (Regia *D*, 160.)

42.

Lexicon neograeco-latinum.

Cod. chart. in 4., sec. 18 ineunte scriptus et a Matthaei pretio 3 Ducator. venditus. (Regia *D*, 201.)

43.

*a*) Petrasci, filii Petri Woiwodae, grammatica graeca, graece conscripta. *Fol.* 1 *a.*

*b*) *Βίβλιον σύντομον περὶ μοναχικῆς διαγωγῆς.* *Fol.* 172 *a.*

*c*) Petrasci eclogae ex diversis libris, graece. *Fol.* 213 *a.*

Cod. chart. 5 et 243 folior. in 4., anno 1654 exaratus et a Matthaei emtus. (Regia *D*, 206.)

44.

*Ἰωαννικίου καὶ Σωφρονίου τῶν ΛΕΙΧΟΥΔΩΝ περὶ γραμματικῆς μεθόδου ἔκδοσις.*

Cod. chart. 627 et 253 paginar. in 4., in monasterio S. Hypatii civitatis Costroma prope Wolgam fluvium anno 1705 exaratus, et a Matthaei bibl. Regiae venditus. (Regia *D*, 141.)

45.

Hermogenis *περὶ μεθόδου δεινότητος.*

Cod. chart. 20 folior. in 4. min., sec. 14 exeunte scriptus. Fuit quondam monasterii Iberorum in monte Atho, et a Matthaei comparatus est. (Regia *D*, 189.)

46.

*a*) Isocratis oratio ad Demonicum. *Fol.* 1 *a.*

*b*) Marci Monachi opera ascetica de poenitentia, de lege spirituali, de baptismo *etc.* *Fol.* 9 *a.*

*c*) Dialogus Scholastici cujusdam cum Simeone. *Fol.* 151 *a.*

*d*) Thalassii Abbatis de caritate et temperantia ad Paulum presbyterum centuriae IV. *Fol.* 154 *a.*

Cod. chart. 176 folior. in 4., quorum octo priora exeunte 14, cetera 16 seculo exarata sunt, ac posteriora illa quidem (inde a fol. 9) ab eadem manu, quae codicem 41 (Zenodoti *etc.*, v. supra) scripsit. Emtus a Matthaei. (Regia *A*, 159.)

47.

Isocratis oratio ad Demonicum.

Cod. chart. 8 folior. in 4. min., sec. 15 exaratus et a Matthaei emtus. (Regia *D*, 190.)

48.

NICEPHORI GREGORAE oratio in laudem sancti regumque maximi et fere apostolici Constantini.

Cod. chart. 53 folior. in 4., sec. 16 exaratus. In edit. Paris. non reperitur. (Bunav. num. 147. Regia *A*, 194.)

49.

*a*) J. MOSCHI oratio funebris in Lucam Notaram. *Fol.* 1 *a*.
*b*) HERODIANUS de schematibus. *Fol.* 9 *a*.
*c*) Idem de soloecismis. *Fol.* 18 *a*.
*d*) Idem *περὶ ἀκυρολογίας*. *Fol.* 23 *a*.

Cod. chart. 24 folior. in 4. maj., sec. 15 exaratus et a Matthaei emtus. (Regia *A*, 130.)

50.

Mich. APOSTOLII *ἐπιδιόρθωσις τῶν ποιητικῶν τρόπων*.

Cod. chart. 10 folior. in 4., a Ch. F. Matthaei ex cod. Mosq. SS. Synodi 279 transscriptus. (Regia *D*, 166.)

51.

*a*) NICEPHORI, patriarchae Cplit., chronologia. *Fol.* 1 *a*.
Incip. *Ἄδαμ πρῶτος ἄνθρωπος*.
*b*) Episcopi Constantinopolitani. *Fol.* 8 *a*.
*c*) Anonymi chronologia. *Fol.* 9 *b*.
Incip. *Ἀβραὰμ ὃς πρῶτος*.
*d*) Officia magnae ecclesiae. *Fol.* 16 *a*.
*e*) *Περὶ ἀξιωμάτων*. *Fol.* 16 *b*.
Incip. *Ἀπὸ πατρικίων*.

Cod. chart. 17 folior. in 4., a Matthaei ex codd. Mosqq. transscriptus. (Regia *A*, 158.)

52.

PETRI Orthodoxi chronographia ab Adamo usque ad Constantinum socerum Irenes.

Cod. in charta bombyc. 22 folior. in fol. min., sec. 13 exaratus et a Matthaei emtus. (Regia *A*, 119.)

53.

*a*) Vaticinium de postremis Byzantii et Graeciae fatis. *Fol.* 1 *a*.
*b*) DANIEL *περὶ τῆς ἑπταλόφου καὶ περὶ τὰς νήσους*. *Fol.* 6 *a*.

Cod. chart. 9 folior. in 4., sec. 16 exaratus. Ex Loescheriana bibl. (T. III, p. 711) emit comes de Brühl pretio 1 Thal. 16 Gr. (Brühl num. 641. Regia *D*, 157 *a*.)

54.

*a*) *Ἔκθεσις τῆς Ταυρικῆς Χερσοννήσου ἤτοι τῆς λεγομένης μικρᾶς Ταταρίας*. *Fol.* 1 *a*.
Incip. *Τὸ Ταταρων ὄνομα*. Explic. fol. 12 *a*.: *Habere regnum fortuna est, dare virtus.*

b) Παραρτήμα ἐν ᾧ Δέκας ἀνδρῶν τῶν ἐκ τοῦ Σκυθικοῦ γένους. *Fol.* 13 *a*.

Incipit ab *Abaride* et desinit in *Sciluro*.

Cod. chart. 14 folior. in 4., sec. 18 scriptus. (Regia *D*, 132.)

55.

Epicteti enchiridion, cum scholiis graecis.

Cod. in charta bombyc. 8 folior. in 4., sec. 14 exaratus emtusque a. 1754 ex auctione Boerneriana Lipsiae habita. Usus illo est Heyne, quem vide. (Elect. 544 *c*. Regia *D*, 154.)

56.

a) Ocellus Lucanus de universi natura. *Fol.* 1 *a*.
b) Procli institutio physica. *Fol.* 10 *b*.
c) G. Gemisti Plethonis de legibus liber primus. *Fol.* 14 *a*.
d) Oracula magica magorum, qui Zoroastrem secuti sunt. *Fol.* 30 *a*.
e) G. Gemisti Plethonis comm. in haec oracula. *Fol.* 31 *b*.
f) Procli institutio theologica (usque ad cap. 29). *Fol.* 40 *a*.

Cod. 49 folior. in 4. min. Priora tria opuscula in charta, cetera inde a fol. 30 in membranis sunt exarata sec. 17 ab Aegidio quodam (fol. 39 *a*). Goetzius emit Romae 1739 et de eo retulit in *Merkwürdigkk.* I, 161. (Elect. 545. Regia *D*, 209.)

57.

Nemesii, episcopi Emeseni, de natura humana liber.

Cod. membr. 82 folior. in 4., sec. 13 (ex Matthaei vero sententia sec. 12) exaratus. Ex bibl. Loescheri (T. III, p. 711), qui eum ex auctione Seideliana pro 8 Thal. 18 Gr. emerat, ad bibl. Regiam accessit a. 1751 pretio 14 Thal. 12 Gr. Usus illo est Matthaei in sua ed., quae Halae, 1802, 8. prodiit. (Elect. 548 *b*. Regia *D*, 145.)

58.

Ejusd. operis fragmentum, continens segmenti *de fato* capita quatuor s. cap. 35 - 38. (fol. 63 *a* - 67 *b*. praecedentis codicis.)

Cod. chart. 5 folior. in 8., sec. 15 exaratus.

59.

Σύνοψις τῶν τῆς λογικῆς τοπικῶν κατὰ διαλεκτικὴν καὶ ῥητορικὴν χρῆσιν.

Cod. chart. 69 folior. in 4., sec. 17 exaratus. (Regia *D*, 152.)

60.

a) Προθεωρία τῆς Λογικῆς. *Fol.* 1 *a*.
b) Προθεωρία τῆς Ἐθικῆς. *Fol.* 25 *a*.

Cod. chart. 35 folior. in 4., sec. 18 ineunte exaratus. (Regia *D*, 157.)

61.

*Περὶ τῶν ζ' ζωνῶν καὶ τῶν ἑπτὰ πόλων καὶ τῶν ἐν αὐτοῖς ζ' πλανητῶν.*

Cod. chart. 7 folio r. in 8., sec. 15 exaratus et a Matthaei emtus. (Regia *D*, 211.)

62.

LEONIS imperatoris tactica.

Cod. chart. 288 paginar. in 4., a variis librariis sec. 15 et 16 exaratus et a Matthaei bibl. Regiae pretio 2 Ducator. venditus. (Regia *D*, 174.)

63.

*a*) *Περὶ τῶν φυλακτηρίων. Fol.* 1 *a.* Sec. 15 scriptum.

*b*) Remedia, maximam partem magica, graece. *Fol.* 4 *a.* Sec. 16 scripta.

Cod. chart. 6 folior. in 4. Ex bibl. Loescheri (T. III, p. 711) emit comes de Brühl. (Brühl num. 640. Regia *D*, 157 *b*.)

64.

AESOPI fabulae, gr. et lat. Venet., 1561, 8.

Exemplar a manu ignota seculi 18 cum duobus codd. Mediceo-Laurentianis collatum. Accedit uberior notitia horum codicum. (Regia *D*, 36 *a*.)

65. 66.

SOPHOCLIS tragoediae ed. Th. Johnson. Lond., 1758, 8. 2 Voll.

Exemplar a Ch. F. Matthaei cum duobus codd. Mosquens. collatum. (Regia *D*, 47 *a*, *b*.)

67.

ACTUARIUS *περὶ ἐνεργειῶν etc.* ed. J. F. Fischer. Lips., 1774, 8.

Exemplar a Ch. F. Matthaei cum codd. Mosquensib. collatum. (Regia *D*, 37.)

68.

EUSTATHIUS de Ismeniae et Ismenes amoribus ed. Gilb. Gaulmin. Par., 1618, 8.

Exemplar a Ch. F. Matthaei cum cod. 340. SS. Synodi Mosq. collatum. (Regia *D*, 46.)

69.

DEMOPHILI et DEMOCRATIS sententiae, ed. J. Ad. Schier. Lips., 1754, 8.

Exemplar a Ch. F. Matthaei cum cod. Mosquensi collatum. (Regia *D*, 47.)

70.

Epicteti enchiridion, ed. Ch. Glo. Heyne. Dresd., 1756, 8.

Exemplar a Ch. F. Matthaei cum duobus codd. Mosquenss. collatum. (Regia *D*, 48.)

71.

Phaedri fabulae *etc.* ed. J. G. Walch. Lips., 1768, 12.

Gabriae fabulae a Ch. F. Matthaei cum codd. Mosquenss. sunt collatae. (Regia *D*, 49.)

---

# VERSIONES ET COMMENTARII AUCTORUM GRAECORUM.

---

72.

*a*) Euclidis elementor. liber II, germanice interprete *Abr. Risio.* Anno 1602. Apographum. *Fol.* 1 *a.*
*b*) Ejusd. liber I - VI, eodem interprete. *Fol.* 14 *a.*
*c*) Ejusd. liber II, eod. interpr. *Fol.* 51 *a.*
*d*) Ejusd. liber V, eod. interpr. *Fol.* 63 *a.*
*e*) Varia de binomiis, germanice. *Fol.* 87 *a.*

Cod. chart. sec. 16 exeuntis in fol. Litt. *b* – *e*, sunt autographa Risii. (Elect. 261 *n* et *o*. Regia *D*, 57.)

73.

Mich. Jöstelii, mathem. prof. Witteberg., praelectt. in Euclidis elementorum libros VI, annis 1595 - 1601 habitae.

Cod. chart. autographus in fol. (Elect. 261 *h* et *i*. Regia *D*, 69.)

74.

Etliche sehr schöne Orationes Demosthenis u. Lycurgi, aus griech. Sprache durch Ph. Melanthonem ins Latein gebracht und hernach verdeutschet durch *St. Riccium* den Aeltern. 1576.

Cod. chart. 203 folior. in fol., qui videtur Riccii autographon. Praefixa est Riccii imago ligno incisa. Vide *Merkwürd.* III, 569. (Elect. 438. Regia *D*, 68.)

75.

Hesiodi opera et dies, interprete *N. de Valle*, carmine heroico.

Cod. chart. 12 folior. in 4. min., sec. 15 scriptus. Ex bibl. Wertheriana. (Elect. 543. Regia *D*, 178.)

76.

*a*) Demosthenis orationes VII, et Aeschinis oratio contra Ctesiphontem, lat. interprete *Ln. Aretino.*

*Fol.* 1 *a.* Praefatio ad Jul. Mediceum. *Fol.* 3 *b.* Argumenta orationum. *Fol.* 7 *a.* Or. I. contra Philipp. (s. Olynth. I.) *Fol.* 11 *a.* Or. II. in Philipp. (s. Olynth. II.) *Fol.* 15 *a.* Or. de pace servanda. *Fol.* 18 *a.* Or. III. in Philipp. (Olynth. III.) *Fol.* 22 *b.* Or. pro Dyophinte (Diopithe s. or. de Chersoneso). *Fol.* 31 *a.* Aeschinis or. contra Ctesiphontem. *Fol.* 64 *a.* Demosthenis or. pro Ctesiphonte. *Fol.* 94 *b.* Aeschinis oratio (s. potius epistola XII.) *Fol.* 96 *a.* Philippi epist. ad Athenienses. — Ex his oratt. ab Aretino versis sola oratio pro Ctesiphonte cum Aeschinis contraria exstat typis edita.

*b*) Platonis epistolae XI, lat. interprete *Ln. Aretino. Fol.* 99 *a.*

Quamvis nec interpretis nec illius, cui praefatio inscribitur, nomen est appositum, docet tamen editio typis impressa, quae loci annique mentione carens Parisiis per Geringum circa a. 1470 in 4. prodiit, opusculum ab eodem Ln. Aretino esse versum et ad Cosmum Mediceum missum.

Cod. membr. 124 folior. in 4. min., sec. 15 exaratus. Notitia ejus extat in *Merkwürdigkk.* II, 255. (Elect. 548. Regia *D*, 170.)

77.

Philostrati vita Apollonii Thyanei, lat. interprete *Alamanno Rinuccino.*

Cod. membr. 189 folior. in 4. maj., sec. 15 in Italia exaratus, literis initialibus affabre pictis et auratis. (Elect. 542 *b.* Regia *D*, 127.)

78.

*a*) Aristotelis liber moralium ad Alexandrum, qui alio nomine dicitur secretum secretorum. *Fol.* 1 *a.*

*b*) Doctrina pulsuum in tabulam redacta. *Fol.* 28 *a.*

*c*) De conditione et natura signorum. *Fol.* 28 *b.*

*d*) (Petri Hispani) thesaurus pauperum, opus medicum. *Fol.* 29 *a.*

*e*) Libri vindemiarum a domino Burgundo, qui hunc librum transtulit de graeco in latinum. *Fol.* 67 *a.*

*f*) Flos medicinae (s. schola Salernitana). *Fol.* 70 *a.*

*g*) Ars medicinarum laxativarum. *Fol.* 82 *b.*

Cod. chart. 82 folior. in fol. min., sec. 15 ab una eademque manu in Italia exaratus. Ad bibl. Regiam accessit per Brunellium Bononiensem. (Elect. 544 *b.* Regia *D*, 99.)

79.

Aristotelis ethicorum lib. I - V, latine. In fine mutilus.

Cod. membranaceo-chartac. 86 folior. in 4., sec. 15 scriptus et a Goetzio a. 1739 Romae emtus. (Elect. 544. Regia *D*, 187.)

80.

ARISTOTELIS problemata, latine, interprete *Theodoro* (*Gaza*) per ultimam emendationem.

Cod. membr. 256 folior. in 12., sec. 15 in Italia eleganter exaratus, literis initialibus pictis et auratis, librorumque titulis auro scriptis. Goetzius illum Romae a. 1739 redemit. (Elect. 669 *bb*. Regia *D*, 220.)

81.

ARISTOTELIS liber de secretis secretorum s. de regimine principum vel regum vel dominorum, ex arabico versus a *Philippo Clerico*.

Praecedit epistola Philippi interpretis ad Guidónem de Valencia, in qua haec occurrunt fol. 1 *b*.: *Cum vobiscum essem apud Antiochiam reperta hac pretiosissima margarita philosophiae placuit vestrae dominationi, ut transferretur de lingua arabica in latinam. Ideo vestro mandato cupiens humiliter obedire . . . hunc librum . . . transtuli . . . de arabico idiomate in latinum.* In alio vero prologo fol. 2 *b* et 3 *b* Johannes, filius Princii, dicitur hunc librum transtulisse *de graeca lingua in chaldaicam et de hac in arabicam.*

Cod. membr. III et 57 folior. in 8., sec. 15 exaratus. Ad bibl. Regiam accessit per Brunellium, abbatem Bonqniensem. (Elect. *D*, 216.)

82.

PLATONIS Gorgias, lat. interprete *Ln. Aretino.*

Cod. membr. 49 folior. in 4., sec. 15 in Italia scriptus. In folio, quod ab initio praecedit, notavit D. Lomelinus, se hunc librum Florentiae anno (14)95 emisse. Paulo inferius Sylvester Maurolycus, alias Marulus, Theologus Messanensis et Roccae Amatoris Abbas, se eundem hunc codicem bibliothecae Regiae (Escorialensi) a. 1598 obtulisse testatur, quod nescio an vere factum sit, cum fol. 1 *b* Dux quidam de Alcala illum Messanae a. 1633 sibi comparasse scribat. Deinde occurrit in bibl. Hulsiana (1730) T. I, p. 243, postea in bibliotheca exquisitissima (Hagae Com., 1732, 8.) p. 111, tandemque ex bibl. Selliana (Lips., 1737, 8.) p. 30, n. 506 pretio 4 Thal. 12 Gr. in bibl. Regiam emtus est. Relatum est de illo in *Merkwürdigkk.* II, 249. (Elect. 542. Regia *D*, 135.)

83.

TIMAEI Locri de naturae universitate, *G. Valla* interprete.

Cod. membr. 30 folior. in 8., sec. 16 ineunte exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Emtus est a Brunellio. (Elect. 535 *c*. Regia *D*, 215.)

84.

*a*) Euclidis tractatus de ponderibus (lat.) cum commentariis M. *Heinrici Angligenae* doctissimi geometrae. Ex sepulturis Abr. Riesen. Anno 1581. *Fol.* 1 *a.*
*b*) Von Proportionibus. *Fol.* 37 *a.*
*c*) Von Musical. Progression. *Fol.* 55 *a.*
*d*) Vom Musical. Algorithmo. *Fol.* 69 *a.*

Cod. chart. 82 folior. in 4., a. 1581 in Saxonia exaratus. (Regia *D*, 172.)

85.

*a*) Liber de speculis, cum glossa.
Incip. fol. 1 *a.*: *Visum rectum esse.* Explic. fol. 11 *b.*: *Explicit liber de speculis. Anno domini* 1410 *in die S. Barnabae apostoli.* In primo folio manus seculi 16. Euclidi hunc librum tribuit.
*b*) Liber de speculis comburentibus.
Incip. fol. 11 *b.*: *De sublimiori quod geometraea dinvenerunt.* Expl. fol. 16 *b.*: *et sunt fortioris combustionis omnibus speculis.*
*c*) Wigandi Durnheimer, ord. fratrum minorum provinciae Argentinae de Assenhem Moguntinensis dioecesis, liber perspectivae, partibus tribus constans.
Incip. fol. 17 *a.*: *Praecordialissimis suis fratribus Ruperto et Johanni.* Expl. fol. 112 *b.*: *Explicit perspectiva ex pluribus collecta. Anno domini* 1411 *in die S. Servatii episcopi.*

Cod. membr. 112 folior. in 4., annis 1410 et 11 in Germania accurate exaratus, figuris mathematicis et literis initialibus pictis et auratis exornatus. Relatum est de illo in *Merkwürdigkk.* I, 169. Fuit quondam *fratrum praedicatorum domus Bass.* (ileensis?), deinde *portae coeli Erphordiae.* (Elect. 553. Regia *D*, 128.)

86.

*a*) Euclidis liber de arte geometrica (elementa) cum expositione *Alardi* vel *Adelhardi.* *Fol.* 1 *a.*
*b*) Jordani Nemorarii geometria s. liber de triangulis. *Fol.* 50 *a.*
*c*) Ejusd. arithmetica. *Fol.* 61 *b.* Multum differt ab impressis.
*d*) Euclides de visu, cum expositione. *Fol.* 111 *a.*
*e*) Ejusd. de speculis s. catoptrica, cum expositione. *Fol.* 122 *a.*
*f*) Theodosius de sphaera, cum expositione. *Fol.* 128 *a.*
*g*) Libellus de proportionibus. *Fol.* 159 *a.*
*h*) Proclus de motu. *Fol.* 165 *b.*
*i*) Algorismus. *Fol.* 169 *a.*
*k*) Archimedes de compositione figurarum. *Fol.* 175 *b.*
*l*) Theorema Cratili. *Fol.* 178 *a.*
*m*) Euclides de gnomone, item de compositione eorum ad invicem. *Fol.* 182 *b.*

*n*) Liber de canonio. *Fol.* 183 *b*.
*o*) Jordani NEMORARII elementa super demonstratione ponderum. *Fol.* 186 *a*. In aliis Mss. tribuitur hic liber Euclidi.
*p*) Demonstrationes ARCHIMEDIS de compositione figurarum, cum commento *Johannis*. *Fol.* 188 *a*.
*q*) THEODOSIUS de diversitate homocentricorum. *Fol.* 195 *a*.
*r*) Liber de datis magnitudinibus. *Fol.* 200 *a*.
*s*) De quadratura circuli. *Fol.* 213 *a*.
*t*) Secunda editio THEODOSII de plana sphaera. *Fol.* 214 *a*.
*u*) Liber Thebit. *Fol.* 222 *a*.
*v*) Demonstratio Jordani NEMORARII de forma sphaerae in plano. *Fol.* 224 *a*.
*w*) Incipit quaedam arismetica de mca. *Fol.* 226 *a*.
*x*) Jordani NEMORARII liber datorum. *Fol.* 228 *a*.
*y*) Ejusdem liber de ponderibus. *Fol.* 243 *a*. Convenit fere cum litt. *o*.
*z*) JOANNIS Pisani Angli perspectiva communis. *Fol.* 250 *a*.
*aa*) De insidentibus aquae. *Fol.* 272 *a*.
*bb*) Liber de speculis comburentibus. *Fol.* 275 *a*.

Cod. membr. 278 folior. in fol. min., sec. 14 ineunte exaratus, literis initialibus pictis et figuris mathematicis nitide delineatis. Seculo 16 fuit Valentini Thaus, prof. mathem. Notitia codicis, qui ex bibliotheca Mauritii Wilhelmi, ducis Saxo-Cizensis, ad Regiam accessit, exstat in *Merkwürdigkk.* II, 297. (Elect. 551. Regia *C*, 105.)

87.

*a*) PTOLEMAEI libri IV mathematicae e translatione Wintomiensis *Ebdelmessiae*. *Fol.* 1 *a*.
*b*) Tractatus anonymus et anepigraphus de astronomia. *Fol.* 72 *a*.
Incip. *Dividitur orbis signorum in XII partes.*
*c*) Sermo de nubilis apud homines. *Fol.* 99 *a*.
Incip. *Vulgi currit cursu alio.*
*d*) PTOLEMAEI almagesti libri VI. *Fol.* 104 *a*. In fine mutili videntur.
*e*) GEBRI astronomiae libri IX. *Fol.* 162 *a*.
Incip. *Scientia species habet.*

Cod. membr. 268 folior. in fol. min., sec. 15 ineunte in Germania a tribus librariis exaratus, literis initialibus pictis et figuris mathematicis accuratissime descriptis. Fol. 268 *b* notatur, eum fuisse fratris Bertholdi de Mosberch, ordinis praedicatorum de Theutonia, deinde vero pertinuisse ad bibl. fratrum praedicatorum in Colonia. Ad Regiam accessit ex bibliotheca Mauritii Guilielmi, ducis Saxo-Cizensis. Goetzius de eo retulit in *Merkwürdigkk.* II, 305. (Elect. 552. Regia *D*, 116.)

88.

*a*) BASILIUS de legendis libris gentilium, interpr. *Ln. Aretino*. *Fol.* 1 *a*.

*b*) PLUTARCHI vita M. Antonii, lat. eodem interpr. *Fol.* 17 *a.* Deest initium epistolae dedicatoriae Aretini.

*c*) XENOPHONTIS Hieron s. tyrannus, lat. eodem interprete. *Fol.* 84 *b.*

Cod. membr. 104 folior. in 8. maj., sec. 15 in Italia a duobus librariis exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Emtus est a Brunnellio. (Elect. 549 *b.* Regia *D*, 207.)

89.

*a*) BASILIUS de legendis libris gentilium, lat. interpr. *Ln. Aretino.* *Fol.* 1 *a.*

*b*) XENOPHONTIS Hieron, eodem interprete. *Fol.* 24 *b.*

*c*) PLUTARCHUS de educatione liberorum, *Guarino* interprete. *Fol.* 51 *a.*

*d*) Pt. P. VERGERII de ingenuis moribus et liberalibus studiis liber. *Fol.* 85 *b.*

*e*) PLINII Secundi (potius S. AURELII Vict.) de viris illustribus liber. *Fol.* 151 *a.*

*f*) HIERONYMI presbyteri de liberorum officiis erga parentes epistola. *Fol.* 201 *b.*

Accedit fol. 206 *a* - 208 *a.* index in Plinium de viris ill. a recentiore manu adjectus.

Cod. membr. 208 folior. in 8., sec. 15 in Italia elegantissime exaratus, literis initialibus affabre pictis et auratis librorumque titulis auro scriptis. Emtus a Brunnellio. (Elect. 669 *z.* Regia *D*, 218.)

90.

*a*) ARISTEAS ad Philocratem fratrem de LXX interpretibus, per *Mthi. Palmierum* e graeco in latinum versus. *Fol.* 1 *b.*

*b*) FR. PETRARCHAE commentarii imperatorum Romanorum a Jul. Caes. usque ad tempora sua. *Fol.* 58 *a.*

*c*) Coplas españolas, ab alia multoque recentiore manu adjectae. *Fol.* 84 *b.*

Cod. membr. 85 folior. in 8. maj., sec. 15 in Italia eleganter exaratus, literis initialibus affabre pictis et auratis librorumque titulis auro scriptis. Ad quos primum pertinuerit codex, docent verba, quae fol. 84 *a* occurrunt: *Liber Laurentii et Joannis Petri Francisci de Medicis XXVII.* Post hos fuit Jacobi Valldeperes; Regiae vero bibl. vendidit Brunnellius. (Elect. 546 *b.* Regia *D*, 176.)

91.

*a*) HIPPOCRATIS liber de IV elementis, lat. *Fol.* 1 *a.*

*b*) CONSTANTINI Africani, montis Cassinensis monachi, libri II de melancholia. *Fol.* 10 *b.*

*c*) Liber de malicia completionis diversae. *Fol.* 15 *b.*

*d*) Liber de conferentibus et nocentibus. *Fol.* 18 *b.*

*e*) Quaestiones magistrorum Montispessulani super physicam. *Fol.* 21 *a.*

*f*) Tractatus anonymus et anepigraphus de remediis variorum morborum. *Fol.* 46 *b.*
*g*) Flores urinarum secundum magistrum GALTERUM de Aguillone. *Fol.* 56 *b.*
*h*) Experimenta magistri Bernoldi CALCADELLI. *Fol.* 57 *a.*
*i*) Liber astronomiae secundum Ptolemaeum. *Fol.* 57 *b.*
*k*) MAURI phlebotomia. *Fol.* 62 *a.*
*l*) JOHANNIS Damasceni aphorismi (medici). *Fol.* 63 *b.*
*m*) ARISTOTELIS liber de observanda sanitate, qui dicitur secretum secretorum. *Fol.* 65 *a.*
*n*) Libri III de creticis diebus. *Fol.* 66 *a.*
*o*) Epistola universitatis Parisiensis ad generale capitulum fratrum praedicatorum congregatum Lugduni, de morte Thomae de Aquino. Sine anno et die. *Fol.* 82 *b.*
*p*) HIPPOCRATES peri phlebotomia, lat. *Fol. eod.*
*q*) Remedia morborum varior. *Fol.* 83 *b.*

Cod. membr. 83 folior. in fol., a pluribus librariis sec. 15 exaratus, literis initialibus pictis. (Elect. 541 *b.* Regia *D*, 76 *a.*)

92. 93.

GALENI opera varia, lat. interprete *Nic. de Regio.*

Cod. membr. 617 folior., quae duo volumina in fol. max. efficiunt, duabus columnis, literis initialibus pictis et auratis, picturisque (*miniatures*) longe elegantissimis additis. Scriptus est sec. 15 ineunte in Belgio, ac fortasse Bruxellis, quod picturarum ratio et forma indicare videtur. (Brühl num. 104 et 105. Regia *D*, 223 et 224.)

94.

*a*) ISAAC de urinis, translatus a *Constantino*, montis Cassinensis monacho. *Fol.* 1 *a.*
*b*) Bn. de GORDIVIO (*sic*) liber regimenti acutorum. *Fol.* 19 *a.*
*c*) Commentarius in Isaaci tract. de urinis. *Fol.* 22 *a.*
*d*) Tractatus medicus anonymus et anepigraphus. *Fol.* 56 *a.*

Cod. membr. 67 folior. in 4., sec. 15 a 5 diversis librariis in membranis pessimis satis ineleganter exaratus. Emtus est ex bibl. Justi Gf. Guenzii. Dresd., 1755, 8., p. 470 num. 4568. (Elect. 670 *c*, *d.* Regia *D*, 157.)

95.

*a*) Fr. PORTAE Cretensis notae in Pindari Olympia. *Fol.* 1 *a.*
Odas modo sex priores complectuntur, et cum editis Portae notis plerumque consentiunt.
*b*) Notae ignoti docti viri in Aeschyli Prometheum vinctum. *Fol.* 29 *a.*
Cujus sint hae notae numque alibi impressae extent, non liquet. Putaverim tamen et has a Fr. Porta profectas, cum ab eadem, qua praecedentes, manu scriptae Portaeque eruditione graeca neutiquam indignae sint.

Cod. chart. 55 folior. in 4., sec. 16 exeunte scriptus emtusque Romae a. 1739 a Goetzio, qui de illo retulit in *Merkw.* II, 465. (Elect. 547 *a*. Regia *D*, 161.)

96.

J. Winckelmanni animadversiones ad Aristophanis Lysistratae v. 45 - 188 sua ipsius manu scriptae.

Cod. chart. 7 folior. in 4. Scripsit haec Winckelmannus, dum apud comitem de Buenau degebat. (Elect. 548 *f*.)

97.

Notae in Demosthenis orationes Olynthiacas tres, Philippicas quatuor, de Chersoneso et de corona, quae Fr. Portae Cretensis esse creduntur.

Cod. chart. 146 folior. in 4., sec. 16 exeunte scriptus ab eadem manu, cujus supra est codex 95. Insunt multa haud vulgaria. Goetzius Romae anno 1739 emit et indicavit in *Merkwürdigkk.* II, 457. (Elect. 547 *v*. Regia *D*, 188.)

98.

J. Jac. Reiske animadvv. autographae in Thucydidem.

Cod. chart. 38 folior. in 8. Editae sunt in ejusd. animadvv. in graec. auctt. T. III, p. 1 - 78. (Regia *D*, 222 *b*.)

99. 100. 101.

Ephisii Jos. de Soto Regali commentarius in Aristotelis libros de coelo, de anima et in ejus physicam. 1662.

Cod. chart. trium voluminum in 4., scriptus in Hispania a. 1662. (Brühl 173 - 175. Regia *D*, 192 - 194.)

102.

In universum Aristotelis organum commentaria tradita a Paulo Vincentio anno 1568.

Cod. chart. in 4. Antea in bibl. Loescheriana. (Elect. 737 *e*. Regia *B*, 207.)

103.

J. Guinterii Andernaci praelectiones in aphorismos Hippocratis, habitae annis 1553 et 1554.

Cod. chart. 119 folior. in 4., inter ipsas praelectiones conscriptus ab auditore aliquo, ob cujus absentiam lacunae aliquot inveniuntur fol. 34 *a* et 50 *b*. Neque etiam praelectionibus ad finem usque interfuit, desinunt enim notae in aphorismo 50 explicando. (Elect. 670. Regia *D*, 199.)

# CODICES LATINI.

---

104.

Valerius Maximus.

Cod. membr. 98 folior. in fol. maj., duabus columnis exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Aetatem codicis indicant haec verba fol. 98 *b* col. 2 extantia: *Valerii Maximi liber explicit. quem ego Marinus de Esculo de Arridonibus scripsi Paduae anno Domini* 1405 *et die* 24. *Aprilis tempore Innocentii papae septimi ad laudem omnipotentis dei Amen.* Ab initio adscripta sunt scholia quaedam cum marginalia tum interlinearia, quae ultra secundum librum non procedunt; alia vero manus, quae seculi 16 initium vix superat pauloque est gracilior, emendationes passim ad marginem notavit. Ad gentem Visconti olim pertinuisse librum, fidem faciunt insignia gentilitia in limbo paginae primae picta. Ad Regiam bibl. accessisse puto ex Italia per Goetzium circa a. 1747. Variae ejus lectiones enotatae sunt a. 1818 in usum Zimmermanni, prof. Hamburg. (Elect. 58. Regia *D*, 52.)

105.

Ovidii metamorphoseon libri XV,

Cod. membr. 186 (non 188) folior. in fol., sec. 14 exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Versus in fine fol. 186 *b.* ab eadem manu adscriptos habet Goetze in *Merkwürdigkk.* I, 113. Unde aut quando ad Regiam bibl. accesserit, non reperio; in exteriore certe parte ligaturae conspiciuntur arma Saxonica cum anno 1591. Num hic forte codex idem sit, quem beneficio Ad. Siberi adhibuit Bersmannus in sua editione, dispiciat, cui otium fuerit. (Elect. 53. Regia *D*, 54.)

106.

*a*) Ciceronis de finibus bonorum et malorum libri V. *Fol.* 1 *a.*
*b*) Ejusd. de natura deorum libri III. *Fol.* 59 *a.*
*c*) Ejusd. de divinatione libri II. *Fol.* 104 *a.*
*d*) Ejusd. de officiis libri III. *Fol.* 139 *a.*

*e*) Ciceronis de amicitia liber. *Fol.* 184 *b.*
*f*) Ejusd. de senectute liber. *Fol.* 197 *a.*
*g*) Ejusd. paradoxa. *Fol.* 208 *a.*
*h*) Ejusd. Tusculanar. disputationum libri V. *Fol.* 214 *a.*
*i*) Ejusd. de fato. *Fol.* 275 *a.*
*k*) Ejusd. de legibus libri III. *Fol.* 281 *b.*
*l*) Ejusd. de coelo et mundo. *Fol.* 305 *a.*
Est idem liber, qui vulgo audit primus quaestionum academicarum.
*m*) Ejusd. liber tertius academicorum. *Fol.* 311 *a.*
Idem qui vulgo liber quartus.
*n*) Ejusd. de republica liber quartus. *Fol.* 333 *b.*
Est potius Timaeus s. de universo fragmentum.
*o*) Ejusd. de somnio Scipionis. *Fol.* 339 *b.*

Cod. membr. 342 (non 346 aut 333) folior. in folio maj., circa a. 1460 in Italia eleganter scriptus, literis initialibus affabre pictis et auratis. Ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario aestimatur 16 floren. et 6 gross., accessit ad Regiam. Goetzius per errorem binis vicibus de illo retulit in *Merkwürdigkk.* I, 397 et II, 81; pertinet enim notitia illa ad unum eundemque codicem, quamvis foliorum numerus diversus, ac utrobique ille quidem falsus, traditus sit. Usus illo est Goerenz in libris academicorum, de legibus et Tuscul. quaestionum, cujus hoc est judicium (Cic. opp. philos. T. I, praef. p. IX): „*Numerum saepius facit, melioribus sese adjungens, ipse cum numerus non sit.*“ (Elect. 47. Regia *D*, 50.)

107.

*a*) Ciceronis ad Herennium libri IV (qui in hoc cod. in sex libros sunt distributi). *Fol.* 1 *a.*
*b*) Versus latini rhythmici de computatione annorum. *Fol.* 49 *a.* Incipunt:

*Anni domini notantur in praesenti linea,*
*Cum misertus mundi deus ad tollendum crimina.*

*c*) Ciceronis de inventione rhetorica libri II. *Fol.* 50 *a.*
*d*) Daretis Phrygii historia de excidio Trojae. *Fol.* 95 *a.* In fine mutila, desinit enim in verbis: *Priamus Argonautarum injurias commemorat, patris interitum, Trojae expugnationem.*

Cod. membr. 96 folior. in fol. min., in Italia parum eleganter exaratus. Primus liber scriptus est sec. 13 exeunte, ejusque collationem a. 1818 instituit Krehl, et exhibuit in museo crit. Vratisl. Reliqua scripta sunt sec. 14 exeunte. Ad bibl. Regiam accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario aestimatur 10 gross. 6 den., anoque 1590 novo tegumento est ornatus. Quatuor priores lineae tituli praefixi scriptae sunt manu G. Fabricii. Notitia codicis extat in *Merkwürdigkk.* II, 65. (Elect. 520. Regia *D*, 104.)

108.

*a*) Ciceronis de oratore ad Q. fratrem libri III. *Fol.* 1 *a*.
*b*) Ejusd. orator ad M. Brutum. *Fol.* 112 *b*.
*c*) Ejusd. Brutus s. de claris oratoribus. *Fol.* 146 *a*.

Cod. membr. 192 folior. in 4. maj., sec. 15 in Italia eleganter exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Fol. 1 *a*, 112 *b* et 146 *a* conspiciuntur insignia prioris cujusdam possessoris, nimirum tres erinacei, superimposita aquila et ad latus appositis literis *F. A.* In folio, quod ab initio praecedit, manus Itali cujusdam eruditi sec. 15 nonnulla notavit, et fol. 112 *b* et 146 *a* inscriptiones librorum addidit G. Fabricius. Fol. 190 vacuum est, sed fol. 191 *a* legitur excerptum ex Ciceronis epp. ad Atticum L. XIII, ep. 1. Codex, de quo relatum est in *Merkwürdigkk.* II, 57, accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario aestimatur 5 florenis. Libris de oratore usus est Müllerus in editione sua anni 1819. (Elect. 517. Regia *D*, 105.)

109.

Ciceronis orationes.

Insunt hoc ordine: 1) pro lege Manilia. *Fol.* 1 *a*. 2) pro Milone. *Fol.* 7 *a*. 3) pro Plancio. *Fol.* 16 *b*. 4) pro Sulla. *Fol.* 27 *a*. 5) pro Archia. *Fol.* 34 *b*. 6) pro Marcello. *Fol.* 37 *a*. 7) pro Ligario. *Fol.* 39 *b*. 8) pro Dejotaro. *Fol.* 42 *b*. 9) pro Cluentio. *Fol.* 45 *b*. 10) pro P. Quintio. *Fol.* 61 *a*. 11) pro Flacco. *Fol.* 68 *a*. 12) post reditum in senatu. *Fol.* 75 *b*. 13) ad equites Romanos iturus in exilium. *Fol.* 79 *a*. 14) oratio habita pridie quam iret in exilium. *Fol.* 81 *b*. 15) ad Quirites post reditum. *Fol.* 89 *a*. 16) pro domo sua. *Fol.* 91 *b*. 17) pro Balbo. *Fol.* 110 *b*. 18) in Vatinium. *Fol.* 116 *a*. 19) de haruspicum responsis. *Fol.* 119 *a*. 20) de provinciis consularibus. *Fol.* 125 *a*.

Cod. membr. 129 folior. in fol., sec. 15 ineunte in Italia scriptus, literis initialibus affabre pictis et auratis. Tria verba, quae in fronte primi folii praefixi a manu sec. 15 characteribus non facile legendis sunt adscripta, id velle suspicor, pretium codicis fuisse 24 Ducatorum. Ad Regiam bibl. accessit ex Wertheriana, in cujus inventario 3 florenis aestimatur, ejusque notitia extat in *Merkwürdigkk.* I, 491. Idem ille est, cujus varias lectiones a Gothofredo fratre enotatas communicavit (num satis plene, viderint alii) J. G. Graevius in edit. orationum Cic. quae Amst. 1699 prodiit. (Elect. 48. Regia *D*, 58.)

110.

Ciceronis oratio philippica secunda.

Cod. membr. 71 folior. in 12., sec. 15 in Italia scriptus. Goetzius illum emit Romae a. 1739 et de eo retulit in *Merkwürdigkeiten* II, 153. (Elect. 669 *ll*. Regia *D*, 221.)

111.

*a*) Ciceronis epistolar. ad famil. libri XVI. *Fol.* 1 *a.*
Exarati sec. 14 in membranis ex parte tam studiose abrasis, ut, quae rescripti hujus codicis olim fuerint contenta, divinari non liceat.

*b*) Ejusd. rhetorica vetus s. de inventione rhetorica libri II. *Fol.* 180 *a.*
Sec. 15 ineunte scripti ab alia manu.

*c*) Ejusd. rhetoricorum ad Herennium libri IV. *Fol.* 220 *a.*
Aetatem libri itidem ab alia manu exarati docent verba in fine fol. 251 *a* subscripta: *Explicit liber Rhetoricae, ejus scriptione finita die Mercurii* 21. *Novembris, currente* 1347, *Indictione* 15.

Cod. membr. 252 folior. in fol. min., sec. 14 et 15 a tribus librariis exaratus, literis initialibus pictis. Accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario 4 florenis aestimatur, ejusque notitia extat in *Merkwürdigkk.* II, 73. Epistolis usus est Benedict in sua edit., in cujus praefat. p. XVII insignem lectionum praestantiam summopere praedicat. Codex illi audit *Dresdensis primus.* (Elect. 49. Regia *D*, 73.)

112.

*a*) Ciceronis epistolar. ad familiares libri XVI. *Fol.* 1 *a.*
Accessit in fine a manu paulo recentiore epistola Fabii et Aemilii Conss. ad Pyrrhum, desumta ex Plutarchi vitis a Ln. Aretino lat. versis.

*b*) Ejusd. epistolae ad Brutum. *Fol.* 208 *a.*
In fine mutilae. Praecedit ejusd. epistola spuria ad Octavianum.

Cod. membr. 225 folior. in 4. maj., sec. 15 ineunte in Italia a duobus librariis eleganter exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario aestimatur 4 flor. 10 gross. 6 den. Novum ei tegumentum paratum est a. 1590. Nota, quae fol. 88 *b* conspicitur, addita est manu G. Fabricii. Contulit hunc codicem, cujus notitia extat in *Merkwürdigkk.* II, 89, Benedict, cui audit *Dresdensis tertius.* (Elect. 519. Regia *D*, 103.)

113.

Ciceronis epistolae familiares.

Cod. chart. 150 folior. in fol., sec. 15 ineunte in Italia exaratus. A coaeva manu emendationes aut variae lectt. ad marginem sunt apposita. Accessit ex bibl. Amedei, canonici Bononiensis, per Brunellium. Usus illo est Benedict, cui *Dresdensis quartus* audit. (Elect. 49 *b.* Regia *D*, 85.)

114.

Ciceronis epistolarum ad familiares libri XVI.

Cod. membr. 180 folior. in 4. maj., sec. 15 in Italia eleganter exaratus, literis initialibus insignem in modum auro

coloribusque exornatis. Fol. 180 *b* haec verba leguntur: *Millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio die Sabati nono mensis Octubris. In vico Domorum* (dominorum?) *de Varanis diocesis Cremonensis fauente diuo Hieronymo. ad omnipotentis dei laudem. Absolutum opus finit.* Accessit hic codex, de quo relatum est in *Merkwürdigkk.* II, 25, ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario 6 florenis aestimatur. Usus illo est Benedict, cui audit *Dresdensis quintus.* (Elect. 518. Regia *D*, 102.)

115.

CICERONIS epistolar. familiarium libri XVI.

Cod. membr. 258 folior. in 4., sec. 15 in Italia eleganter exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Fuit quondam Mthi. Corvini, regis Ungariae, cujus insignia in tegumento et in prima pagina conspiciuntur. Retulit de illo Goetzius in *Merkwürdigkk.* I, 319, sed unde ad bibl. Regiam accesserit, non liquet. Usus illo est Benedict, qni eum ob lectionum praestantiam laudat ac *Dresdensem secundum* vocat. (Elect. 521. Regia *D*, 118.)

116.

CICERONIS Tusculanarum quaestionum libri V.

Cod. membr. 109 folior. in 4., sec. 14 exeunte in Italia eleganter at mendose exaratus, ideoque a manu paulo recentiore (sed per solum primum librum) emendatus, literis initialibus pictis et auratis. Accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario aestimatur uno floreno, et collatus est a. 1815 in usum Goerenzii. (Elect. 525. Regia *D*, 129.)

117.

CICERONIS Tusculanarum quaestionum libri V.

Cod. membr. 86 folior. in 4., cujus aetatem indicant verba, quae fol. 86 *a.* leguntur: *Hunc librum scribi fecit Radulphus Bouuerii Turonis anno domini* 1428. Impostori, qui *C.* unum aperte erasit, nimiam fidem habens Goetzius perperam retulit ad a. 1328. Literae initiales pictae et auratae adsunt. Folia nonnulla vitio bibliopegi male transposita ita se excipere debent, ut post fol. 18 sequantur, quae nunc sunt 43-46, tum 23-42, deinde 19-22, denique 47 et quae supersunt. Primum reperio hunc cod. in bibl. Hulsiana T. I, p. 322; Regia vero bibl. eundem emit ex bibl. Gf. Sellii (Lips., 1737, 8.) p. 79, n. 1440 pretio 16 Thalerorum. Relatum est de illo in *Merkwürdigkk.* I, 65. Ipse collationem ejus institui anno 1815 in usum Görenzii. (Elect. 526. Regia *D*, 139.)

118.

*a*) CICERONIS de creatione et productione mundi liber, qui a Boetio Timaeus nuncupatur. *Fol.* 1 *a.*

*b*) Ejusd. de legibus libri III. *Fol.* 15 *a.*

c) CICERONIS paradoxa, *Fol.* 75 *a*.
d) Ejusd. somnium Scipionis. *Fol.* 90 *a*.

Cod. membr. 97 folior. in 4., sec. 15 ineunte in Italia eleganter at mendose exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Antiquiorem possessorem Bernardinum Catanium indicat fol. 97 *a*, anno vero 1747 Goetzius Viennae pro bibl. Regia redemit. Notitia ejus extat in *Merkwürdigkk.* III, 297. Goerenz, qui eo usus est in libris de legibus, sed praeter hos eum alia etiam tenere perperam negat, ita de eo sentit, ut ex antiquo haud dubie exemplari descriptum et ad bonae notae libros referendum illum censeat (praef. p. VII sq.) (Elect. 527. Regia *D*, 151.)

119.

a) CICERONIS Laelius s. de amicitia. *Fol.* 1 *a*.
b) SENECAE liber de remediis fortuitorum. *Fol.* 24 *a*.
c) CICERONIS Cato s. de senectute. *Fol.* 29 *b*. In fine mutilus.

Fol. 38 *a*. haec modo habet: *Questo libro cde. p. t. fo de miss* (i. e. Misser s. Messer) *Zuane etc.* Fol. 39, cujus pagina prima fere omnis evanuit, continet initium librorum de officiis et Fol. 40 legitur index eorum, quae sequuntur. Nimirum:

d) CICERONIS officiorum libri III. *Fol.* 41 *a*.
e) Ejusd. de senectute libellus. *Fol.* 95 *b*.
f) Ejusd. paradoxa. *Fol.* 110 *a*.
g) Ejusd. de amicitia libellus. *Fol.* 117 *a*.
h) Ejusd. de universitate mundi vel Timaeus. *Fol.* 130 *b*.
i) Ejusd. somnium Scipionis. *Fol.* 137 *a*.

Cod. membr. 140 folior. in 4., sec. 15 ineunte a duobus librariis in Italia exaratus, quorum alter tres priores libros scripsit, caeteros alter. Notitia ejus extat in *Merkwürdigkk.* II, 41. Accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario aestimatur 4 florenis. (Elect. 522. Regia *D*, 113.)

120.

a) CICERONIS de officiis libri III. *Fol.* 1 *a*.

Fol. 68 *a* legitur: *Finito libro sit laus et gloria xpo.* 1421 *die Jovis viij. mensis Maji scriptus fuit hic liber per me Rolandum de Grompo.*

b) Ejusd. liber de amicitia. *Fol.* 69 *a*.
c) Ejusd. liber de senectute. *Fol.* 86 *b*.
d) Ejusd. paradoxa. *Fol.* 102 *b*.
e) Ejusd. somnium Scipionis. *Fol.* 111 *a*.
f) Ejusd. fragmentum libri de achademicis (s. liber I.) *Fol.* 115 *a*.

Cod. membr. 122 folior. in 4. maj., sec. 15 in Italia a duobus librariis exaratus, e quibus Rolandus de Grompo primum librum, alter caeteros quinque scripsit. Accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario 2 florenis aestimatur.

Notitia ejus extat in *Merkwürdigkk.* II, 49. (Elect. 523. Regia *D*, 112.)

121.

*a*) Ciceronis officiorum libri III et paradoxa. Moguntiae, J. Fust, 1465.

Exemplar in membranis impressum et pulcherrimum, sed scutulis typographi carens.

*b*) Ejusd. Laelius s. de amicitia. *Fol.* 1 *a*.

*c*) Ejusd. paradoxa. *Fol.* 18 *a*.

*d*) Ejusd. Cato major s. de senectute. *Fol.* 26 *a*.

Cod. membr. 40 folior. (excepto primo libro typis impresso) in 4., sec. 15 in Italia exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Accessit ex bibl. Wertheriana. Notitia illius extat in *Merkwürdigkk.* II, 17. (Elect. 524. Regia *D*, 114.)

122.

Cicero de officiis, paradoxa, de anima, de senectute, de somnio Scipionis, de essentia mundi. Item XII sapientum epitaphia.

Cod. chart. 140 folior. in fol., qui transscriptus est ex ed., quae prodiit Ven., per Jac. Lunensem de Fivizano, 1477, *f.* Nomen librarii ita indicatur in fine: *Rescripti per me Bernhardinum de Laneck hoc tempore in Dorgau degentem anno etc.* (14)84. (Elect. 50. Regia *D*, 77.)

123.

Cicero de senectute, cum glossis interlinearibus et marginalibus. Ab initio mutilus.

Cod. chart. 13 folior. in 4. Annus locusque scriptionis indicatur fol. 12 *a* hoc modo: *Scriptus in inclita civitate Sittavia per me Simonem Libben anno* 1414. (Regia *D*, 186.)

124.

*a*) Ciceronis somnium Scipionis. *Fol.* 1 *a*.

*b*) Macrobii expositio somnii Scipionis. *Fol.* 5 *a*.

Cod. membr. 61 folior. in 4. min., sec. 12 exaratus. Fol. 61 *a* legitur: *Anno domini MCCCCXVII Januarii XXVI emi pro quatuor* (? erasum enim est vocabulum) *florenis et* 2 . . . Accessit ex bibliotheca Amedei, canonici Bononiensis, per Brunnellium. (Elect. 535 *b*. Regia *D*, 198.)

125.

Ciceronis somnium Scipionis.

Cod. chart. 8 folior. in fol., sec. 15 exaratus. Emtus ex auct. Duviana Hannov. 1788 pretio 6 Thal. 2 Gr. (Regia *D*, 191.)

126. 127. 128.

Livii historiarum decas I, III, IV.

Cod. chart. trium voluminum in fol., quorum primum 239,

secundum 227 et tertium 174 folia continet, sec. 15 exaratus. Videtur idem esse, qui Drakenborchio T. VII, p. 321. num. 3. Gaertnerianus audit. (Elect. 57 *c* - *e*. Regia *D*, 59 - 61.)

129.

TERENTII comoediae sex.

Cod. membr. 135 folior. in 4., sec. 15 in Italia eleganter scriptus. Insignia in prima pagina picta eum familiae Farnesianae quondam fuisse demonstrant, quod confirmatur verbis ad marginem ejusdem paginae adscriptis: *Fabii Farnesii, Bertholdi filii.* Hunc vero Fabium, equitem Melitensem, occisum esse constat anno 1577 in obsidione Ultrajecti. Usus est hoc codice a. 1818 Lindemannus, prof. scholasticus Misnensis. Emtus est a C. A. Engelhardto a. 1797 pretio 12 Thalerorum. (Regia *D*, 138.)

130.

TERENTII comoediae sex.

Cod. chart. 94 folior. in fol., sec. 15 in Germania exaratus. Chartae inest rosae signum, quod in iis modo libris occurrit, qui sec. 15 Reutlingae et Norimbergae sunt impressi. Passim addita sunt ab alia manu scholia, ex Donato potissimum depromta. In fine libri fol. 94 *b* legitur: *Laus deo, pax vivis, et requies defunctis.* Primum possessorem fuisse quendam ex gente Visconti, probant insignia gentilitia in prima pagina picta. Goetzius hunc codicem a. 1747 emit Venetiis ex bibliotheca a procuratore d. Marci, Sagredo, relicta, ac de eo retulit in *Merkwürdigkk*, III, 377. Contulit eum a. 1818 Lindemannus. (Elect. 46. Regia *D*, 65.)

131.

TERENTII comoediae sex.

Cod. chart. 71 folior. in fol., anno 1425 exaratus, quod declarant haec verba in fine libri fol. 71 *a*: *Completus fuit hic Terentius per me Jacobum nōt* (notarium?) *filium domini Petri de Ribischotis de Verona habitatorem portus, die Mercurii* 13. *mens. Octobr.* 1425. Adscripta sunt scholia quaedam ab alia manu.

A. 1739 J. Mthi. Gesnerus hunc cod. sibi paravit; 1782 vero fuit Roslebii apud F. B. J. L. Strack. In fine libri Wilhelm, scholae Rosleb. Conrector, notavit m. Febr. 1799, se illum contulisse cum edit. Bipontina, quam ex eo nonnullis in locis emendari posse dicit. Ad bibl. Regiam a. 1799 pretio 12 Thalerorum accessit, iterumque inspectus est a. 1818 a Lindemanno. (Regia *D*, 63 *a*.)

132.

Aelii DONATI commentarius in Terentium (omisso Terentii textu).

Cod. membranaceo - chartac. 126 folior. in 4., sec. 15 in Italia scriptus. Emtus est ex bibl. Amedei, canonici Bonon., per Brunnellium, et inspectus a. 1818 a Lindemanno. (Elect. 539 *b*. Regia *D*, 101.)

153.

CATULLUS (*fol.* 1 *a*), PROPERTIUS (*fol.* 56 *a*), TIBULLUS (*fol.* 153 *b*).

Cod. membr. 201 folior. in 4., sec. 15 in Italia eleganter exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Fuit quondam illustris ICti, Jasonis de Mayno, qui fol. 200 *b* sua manu notavit, se illum emisse 17. cal. Oct. 1479. Ejusdem Jasonis insignia fol. 1 *a* affabre picta adsunt. Alia eademque paulo recentior manus in folio, quod ab initio praecedit, haec inscripsit: *Per primam, tertiam et ultimam vocalem et has literas, p. l. n. s., cognosci*(tur) *meus dominus*, cui igitur *Paulino* nomen fuisse videtur. Accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario 5 florenis aestimatur. Notitiam ejus exhibent *Merkwürdigkk.* I, 137, ubi lectiones ejus ab editione in usum Delphini discrepare dicuntur. Tibullo usus est Heyne et Propertio Barthius in editionibus suis, Catullo vero Handius, cujus conf. observatt. in Catulli carmina p. 22. (Elect. 534. Regia *D*, 136.)

154.

VIRGILII eclogae (*fol.* 1 *a*), georgica (*fol.* 14 *a*) et Aeneis (*fol.* 47 *a*).

Cod. membr. 195 folior. in 4. maj., sec. 14 in Italia exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Singulis Georgicorum et Aeneidos libris (excepto tamen septimo Aeneidos) praefixa sunt Modestini ICti argumenta metrica. Accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario aestimatur 5 florenis. Notitia illius extat in *Merkwürdigkk.* II, 217. (Elect. 529. Regia *D*, 126.)

155.

*a*) VIRGILII eclogae, cum commento. *Fol.* 1 *a*.

*b*) ALANI ab Insulis doctrinale altum s. de parabolis philosophiae, versu elegiaco. Cum commento. *Fol.* 20 *a*.

Cod. chart. 23 folior. in fol., in Saxonia circa a. 1490 exaratus. (Elect. 52. Regia *D*, 81.)

156.

Mauri SERVII Honorati commentarius in Virgilium. In fine mutilus et desinens in v. 931 libri XII edit. Burmanni T. IV, p. 107.

Cod. chart. 344 folior. in fol., sec. 15 exeunte in Italia exaratus. Emtus ex bibl. Amedei, canonici Bonon., per Brunnellium. (Elect. 52 *b*. Regia *D*, 64.)

137.

Horatii opera.

Praecedunt duo folia, quae tabulam in odas Horatii continent. Deinde sequuntur opera ipsa hoc ordine, ut odarum et epodon libros ars poetica, hanc vero epistolae et satirae excipiant. Qui fol. 82 *b* desiderantur versus 46–71 sat. VII, libri II, fol. 84 *b* in fine adjecti leguntur.

Cod. membr. II et 84 folior. in 4. oblongo, sec. 12 in Italia exaratus. Folia tamen 41–60 et 79–82 a librario 14 seculi sunt suppleta. Emtus est a. 1755 ex bibl. Amedei, canon. Bonon., opera Brunnellii. (Elect. 529 *b*. Regia *D*, 147.)

138.

Horatii opera.

Cod. membr. 124 folior. in 4. min., sec. 15 in Italia exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Folium in limine praefixum indicat, Polycarpum Bauerum sibi comparasse d. 10. Jul. 1681. Ad regiam bibl. accessit ex Brühliana. (Brühl 236. Regia *D*, 177.)

139.

Horatii opera.

Cod. chart. 142 folior. in fol., sec. 15 exaratus. Goetzius, qui in *Merkwürdd.* I, 515 de eo retulit, recte conjecit, eum quondam G. Fabricii fuisse (cf. Fabricii Saxoniam illustratam. Lips., 1606, f. p. 885), in eo tamen falsus, quod lectiones varias per totum librum rubro colore ad marginem notatas a manu Fabricii profectas putet. Sunt eae quidem a manu sec. 16 exaratae, sed prorsus discrepare a Fabriciano literarum ductu cuique patebit, qui notam vere a Fabricio folio, quod ab initio praecedit, inscriptam cum his contulerit. Caeterum quum Fabricium in sua edit. anni 1571 usum esse constet tribus codicibus, Anhaltino, Thuringico et Saxonico (v. ejus argumenta et castigatt. p. 22), Saxonicum illum, quem a Laur. Scradaeo secum communicatum scribit l. c. p. 2, non puto intelligendum de Dresdensi aliquo, quum praeter hos tres codices, de quibus modo exposuimus, Regia bibliotheca alios non habeat, illorumque ipsorum unus Fabricii ipsius fuerit, caeteri vero duo multo serius Dresdam sint perlati. (Elect. 51. Regia *D*, 72.)

140.

*a*) Oratiuncula anonymi, cunctis rebus literarum studium esse praeponendum. *Fol.* 1 *a*.

*b*) Horatii ars poetica (*fol.* 2 *a*), sermones (*fol.* 11 *a*) et epistolae (*fol.* 50 *a*).

*c*) Pt. P. Vergerii ad Ubertinum Carariensem liber de ingenuis moribus. *Fol.* 79 *a*.

*d*) Virgilii moretum. *Fol.* 106 *b*.

Cod. chart. 108 folior. in 4., sec. 15 scriptus. Iu folio ultimo vacuo legitur: *Est mei Philippi Mariae Corneti de Castellomonte.* Fol. 1 *a* manus seculi 16 inscripsit: *Claudii Favolentii.* Deinde fuit Theoph. Spizelii, concionatoris Augustensis († 1691), et post hunc comitis de Bünau. (Bünau 105. Regia *D*, 195.)

141.

*a*) HORATII ars poetica, cum commento. *Fol.* 1 *a*.

*b*) PETRONII satira contra urbem Romanorum, cum commento. *Fol.* 13 *b*.

*c*) Carmen trium parcarum. *Fol.* 20 *b*.
Incip. *Saepius occurrunt legitanti dogmata vatum,*

*d*) Carmen novem musarum. *Fol.* 21 *b*.
Incip. *Nomina quae musis.*

Cod. chart. 22 folior. in fol., anno 1489 in Germania exaratus. (Elect. 51 *b*. Regia *D*, 79.)

142.

OVIDII heroides.

Cod. membr. 48 folior. in 4., sec. 13 exaratus. Abest ab illo epistola Sapphus ad Phaonem, et primum distichon epistolae Hermiones ad Orestem: *Alloquor Hermione.* Desinit in versu 12 epistolae Cydippes ad Acontium. Priores possessores indicat nota in ima parte folii 2 *a* scripta: *Iste liber est monasterii S. Salvatoris ad Venetias, quem reliquit Rev. Dom. Jeronymus Zane, pro cujus anima tenemur orare* 1484. Postea hunc cod. pertinuisse ad aliquem ex gente Visconti, docent insignia gentilitia in prima pagina picta. Goetzius, qui de illo retulit in *Merkwürdigkk.* III, 353, emit Venetiis a. 1747. (Elect. 531. Regia *D*, 115.)

143.

OVIDII metamorphoseon libri XV.

Cod. membr. 146 folior. in 8. maj., sec. 13 a pluribus librariis exaratus. In fronte inscripsit ignotus vir doctus: *Hic, quem Lipsiae emi, codex forsitan fuit olim in bibliotheca F. Bd. Carpzovii; is enim mentionem facit metamorphoseos librorum membranae inscriptorum in epistola ad Heinsium, quae extat in sylloge Burmanniana T. V. n.* 279, *p.* 338. Regia bibl. eundem emit a G. H. J. Stoeckhardto a. 1797 pretio 10 Thalerorum. (Regia *D*, 212.)

144.

OVIDII metamorphoseon libri XV.

Cod. membr. 149 folior. in 4., sec. 14 in Italia exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario aestimatur 5 florenis, ejusque notitia extat in *Merkwürdigkk.* II, 537. (Elect. 530. Regia *D*, 119.)

145.

Ovidii metamorphoseon libri XV.

Cod. membr. 143 folior. in fol., sec. 14 in Italia exaratus, literis initialibus pictis et auratis. In fine fol. 143 *b* leguntur hi versus:

*Bis sex millenos versus in codice scriptos*
*Et ter quinque minus continet Ovidius.*

In folio, quod ab initio praecedit, priores possessores sic indicantur: *Questo libro si è de mi Nicolo Foschari*, et paulo inferius: *Franciscus Trivisanus Antonii filius.* Ad bibl. Regiam accessit ex Wertheriana, in cujus inventario 5 florenis aestimatur. Notitia ejus extat in *Merkwürdigkk.* I, 421. (Elect. 54. Regia *D*, 65.)

146.

Ovidii metamorphoseon libri XV.

Cod. chart. 162 folior. in fol., literis initialibus pictis. Aetatem indicant verba in fine fol. 162 *b* adscripta: *Explicit Ovidius metamorphoseos gratia altissimi* 1430 *die* 26. *Julii.* Emtus est ex bibl. Amedei, canonici Bonon., per Brunnellium. (Elect. 54 *b*. Regia *D*, 74.)

Alium cod. metamorphoseon v. supra Num. 54.

147.

*a*) Ovidii tristium libri V. *Fol.* 1 *a*.
*b*) Ejusd. de Ponto libri IV. *Fol.* 72 *a*.
*c*) Ejusd. de nuce libellus. *Fol.* 136 *b*.
*d*) Ejusd. ad Liviam de morte Drusi. *Fol.* 141 *a*.

Cod. membr. 149 folior. in 4., sec. 16 ineunte eleganter scriptus, literis initialibus pictis librorumque inscriptionibus auro exaratis. Ad marginem adscriptae sunt variae lectiones a manu coaeva. Olim hunc codicem pertinuisse ad quendam ex gente Visconti, docent insignia gentilitia in prima pagina picta. Goetzius, qui illum a. 1747 Venetiis emit, retulit de eo in *Merkwürdigkk.* III, 369. (Elect. 532. Regia *D*, 130.)

148.

Lucani Pharsalia.

Cod. membr. 42 folior. in fol., sec. 12 duabus columnis scriptus, inscriptionibus et literis initialibus rubro colore exaratis. Eum non ess evetustiorem seculo 12, praeter alia argumenta certo demonstrat saepius occurrens compendium 9 pro *con* in vocabulo *conspicuus* aliisque. A duabus multo recentioribus manibus adscripta sunt scholia quaedam cum interlinearia tum marginalia, nullius tamen illa pretii. Pagina ultima Lucani (fol. 41 *b*) temporis injuria fere tota evanuit. Addita sunt fol. 42 *a* a manu 15 seculi *Vaticinia Sibyllarum de Christo.* Relatum est de hoc cod., quem Goetze a. 1740 comparavit, in *Merkwürdigkk.* II, 449. (Elect. 55. Regia *D*, 67.)

149.

LUCANI pharsalia.

Cod. membr. 126 folior. in fol. min., sec. 13 exeunte scriptus, literis initialibus pictis. Fuit olim G. Fabricii, usumque se illo testatur Gr. Bersmannus in sua editione Lucani. Relatum est de illo in *Merkwürdigkk.* II, 441. (Elect. 56. Regia *D*, 89.)

150.

LUCANI pharsalia.

Cod. chart. (foliis tamen primo et duodecimo in membrana scriptis) 192 folior. in 8. maj., ab Ottone Spigel in diebus Saturnalibus 1466 Bononiae exaratus. Emtus est ex auct. Crusii. (Dresd., 1784 num. 2845) pretio 20 gross. (Regia *D*, 179.)

151.

SENECAE tragoediae.

Cod. membr. 165 (non 161) folior. in fol. min., cujus aetatem produnt verba fol. 165 *a* subscripta: *Expliciunt tragoediae Senecae Cordubensis philosophi moralis die Martis quarto mensis Aprilis MCCCC secundo* (1402). Excipiunt hunc Colophonem XII versus inscripti: *Carmina XII laborum Herculis.* Decimum tertium laborem si quis velit suscipere, ei hic ipse codex largam praebebit occasionem, oculorum ingeniique aciem exercendi; est enim usque ad fol. 129 *rescriptus.* Ut tamen sincere agam, fatear necesse est, membranas erasas ex mea quidem divinatione nil nisi collectionem diplomatum et instrumentorum (quam nos *Copialbuch* dicimus) continuisse nec seculum XII superasse, quum fol. 54 *a* occurrat compendium 9 pro *con* in voce *9uīceret'*, quod hoc demum seculo usu venisse constat. Folia, in quibus scripturam erasam facilius possis assequi, sunt fere haec: 11-14, 26, 30, 31, 38, 39, 54 et 69. Goetzius de hoc codice, Veronae a. 1747 a se emto, retulit in *Merkwürdigkk.* III, 520. Hunc et sequentem cod. a. 1807 contulit Erfurdt. (Elect. 536. Regia *D*, 117.)

152.

*a*) SENECAE tragoediae, cum scholiis anonymi auctoris in Herculem furentem, Thyestem, Thebas et Hippolytum, Joanni Botticellae inscriptis. *Fol.* 1 *a.*

Eorundum scholiorum ex codice Palatino meminit Janus Gruterus. Ad marginem fol. 1 *a* a coaeva manu adscriptum est nomen Hermolai Barbari, quo possessorem potius quam auctorem indicari puto.

*b*) Fragmentum carminis italici versibus ternariis (*terze rime*) conscripti, auctore anonymo. *Fol.* 231 *a.*

Incip. *Ma come Constantino chiese Silvestro.* Expl. fol. 231 *b*: *Che da ti prese, il primo richo padre.*

Cod. chart. 231 folior. in fol., sec. 15 in Italia exaratus, emtusque a. 1753 ex bibl. Bergeriana. (Elect. 536 *b*. Regia *D*, 92.)

153.

Juvenalis satirae.

Cod. membr. 50 folior. in 8. maj., sec. 13 in Germania exaratus, emtusque anno 1800 pretio 20 Thalerorum. (Regia *D*, 214 *a*.)

154.

Juvenalis satirae cum commento.

Cod. chart. 68 folior. in fol., exeunte sec. 15 in Germania scriptus. Mutilus est in fine, nec ultra Sat. XI, v. 126 procedit. (Elect. 57. Regia *D*, 82.)

155.

*a*) Juvenalis satirae. *Fol.* 1 *a*.
*b*) Persii satirae. *Fol.* 88 *b*.

Cod. membr. 103 folior. in 4. min., literis initialibus pictis et auratis. Aetatem ejus docent verba in fine fol. 103 *b* apposita: *Scriptus per me Gherardum Johannis de Ciriagio, civem et notarium Florentinum, de anno* 1452 *de mense Augusti.* Antiquiorem possessorem, quem ex Schleinitia gente fuisse puto, indicant hae literae in tegumento: *V. V. A. S.* 1624. Fuit deinde scholae Chemnicensis (v. Dan. Mülleri progr. de hac bibl. Chemn., 1709, *f.*), ex qua anno 1776 pretio 25 Thalerorum accessit ad bibl. Regiam. Persio usus est Passow, quem vide T. I, p. 155 editionis suae. (Regia *D*, 215.)

156.

Statii Thebais.

Continet hic codex duplex exemplar Thebaidos, codice antiquo, qui mutilus erat, a variis librariis restituto et suppleto. Insunt vero haec:

*a*) *Fol.* 1 *a* - 8 *b*. Lib. I, v. 1 usque ad Lib. II, v. 52.
*b*) *Fol.* 9 *a* et 9 *b*. Lib. XI, v. 358 - 497. Ab alia manu.
*c*) *Fol.* 10 *a* - 13 *b*. Lib. XI, v. 635 usque ad Lib. XII, v. 408. Ab eadem manu.
*d*) *Fol.* 14 *a* et *b*. Lib. XII, v. 550 - 686. Ab eadem manu.
*e*) *Fol.* 15 *a* - 101 *b*. Lib. II, v. 53 usque ad Lib. XII, v. 818 s. finem Thebaidos. A tribus aut quatuor diversis manibus, quarum ea, quae fol. 15 *a* - 75 *a* scripsit, eadem est, quae supra in litt. *a* occurrit, caeterae vero discrepant a praecedentibus.
*f*) *Fol.* 102 *a* - 157 *b*. Lib. II, v. 268 usque ad Lib. XI, v. 357. Ab eadem manu, quae litt. *b*, *c* et *d* exaravit.

Cod. membr. 157 folior. in fol. oblongo, cujus eae partes, quae sub litt. *b*, *c*, *d* et *f* designantur, sec. 13, caeterae vero

(litt. *a* et *e*) sec. 14 sunt exaratae. Exemplar sec. 13 scriptum, quod altero multo est praestantius, glossis interlinearibus et marginalibus est instructum. Priorem possessorem fol. 1 *a* sic indicat: *Liber Magistri Nicolai, quem contulit sanctae Mariae in Nienburg stantis.* Paulo inferius in eadem pagina haec leguntur: *Sanctae dei genitricis Mariae sanctique Cypriani episcopi et martyris in Nienburg. Religatus anno domini* 1472 *opera Petrorum.* Emtus est liber ex publica venditione bibliothecae Wackerianae, quae facta est Dresdae a. 1797 (num. 414) pretio 21 Thal. 4 Gr. (Regia *D*, 106.)

157.

*a*) Statii Achilleidos libri II. *Fol.* 1 *a.*

Librorum alia est distributio quam in editis. Primus enim porrigitur usque ad versum, qui vulgo est 285 libri secundi. Liber vero secundus incipit a versu, qui in editis numeratur 286 hujus libri.

*b*) Claudiani de raptu Proserpinae libri tres. *Fol.* 25 *a.*

Cod. membranaceo-chartac. 50 folior. in 4., sec. 13 in Italia ab una eademque manu exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Fuit quondam Laurentii de Papia, et in Regiam bibliothecam emtus est ex libris Amedei, canonici Bonon., per Brunnellium. (Elect. 534 *b.* Regia *D*, 197.)

158.

*a*) Lactantii de Phoenice libellus. *Fol.* 1 *a.*

*b*) Ejusd. de Christi resurrectione. *Fol.* 4 *a.*

Hoc carmen, quod incipit: *Salve festa dies toto venerabilis aevo*, non est Lactantii, sed Venantii Fortunati, inter cujus opera a Mch. Ang. Luchi Romae, 1786, 4. edita legitur Lib. III, cap. 9. T. I, p. 89 - 93.

*c*) Jani Pannonii carmen incipit feliciter. *Fol.* 6 *a.*

Sunt carmina XVIII.

*d*) Virgilii Carmina (minora). *Fol.* 35 *a.*

Sunt vero haec: Aurora, mira Virgilii experientia, rosae, de cantu Sirenarum, copa, Iris, est et non, animalium aetates, musarum officia, probitates Herculis, de se ipso, de fortuna, livor, hortus, de Y litera Pythagorica, de Venere et Baccho, epitaphium a se conditum.

*e*) Ovidius in laudem poetarum. *Fol.* 43 *a.*

Est Amorum L. I, eleg. 15.

*f*) Ejusd. diis Lemuralibus in Ibida libellus dicatus. *Fol.* 45 *a.*

Cum notis interlinearibus.

*g*) Porcelius vates Romanus Sismun. Pan. *Fol.* 57 *a.*

Hoc carmen, quod incipit: *Fons Cyrrae in medio* et expl. *Populus in liquidis ardua crescet aquis*, neque legitur inter Porcelli carmina in Carminibus illustrium poetar. Italor. T. VII. Flor., 1720, 8. p. 497 - 519 edita neque memoratur in Bandini catal. codd. lat. bibl. Laur., qui de pluribus aliis Porcelli carminibus retulit.

Cod. chart. 58 folior. in fol., ab una eademque manu sec. 16 ineunte in Italia exaratus. Ad Regiam bibl. accessit per Brunnellium. (Elect. 51 *c.* Regia *A*, 99.)

159.

In hoc codice continentur: Alcimi Aviti Viennensis Epi. libri VI. De initio mundi lib. I. De originali peccato lib. II. De sententia dei lib. III. De diluvio mundi lib. IV. De transitu maris rubri lib. V. De consolatoria laude castitatis lib. VI.

Haec literis fere evanescentibus leguntur fol. 1 *b.* Liber VI in fine est mutilus.

Cod. membr. 70 folior. in 4., sec. X ineunte exaratus. Fuit olim bibliothecae monasterii SS. Udalrici et Afrae Augustae Vindelicorum. Ex Val. E. Loescheri, Superintendentis Dresdensis, qui illum pretio 3 Thal. 12 Gr. sibi paraverat, bibliotheca emtus est a. 1751 in Regiam eodem pretio. (Elect. 548 *e.* Regia *D*, 214.)

160.

Odonis Magdunensis opusculum de naturis herbarum.

Quod in hoc cod. Odoni tribuitur carmen, vulgo sub Aemilii Macri nomine circumferri constat.

Cod. membr. 37 folior. in 4., sec. 14 exaratus emtusque ex bibl. Justi Gf. Günzii (Dresd., 1755, 8.) p. 470. n. 4568. (Elect. 670 *a.* Regia *B*, 168.)

161.

Donatus de octo partibus orationis.

Cod. membr. 18 folior. in fol. min., a. 1472 die conceptionis Mariae exaratus in Germania. Anno 1474 Wolfg. Roll ejus dominus reperitur (fol. 18 *b*). Accessit ex bibl. Selliana (Lips., 1737, 8.) p. 61. n. 1203 pretio 3 Thalerorum. (Elect. 550 *b.* Regia *D*, 123.)

162.

Prisciani artis grammaticae libri XVI.

Cod. membr. 169 folior. in 4. maj., sec. 13 exaratus. Accessit ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario 2 floren. 12 gr. aestimatur, ejusque notitiam exhibent *Merkwürdigkk.* I, 543. Usus illo est Krehl in sua edit. (Elect. 539. Regia *D*, 107.)

163.

Prisciani artis grammaticae libri XIV et XVti fragmentum.

Cod. membr. 199 folior. in 4. min., a variis librariis sec. 13 et 14 exaratus. Fuit quondam J. F. Christii (v. ejus catal. P. II, p. 810) et Car. Ferdin. Hommelii, professorum Lipsiensium. Ad Regiam bibl. accessit m. Junio 1818 ex libris Rudolfi Hommelii, regi Sax. a consiliis provocationum, pretio

1 Thal. 16 Gr. Hoc codice, utpote serius parato, ex parte tantum uti potuit Krehl. (Regia *D*, 107 *a.*)

164.

*a*) Consulti Chirii Fortunatiani artis rhetoricae scholicae libri III. *Fol.* 1 *a.*

*b*) Anonymi vita s. Martini. *Fol.* 61 *a.* Ab initio mutila,

*c*) Sulpicii Severi dialogus de virtutibus quorundum patrum et praecipue b. Martini libri II. *Fol.* 71 *b.*

Cod. membr. 112 folior. in 4. min., sec. 15 in Italia eleganter exaratus, literis initialibus eximio artificio pictis et auratis. Pristini possessores folio 112 et sequ. hi memorantur: Hieronymus de Capriolo. Alouisius de Capriolo Brixiensis. Hieronymus Cuterius Brixiensis. Jos. Lollius Brixiensis. Ad Regiam bibl. accessit ex Bunaviana. (Bünau 102. Regia *D*, 144.)

165.

Marci Porcii Catonis oratio pro lege Oppia. Cum glossis.

Cod. chart. 5 folior. in 4., in Germania a. 1516 die Georgii exaratus. (Regia *D*, 185.)

166.

Plinii secundi epistolarum libri VIII.

Cod. membr. 158 folior. in 4. maj., sec. 15 elegantissime scriptus, literis initialibus pictis et inscriptionibus librorum atque epistolarum rubro colore exaratis. Graeca quoque verba accurate et eleganter scripta reperiuntur. Qui in hoc codice octavus dicitur liber, revera est nonus, deficiente octavo, ac leguntur in eo epistolae aliquot, quae in vulgatis ad librum I. referuntur. Patet hinc, codicem esse transscriptum ex codice alio satis antiquo ac bonae notae.

Antiquiorem possessorem fortasse indicant literae quaedam judaico-germanicae in folio albo post fol. 158, quae fere evanuerunt. Ad recentiorem spectant, quae in tegumento conspiciuntur impressae: *J. F. H.* 1599. Posteriorum dominorum haec est quasi genealogia: Thomas Cresse, Juris utr. Doctor, a quo librum dono accepit a. 1615 Casp. Barthius, qui cum haec in fronte tum pauca quaedam in libro ipso sua manu notavit, in quibus et illud ad L. VIII, ep. 43. (fol. 158 *a*): *Sequens epistola est emendata et recensita lib.* 126, *cap. XIII.* (adversariorum Barthii). Ex Barthii scriniis deinde migravit codex ad Aug. Buchnerum, prof. Witteberg., quem scripsisse puto, quae in fronte libri leguntur: *Hic Barthii codex non est ille, qui adhibetur lib. XIX. Advers. cap. XXV.* Buchnerus eundem m. Dec. 1658 dono obtulit Henrico a Frisen. Denique pervenit ad J. Gu. de Berger, prof. Witteb., ex cujus bibl. a. 1753 emtus est in Regiam. (Elect. 57 *b*. Regia *D*, 98)

167.

*a*) C. J. CAESARIS de bello civili libri VII cum Hirtii octavo. *Fol.* 1 *a.*
*b*) Ejusd. de bello civili libri III. *Fol.* 78 *a.*
*c*) HIRTIUS de bello Alexandrino. *Fol.* 126 *b.*
*d*) Idem de bello Africano. *Fol.* 142 *b.*
*e*) Incertus auctor de bello Hispanico. *Fol.* 161 *a.*

Cod. membr. 169 folior. in 4., sec. 14 ineunte in Italia exaratus, literis initialibus pictis. Fol. 78 *a* initio libri I. de bello civ. reperitur pictura Caesaris triumphum exhibens, cujus altitudo est 2 digitor. gallicor. 5 linear., et latitudo 5 digitor. 9 linear. Manus sec. 15 varias emendationes ad marginem apposuit. In fine fol. 169 *b* haec verba leguntur: *Explicit quod repertum est ex libro sexto commentariorum A. Hircii seu C. Oppii de bello civili Hispaniensi. Non erat amplius in vetustissimis codicibus.* Accessit hic codex ex bibl. Wertheriana, in cujus inventario aestimatur 4 florenis. Relatum est de eo in *Merkwürdigkk.* I, 153, primaque vice cum editis eum contulit a. 1816 C. Schneiderus, nunc prof. Vratislav. (Elect. 528. Regia *D*, 122.)

168.

*a*) C. J. CAESARIS de bello gallico libri VII cum Hirtii libro VIII. *Fol.* 1 *a.*
*b*) Ejusd. de bello civili libri III. *Fol.* 68 *b.*
*c*) HIRTIUS de bello Alexandrino. *Fol.* 110 *b.*
*d*) Idem de bello Africano. *Fol.* 124 *a.*
*e*) Incertus auctor de bello Hispanico. *Fol.* 140 *b.*

Cod. chart. 148 folior. in fol., sec. 14 in Italia scriptus, literis initialibus pictis. Librarii nomen fol. 148 *a* indicatur his verbis; *Ego Johannes de Placentia scripsi ad laudem et honorem virginis Mariae etc.* Anno 1649 possedit hunc codicem J. Brodea s. Brodaeus, cum Critico ejusdem nominis non permutandus. Usus eo est a. 1816 idem Schneiderus. (Elect. 57 *f.* Regia *D*, 83.)

169.

SALLUSTII bellum Catilinarium et Jugurthinum.

Cod. membr. 130 folior. in 4. maj., sec. 15 in Italia satis nitide exaratus, literis initialibus pictis et auratis, quem quomodo Cortius, cui *Bergerianus codex* audit, anno 1724 *quadringentorum fortasse annorum* aestimare potuerit, nullo modo intelligo. Usus illo est Cortius demum inde a cap. 88. belli Jugurthini, sed parum accurate, quod declarat J. Gf. Hoerius in programmate adjecto: *Donatum Afranae bibliothecae Sallustium describit. Misnae*, 1758, *fol.* (1 plag.) conf. J. A. Mülleri *Geschichte der Fürstenschule in Meissen.* T. II. Lips., 1789, 8., p. 402 ss. Codex ille a Nic. Polanto, Superint. Misnensi, a. 1607 dono datus est bibliothecae scho-

lae provincialis Misnensis, unde a. 1788 in Regiam pervenit, traditis pro eo variis iisque pretiosioribus editionibus graecorum et latinorum auctorum, apud nos in duplo extantibus. (Elect. 527 *c*. Regia *D*, 131.)

170.

*a*) SALLUSTIUS de bello Catilinario. *Fol.* 1 *a*.
Scriptus d. 3. Jun. 1468.

*b*) Idem de bello Jugurthino. *Fol.* 19 *a*.
Scriptus d. 9. Sept. 1469.

Cod. membr. 56 folior. in 4., sec. 15 in Italia a duobus librariis scriptus. Emtus est a. 1755 ex bibl. Amedei, canonici Bonon. Hunc et praecedentem cod. a. 1808 contulit J. Schulze, Philos. Doct. (Elect. 527 *b*. Regia *D*, 149.)

171.

SALLUSTIUS de Catilinae conjuratione, cum glossis.

Cod. chart. 36 folior. in 4., anno 1514 in Germania scriptus. In fine leguntur hi versus:

*O bone, non ride. Si scis melius scribere, scribe.*
*Quia penna fuit vilis, scriptor vero puerilis.*

(Regia *D*, 208.)

172.

JUSTINI historiarum libri XLIV.

Cod. membr. 152 folior. in 4. min., sec. 15 scriptus. Videtur olim fuisse Mthi. Corvini, cujus insignia in inferiori margine paginae primae sunt appicta. Emtus est a. 1755 ex bibl. Maur. Car. Chrn. Woogii, concionatoris Dresdensis (Catal. p. 598, num. 482), pretio 7 Thal. 12 Gr. (Elect. 516 *e*. Regia *D*, 150.)

173.

JUSTINI historiarum libri XLIV.

Cod. chart. 120 folior. in 4., literis initialibus eleganter pictis et auratis. Tempus locumque, quo scriptus est, indicat nota in fine libri fol. 120 *b*: *Finitus fuit iste liber die 30. mensis Decembris* 1456 *per me Dominum Valaranum* (i. e. Valerianum) *quondam Pauli de Zanellis de Tauxignano plebanum plebis S. M. de Tauxignano. In Campiono villa Tauxignani, ubi tunc manebam propter pestem in Tauxignano vigentem.* In fronte libri Peregr. Ant. Orlandi quaedam de Justino atque hoc codice notavit, quae novi nihil docent. Accessit ex bibl. Amedei, canonici Bonon., opera Brunnellii. (Elect. 516 *d*. Regia *D*, 173.)

174.

Q. CURTIUS Rufus.

Cod. membr. 113 folior. in fol. min., sec. 15 in Italia elegantissime scriptus, literis pictis et auratis ornatus. Goetzius anno 1747 ex bibl. procuratoris Sagredo Venetiis emit ac de

eo retulit in *Merkwürdigkk.* III, 291. (Elect. 516. Regia *D*, 93.)

175.

Q. Curtius Rufus.

Cod. chart. 93 folior. in fol. min., sec. 15 exeunte in Italia, ut videtur, exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Mutilus est in fine, ultima enim verba haec sunt: *CCC. duces spectantes virtute bellica elegerunt. At in.* (Lib. IX, cap. 2 §. 6.) Emtus est a. 1769 ex bibl. Chrn. Gli. Schwarzii, prof. Altorf. (vid. ejus catal. T. II, p. 4 num. 9), pretio 5 florenor. (Elect. 58 *c*. Regia *D*, 90.)

176.

L. A. Flori rerum Romanarum epitome.

Cod. membr. 68 folior. in 8. maj., sec. 15 medio in Italia exaratus, literis initialibus pictis et auratis. Goetze eundem emit a. 1739 ac de eo retulit in *Merkwürdigkk.* I, 193. Collatus est in usum Seebodii a. 1820. (Elect. 535. Regia *D*, 169.)

177.

Valerius Maximus.

Librum IX, fol. 93 *b* excipit haec nota a prima manu: *Decimus atque ultimus hujus operis liber seu studiosorum inhertia* (sic) *seu scriptorum segnitie seu alio quovis casu aetati nostrae perditus est. Verum Julius Paris, abbreviator Valerii, post novem libros explicitos hunc decimum sub inscripto compendio complexus est, per quod de nominibus praenominibusque, cognominibus atque agnominibus fuisse eundem a Valerio compositum conjectari licet. Verba quidem Julii Paridis haec sunt.* Sequitur hanc notam fol. 94 *a*: *Liber decimus de pronominibus et similibus*, quo finito fol. 94 *b* legitur: *Explicit liber Valerii Maximi cum decimo abbreviato. Deo gracias. Amen.* Fol. 95 *a* – 96 *a* extat Index librorum et capitum Valerii Maximi.

Cod. membr. 96 folior. in 4., sec. 13 in Italia exaratus, literis initialibus pictis et auratis. In folio, quod ab initio praecedit, manu sec. 15 notatum legitur: *Hic liber est mei Thomae de Fisogeris, qui pergo ad ludum Magistri Faustini de Bidizolis.* Accessit ad Regiam bibl. ex Bunaviana, cui praefectus Francke in fronte haec sua manu inscripsit: *Ex collatione aliquali hujus codicis cum editione Torrenii* (*Leidae* 1726) *a me instituta, apparuit eum varias habere lectiones a dicta editione diversas easque non contemnendas.* (Buenau 101. Regia *D*, 134.)

Alium Valerii Max. codicem v. supra num. 104.

178.

L. Apuleji metamorphoseon libri XI.

Cod. membr. 40 folior. in 4., anno 1356 in Italia exaratus,

duabus columnis et literis initialibus rubris. In fine libri fol. 40 *a* leguntur hi versus:

*Qui me scripserat: Anno milleno et ter centeno*
*Bisque vigeno addito deno et numero seno*
*Ille me finierat, quando November erat.*

Emtus est ex bibl. Amedei, canonici Bonon., per Brunnellium. (Elect. 516 *c*. Regia *D*, 100.)

179.

BOETHII de consolatione philosophiae libri V.

Cod. membr. 40 folior. (quorum ultimum vacuum) in 4., sec. 13 exaratus, literis initialibus pictis. Insignia in prima pagina appicta docent, pertinuisse illum olim ad Cardinalem quendam ex domo Gonzagiana oriundum. Goetzius, a quo emtus est a. 1747 Venetiis, de eo retulit in *Merkwürdigkk.* III, 329. (Elect. 538. Regia *D*, 108.)

180.

Marciani CAPELLAE de nuptiis philologiae et Mercurii libri II, cum commento (fortasse Remigii Antissiodorensis?).

Cod. membr. 65 folior. in 4. maj., sec. 15 ineunte exaratus. Aetas codicis elucet ex insignibus Martini V. Pont. Max. (ab a. 1417–31), in fronte et calce voluminis ita appictis, ut locum illis vacuum statim a scriba ipso relinquendum fuisse appareat. Posteriorem possessorem indicant verba in primo folio vacuo apposita: *Ad uso del S. Conte Giorgio di Polcenigo.* Regiae bibl. vendidit a. 1758 Brunnellius Bononiensis. (Elect. 540 *b*. Regia *D*, 109.)

181.

BOETHII arithmetica.

Incipit: *In dandis accipiendisque muneribus.* Explicit: *Corpulenta immobilis.*

Cod. membr. 41 folior. in 4., sec. 12 scriptus, literis initialibus pictis et singularem in modum formatis. Argumenta capitum fol. 1 *b* sq. aliquantum differunt ab impressis exemplaribus. Notitia codicis, quem in Italia a. 1739 emit Goetze, extat in *Merkwürdigkk.* I, 287. (Elect. 537. Regia *D*, 133.)

182.

*a*) AETHICI Cosmographia. *Fol.* 1 *b*.
*b*) Itinerarium provinciarum ANTONINI Augusti. *Fol.* 15 *b*.
*c*) DICUILI liber de mensura orbis terrae. *Fol.* 50 *b*.

Auctoris nomen reperitur in primo versu epilogi metrici (fol. 62 *a*) hoc modo: *Dicuil accipiens ego tracta auctoribus ista.*

*d*) Flavii VEGETII Renati viri inlustris epithoma rei militaris, libris IV. *Fol.* 63 *a*.

Liber II. incip. fol. 76 *a*. Lib. III. fol. 90 *a*. Lib. IV.

fol. 120 *a*. Fol. 135 s. ultimum ex dimidia fere parte est discissum.

Cod. membr. 135 folior. in 4., sec. X a duobus diversis librariis exaratus. Librorum trium priorum paginae in binas columnas sunt divisae, Vegetius autem lineis integris nec divisis est scriptus. Rubri coloris usum in librorum et capitum inscriptionibus exarandis Vegetius solus exhibet; in caeteris libris omnia nigro atramento sunt scripta. Bibliothecam, in qua hic codex primum servabatur, indicat inscriptio in fronte folii 1 *b*: . . . . *dedit sanctae Mariae Remensi.* Haec verba, quae ex parte evanuerunt, ab eadem manu profecta videntur, quae Aethici librum exaravit. Alia seculi 15 manus in fol. 2 *a* et 64 *a* adnotavit: *Codex monasterii S. Michael prope bbbg* (Babebergam i. e. Bambergam). Deinde fuit in bibliothecis J. G. ab Eckhart et Chrn. Gli. Schwarzii prof. Altorf. (vid. ejus catal. T. II, p. 11 num. 30), ex qua posteriore a. 1769 illum sibi paravit Regia pretio 9 florenorum. Usus est hoc libro a. 1819 Schneiderus Saxo, prof. et bibliothecar. Vratislav., qui de Antonini codice statuit, esse illum ex deterioribus, praedicat tamen Dicuili praestantiam, quamvis paucas bonas lectiones teneat, quae ipsi sint propriae. (Regia *D*, 121.)

183.

*a*) Liber astrolocorum (i. e. Incerti auctoris Christiani liber astronomicus secundum Aratum.) *Fol.* 1 *a*.

Incipit: *Arati ea quae videntur. Ostensionem quoque de quibus videntur oportet fieri ad austrum ex adverso habens septentrionem.* Explic. fol. 51 *a*: *Adeptos fuisse opinabatur victoriam. Explicit liber astrolocorum.* Adjectae sunt hemisphaeriorum signorumque coelestium figurae, solo calamo ac sine colorum adminiculo tanta peritia delineatae, ut aequa illorum temporum ratione habita singularem mereantur laudem.

*b*) Epitome phaenomenon Prisciani grammatici. *Fol.* 51 *b*. Incipit: *Ad Boreae partes Artoe vertuntur et anguis.*

*c*) Carmen Anonymi de signis coelestibus. *Eadem pagina.* Incipit: *Bis sex signiferae numerantur sidera sphaerae.*

*d*) Excerpta quaedam astronomica Anonymi. *Fol.* 52 *a*. Incipiunt: *Duo sunt extremi vertices mundi.* Explic. fol. 52 *b*: *ipsum usque decurrit accipiens.*

*e*) Hygini astronomicon. *Fol.* 53 *a*.

*f*) Versus Ciceronis de signis (seu Aratea). *Fol.* 94 *a*.

*g*) Excerptio de astrologia. *Fol.* 98 *a*.

Incip. *Duo sunt extremi vertices mundi.* Expl. fol. 101 *a*: *Canis habet stellas IV.*

Cod. membr. 101 folior. in 4. maj., a variis librariis exaratus. Liber primus et quintus exeunte nono, caeteri vero ineunte decimo seculo sunt scripti. Emtus est a. 1790 ex

bibl. J. Werneri Huberi, ICti Basileensis, pretio 30 florenor. (v. ejus catal. Bas., 1789, 8. inter Mss. p. 19 num. 27.) Usus illo est a. 1819 Schneiderus Saxo, qui de primo opere ita censuit, esse illud quidem opus recens atque suppositum, habere tamen, unde scholiastes Germanici lucem accipiat. (Regia *D*, 120.)

184.

Q. SERENI Sammonici carmen de morbis et morborum remediis.

Cod. chart. 19 folior. in 4., initio sec. 16 in Germania exaratus. Fuit olim Heydenii, pastoris Baerenwaldensis, et ad Regiam accessit ex bibl. Justi Gf. Guenzii (Dresd., 1755, 8.) p. 471 num. 4571. (Elect. 670 *h.* Regia *D*, 210.)

185.

*a*) Epistola VINDEMIANI (VINDICIANI) ad Gajum nepotem suum (de medicina). *Fol.* 1 *a.*

Est modo fragmentum et incipit: *Corpus hominis ex quatuor humoribus constat.* Explic. fol. 1 *b* col. 2: *In renibus habet.*

*b*) Tractatus pharmacologicus anonymus et anepigraphus. *Fol.* 2 *a.* Initium deesse videtur.

Incip. *De Diagrivio.*

*c*) PLINII junioris (potius VALERIANI) libri III (de re medica). *Fol.* 6 *a.*

*d*) Tractatus therapeuticus anonymus et anepigraphus. *Fol.* 23 *a.* Mutilus esse videtur ab initio et in fine.

Cod. membr. 42 folior. in 4., sec. 14 exeunte duabus columnis ineleganter exaratus a variis librariis. Emtus est ex bibl. Justi Gf. Guenzii (Dresd., 1755, 8.) p. 470 num. 4568. (Elect. 670 *g.* Regia *D*, 148.)

186.

Liber anonymus et anepigraphus de herbis, ab initio mutilus.

Incip. fol. 1 *a*: *Herba Gentiana.* Expl. fol. 16 *a*; *Sibi illos hac propitius comprecando.*

Cod. membr. 16 folior. in 4., sec. 14 exaratus emtusque ex bibl. Justi Gf. Guenzii (Dresd., 1755, 8.) p. 470 num. 4568. (Elect. 670 *f.* Regia *D*, 146.)

187.

*a*) Tractatus medicus anonymus et anepigraphus de variis morbis et remediis eorundem. *Fol.* 1 *a.* Ab initio mutilus videtur.

Incip. *Oportet ergo diu permanente capitis dolore.*

*b*) Tractatus anonymus et anepigraphus de eadem re. *Fol.* 9 *a.* Incip. *Res probata emigranicis.*

*c*) HIPPOCRATIS prognostica, lat. *Fol.* 27 *b.*

*d*) Tractatus anonymus et anepigraphus de variis morbis et remediis eorundem. *Fol.* 30 *a.*

Incip. *Ad ficum corale. Res probata.*

*e*) ORIBASIUS de virtutibus simplicium medicaminum, lat. *Fol.* 38 *a.*

Cod. membr. 50 folior. in 4., sec. 14 inelegenter exaratus a diversis librariis emtusque ex bibl. Justi Gf. Guenzii p. 470 num. 4568. (Elect. 670 *b.* Regia *D*, 140.)

188.

*a*) Viatici a CONSTANTINO Africano translati libri VII. *Fol.* 1 *a.*

*b*) Antidotarius NICOLAI. *Fol.* 77 *a.*

Cod. membr. 96 folior. in 4., sec. 14 exeunte in Germania exaratus, literis initialibus pictis. (Regia *B*, 212 *b.*)

189.

APULEJI opera. Vicentiae 1488, *f.*

Adscriptae sunt a Renato Vallino, ut videtur, variae lectt. aut emendationes. Antea fuit Nic. Fabri (Lefevre). Accessit ex bibl. Bunaviana. (Regia *D*, 22.)

190.

PLAUTUS Camerarii. Basileae, Hervagius, s. a., 8.

Exemplar collatum cum pluribus codicibus a manu sec. 17 ineuntis, et a J. F. Christio a. 1740 cum eo codice, quem bibliotheca senatus Lips. ex auct. Selliana (Lips., 1737, 8.) p. 75 num. 1385 pretio 36 Thalerorum emit. Usus illo est a. 1818 Linge, scholae Ratiboriensis moderator. (Regia *D*, 38.)

190 *a.*

Digestorum seu pandectarum Tomus I seu Digestum vetus. Par., Chevallon, 1527, 8.

Cum multis notis variisque lectionibus (partim e codd. mss.) a manu sec. XVI adjectis. Liber emtus a. 1821.

---

# VERSIONES ET COMMENTARII AUCTORUM LATINORUM.

191.

Digna notatu in Horatii epistolarum libros collectanea, a venerabili domino magistro Vito WEHLERO anno salutis 1513 (Lipsiae) diligenter lecta. Scripta manu Baccalaurei Wolfgangi Sporbroth Altenburgensis.

Cod. chart. 21 folior. in 4., a. 1513 exaratus. (Elect. 739 *gg.* Regia *D*, 171.)

192.

*a*) Registrum super Ovidium, ab initio mutilum. *Fol.* 1 *a*.

*b*) Historia Trojana secundum DARETEM Phrygium. *Fol.* 15 *b*.
Transscripta ex ed. J. Maji, quae 1489 prodiit.

*c*) Epistolae familiares 120 a Bened. TYELL (qui etiam Teyl et Theyl scribitur) et ad eum scriptae annis 1497-1503. *Fol.* 18 *a*.

Hic Bd. Tyell Cizensis fuit Baccalaureus artium Lipsiensis et ludimagister ad scholam S. Udalrici Halae ad Salam. Insunt etiam carmina ejusdem aliquot et oratio, quae tamen in fine est mutila.

Cod. chart. 32 folior. in fol., sec. 16 ineunte a Bd. Teyll, ut videtur, exaratus. (Elect. 439 *o*. Regia *D*, 84.)

193.

Erycii PUTEANI commentarius in Tacitum de moribus Germanorum.

Cod. chart. 80 folior. in 4., a pluribus manibus sec. 17 exaratus. (Buenau 178. Regia *D*, 158.)

194.

TACITI Germania, cum versione gallica notisque gallicis *Ant. August. Bruzen de la Martinière*. Opus ad finem non perductum: desunt enim sex ultima capita.

Cod. chart. 204 paginarum in fol., sec. 18 exaratus. (Elect. 178 *g*. Regia *D*, 70.)

195.

Andreae RIVINI Gelliana, ipsius auctoris manu exarata. Accedunt ejusdem observata ex adversariis sacris J. L. de la Cerda, item Lis Cujacii et Fornerii, opus inchoatum.

Cod. chart. in 8., circa a. 1650 exaratus. Plenius de illo, quem Chrn. Schoettgen Casp. Barthio perperam tribuit, exposui in observatione inserta Leipzig. Literaturzeitung 1817 m. Julio num. 172 p. 1369-71, indeque gallice versa in Millin annales encyclopéd. 1817 Tom. V, p. 79-82. Ex Schoettgenii bibl. ad Bruehlianam accessit. (Bruehl 249. Regia *D*, 217.)

Addere placet indicem exemplarium auctorum veterum, quae collationibus, emendationibus aut notis manuscriptis doctorum virorum instructa, inter libros impressos collocata reperiuntur.

## AUCTORES GRAECI.

Callimachus. Par., 1549, 4. Manus eruditi cujusdam Galli seculi 16 plures versus ex parte mancos supplevit aliasque notas addidit.

Stephanus de urbibus. Ven., Ald., 1502, *f.* Cum notis Palmerii de Grentemesnil.

Xenophon. Apud H. Steph., 1581, *f.* Cum notis ejusdem.

Philonis opera. Par., 1552, *f.* Cum notis et conjecturis ejusdem.

Pollucis onomasticon. Ven., Ald., 1502, *f.* Cum emendationibus ejusdem.

Hesychius. Ven., Ald., 1514, *f.* Cum emendatt. aliquot viri docti.

Suidas. Mediol., 1499, *f.* Cum notis Palmerii de Grentemesnil.

Simplicius in Epicteti enchiridion. Ven., de Sabio, 1528, 4. Cum variis lectionibus et conjecturis viri docti.

Longinus. Ven., Ald., 1555, 4. Cum Marq. Gudii collatione codicis Ambrosiani, qua usus est Weiske in sua edit.

Maximi Tyrii sermones. Apud H. Steph., 1557, 8. Cum notis et aliquot emendatt. Hieron. Wolfii.

Florilegium epigrammatum Martialis. Jos. Scaliger vertit graece. Lutet., 1607, 8. Graeci versus emendati sunt manu M. Sladi.

ATHENAGORAS. Tiguri, 1559, *f.* Adjectae sunt ab ignota manu (Casp. Barthii?) emendationes in Aeneam Gazaeum de immort. animi.

BIBLIA GR. Romae, 1587, *f.* Jobo additae sunt variae lectt. e cod. ms. Basileensi. Lectionibus variis ex Augustanis codicibus haustis instructi sunt hi libri: Proverbia et Ecclesiastes, Prophetae majores et minores, Baruch et Sirach. Adscriptae eae sunt a manu antiquiore (forsan Dav. Hoeschelii, quem Siracidem et Ecclesiasten ex codd. August. edidisse constat) et recentiore. Emtus est hic liber ex bibliotheca J. A. Ernesti pretio 14 Thal. 14 Gr.

XENOPHONTIS Cyropaedia (ed. Morus.) Lips., 1774, 8. Adjectae sunt variae lectt. codicis Guelpherbytani et 15 editionum manu Zeunii.

GALENI opera. Ven., Ald., 1525, *f.* Tom. I, II, IV et V. Cum varr. lectt. aut emendatt. a manu sec. 16 adjectis, quibus jam utitur Kuehn, prof. Lips.

## AUCTORES LATINI.

LUCRETIUS. Veronae, 1486, *f.* Cum varr. lectt. aut conjecturis fere coaevis Theodorici a Werther.

PROPERTIUS. Ven., J. de Colonia, (1475), *f.* Cum varr. lectt. a coaeva manu adjectis.

JUVENALIS et PERSIUS. Flor., Junta, 1513, 8. Exemplar a Georgio (non J. Alb.) Fabricio cum mss. et vett. editt. collatum, cf. Goetzii Merkwürdigkk. T. III, p. 181 et Persium Passovii T. I, p. 157.

APULEJUS. Ven., Ald., 1521, 8. Cum variis lectt.

QUINTILIANUS. Col., 1521, *f.* In fronte haec nota extat: *Ad Aldinum exemplar denuo diligentissime collatum cumque aliis tribus exemplaribus pervetustis* 1528.

CHARISIUS. Neapoli, 1532, *f.* Cum emendatt. mss. G. Fabricii.

CICERONIS opera. Ven., Junta, 1537, *f.* IV Voll. A Georgii Fabricii manu habent notas et conjecturas quasdam proprias. Variae autem lectiones e solis codd. Dresdensibus, tum Wertherianis, haustae videntur.

SENECAE tragoediae. Bas., 1529, 8. Cum variis lectt. a G. Fabricio e cod. ms. anno 1538 enotatis.

PLINII historia nat. Bas., 1525, *f.* Priores V libri a Snakenburgio cum cod. ms. sunt collati. Liber emtus est ex bibl. J. A. Ernesti pretio 2 Thal. 4 Gr.

CAESAR. Ven., Ald., 1559, 8. Cum lectt. varr. a manu sec. 16. appositis, quae unde haustae sint, haec nota indicat: *Contuli cum manuscripto D. Corn. Gualtheri. Collatus idem est cum impresso Mediolani a.* 1478. *Utenhovii. hac nota M.*

CAESAR Davisii. Cantabr., 1706, 4. Cum notis mss. haud vulgaribus ignoti viri docti.

MACROBIUS. Patavii, 1736, 8. Expositio somnii Scipionis collata est cum cod. in bibl. S. Salvatoris Bonon. num. 355, scripto a. 1459.

ENNODII opera. Tornaci, 1611, 8. Cum variis lectt. et emendatt.

JUVENCI historia evangelica. Bas., 1551, 8. Cum variis lectt. aut emendatt.

(J. SICHARDI) Antidotum contra haereses. Bas., 1528, *f.* G. Fabricius Marii Victorini carmen de Machabaeis p. 79 ss. ita emendavit ac interpolavit, uti legitur in poetis Christianis ab ipso editis p. 443 ss.

# VERZEICHNISS

DER

SPANISCHEN, ITALIENISCHEN,

FRANZÖSISCHEN, ENGLISCHEN, POLNISCHEN,

BÖHMISCHEN UND RUSSISCHEN

# HANDSCHRIFTEN.

(SCRINIUM *O.*)

## VORERINNERUNG.

Dieser Schrank enthält nur die ältern und die der schönen Literatur angehörenden Handschriften; die neuern wissenschaftlichen und historischen sind nicht nach den Sprachen abgetheilt, sondern stehen bei den wissenschaftlichen Fächern, welchen sie angehören.

SCRINIUM O.

# SPANISCHE HANDSCHRIFTEN.

---

1.

a) Comedia nueva, la Prudencia en la muger, del Doctor Jirso de MOLINA. *Bl.* 1 *a.*
In Versen u. in 3 *Jornadas* abgetheilt.
b) Contra la opinion, que con amor noai libertad. Escrivio un aficionado el siguiente romance. *Bl.* 39 *a.*
c) Juizio de Paris desde las vodas de Peleo y Tetis, donde tubo suorisen: eo asumpto de Academia. Escrito por Don Jos. MONTORO. Romanza. *Bl.* 59 *a.*
d) Satira contro el Doctor Guillem por poner en el numero de los Precitos al Cristiano Paracelso. *Bl.* 68 *a.*
In Decimen.
e) Segunda satira glosando la siguente copla sua. *Bl.* 69 *a.*
f) Tercera satira. Soneto. *Bl.* 70 *b.*
g) Quarta satira al dicho. *Bl.* 71 *a.*
h) La felicidad de la insigne bictoria de la batalla naval, en octavas, por Don Graviel Bocangel UNRUETA. *Bl.* 73 *a.*
i) A el mismo asumpto de Don Andres de BAEZA. *Bl.* 74 *a.*
k) Al mismo asumpto de Doña Jacinta Maria de MORALES. *Bl.* 75 *b.*
l) Redondillas que conpuso Don Franc. QUIÑONES. *Bl.* 77 *a.*

Auf Papier, 78 Bll. in 4., im ersten Drittel des 18. Jahrh. in Spanien geschrieben. (Brühl 629. Regia *C*, 140 *a.*)

2. 3. 4.

Obras de TACITO, trasladadas de la lengua latina á la Castellana por el Marques *de Corpa*, cuyo es el suplemento á las partes de que las defraudó la injuria del tiempo y las acompaña.

Auf Papier, 3 Bände in 4., zu Anfang des 18. Jahrh. gearbeitet und geschrieben. Die beiden ersten Bände enthalten die Werke des Tacitus und der dritte das Supplement. Ich finde nicht, dass diese Uebersetzung gedruckt sey. Im Jahr 1789 für 7 Thl. erkauft. (Regia *D*, 202-204.)

---

# ITALIENISCHE HANDSCHRIFTEN.

5.

*a*) Il libro IX - XIX delle morali di Messer sancto GREGORIO papa et doctore della sancta chiesa (tradotti da *Zanobi da Strata.*) *Bl.* 1 *a.*

Beginnt mit einer rothgeschriebenen *Tavola del nono libro*, dergleichen auch vor jedem folgenden Buche steht. Die Uebersetzung geht nur bis zum 18. Cap. des 19. Buchs, wo der Uebersetzer starb. Endet Bl. 268 mit folgender ebenfalls rothgeschriebener Schlussschrift: *Explicit liber moralium a nono inclusive usque ad vigesimum exclusive. Anno domini M. CCCC. LX. die XXII. Septembris.*

*Qui scripsit scribat, et semper cum domino vivat.*
*Vivat imbellis in suo nomine felix.*
*Qui legentium orationes pro merito caritatis expostulat.*
*DEO Gratias. AMEN.*

Von dieser Uebersetzung, welche von der Crusca als Sprachtext citirt worden, ist Obiges nur der zweite Band, indem sie eigentlich alle 35 Bücher umfasst, wovon das 1e bis zum 18. Cap. des 19n Buchs von Zanobi da Strata, u. das 19e Cap. des 19n Buchs bis zum 35n Buche von einem Ungenannten, den man Giovanni da Tussignano zu seyn glaubt, gearbeitet sind. Von ihr und von den gedruckten Ausgg. vgl. Gamba serie de' testi I, 252 ss. Paitoni bibl. degli autori volgarizzati II, 161 ss. Mein bibliograph. Lexikon I, 708.

*b*) Epistole IV di frate Giovanni DOMENICI, mandate alle suore del corpo di Christo. *Bl.* 268 *b.*

Der 1e Brief beginnt: *Quando mi parti da Vinegia.* Der 2e Brief: *Per certo mai si non intende.* Der 3e Brief: *In Christo dilecte suore.* Der 4e Brief: *Dilecte in Christo sorelle. Aveva desiderio.*

*c*) Praedicatio fratris Johannis DOMINICI, facta Florentiae in die sabbati sancti (*italienisch*). *Bl.* 273 *a.*

Beginnt: *Mortui enim estis.* Schliesst Bl. 280 *a: regnare cum Christo in saecula saeculorum. AMEN.*

*d*) Seguitano il residuo de' capitoli (19 - 29) del libro XIX (dei morali di S. GREGORIO), dove comincia un altro volgarizzatore che seguita l'opera dopo Messer Zanobi da Strata poeta eloquentissimo. *Bl.* 282 *a.*

Auf feines Pergament, 289 Bll. in 4., im J. 1460 in Italien von einer und derselben Hand sauber geschrieben, und mit gemalten Initialen. Die frühern Besitzer zeigen folgende Notizen auf dem vordern Vorsetzblatte an: *Questo libro e delle monachi di Sta Caterina monte detto Sn. Gaggio.* Darunter: *Nunc ex libris Ant. Franc. Gori Presb. Orat. Flor. S. Jo. Baptae.* 1719. Wahrscheinlich in Florenz kaufte es während seines dortigen Aufenthalts Graf Watzdorf, und mit dessen Bibl. kam es an Graf Brühl. (Brühl 578. Regia *A*, 124.)

6.

*a*) Incomincia la uitta Ella leggienda del uenerabile e groriosо (*sic*) dottore Messer Sangirolamo. *Bl.* 1 *a.*

Beginnt: *Lo beato Jeronimo secondo chegli medesimo*, und ist verschieden von dem oft gedruckten *Transito del S. Girolamo.*

*b*) Sermone e trattato della uita delli spiritualj Echontra a molti difetti di molti che paiono e sono tenuti spiritualj della infrascritta pistola di santo Paolo Apostolo, laquale mando a quelli di Galatas. *Bl.* 57 *b.*

Die Schrift, welche in der Schlussschrift *libro della disciplina degli spirituali* genannt wird, beginnt nach Vorausschickung der latein. Texteswortе: *Lo santissimo Apostolo Pagolo vedendo molti*, und schliesst Bl. 119 *a* Col. 1: *allondugiare del chonfessare.* Sie ist wohl eins mit der des Domen. Cavalca, welche ein Sprachtext und am besten von Bottari zu Rom, 1757, 8. edirt ist. Vgl. Gamba serie I, 169.

*c*) Legenda del glorioso beato Messer sancto Antonio Abbate. *Bl.* 120 *a.*

Beginnt: *Stando beato Antonio in nel monasterio suo*, und schliesst Bl. 132 *a: in trinita perfecta per tucti i sechuli de seculi seculorum Amen.* Scheint verschieden von der in den *Vite de' SS. Padri* (*Fir.*, 1731-35, *IV*, 4.) gedruckten Legende; vgl. Amad. Peyron notitia libror. a Valperga-Calusio bibl. Taurin. donatorum. Lips., 1820, 4. p. 24.

Auf Papier, 132 Bll. in Folio, im 15. Jahrh. in Italien von zwei verschiedenen Händen in 2 Columnen geschrieben. Von einer ältern Hand sind die beiden erstern Schriften, von einer etwas jüngern die letztere. Ein früherer Besitzer, Orazio Businj, der dieses Ms. am 24. Jun. 1580 zu Florenz auf der *piazza del gran Duca* (Bl. 57 *b.*) kaufte, hat sich an mehrern Stellen eingeschrieben. (Brühl 575. Regia *A*, 103.

7.

Convito d'amore di Marsilio Ficino: et expositione de misterij del convito di Platone, ad instantia del Magco Lorenzo de Medicj gia dallui tradotto di greco in latino: Di poi di latino fatto in lingua thoscana dal medesimo

Marsilio Ficino. A Bernardo del Nero et Antonio Manetti Fiorentini: et suoi Amicissimi.

Auf Papier, 97 Bll. in 4., von Wilhelm Perl aus Bibbiena im November 1536 geschrieben. Auf dem vordersten Vorsetzblatte ist von einer mit der Handschrift gleichzeitigen Hand folgende Angabe eines frühern Besitzers: *Di Girolamo Duccj.* Später besass es Graf Watzdorf. Die Schrift ist zu Florenz 1544 u. 94, 8. gedruckt. (Brühl 56. Regia *B*, 172.)

8.

Dialogo di Gianocco MANETTI consolatorio della morte del figliuolo ad Mariotto Banchi, ad cui stanca fu transferito di latino in volgare.

Der Uebersetzer war Manetti selbst, und die Schrift ist sowohl im Latein. als im Ital. noch ungedruckt.

Auf Pergament, 95 (nicht 94) Bll. in 4., in 15. Jahrh. in Italien geschrieben. Ein früherer Besitzer gibt sich auf dem Vorsetzblatte so zu erkennen: *IHS. Ad vsum Bonaventurae Abbatis Rondinini.* Götze kaufte die Handschr. 1739 in Rom und beschrieb sie in *Merkwürdigkk.* I, 375. (Elect. 559. Regia *C*, 190.)

9.

Il Comando ouero l'idea degli stati libri III.

Auf Papier, 115 Bll. in 4., im 17. Jahrh. in Italien geschrieben. Aus des Herz. zu Sachsen-Zeiz, Moritz Wilhelm, Bibliothek. (Elect. 660. Regia *B*, 194.)

10.

Discorso politico delle vere cause del crescimento, che fanno di valore le monete, e del dannò, che fà alli stati il traffico sopra le medesime.

Auf Papier, 39 Bll. in klein Folio, zu Anfang des 18. Jahrh. in Italien geschrieben. Früher in der Watzdorf. Bibliothek. (Brühl 615. Regia *B*, 160.)

11.

Questo libro tratta darismetricha (*sic*) e geometria.

Voraus ein Capitelverzeichniss. Bl. 8 *a* fängt das Werk selbst an. Die Arithmetik schliesst Bl. 80 *b*, und Bl. 81 *a* beginnt die Geometrie mit vorausgeschicktem Capitelverzeichniss. Sie schliesst Bl. 111 *b*. — Leon. Fibacci aus Pisa führte im 13. Jahrh. in Italien zuerst die arab. Ziffern und die Algebra ein. Eine Schrift von ihm über die Arithmetik vom J. 1202 und eine andre über die Feldmesskunst liegen handschriftlich in der Magliabech. Bibl. zu Florenz, s. Tozzetti relazioni d'alcuni viaggi I, 345. Foscarini della lett. Venez. Lib. I, p. 82. Sowohl von seinem Werke, als von dem ähnlichen des Giov. de' Danti di Arezzo (vgl. Bandini catal. V, 13) scheint unser Ms. verschieden zu seyn.

Auf Papier, 112 vom Schreiber selbst bezifferte Bll. (wovon jedoch 1, 20 u. 43 fehlen) in klein Folio, im Jahr 1346 in Italien geschrieben, mit unfleissigen Federzeichnungen in der Geometrie. Das Jahr 1346 ergibt sich aus folg. Stelle Bl. 110 *b.*: Questo sie l'amaestramento di sapere trouare la indictione, sapiendo che alcuna charta testata non uale niente se la indictione non ui fosse, e se la indictione ui fosse e non fosse uerace, quella charta non uarrebbe niente; donde settu uuoli trouare la indictione buona e liate, fachosie piltia lianni del nostro signore, *li quali siano mopresente nel* 1346 etc. Von Brunnelli in Bologna zur königl. Bibl. verkauft. (Elect. 552 *b.* Regia *C,* 130.)

12.

*a*) Della geometria, da Gabr. Busca.

*b*) Trattato della fortificatione alla Olandese di Adamo Fraibach.

Auf Papier in Folio, zu Anfange des 18. Jahrh. geschrieben, mit Federzeichnungen. Von Götze 1739 gekauft. (Regia *C,* 65.)

13.

*a*) Ellibro delle miniere coe dalla loro generatione inssino che sono fonduti e ridutti in prefettione (*sic*). *Bl.* 1 *a.*

*b*) Una opera bellissima laquale e utilissima ede altouare laqua viva e a chonosciare la qualita de terreni che la condumina. *Bl.* 11 *a.*

*c*) Ellibro di Filone degli ingegni. *Bl.* 14 *b.*

*d*) Libro di fuochi lavorati. *Bl.* 20 *b.*

*e*) El modo da misurare col quadrante alteçe, longheçe e profondita. *Bl.* 31 *a.*

*f*) Federzeichnungen von Kriegsmaschinen, Hebezeugen, Mühlen und andern Maschinen.

Auf Papier, 157 Bll. in Folio in 2 Columnen, im 15. Jahrh. in Italien geschrieben. Von Götze 1739 gekauft. (Elect. 251 *b.* Regia *C,* 123.)

14.

Discorsi sovra la fortificazion de' luoghi et altri particolari, di Carlo Theti. Al serenissimo Christiano, prencipe di Sassonia. (Libro V - VII.)

Auf Papier in Grossfolio, zu Dresden im J. 1583 (wahrscheinlich vom Vf. selbst) geschrieben, mit Federzeichnungen. Von demselben Vf. gibt es einen *Discorso di fortificazioni. Roma,* 1569, 4. (Elect. 241 *a.* Regia *C,* 61.)

15.

Car. Theti offensionum et defensionum locorum libri duo, ex italico in latinum sermonem a *Pompejo Prospero* redditi.

Auf Papier in Grossfolio, zu Ende des 16. Jahrh. von einer deutschen Hand geschrieben, mit Federzeichnungen. (Elect. 241 *d*. Regia *C*, 60.)

16. 17.

Dieselben zwei Bücher, deutsch übersetzt.

Auf Papier in 2 Bden in Grossfolio, zu Ende des 16. Jahrh. geschrieben, mit Federzeichnungen. (Elect. 241 *b*, *c*. Regia *C*, 58, 59.)

18.

Stratagemme et inventioni di guerra, atte alla conservatione, augmento et espugnation d'un imperio. Del Capitan Domenico Mora Bolognese.

Auf Papier, 25 Bll. in klein Folio, im 17. Jahrh. geschrieben, mit saubern Federzeichnungen. Diese Schrift fehlt im Schriftenverzeichnisse Mora's in Fantuzzi scrittori Bologn. VI, 100 ss. (Elect. 257 *f*. Regia *C*, 121.)

19.

Della fortificazione.

Auf Papier, 31 Bll. in klein 4., im 17. Jahrh. geschrieben. Von Götze zu Rom 1739 gekauft. (Elect. 738 *d*. Regia *C*, 25.)

20.

*a*) Trattato sopra l'imbrigliare et conoscere ogni qualità delle bocchi de' cavalli. *S*. 1.
*b*) Trattato delli auertimenti intorno alli polledri. *S*. 63.
*c*) Della infrenatura de' cavalli. *S*. 80.
*d*) Arte veterinaria. *S*. 129.

Auf Papier. 436 Seiten in 4., im 17. Jahrh. geschrieben. (Elect. 716 *b*. Regia *C*, 140.)

21.

*a*) De avium disciplina tractatus egregii viri et in hac arte experti magistri Jacobelli Tragurni de Juturnis (*italienisch in 3 Büchern*). *Bl*. 1 *a*.

Dieses ganz unbekannte und wahrscheinlich noch ungedruckte Buch fängt Bl. 1 *a* mit obigem Titel und einer Vorrede (*perchè multi signori e gentilhomini se delectano de chazare*) an. Das 1*e* Cap. des 1*n* Buchs (Bl. 2 *b*) ist überschrieben: *De la natura de l'astore e sparaviero*. Bl. 22 *b* beginnt das zweite, und Bl. 34 *a* das dritte Buch. — Von einem lateinischen, angeblich aus dem Persischen des Gatrip oder Tariph übersetzten Ms. *tractatus de doctrina avium et de medicaminibus eorundem* s. Morelli codd. lat. bibl. Nanian. p. 71 sq., vgl. Desselben codici volgari della bibl. Nan. p. 66 sq.

*b*) De avium disciplina, tractato de la sacra Majesta Regale del Rè de' Angio. *Bl*. 73 *a*.

Beginnt: *Come quella facendo residencia.* Schliesst Bl. 107 *b*: *con lo pasto caldo.*

*c*) Ein anonymes italien. Werk über die Falken, in 24 Capiteln. *Bl.* 107 *b.*

Auf Papier, 154 Bll. in 4., im 16. Jahrh. in Italien von Einer Hand geschrieben. (Elect. 555 *c*. Regia *B*, 197.)

22.

Discorso di Giov. Batt. Tedaldi sopra l'agricoltura al Sereniss. Gran Principe di Toscana. 1571. *In* 57 *Capiteln.*

Von dieser Schrift, von welcher in Morelli codici volgari Naniani p. 58 ein andres Ms. aufgeführt wird, urtheilt Gamba in der Serie de' testi II, 597: *E scritto con molta naturalezza, ed ha qualche bello e proprio vocabolo non usato da altri scrittori.* Marco Lastri hat sie deshalb mit einigen Nachrichten über das Leben des Vfs. zu Florenz 1776 in 4. herausgegeben. Handschriften von desselben Vfs.: Discorso sopra la città et capitanato di Pistoja (dessen er in der Dedication dieser Schrift gedenkt) und von seinem Discorso sopra la città d'Arezzo e suo capitanato s. bei Morelli l. c. S. 87.

Auf Papier, 2 u. 51 Bll. in 4., im J. 1571 zu Florenz geschrieben, u. vielleicht Autographum. (Elect. 737 *w*. Regia *B*, 191.)

23.

Ein kurtzer Bericht belangende den Ackerbaw vnd was demselben zugehörig. Zusammengetragenn von J. Bapt. Tedaldi. 1571.

Uebersetzung der vorstehenden Schrift. Auf Papier, 34 Bll. in Folio, gegen Ende des 16. Jahrh. geschrieben. (Elect. 340. Regia *B*, 152.)

24.

Favole di Fedro, tradotte in verso Toscano, libro I-IV.

Der Uebersetzer ist nicht genannt, und die Uebersetzung von sämmtlichen bisher gedruckten verschieden. Die erste Fabel des ersten Buchs hebt an; *Venner l'agnello e il lupo al fiume istesso.* Das vierte Buch beginnt: *Lieve e risibil forte a te rassembra.*

Auf Papier, 58 Bll. in Folio, von vier verschiedenen Händen um 1730 geschrieben. (Regia *D*, 125.)

25.

La commedia di Dante (mit erläuternden latein. und ital. Randglossen.)

Bl. 1 *a* steht obiger Titel von einer neuern Hand. Bl. 2 ist leer. Bl. 3 *a* beginnt ohne weitere Ueberschrift das erste Buch des Inferno. Bl. 49 *a* Schluss des Inferno, und darunter einige latein. Gebete. Bl. 49 *b* folgt eine Canzone:

*Vergene bella che di sol vestita*, welche ein Stück der 29n Canzone des Petrarca ist und sich auch bei mehrern Mss. der Commedia div. findet. (s. Bandini catal. V, 25. §. 4) Bl. 51 *a* folgt das Purgatorio und Bl. 99 *a* das Paradiso, welches Bl. 146 *b* mit dieser Schlussschrift endigt: *Finito libro paradixi deo gracias. Amen. Amen. Qui scripsit scribat. Semper cum domino vivat.* Nach des Verkäufers Brunnelli Versicherung soll die Handschrift viele Varianten enthalten. Da die nähere Untersuchung dieser Behauptung ohne Werth seyn würde, wenn sie nicht nach der mir mangelnden zweiten Ausgabe von Lombardi angestellt wird, so überlasse ich sie einem Andern.

Auf Papier (doch sind Bl. 5 u. 14 auf Pergament und von einer andern Hand) in klein Folio, zu Ende des 15. Jahrh. in Italien geschrieben. Aus der Bibl. des Canonicus Amedeo in Bologna durch Brunnelli erkauft. (Elect. 180 *c*. Regia *C*, 119.)

26.

Domini Francisci PETRARCAE poetae clarissimi triumphorum liber.

Enthält folgende 6 Trionfi: D'amore, della pudicitia, della morte, della virtute, della fama, del tempo. Der Trionfo della pudicitia hat hier 2 Capitel. Das zweite fängt an: *Quanti già nell' età matura ed acra*, und steht in L. Bandini's Ausgabe des Petrarca (Florenz, 1748, 8.) unter den Fragmenten S. 342. Der Trionfo della virtute ist dasselbe Stück, was in Bandini's Ausg. S. 343 ss. unter den Fragmenten geliefert wird, und hebt an: *Nel cor pien d'amarissima dolcezza.* Der Trionfo del tempo hat in dieser Handschrift 2 Capitel; das zweite aber ist das, was in jener Ausg. als Trionfo della divinità besonders steht. Die Handschrift liefert Varianten, welche bei Bandini fehlen. Bl. 48 *b* ist mit goldenen Buchstaben folgende Schlussschrift: *Clarissimi viri Francisci Petrarce poetae triumphorum liber explicit. Per me Jacobum Veronensem In ciuitate Pisauri Die XXVIII mensis Aprilis. Anno domini Mccccl.x.*

Auf Pergament, 48 Bll. in klein 4., im J. 1460 zu Pesaro sehr sauber geschrieben, mit goldnen u. gemalten Initialen. Die Ueber- u. Schlussschriften jedes Trionfo sind mit goldnen Buchstaben geschrieben. Zu Anfang jedes Trionfo ist der Rand mit gemalten Arabesken umgeben, und eine Miniatur (zusammen sechs, wovon jede 3 franz. Zoll u. 9 Linien hoch, u. 3 Zoll 3 Linien breit ist) befindlich. Diese Miniaturen zeugen von andrer Manier, als die in den folgenden franz. Mss., und sind sauber, haben aber weniger Verdienst. In den Physiognomieen ist weniger Ausdruck als in jenen, und vieles ist verzeichnet. Die Handschrift ist am obern Rande etwas von Nässe beschädigt. Von Götze 1747 zu Ve-

nedig aus der Bibl. des Procuratore zu S. Marco, Sagredo, gekauft und in *Merkwürdigkk.* III, 313 beschrieben. (Elect. 556. Regia *C*, 188.)

27.

Il libro de triomphi di messer Franceschо PETRARCHA Fiorentino.

Enthält: Trionfo d'amore (wo das Capitolo, welches in den Ausgaben als zweites steht, als das dritte gezählt wird), della castità (*ohne* das zweite Capitel der vorigen Handschrift: *quanti già nell' età*), della morte (hat hier zwei Capitel, deren zweites ist: *nel cor pien d'amarissima dolcezza*, welches in der vorigen Handschrift als Trionfo della virtute geliefert wird), della fama, del tempo, della divinità. Auch diese Handschrift bietet einige Varianten, welche Bandini nicht hat.

Auf Pergament, 52 Bll. in 8., im 15. Jahrh. in Italien sauber geschrieben, mit goldnen und gemalten Initialen und einer Arabeske um den Rand der ersten Seite. Im J. 1732 aus dem Hofmarschallamte zur königl. Bibl. geliefert. (Elect. 557. Regia *C*, 230.)

28.

*a*) Arcadia del SANNAZARO. *Bl.* 1 *a.*

Schliesst Bl. 72 *a*: *Che sperando più vdir vidi le Luciolla.* Hier ist ein Zettel eingeheftet, auf welchem eine ital. Hand aus dem Aufange des 17. Jahrh. bemerkt hat: Nelle edizioni dell' Arcadia del Sannazaro e principalmente nella Aldina del 1534 in 8. (fol. 62 *b*) dopo il verso: *Che sperando più vdir vidi le Luciolle*, prosiegue la prosa ò sia l'argomento, che comincia: *Se le lunghe rime di Fronimo* etc. Poi (fol. 71 *b* Ald.) la rima di Ergasto solo; indi (fol. 74 *b* Ald.) la prosa che incomincia: *La nova armonia;* poi (fol. 80 *b* Ald.) la rima di Barcinio, Summontio e Meliseo. Prosiegue dopo (fol. 86 *b* Ald.) la prosa: *A la sampogna*, poi (fol. 89 *a* Ald.) un soneto che comincia: *Horecco un altra fiata;* et poi canzone che comincia: *Hor son pur solo.* Poi (fol. 91 *a* Ald.) oltra canzone: *Jo uo cangiar.*

*b*) Pastorale di Gualtero da SAN VIDALE. *Bl.* 72 *a.*

Beginnt: *Siculo mio che in questi verdi pratora*, und schliesst Bl. 78 *a*: *Possede quel che possede virtù.* Wer der Vf. war, u. ob sein Gedicht gedruckt sey, finde ich nicht. Ein andres Ms. dieses und einiger andern seiner Gedichte ist in der S. Marcusbibl., s. Biblioth. lat. et ital. d. Marci. Ven., 1741, *f.* p. 243.

Auf Papier, 78 Bll. in 4., im Anfange des 16. Jahrh. geschrieben. Zwar steht auf dem ersten Blatte von einer neuern Hand die Jahrzahl 1480; aber es findet sich im ganzen Ms. kein anderweitiger Beleg dafür, und genauere Unter-

suchung ergibt, dass vorher von einer ältern Hand 1500 da gestanden hat. Ein ehemaliger Besitzer hat sich Bl. 78 *a.* so angegeben: *Danielis Justli (Justelli) et amicor.* Von Brunnelli in Bologna zur königl. Bibl. geliefert. (Elect. 556 *b.* Regia *C,* 147.)

29.

Sonetti lussuriosi di Pietro Aretino.

Auf Papier, 13 Bll. in 4. Abschrift von der Hand des ehemaligen Bibliothekars Canzler. (Brühl 619. Regia *N,* 80 *a.*)

30.

L'Adone, poema del cavalier Giov. Batt. Marini.

Scheint eine Abschrift der Pariser Ausg. von 1623 zu seyn, mit welcher sie in der innern Einrichtung Seite für Seite übereinstimmt. Dass der 20*e* Gesang in dieser Handschrift 515 Stanzen enthält, während er in der gedruckten Ausg. nur aus 510 besteht, kommt daher, dass die Ausg. durch einen in der Handschr. verbesserten Fehler nach 243 wieder von 238 anfängt.

Auf Papier in Folio. Ausser dem Titel und dem darauf folgenden schönen Portrait Marini's (*Fed. Greuter incid.*) 543 SS. in 2 Columnen, zu Ende des 17. Jahrh. in Italien geschrieben. (Brühl 561. Regia *C,* 108.)

31.

Scelta di inventioni et alcuni sonetti e madrigali Italiani, fatti da Giovancamillo de Primi, nobile Fiorentino, et dedicati sotto agl' auspicij felicissimi nelle nozze e feste reali delli serenissimi principi, Georgio Landgravio di Hassia e Sofia Leonora di Sassonia (1627).

Auf Papier in 4.

32.

Risposte di Gioseffo degli Aromatari alle considerazioni del Sign. Aless. Tassoni sopre le rime del Petrarca. In Padova, 1611.

Eine verbesserte Abschrift auf Papier in 4. von dem unter obigem Datum gedruckten Werke, zum Behuf einer zweiten in Parma bei Paolo Monti 1722 zu veranstaltenden Ausgabe, welche nicht erschienen ist. Zu Ende stehen bereits die Censuren und Privilegien der neuen Ausgabe mit den Originalunterschriften. Früher in der Watzdorf. Bibl. (Brühl 597.)

33.

Poesie liriche di D. Virginio Cesarini.

Das letzte Stück: Discorso sopra il negarsi la scienza delle cose per l'inconstanza degli oggetti, et varie tempre degli organi del corpo, à quali è soggetto l'intelletto (Bl. 169-176) ist in Prosa. Diese Gedichte des im Jahre 1624

jung verstorbenen Vfs. sind zu Vened., 1669, 8. gedruckt erschienen.

Auf Papier, 3 u. 176 Bll. in klein Folio, im 17. Jahrh. sauber geschrieben. Von Götze 1739 in Rom gekauft und in *Merkwürdigkk.* III, 161 beschrieben. (Elect. 460 *c.* Regia *C*, 110.)

34. 35.

Capitolo de' Frati, poema Bernesco (da Sebast. Chiesa). Copiato da me Ang. Mangoli 15. Lugl. — 15. Sept. 1711 in Urbino.

Dieses in Ottaverime geschriebene Gedicht besteht in diesem Ms. aus 14 Gesängen, und fängt an: *Del poetico genio altre la vena.* Nach dem 14*n* Gesange folgt (T. II, fol. 250 *a*) *chiaue del capitolo*, in welchem Bl. 259 *a* zur 63*n* Stanze des 11*n* Gesanges der Name des Vfs. angegeben wird. Von dem zu Novellara gegen das Ende des 17. Jahrh. verstorbenen Vf., der im Jöcher und Adelung fehlt, s. Giov. Guasco storia letteraria dell' accademia di belle lettere in Reggio (Reggio, 1711, 4.) p. 345-51, Quadrio storia e ragione d'ogni poesia T. II. (Mil., 1741, 4.) p. 328 und Girol. Tiraboschi biblioteca Modenese T. II. (Modena, 1782, 4.) p. 25-27. Seine sämmtlichen Werke sind ungedruckt. Nach Tiraboschi enthält das obige Gedicht eigentlich 16 Gesänge, und existirt in sehr vielen, zum Theil jedoch ziemlich fehlerhaften Abschriften, an deren einigen sich noch der unvollendete erste Gesang der *visita alle monache* desselben Vfs. befindet. Vgl. auch Mittarelli bibl. mss. S. Mich. Ven. I, 230.

Auf Papier, 2 Bde zusammen von 264 Bll. in klein 4., im J. 1711 bis zur Unleserlichkeit flüchtig geschrieben. Von Götze 1739 zu Rom erkauft. (Elect. 460 *g*, *h*. Regia *C*, 202 *a*, *b*.)

36.

Divina Adramasta, poema italiano.

Auf Papier in 4., aus dem Anfange des 18. Jahrh. Früher in der Watzdorf. Bibl. (Brühl 618.)

37.

Ein Band verschiedner kleiner italienischer Gedichte ohne Namen des Vfs.

Auf Papier in 4., aus dem Anfange des 18. Jahrh.

38.

Varie rime improvise del Bernardin Perfetti (Adamo piangente etc.) 1721.

Auf Papier in Folio. Die Gedichte dieses berühmten und auf dem Capitol gekrönten Improvisatore erschienen zu Florenz, 1748, 8. In 2 Bden.

39.

Poesie varie di Giov. Batt. FAGIUOLI, accademico Fiorentino.

Abschrift mit eigenhändigen Verbesserungen des Vfs. S. 253 ff. sind 2 Gedichte (worunter eins auf den Grafen Watzdorf, damaligen Sächs. Gesandten am Hofe von Parma) von seiner eignen Hand. Seine Gedichte erschienen zu Florenz, 1729, 4. in 6 Bden; es liegt aber noch vieles Ungedruckte von ihm in der Riccardischen Bibl. zu Florenz, s. deren *inventario e stima* S. 58, 60.

Auf Papier, 296 Bll. in Folio, im ersten Viertel des 18. Jahrh. geschrieben. Früher in der Watzdorf. Bibl. (Brühl 556. Regia *C*, 109.)

40.

Ciocchè pare non è: ovvero il Cecisbeo sconsolato, commedia da Giov. Batt. FAGIUOLI.

Auf Papier, 79 Bll. in 4., im ersten Viertel des 18. Jahrh. in Italien geschrieben. Ist in Prosa und 3 Acten, und in des Vfs. *commedie* gedruckt. Früher in der Watzdorf. Bibl. (Brühl 586. Regia *C*, 187 *a*.)

41.

Il can del hortolano, commedia da LOPE DI VEGA, vestita alla Italiana da T. A. Per la Signora C. G.

Auf Papier, 73 Bll. in 4., aus dem Ende des 17. Jahrh. In Prosa. Von Götze 1739 gekauft. (Elect. 460 *d*. Regia *C*, 134.)

42.

Molière, commedia di carattere, da Carlo GOLDONI. Venezia, 4. Dec. 1751.

Auf Papier, 77 Bll. in 4. Wahrscheinlich von der eignen Hand des Vfs. und in seinen Werken gedruckt. (Regia *N*, 140 *a*.)

43.

Rime diverse italiane.

Eine starke Sammlung von Poesien, Satiren und einzelnen Aufsätzen, welche sich auf das Conclave von 1730, in welchem Clemens XII erwählt wurde, und auf den Fall der Cardinäle Fini und Coscia beziehen. Sie beginnt mit: *Vita e fortuna dell' Emo Sig. Card. Francesco Fini*, in Prosa.

Auf Papier in klein 4. Bald nach 1730 in Italien von verschiednen Händen geschrieben. (Elect. 460 *f*. Regia *C*, 192.)

44.

Mescolanze di Michele di Messer Vinieri SIMINETTO, cittadino Fiorentino.

Dieses Excerptenbuch enthält verschiedene historische (meist zur Geschichte von Florenz gehörige), politische,

astronomische, poetische und andere Stücke. Das Interessanteste ist: Bl. 19 *b*: *Sonetto overo frottola di M. Giov.* BOCCACCIO, *che elli fa in persona di Hannibale ad Scipione* (beginnt: I cielj liddij leta et la fortuna). Bl. 31 *a*: *Epistola di M. Franc.* PETRARCA *sopra la coronatione del re Luigi di Taranto*. Bl. 44 *b*: *Diceria di Tulio* (CICERONE) *ad commendatione et gloria di Cesare, quando ad richiesta del senato di Roma restitui M. Marcello.* Bl. 55 *a*: *Epistola di Lion.* ARETINO *della origine della cipta di Mantoua.* Bl. 69 *a*: *Canzone de frate* STOPPA, *laquale mando al re Roberto* (beginnt: Se la fortuna el mondo). Bl. 95 *a*: *La pistola di M. Giov.* BOCCHACCIO *a M. Pino de Rossi.* Bl. 116 *a*: *Canzone di* FAZIO *Uberti* (beginnt: Lasso che quando). Bl. 117 *a*: *Cancióne di* PETRARCA (beginnt: Quella virtù che'l tergo). Bl. 120 *b*: *Una morale di* DANTE (beginnt: O alta prole del superno Giove). Bl. 141 *a*: *Credo di* DANTE (beginnt: Io schrissi gia d'amor più volte rime). Bl. 157 *a*: *Comincia la vita di più filosofi et poeti clarissimi* (fängt von Thales an und schliesst mit Galenus). Bl. 211 *b*: *Epitaffio di M. Giov.* BOCCHACCIO. — Ueber den Sammler dieser Handschrift, Siminetto, finde ich keine Nachricht. Er nennt sich Bl. 75, wo er eine am 13. Aug. 1447 vorgefallene Geschichte erzählt, in folgenden Worten: *Et questo io Michele di Messer Vinieri Siminetto cictadino Fiorentino ne fui essendo in Pisa facto certo per più ydonee persone* u. s. w.

Auf Papier, 3 und 240 Bll. in Folio, um 1461 (welches Jahr Bl. 240 *a* vorkommt) geschrieben. Aus den vorn eingeschriebnen Notizen ergeben sich folgende Schicksale des Buchs. Ursprünglich war es in der Magliabechischen Bibl., wurde am 27. Aug. 1714 vom Buchhändler Carpanti gekauft und kam dann an D. Cocchi in Florenz, von welchem es Gaetano Berenstedt zu Florenz am 14. Oct. 1719 erhielt. Dann erscheint es in der Bibl. Duboisiana T. I. (Haag, 1725, 8.) p. 362 num. 3729, wo es für 20 holländ. Gulden verkauft wurde, und später in der Auction von Gottfr. Selle's Bibl. (Leipz., 1737, 8. erster Anhang p. 89 num. 641), aus welcher es Woldemar, Baron von Schmettau, für 3 Thl. 2 Gr. acquirirte. Zuletzt besass es Graf Brühl. (Brühl 572. Regia *F*, 39.)

45.

Miscelanee. Fieuolezze della penna di Girolimo GHIRARDI Padouano.

Scheint von der eignen Hand des übrigens unbekannten Vfs. zu seyn, und ist zum Druck ganz fertig geschrieben. Die Sammlung enthält ausser mehrern zum Theil langen Briefen folgende prosaische Aufsätze: *Dialogo contro l'amore del senso* (Bl. 40 *b*), *lo sogno infernale* (Bl. 64 *a*), *la fiera d'Elicona* (Bl. 81 *a*), *Bisbetico capriccio in lode di*

*Venezia* (Bl. 89 *a*), *il tiranno politico* (Bl. 100 *a*), und *ristretto della vita di Felippe II. rè delle Spagne* (Bl. 111 *a*).

Auf Papier, 128 Bll. in klein 4., nach 1682 geschrieben. (Regia *C*, 187 *b*.)

46.

*a*) Trajano Boccalini commentarj sopra gli annali di Corn. Tacito.

*b*) *Del medesimo* considerazioni sopra la vita di Giulio Agricola, scritta da Tacito.

Auf Papier, ein starker Band in Folio, in der 2*n* Hälfte des 17. Jahrh. geschrieben. Aus der ersten Sellischen Auction (Leipz., 1737, 8. p. 49 num. 988) für 6 Thl. 2 Gr. gekauft. Ein andres Ms. in 3 Bden in Folio aus derselben Zeit, welches das 4*e*, 5*e*, 6*e*, 11*e* u. 12*e* Buch enthält, besitzt Renouard; s. seinen Katal. IV, 101. Gedruckt erschien das Werk zu Castellana, 1678, 4. in 3 Bänden. (Elect. 563. Regia *D*, 78.)

47.

Incominza il libro primo (— decimo) de Quinto Curtio Ruffo historico illustre ne li gesti di re Alexandro di quello se ritroua in lingua latina, ma secundo lordine del opra il secondo libro, traducto de Latino in uulgare per *Lodrixe Criuello*. Al magnifico Bernabo da Sanctoseuerino.

Dieser Titel steht Bl. 1 *a*. Das 10*e* Buch endigt Bl. 165 *b* mit der Schlussschrift: *Finisce il libro decimo de Quinto Curtio de gesti et morte d'Alexandro*. Diese Uebersetzung ist noch ungedruckt und ganz unbekannt. Weder Zeno in dissertazioni Vossiane I, 346 noch Tiraboschi T. VI. P. II, p. 76 wissen etwas von ihr, und ich finde auch anderwärts kein andres Exemplar derselben. Die erste gedruckte italienische Uebersetzung des Curtius ist die des Pietro Candido Decembrio, verfertigt zu Mailand 1438, zuerst gedruckt *Firenze*, *apud S. Jacobum de Ripoli*, 1478, *fol.* Die des Crivello ist etwas jünger, da ihr Vf. erst um 1463 starb.

Auf Pergament, 165 Bll. in 4., im 15. Jahrh. in Italien sehr sauber geschrieben. Bl. 1 *a* ist mit einer schön gemalten Randeinfassung verziert, und zu Anfang jedes Buchs sind gemalte und vergoldete Initialen. Aus der Bibliothek des Canonicus Amedeo in Bologna durch Brunnelli erkauft. (Elect. 516 *b*. Regia *D*, 110.)

48.

Sonetti e canzoni di diversi antichi autori Toscani in dieci libri raccolte. Firenze, per li heredi di Philippo di Giunta, 1527, 8.

Auf Papier. Gedruckt.

Diese schon an sich sehr seltne Ausgabe einer trefflichen Sammlung erhält einen besondern Werth durch die beigefügten handschriftlichen Anmerkungen, wiewohl selbige von sehr verschiednem Werthe sind. Ich unterscheide darin drei verschiedne Handschriften. Die erste durch Flüchtigkeit und den Gebrauch einer schlechten Feder sich auszeichnende und stellenweis sehr schwer zu lesende, ist die des berühmten Anton Maria Salvini, wie die Vergleichung mit einem in der königl. Bibliothek befindlichen Guarini (pastor fido. Lond., 1718, 4.) lehrt, welcher ebenfalls mit handschriftlichen Anmerkungen von Salvini versehen ist und dessen Namen auf dem Titel trägt. Salvini's Randnoten zu diesen Sonetti enthalten theils Parallelstellen aus andern italienischen, griechischen und lateinischen Dichtern, theils Erklärungen alter Wortformen und Redensarten durch neuere italienische Ausdrücke oder durch Worte andrer Sprachen, theils endlich Varianten aus Handschriften oder gedruckten Ausgaben. Von den Manuscripten wird nur eins in den 4 ersten Büchern oder den Gedichten des Dante als *Ms. presso S. Felicità* näher bezeichnet (Bl. 7 *b*, 33 *b*, 40 *a* u. 41 *b*; doch kann ich keine Bibliothek und kein Kloster dieses Namens finden, und würde, wenn der Name nicht zu deutlich geschrieben wäre, fast in Versuchung kommen, das Wort von dem Ms. des Felice Feliciano zu deuten, dessen Zeno zu Fontanini II, 3 in der Note gedenkt), und in Cino's Gedichten oder dem 5*n* Buche sind die Abweichungen der von Faustino Tasso besorgten Ausgabe derselben (Ven., 1589, 4.) bemerkt. Einige Varianten sind aus Allacci's poeti antichi genommen, und Bl. 72 *a* steht bei einer Variante *Paris.* — Eine zweite Hand hat unerhebliche erklärende Anmerkungen beigeschrieben, welche meist blos in der Beisetzung entsprechender französischer Worte bestehen. Sie scheinen ebenfalls von Salvini, aber in seinen jüngern Jahren, geschrieben zu seyn. — Eine dritte, kleinere und zierlichere Hand hat vielleicht etwas früher, doch nicht vor 1661 (denn sie citirt den Allacci) ebenfalls Varianten, Namen der Vff., sonstige literarische Nachweisungen und Erklärungen dunkler Stellen und alter Wortformen italienisch beigeschrieben.

Das Buch ist nicht überall gleich stark mit diesen dreifachen Bemerkungen ausgestattet; am spärlichsten sind sie im 10*n* Buche. Die eigentlichen Varianten sind nicht blos Verbesserungen nach dem angehängten Druckfehlerverzeichnisse, sondern zum Theil sehr eigenthümlich und beträchtlich, und weder in dem Nachdrucke dieser Ausgabe *Venezia*, *Sabio*, 1532, 8. noch in der sehr verbesserten neuen Ausgabe *Ven.*, 1740, 8. (wovon *Ven.*, 1731, 8. nur ein älteres Titelblatt ist) befindlich, wie ich aus sorgfältiger Vergleichung beider Ausgaben versichern kann. Auch war dieses Exemplar im J. 1730 zuverlässig schon in Sachsen. Graf Watz-

dorf, sein früherer Besitzer, kaufte es wahrscheinlich in Florenz selbst, und von ihm kam es an Graf Brühl. (Regia *D*, 45.)

Bei diesen sämmtlichen Anmerkungen finden sich folgende Abkürzungen: *al.* (alii?) *Al.* (Allacci.) *f.* (forte, scheinen kritische Conjecturen zu seyn.) *F.* oder *Fr.* (Franzesi, mit folgender französ. Erklärung.) *F. A.* (Franzesi antichi, mit Beisetzung altfranzös. Worte und Redensarten.) *i.* (id est, mit nachfolgender italienischer Erklärung.) *L.* (Latine, mit latein. Erklärung.) *Ms.* (Manoscritto.) *P.* oder *Pr.* (Provenzali, mit Beisetzung entsprechender provenzalischer Wortformen.) *Petr.* (Petrarca, Parallelstellen aus demselben.) *Sp.* (Spanuoli, mit span. Erklärung.) *Ted.* (Tedeschi, mit deutscher Erklärung.

# FRANZÖSISCHE HANDSCHRIFTEN.

49.

Ci commence le liure qui est apelez lapocalipse mon seingneur S. Jehan leuangeliste.

Beginnt: *Seint pol lapostre dit que toz iceus qui uuelent debonairement uiure en ihesu crist soufferront percecutions.* Schliesst: *Que nous puissons auec lui en sa gloire encors et en ame sans fin regner. Amen. Ci fenist le liure monseigneur saint iehan leuangeliste.* Ist nicht sowohl die Apocalypse selbst, als vielmehr eine Auslegung derselben im Burgundischen Dialekt. Zur nähern Beurtheilung folgt hier der Anfang des Buches selbst Bl. 3 *b* Col. 1: *Je iehan uostre frere et par ceueur en tribulation et en regne et pacience en ihesu crist fu en une ysle qui est apelee pathynos por la pawle dieu et tesmoing ihesu crist. Et fu en esperite par* 1. *dymanche et or apres moi une grande uois ausi comme de busine qui me dit escriues en liure ce que de uos uees a ses eglyses de asye. Ce est a sauoir a ephesie et smerme et pargame et tyatrie et sarde et philadelphe et laodice.*

Auf Pergament, 56 Bll. (wovon 4 unbeschrieben) in Folio, in zwei Columnen mit gothischer Schrift, gemalten und mit Gold verzierten Initialen, und mit 70 Miniaturen (2 franz. Zoll 11 Linien hoch, 2 Zoll 5 Linien breit), welche auf Goldgrund gemalt und im Faltenwurf der Gewänder nicht ohne Verdienst sind. Im 14. Jahrh. geschrieben. Die ältesten Besitzer dieser Handschrift waren die Herzoge von Burgund, von denen sich zu Ende des Bandes mehrere mit ihren Devisen eingeschrieben haben; nämlich: Bl. 53 *b*. Col. 2: *Nul ne sy frote. Ob. de Bourgogne.* (Von diesem finde ich keine Nachricht. Diese Devise war eigentlich die von Anton von Burgund, einem natürlichen Sohne Philipp des Guten, s. Montfaucon monumens de la monarchie franç. T. IV. planche XXIII, p. 142) Bl. 54 *a.*: *Non a tant. A. de Bourgogne.* Bl. 56 *a.*: *Multa verba non faciunt loquella. Pourvy* (oder *Courvy?*) *Dux.* Weiter darunter: *Phe (Philippe) par la grace de Dieu Duc de Bourgogne et de Brabant Seignr de Frise, de Salins et de Malines.* (Ist Philipp III oder der

Gute, welcher zuerst den Titel: Von Gottes Gnaden, führte.) Weiter unten steht ein unleserlicher Name mit dem Beisatz: *Dux.* Die spätern Besitzer zeigt die Rückseite des ersten Blatts an. Zuerst findet man hier eine *Madamoiselle d'Assignies* von einer Hand des 17. Jahrh. bemerkt. Nachher besass die Handschrift der Abbé Chastelain, Canonicus zu Nôtre-Dame in Paris, welcher sie am 2. Juli 1710 dem französ. Staatsrath Nic. Jos. Foucault († 1721) verehrte. Von letzterm kam sie an Gottfr. Selle, aus dessen erster Auction (Leipz., 1737, 8. p. 24 num. 239) sie die königl Bibl. für 13 Thl. 8 Gr. kaufte. Beschrieben in Götze Merkwürdigkeiten I, 177. (Elect. 10 *d.* Regia *A*, 105.)

50.

L'apocalypse de S. Jean.

Beginnt Bl. 1 *a* Col. 1: *Sh apocalipse q. s. iehĩ sint. ains pos li apostres dist que tuit cil qui uuellent piement uiure en ihũ crit sofferont persecution.* Schliesst Bl. 59 *b* Col. 1: *que nos puixiens auec lui en sa gloire en cors et en armes raigner sans fin. Amen. Id est fiat. Pater noster qui es in celis sanctificetur no. tu.* Ist mit dem vorigen Manuscripte ein und dasselbe Werk; nur, wie es scheint, in einem andern Dialekte. Zur Vergleichung stehe auch aus diesem Ms. der Anfang des Buchs (Bl. 2 *b* Col. 1) hier: *Je iehans uotre freres et prisoniers an tribulations. promenans en pacience ã ihu crist. fui en une yle que len apelle pathmos. pour la parole deu atesmoing ihũ crist. et fui en esprite per un diemainge. Et oi apres moi une uoix ausi comme le buxine. qui me dist escriueis en liure ceu que uos uees et enuoies au VII eglises de aise. Cest asauoir a ephese. a smyrne. a pargame. a thyatere. a sarde. a phyladelfie. a laodice.*

Auf Pergament, 59 Bll. in 4., aus dem 14. Jahrh., in 2 Columnen mit goth. Schrift, gemalten und mit Gold verzierten Initialen, und 72 Miniaturen von verschiedener Grösse (wovon die grössern 2 franz. Zoll 2 bis 3 Linien hoch, und 4 Zoll 5 bis 6 Linien breit sind), welche in der Manier denen der vorigen Handschrift sehr ähnlich und vielleicht von demselben Maler sind, übrigens aber ganz andere Darstellungen enthalten. Sie haben etwas durch Nässe gelitten. (Elect. 446. Regia *A*, 123.)

51.

Prières de la messe, écrites par Rousselet à Paris.

Auf Papier, 43 Bll. in kl. 4., zu Anfang des 18. Jahrh. vortrefflich geschrieben. Jede Seite mit schön gemalten und reich mit Gold verzierten Einfassungen und mit blauen Initialen auf goldnem Grunde. Ausser dem reich decorirten Titelblatt findet sich hier ein Gemälde von der Grösse einer ganzen Seite (Jesus am Oelberge) und drei saubere kleine Gemälde als Vignette. (Brühl 99. Regia *A*, 192.)

52.

Prières de la messe, écrites par Pagés à Dresde.

Auf Papier, 44 Bll. in kl. 4., aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Sehr zierlich geschrieben; doch weniger schön, als das vorhergehende. Die Einfassungen jeder Seite sind mit Gold verziert, und Titelblatt, Columnentitel, Ueberschriften und Initialen ganz mit Gold geschrieben. Mit zwei Gemälden auf Pergament, *Salvator mundi* und *Ave Maria*. (Brühl 100. Regia *A*, 193.)

53.

Le livre de lame jadis compose par le grand Aurelle Cassiodore, et depuys translate par Maistre *Amauri Bouchard*, maistre de requestes ordinaire de lhostel du roy.

Dieser Titel steht Bl. 1 *a* auf blauem Grunde mit goldnen Buchstaben und schön verzierter Umgebung. Darunter fängt auf derselben Seite das Buch selbst an: *Lors que Jestoys de mon euure entrepris voyant sa fin en Joye desiree.* Es schliesst Bl. 38 *b*: *ont peu telx cas scelon leur dignite et merite decider et tracter.* Croix du Maine kennt diese Arbeit Bouchard's nicht. Ein andres Ms. ist auf der königl. Bibl. zu Paris.

Auf Pergament, 38 Bll. in 4., zu Anfange des 16. Jahrh. mit halbgothischer Schrift sauber geschrieben, mit goldnen und gemalten Initialen, und jede Seite ist mit goldnen Leisten zierlich eingefasst. Aus Barré's Auction (Par., 1743, 8. T. I, p. 37) von Brühl für 4 Livr. 10 Sous gekauft. (Brühl 90. Regia *D*, 191.)

54.

François Petrarche des Remeddes dune des fortunes et de laultre, de langage latin translate en françois par *Jean Dangin*, indigne chanoyne de la saincte chappelle royal a paris et moins souffisant bachellier en theologie.

Diesen Titel habe ich aus der Ueberschrift des Registers und aus der Zueignung zusammengesetzt. Das Manuscript beginnt Bl. 1 *a* mit einem Register, in dessen Schlussschrift Bl. 2 *b* Petrarca's Todesjahr angegeben wird. Bl. 3 und 4 sind leer. Bl. 5 *a* folgt die Zueignung des Uebersetzers an König Carl (VIII) von Frankreich, welche anhebt: *A Treshault et trespuissant prince aouvne (?) du don asalmon octroye du pere de toute lumiere.* Sie schliesst Bl. 14 *b* Col. 1: *Car rien nest beaulx sil na mesure et proportion en ses parties.* Das Buch selbst beginnt Bl. 15 *a* Col. 1: *Destre en sa fleur de sa jeunesse et de lesperance. Premier chappittre de ce present liure.* Es schliesst Bl. 202 *a* Col. 2 mit den Worten: *O que tu es eureux mais que ceste esperance ne te decorpue.* Etwas näheres über diesen Uebersetzer und diese seine Arbeit finde ich nicht.

Auf schönes Pergament, 202 Bll. in Folio, im 15. Jahrh. geschrieben. In zwei Columnen mit gothischer Schrift, gemalten und vergoldeten Initialen, schönen Arabesken zu Anfange jedes Capitels und zwei vortrefflichen Gemälden (Bl. 5 *a* und 15 *a*.), 7 franz. Zoll 11 Linien hoch, und 5 Zoll 7 - 9 Linien breit. Der früheste Besitzer gibt sich zu Ende des Buchs Bl. 202 *a* Col. 2 folgendermassen zu erkennen: *Ce liure de petrarque est au duc de nemours conte de la marche Jaques. Pour la Marche.* Dieser Jacob, Graf von Armagnac, erhielt das Herzogthum Nemours 1461 und wurde wegen Verrätherei 1477 zu Paris enthauptet und sein Vermögen confiscirt. Nachher erscheint unser Ms. in der Bibl. Duboisiana T. I. (Haye, 1725, 8.) p. 540 num. 5399, wo es für 51 holländ. Gulden verkauft wurde. (Götzens Vermuthung in den Merkwürdigkk. I, 265 scheint daher ungegründet zu seyn, dass es dasselbe Exemplar sey, welches sich nach Niceron mémoires T. XXVIII, p. 348 in der Bibl. der 1723 verstorbenen Princessin von Condé befand.) In die königl. Bibl. ist es erst unter Götzens Bibliothekariate (woher, finde ich nicht) gekommen, der es auch in seinen Merkwürdigkk. T. I, S. 265 beschrieben hat. (Elect. 229. Regia *B*, 102.)

55.

Linstruction aux dames et autres. Jadiz compile par honourable et sage demoiselle appellee CHRISTINE *de Pise*.

Voraus geht Bl. 4 *a* das Capitelverzeichniss, welches Bl. 8 *a* endet. Bl. 9 *a* sollte das Werk selbst anfangen; aber dieses Blatt ist von frevelnder Hand wegen des Gemäldes, mit welchem es geziert war, herausgeschnitten, und Blatt 10 ist mithin das erste des Textes, und beginnt mit den Worten: *encoures al acroissement de icelle nous plaist.* Das Werk schliesst Bl. 151 *a* Col. 2 folgendermassen: *Si quelle soit presentee deuant dieu ou siecle sans fin, lequel semblablement vous ottroye. Amen.* Ueber die bekannte Vielschreiberin Christine von Pizzano vgl. ausser den in meinem bibliographischen Lexikon num. 4129 - 35 gegebenen Notizen noch Marchand dictionnaire II, 146 ss. Mélanges tirés d'une grande bibl. IV, 85 ss. Fantuzzi notizie degli scrittori Bolognesi VII, 54 ss. Santander sur la bibl. de Bourgogne p. 15 not.

Auf Pergament, 151 Bll. in Grossfolio, im 15. Jahrh. mit grosser goth. Schrift in zwei Columnen geschrieben und mit gemalten und vergoldeten Initialen verziert. Die Handschrift hat ehemals grosse Gemälde gehabt; aber irgend ein Frevler hat sie herausgeschnitten, und so das Werk nicht nur seiner grössten Zierden beraubt, sondern auch den Text defect gemacht. Es fehlen folgende Blätter: 9, 11 - 14, 18, 19, 20 halb, 22, 23, 26 - 31, 39 halb, 44 halb, 66 halb, 84, 116 halb, 141, 146. Das Exemplar ist vielleicht dasselbe,

welches sich ehemals nach Santander a. a. O. S. 20 num. 7 in der Bibliothek der alten Herzoge von Burgund befand; wenigstens hat sich am Schlusse *Philippe duc de Cleves* als ehemaligen Besitzer bemerkt, und es kann auch der in jener Bibliothek übliche Sammtband dieses Exemplars, der ehemals mit Beschlägen versehen gewesen, dafür sprechen (Dibdin bibliogr. decameron II, 448). Zur königl. Bibl. ist es erst unter Clodius Bibliothekariate gekommen; woher, findet sich nicht. (Elect. 234 *b*. Regia *B*, 103.)

56.

Le Courtisan du Conte Balthasar de CASTILLON (Castiglione), Translate Dytalien en Francoys Par *Jacques Colin*, Secretaire de la chambre du Roy Francois I. execute par son ordre. MDXXVI.

Beginnt Bl. 1 *a* mit Castiglione's undatirter Zueignung an *Monseigneur leuesque de Visce Messire Michel de la Forest*, und enthält 4 Bücher, deren letztes Bl. 167 *a* endigt. Auf der Rückseite dieses Blattes ist die Schlussschrift, aus welcher ich den obigen Titel gezogen habe. Da die italienische Urschrift zuerst Venedig bei Aldus 1528, *f*. im Druck erschien, so ist diese Uebersetzung aus einer Handschrift gemacht. Sie wurde zuerst zu Paris bei Longis 1537, 8. gedruckt und nachher, von Mellin de Saint-Gelais und Etienne Dolet verbessert, zu Lyon 1538 in 8. wiederholt.

Auf Pergament, 167 Bll. in Folio, im J. 1526 geschrieben, mit gemalten Initialen. Früher kommt diese Handschrift in der Bibl. des Marquis de Sainte-Philippe (Haye, 1726, 8.) T. I, p. 260 num. 5263 vor. (Elect. 235. Regia *B*, 109.)

57.

Ci 9mence par bon eur el non del souuerain dieu li abriegemens noble homme VEGECE Flaue Rene des establissemens apartenanz a cheualerie. Et est deuisez en iiii. liurez.

Beginnt Bl. 1 *a* Col. 1 mit dem angegebenen Titel, nach welchem auf derselben Seite und Columne ein Inhaltsverzeichniss folgt. Der Prolog des 1*n* Buchs fängt Bl. 1 *b* Col. 1 so an: *Li ancien ont este coustumier de mettre en escript les choses quil pensoient*. Das Werk schliesst Bl. 41 *a* Col. 2: *Car li vsages et li hauteis de chascun iour trueue plus del art en ces choses que lancienne doctrine ne nous a monstre. Explicit*. Die Uebersetzung ist wahrscheinlich die des Jean de Meun dit Clopinel (nach andern wäre Christine von Pizzano die Verfasserin), welche zu Paris bei Vérard 1488 in fol. erschien. Meun's Arbeit ist nicht wörtliche Uebersetzung, sondern mehr eine freie Bearbeitung nach den Gebräuchen und Bedürfnissen der damaligen Zeit, vgl. Mélanges tirés d'une grande bibl. IV, 55.

Auf Pergament, 41 Bll. in Folio, im 13. Jahrh. mit goth.

Schrift in 2 Columnen geschrieben, mit vielen vergoldeten und gemalten Initialen. Zu Anfange ein kleines Gemälde, 2 franz. Zoll 11 Linien hoch und 2 Zoll 6 Linien breit. Auf dem untern Rande von Bl. 1 *b* und 41 *b* ist das Wappen eines frühern Besitzers, vier horizontal liegende rothe Balken im silbernen Felde, und zu beiden Seiten des Wappenschildes zwei Maultrommeln, die zur linken Hand von gelber und die zur rechten von rother Farbe. Später erscheint das Ms. in der Bibl. de Thierry van Lith (Haye, 1724, 8.) p. 26, wo es für 9 holländ. Fl. verkauft wurde, und im J. 1730 in der Bibl. Hulsiana T. I, p. 325 num. 5013. (Brühl 22. Regia *D*, 96.)

58.

*a*) Regnier d'Anjou sur les tournois. *Bl.* 1 *a*.

Bl. 1 *a* beginnt der Prolog: *A Treshault et puissant prince mon treschier tresame et soeul frere germain Charles danjou Conte dumaine de mõtargis et de guise. Je Regnier danjou vostre frere Vous fay scauoir que pour le plaisir que Je cognois de piecha que prenez a veoir hystoires nouuelles et dicties noueaulx* u. s. w. Das Werk selbst fängt auf derselben Seite mit folgender Rubrik an: *Cy apres sensieult la forme et maniere coment vng tournoy doit estre entreprins.* Das letzte Capitel ist überschrieben: *Icy apres sensieuent les droix des heraulx poursieuans trompettes et menestrelz* u. s. w. Das Werk schliesst Bl. 42 *a* mit den Worten: *Item ceulx qui ont gaingnie le pris sont tenuz de donner aulcune chose aux trompettes et menestrelz Et les deux princes chiefz du tournoy aussy.*

Kurze Beschreibung dieser schönen und höchst interessanten Handschrift in Götze's Merkwürdigkk. I, 121, und eine weitläuftigere nebst Auszug vom Hofrath Wilken in Daub und Creuzer Studien II, 168–225. Götze hält sie für ein Autographum, und auch Wilken S. 174 findet diese Vermuthung nicht unwahrscheinlich. Aber daran ist nicht zu denken. Hätte Götze die Einverleibung der Brühl'schen Bibliothek erlebt, so würde er gefunden haben, dass dieses Manuscript aus derselben Niederländischen Manuscriptenfabrik stamme, aus welcher mehrere der hier beschriebenen französischen Handschriften hervorgegangen sind, und dass jenes mit diesen in den Schriftzügen wie in den Gemälden auf das genaueste übereinstimme. Indessen ist diese vorschnelle Vermuthung desto verzeihlicher, da man in Frankreich selbst, wo sich mehrere Handschriften dieses Werkes finden, eine jede wenigstens für die eigne *Malerei* René's auszugeben pflegt. Der Grund davon liegt in der Kenntniss der Malerei, welche die Sage dem *bon René* — so nannten ihn seine Unterthanen — zutheilt (über sie, so wie über die Gemälde, welche man noch von ihm aufweist, s. Millin voyage dans la France II, 339 ss. Santander sur la bibl. de Bourgogne 17 sq.

Jour. d. Sav. 1821, p. 420); aber ob irgend eins jener Manuscripte von ihm selbst herrühre, ist wohl mehr als ungewiss. Am ersten könnte noch dasjenige, welches der Herzog v. Vallière besass (s. seinen Katal. T. II, S. 603 n. 3988), u. welches aus seiner Versteigerung der königl. Bibl. zu Paris (Millin l. c. II, 352) für 114 Livres 19 Sous zu Theil wurde, Anspruch darauf machen, Original zu seyn. Von einem andern Manuscripte dieses Werkes, welches Peiresc im Jahre 1618 drucken lassen wollte, s. Camdeni epistolas p. 233. Ein drittes Ms. in Catal. Thott T. VII, p. 300. Ein Auszug des Originals ist gedruckt in Vulson de la Colombière théâtre d'honneur et de chevalerie. Par., 1648, *f.* p. 49–80. Vgl. auch Jansen essai sur l'origine de la gravure T. II, p. 209 sq.

Auf Pergament in Folio in den Niederlanden um 1467 geschrieben, mit schön gemalten und vergoldeten Initialen und rothen Capitelüberschriften, und mit 32 (Wilken zählte unrichtig 33) grössern und kleinern höchst saubern Gemälden, welche für das Costume ausserordentlich wichtig sind. Die grössern 6 franz. Zoll 10 Linien hoch und 5 Zoll 7 Linien breit. Schrift und Pergament stehen der Malerei an Sauberkeit nicht nach.

*b*) Comment on doit faire et creer empereur. *Bl.* 46 *a*.

Beginnt: *Premierement se cree en deux manieres.* Voraus geht Bl. 45 *b* ein sauberes Gemälde (8 franz. Zoll 5 Linien hoch, 6 Zoll 4 Linien breit), die Krönung vorstellend. Schliesst Bl. 47 *a*: *sy nom seulement Roy dont Il est couronne.*

*c*) Comment on doit faire et creer un roi. *Bl.* 48 *a*.

Dieser Aufsatz, welcher keine Ueberschrift hat (die angegebene ist von mir), beginnt: *Le prince qui voeult estre roy*, u. schliesst Bl. 48 *b*: *qui seroit trop long a Racompter.* — Das folgende 49*e* Bl. ist weiss.

*d*) Comment on doit faire vng duc nouueau, vng conte, vng marquis, vng visconte, vng baron; comment vng bataillier poeut leuer baniere; comment on fait Capitaine esleuer estandart; comment on doit faire Cheualier; des chiefz de guerre, qui poeuvent porter banyeres. *Bl.* 50 *b*.

Diese einzelnen kurzen Abschnitte fangen an: *Quant vng conte a quatre contes*, und schliessen Bl. 53 *b*: *sans estre baron ne banneret.* Die Aufsätze unter litt. *b* – *d* sind mit Verändd. gedruckt in (Corrozet) la division du monde. Par., 1547, 8. Bl. 64–67. — Bl. 54–56 sind weiss.

*e*) Cy commence vng traictie de la droicte ordonnance du gaige de bataille par tout le royaulme de France. *Bl.* 57 *a*.

Beginnt mit einem Mandat Königs Philipp IV. von Frankreich, datirt *Paris le mercredi après la trinité* 1306. Die Abhandlung selbst schliesst Bl. 64 *a*: *pour les aultres gaiges qui ensieuys se porroient.* Als Anhang zu dieser Schrift gehört die folgende.

*f*) Cy apres sensieult vng extraict dung liure que on appelle larbre des batailles en tant que touche champ de bataille. *Bl.* 64 *b.*

Beginnt: *Or regardons aux termes.* Schliesst Bl. 74 *b*: *Auquel plaise quil soit ainsy.* Von Honorat Bonnor's arbre des batailles s. mein bibliogr. Lexikon unter *Arbre* u. Mélanges tirés d'une grande bibl. IV, 96. — Bl. 75 u. 76 sind weiss.

*g*) Cronicque abregie des faictz de france de puis Lan de grace 1400 jusques a lan 1467 includ. *Bl.* 77 *a.*

Beginnt: (*L*) *An* 1400 *furent a Romme les grans pardons quon dit lan Jubilee.* Diese Notizen sind unvollendet und schliessen Bl. 78 *a*: (*A*)*udit an* (1404) *le conte Walleran de sainct pol a grã.*

Der ganze Band enthält 77 Bll. auf Pergament in Folio, um das Jahr 1467 in den Niederlanden von einer und derselben Hand geschrieben. Er ist aus des Herzogs von Sachsen-Zeiz, Moritz Wilhelm, Bibliothek 1721 in die königliche gekommen. (Elect. 212. Regia *C*, 43.)

59.

La moralité des nobles hommes et des gens de peuple selon le jeu des eschecs, translatée de latin en françois par Frère Jehan de VIGNAY, hospitalier de l'ordre de haut pas.

Beginnt Bl. 1 *a* mit einer Zueignung an Johann, Herzog der Normandie, ältesten Sohn König Philipps VI. von Frankreich, dem er im J. 1350 in der Regierung folgte. Noch auf derselben Seite fängt das Verzeichniss der Capitel und Bl. 1 *b* das Werk selbst mit diesen Worten an: *Comment les paonnes qui segnefient les populaires.* Es schliesst Bl. 61 *a*: *Et au prouffit des Ames. Amen. Amen. Par sa pitie etc.* Hierauf folgen von derselben Seite an 69 Abbildungen verschiedener Musterspiele, welche Bl. 78 *a* endigen und das Buch beschliessen. Der Vf. des bekannten lateinischen Originals ist Jacob de Cessolis, und diese Uebersetzung erschien gedruckt, Paris bei Vérard, 1504, *f.* und ebendaselbst bei Mich. le Noir, 1505, 4. Man darf übrigens diese franz. Uebersetzung nicht mit einer andern verwechseln, welche Jean le Ferron oder Ferrand, ein Dominicaner, ebenfalls im 14. Jahrh. verfertigte und Bertrand Aubery, ecuyer de Tarascon, zueignete. Beide sind in den Handschriften selbst bisweilen verwechselt, dergleichen eine in Vallière's Katalog Th. I, S. 397 n. 1321, vgl. Mélanges tirés d'une grande bibl. IV, 102. La Croix bibl. franç. Ed. nouv. T. I, p. 606.

Auf Pergament, 78 beschriebene Bll. in Kleinfolio, aus dem Anfange des 15. Jahrh., mit gemalten Initialen. Dieses Ms. wurde in der bibl. Duboisiana (Haye, 1725, 8.) T. I, p. 541 num. 5403 für 4 holländ. Gulden verkauft, und erscheint nachher in der Bibl. des Marquis de S. Philippe (Haye,

1726, 8.) T. I, p. 128 num. 1625 und in der Bibl. exquisitissima (Hag. Com., Moetjens, 1732, 8.) p. 53 num. 1052. Graf Brühl kaufte es wahrscheinlich 1737 aus der ersten Sellischen Auction (erster Anhang p. 14 num. 89.) (Brühl 5. Regia *B*, 157.)

60.

Traitté du tresnoble jeu des eschecz lequel est tiré des Guerres et des raisons d'Estat. Divisé en Sbarrates, Partitz et Gambetz. Jeux modernes auec tresbeaux traictz cachez tous diuers par Gioacchino Grec Calabrois. MDCXIX. A Rome.

Auf diesen Titel folgt Bl. 2 eine Dedication des Vf. an den Herzog von Lothringen, datirt Nancy, 5. Jul. 1621. Bl. 3 eine Vorrede an den Leser. Hierauf folgt Bl. 4 ein neuer Titel: *Traitté du jeu des eschecz. Traduit par Guillaume Polydore Ancel. A Nancy*, 1622. Auf der Rückseite dieses Blatts fangen allgemeinere Notizen und Regeln über das Schachspiel und Erklärungen und Abbildungen der Figuren an, welche Bl. 20 *a* endigen. Hierauf folgt mit neuer Blattzahl von Bl. 1 bis 131 die Beschreibung einzelner Spiele. — Ueber den Vf. und ein andres Ms. dieses Werkes s. Beyeri memoriae libror. rar. p. 77 u. Bibl. Hulsiana T. I, p. 341 n. 5217.

Auf Pergament, 20 und 131 Bll. in 4., zu Anfange des 17. Jahrh. sauber geschrieben, mit gemalten Initialen, sechs sehr saubern Abbildungen der Schachfiguren, einer Abbildung des Schachbrets und vielen Vignetten. Jede Seite ist mit rothen Linien eingefasst. Früher findet sich diese Handschrift in der Bibl. Petaviana et Mansartiana (Haye, 1722, 8.) p. 419 num. 57. Aus der zweiten Sellischen Auction (Leipz., 1738, 8.) p. 448 num. 15 kaufte sie Graf Bünau für 9 Thl. 12 Gr. (Bünau 104. Regia *B*, 170.)

61.

a) Cy commance le prologue du liure de la chace, que fist le Comte Febus de Foix, seigneur de beart. *Bl.* 1 *a*.

Auf der ersten Seite ein grosses Gemälde, welches das halbe Blatt füllt, mit schöner Randumgebung. Ausserdem enthält das Werk 85 kleinere Gemälde, die schön gemalten Initialen ungerechnet. Es ist in gespaltenen Columnen geschrieben, und schliesst Bl. 83 *a* in der ersten Columne. — Ueber Phoebus Gaston, comte de Foix et vicomte de Bearn s. Goujet bibl. franç. IX, 112 ss.; Marchand dictionnaire I, 259 u. Mélanges tirés d'une grande bibl. IV, 60 ss. Er schrieb ein Werk über die Jagd in zwei Theilen. Der erste oder theoretische, im Jahre 1347 geschrieben, ist in Prosa, enthält 85 Capitel, und existirt blos im Ms. (Ausser dem Dresdner kenne ich noch eins in der Bibl. zu Genf, s. Senebier catal. des Mss. de la bibl. de Genève p. 425 sq.

und ein drittes kaufte der Herzog von Devonshire für 161 Pf. Sterl., s. Dibdin bibliogr. decameron III, 478.) Der zweite oder praktische Theil ist in Versen, und öfters gedruckt, s. mein bibliograph. Lexikon unter *Foix.*

*b*) Le gieu des eschez moralisie, translate de latin en françois par frere Jehan de VIGNEY. *Bl.* 83 *a Col.* 2.

Enthält das oben unter num. 59 beschriebne Werk, und hat ausser gemalten Initialen nur Ein kleines Gemälde zu Anfange. Schliesst Bl. 133 *a* in der ersten Columne.

*c*) Cy apres commance le liure de lordre de chevalerie fait par vn tres vaillant cheualier leque Ala fin de son eage mena saincte vie en on hermitaige. *Bl.* 133 *b Col* 1.

Dieser Titel steht auf der ersten Columne der angegebnen Seite. Auf der folgenden Columne Prolog und Capitelverzeichniss. Das Werk selbst beginnt Bl. 134 *a* Col. 1 (vorher ein kleines Gemälde), und schliesst Bl. 152 *a* Col. 2: *Cy Fine le liure nomme lordre de cheualerie. Deo gratias.* Etwas weiter unten von derselben Hand: *Scriptor qui scripsit Cum xpo viuere possit.* Welchem der beiden unter diesem Titel gedruckten Werke (s. mein Lexikon unter *Ordre*) unsre Handschrift angehöre, kann ich nicht sagen.

Der ganze Band enthält 152 Bll. auf Pergament in Folio, zu Anfange des 15. Jahrh. in 2 Columnen geschrieben. Ursprünglich scheint sich die Handschrift in der Bibl. der alten Herzoge von Burgund befunden zu haben; wenigstens war sie noch im Jahre 1659 in der aus den Ueberresten jener Sammlung entstandenen Bibl. zu Brüssel, wie die von dem Bibliothekar derselben, Aubertus Miraeus, Bl. 152 *b* eingeschriebenen Note beweist: *Ferdinandus Serenissimus Princeps Card. hunc Librum totum cum voluptate percurrit* 12. *Dec.* 1639. In die königl. Bibl. wurde es 1772 vom Stadtrichter Stieglitz in Leipzig gegen Doubletten, 40 Ducaten am Werthe, erhandelt. (Regia *B*, 107.)

62.

*a*) Livre du roi Modus et de la reine Racio, qui parle de pestilence. *Bl.* 2 *a.*

Beginnt: *Ci deuise le songe de lauteur de la pestilence et comment les viertus en furent chacies. Lan de grace. M. iij.c xxxviij En celui an le quart Jour dapuril Aduint que iestoie en grant pensee de trouuer matere plaisant de la quelle ie pensoie a faire vng liure* u s. w. Hierauf fängt das Werk selbst an; *Comment le roi Modus parle as trois estats.* Es schliesst Bl. 92 *b* Col. 2: *Explicit le liure du Roi modus et de la Reine Racio, qui parle de pestilence.* Das Werk ist von einem andern, welches denselben Titel führt und mehrmals gedruckt worden ist, durchaus verschieden. Jenes enthält eine Anweisung zur Jagd; das unsrige ist ein allegorischer Roman von moralisch-ascetischer Tendenz.

Ein andres Ms. davon ist in der Bibliothek zu Genf, wo es sich an dem wirklichen *Roi Modus* als Anhang befindet (s. Senebier catal. des mss. de la bibl. de Genève p. 422 ss.), so dass es wohl scheinen möchte, als habe der Schreiber des Dresdner Ms. in der Schlussschrift beide Werke verwechselt. Beigefügt sind Federzeichnungen, nämlich eine grosse von der Höhe einer ganzen Seite auf Bl. 1 *b* und 31 kleinere von verschiedner Grösse.

*b*) Ce sont les vers Rimez. *Bl.* 93 *a.*

Sind acht Gedichte mit folgenden Anfängen: Bl. 93 *a*: *Je prie a Dieu omnipotent.* Bl. 94 *a*: *Je viens a toi presentement.* Bl. 94 *b*: *O digne preciosité.* Bl. 95 *b*: *Flos florum fons ortorum.* Auf derselben Seite: *Lung pellican de Noble faire.* Bl. 96 *a*: *Venez tous clers gents et lais.* Auf derselben Seite: *Ballade. Je suis comme Ahammers a camps.* Bl. 96 *b*; *Ballade. Qui ne contrefait lamoureux.* Schliesst Bl. 96 *b* Col. 2 mit den Buchstaben: *D. L. M. G.*

*c*) Ex dictis b. Bernardi. *Bl.* 97 *a.*

Lateinisch.

*d*) Fünf französische Predigten. *Bl.* 98 *a.*

Beginnen: *Des Juis avoit qui queroient a mettre notre Sgr. a mort.*

*e*) Ueber die Jahrszeiten, französisch. *Bl.* 109 *b.*

Beginnt: *Il est vraie quen douzez saisons.* Schliesst Bl. 110 *b*: *par lescripture le vous proeue.*

*f*) Einige französische Sentenzen, *Bl.* 111 *a.*

*g*) Enseignemens notables fais a paris. Französisches Gedicht von 42 Strophen. *Bl.* 111 *b.*

Beginnt: *Qui a effet na pas long temps.* Schliesst Bl. 113 *a*: *quen la fin aions sauuement. Amen.* Unter demselben Titel hat man ein Gedicht von Pierre Gringoire, Paris, 1527, 8.

*h*) Französisches Gedicht über die zehn Gebote. *Bl.* 113 *a.*

Beginnt: *Ayme dieu de toute ta forche.* Schliesst Bl. 113 *b*: *A la gloire de Paradis. Amen.* Auf derselben und der folgenden Seite noch ein kleines französisches Gedicht und ein Fragment einer französischen Predigt von minderer Bedeutung. Die folgenden Bll. 115 - 129 sind weiss.

*i*) Eine Abhandlung von dem Kaiser und seiner Erwählung, und von den Regeln und Pflichten der Ritterschaft, in holländischer Sprache. *Bl.* 130 *a.*

Beginnt: (*d*)*Es Keysers trone aiff des gesalffeden coninncks is ghemacht van vier posten aiff stilen.* Schliesst Bl. 135 *b*: *up dat got gheue up dat lant der vroecht syen benedictie Amen.*

*k*) Theologische Sentenzen, in holländischer Sprache. Bl. 138 *a.*

Beginnt: *Warafftige biget sal syn sympel.* Schliesst Bl. 142 *b*: *das hij gheen waerheit en can bekumen.*

*l*) Regeln der Ritterschaft, in 7 Abschnitten in altfranzösischer Prosa, ohne besondre Ueberschrift. *Bl.* 143 *a*.

Der Prolog beginnt: *Pour maquiter dune promesse que jay faite a dame de grant renommee.* Das Werk selbst fängt Bl. 143 *b* an: *Par la grace de nre Sgr. Jesus Christ.* Schliesst Bl. 182 *b*: *qui par sa doulce grace nous donist paix en cestui siecle et paradis en fin Amen.* Die Dichtung ist: Einem, der auf einer Wallfahrt zu U. L. F. zu Hall in Hennegau begriffen, begegnet eine Dame, *l'imagination*, und bittet ihn um einen Ritterdienst. Er erzählt, wie er sich dessen entledigt, und trägt zugleich die Regeln der Ritterschaft vor. Ein zweites Ms. dieser Schrift, in welchem bemerkt ist, dass sie am 4. Sept. 1464 aufgesetzt sey, ist in der Bibl. zu Genf; s. Senebier catal. des mss. de la bibl. de Genève p. 415 ss.

*m*) Illuminirte Abbildungen von 22 Pflanzen, mit französischer Erklärung. *Bl.* 183 *a* - 204 *a*.

Der ganze Band enthält 204 Bll. auf Papier in Kleinfolio, in zwei Columnen, mit gothischen Buchstaben und rothen Initialen zu Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh. von verschiedenen Händen geschrieben. Das Papierzeichen ist durchgängig ein p (s. Santander's Katalog Th. V, Taf. II, num. 51), und mithin ein Merkmal, dass der Codex in den Niederlanden geschrieben worden. Auf dem untern Rande von Bl. 2 *a* gibt sich ein früherer Besitzer so an: *Sum Roberti a Ligne et Aremberghe Comitis in Aygremont Baronis in Barbanton 7. Janu.* 1607. (Brühl 24. Regia *C*, 131.)

63.

*a*) Ici comence lart de geomancie toute acōpli en (l'an) de grace 1425 escpte. *Bl.* 1 *a*.

Beginnt: *Pour ce que pluseurs* (sic) *de nos deuanciens*, und ist in 6 Theile getheilt, wovon Th. II. Bl. 54 *b*, Th. III. Bl. 71 *a*, Th. IV. Bl. 89 *a*, Th. V. Bl. 106 *a* u. Th. VI. Bl. 131 *b* beginnt. Schliesst Bl. 191 *b* so:

*Explicit, expliceat: ludere scriptor eat.*
*Detur pro poena scriptori splendida stella.*

Darunter hat eine neuere Hand geschrieben: *Ego Sigismundus Stamler sum possessor hujus geomancie* 1512 *Orliens. Zu Orlienss hab ich erobert vnd all da selb gelernet von einen frantzosen ex prouincia natus* u. s. w. Hierauf folgen noch drei Bll. einzelne nachträgliche geomantische Bemerkungen in französischer Sprache von derselben Hand, welche das Ms. geschrieben hat.

*b*) Comment on doit jugier en general sur les chozes que signiffient les 12 maisons. *Bl.* 195 *a*.

Von einer andern Hand, als die vorige Schrift.

*c*) Incipiunt significationes super I. planetorum per 12 domos. *Bl.* 208 *a*.

Von derselben Hand, wie das Vorige.

*d*) Ista dicitur sphaera, quod idem est quod dispositio totius mundi. *Bl.* 214 *b*.

Von 2 verschiedenen Händen, welche zugleich von den beiden vorigen verschieden sind. Angehängt sind verschiedene astrologische Excerpte von derselben und einer andern Hand.

Auf Pergament und (von Bl. 195 an) auf Papier, 242 Bll. in 4., im 15. Jahrh. von 5 verschiednen Händen geschrieben. Die erste Schrift ist im J. 1425 abgeschrieben. (Brühl 65. Regia *N*, 109.)

64.

L'art d'aimer et les remèdes d'amours d'Ovide, en vers provençales.

Beginnt Bl. 1 *a*:

*Il ki ne set les ars damours*
*Et damors sueffre les dolours*
*Moi lise si pora sauoir*
*9ment on en puet ioie auoir.*

Schliesst Bl. 18 *a* Col. 1:

*Explicit dou roumant*
*Douide de art enroumant.*

Auf derselben Columne folgt: *Chi apries 9mence Remedes damours*, welche so anfangen:

*Il qui de rimer sentremet*
*Et qui acousentente met.*

Schluss Bl. 22 *b* Col. 1:

*Et celui ne loist a aidier*
*Qui si de cuer en veut pidier.*

Darunter: *Chi fine remede damors.*

Auf Pergament, 22 Bll. in Kleinfolio, in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. in 2 Columnen mit gothischer Schrift geschrieben, mit zwei grossen und mehrern kleinen Initialen. Goujet in der Bibl. franç. kennt diese Bearbeitung nicht. Im Jahre 1732 aus dem Hofmarschallamte zur königl. Bibl. geliefert und beschrieben in Götze's Merkwürdigkk. II, 145. (Elect. 533. Regia *D*, 111.)

65.

Les héroides d'Ovide, traduites en vers françois de dix syllabes, où l'alternative des rimes masculines et féminines est observée. Par Octavien de *Saint-Gelais*, evêque d'Angoulême.

Diesen Titel habe ich nach Goujets Angabe selbst gemacht. Von dieser Uebersetzung, welche alle 21 Heroiden enthält, und ihren verschiedenen Ausgaben s. Bibliothèques françoises par de la Croix du Maine et du Verdier. Nouv. éd. T. II, p. 199 ss. Goujet bibl. franç. V, 390 ss. Mélanges tirés d'une grande bibl. IV, 374 u. mein

bibliograph. Lexikon. Die königl. Bibl. besitzt eine Pariser Ausgabe ohne Angabe des Druckers, 1525 in 4. mit goth. Schrift. Eine andre gleichzeitige Handschrift, welche jedoch nur 5 Heroiden enthält, ist beschrieben im Vallière'schen Katalog Th. II, S. 293 num. 2873, und wurde für 80 Livres verkauft.

Auf Pergament, 213 Bll. in 12., zu Anfange des 16. Jahrh. mit schöner römischer Schrift sehr sauber geschrieben, mit 21 trefflichen (zum Theil beschädigten) Miniaturen von 3 franz. Zoll 10 Linien bis 4 Zoll Höhe, und 2 Zoll 7 Linien Breite, und mit vergoldeten und gemalten Initialen. (Brühl 102. Regia *D*, 222.)

66.

Ein altfranzösisches Gedicht über das Schachspiel, dessen eigentlicher Titel und Vf. nirgends angegeben werden, und welches zu Ende defect ist. Vielleicht ist es dasselbe Werk, von welchem in der königl. Bibl. zu Paris ein Ms. mit dem Titel: *Les echecs amoureux*, vorhanden ist, s. Dibdin's tour in France and Germany T. II, p. 209.

Beginnt Bl. 1 *a*:

*A Tous les amoureux gentilz*
*Et specialment aux soubtilz.*

Schliesst Bl. 143 *b*:

*Cent foiz dix denier Justement*
*Et se tu veulx contrairement.*

Auf Pergament, 143 Bll. in Grossfolio aus dem Anfange des 15. Jahrh., in gespaltenen Columnen mit gothischer Schrift, gemalten und vergoldeten Initialen und vier trefflichen Miniaturen (Bl. 1 *a*, 22 *a*, 24 *b* und 27 *b*), wovon die 3 ersten zwischen 2 franz. Zoll 6 Linien bis 3 Zoll 3 Linien hoch und 3 Zoll breit, die vierte aber 5 Zoll 6 Linien hoch und 3 Zoll 3 Linien breit ist. Die erste Seite ist mit einer schön gemalten Randleiste geziert. Vorher in der ersten Sellischen Auction (1737) 1. Anhang, S. 14 num. 88. (Brühl 6. Regia *B*, 105.)

67.

Traitié ou Dits moraux de Robin de Compiegne, en quatrains.

Beginnt Bl. 1 *a*:

*Li peres et li fieuls et li sains esperis*
*Vns dice en trois personnes honneres et chieris.*

Schliesst Bl. 24 *a*:

*Et li prie humblement que nous soions escript*
*On saint liure de vie quil meisures escripst. Amen.*

Hierunter hat eine neuere Hand geschrieben: *MDVI.* — Der Vf. lebte um 1300; s. von ihm und seinem Gedichte Mémoires de l'acad. des inscrr. II, 735. Das daselbst beschriebne Ms. ist wahrscheinlich das hiesige.

Auf Pergament, 24 Bll. in Kleinfolio, aus dem Ende des 14. Jahrh. Hat durch Nässe gelitten, und Bl. 22 und 23 sind fast ganz verblichen. Früher in bibl. Hulsiana T. I, p. 324 num. 5003. (Brühl 20. Regia *F*, 139 *c.*)

68.

*a*) Gespräch zwischen zwei Damen, *la Joyne et l'aisnée*, von der Liebe. In altfranzösischen Versen. *Bl.* 1 *a.*

Beginnt: *Hier a lors que chascun se part.* Schliesst Bl. 33 *b*: *Le nomme lembusche vaillant.*

*b*) Ein Rondeau. *Bl.* 34 *a.*

Fängt an: *Cest mon vaillant et ma richesse.* Schliesst: *Cest mon vaillant.*

*c*) Ein Brief in altfranzösischer Prosa, eine Dichtung von der Liebe enthaltend. *Bl.* 34 *b.*

Beginnt: *A madame maistresse. Helas comment me pourray je recommander en vostre bonne grace.* Schliesst Bl. 38 *a* mit der Unterschrift: *Vostre houmble et leal seruituer Celluy qui par mon creatuer Pouez nommer vostre vaillant.*

*d*) Ein Rondeau. *Bl.* 38 *b.*

Beginnt: *Ung corps sans cuer qui na que lame.* Schliesst: *Ung corps sans cuer.*

Auf Pergament, 39 Bll. (wovon das letzte unbeschrieben) in 8., aus dem Anfange des 16. Jahrh. (Elect. 669 *f.* Regia *C*, 239.)

69.

Liure de la louenge de la mort corporelle. Par maistre Eloy Dumont, dict Costentin.

In französischen Versen. Beginnt Bl. 1 *a*: *Mondains suiuantz mondanité.* Schliesst Bl. 121 *b*: *Car seul sans aide y puys entendre.*

Auf Papier, 121 Bll. in Kleinfolio, aus dem 16. Jahrh. Früher in Nic. Jos. Foucault's Bibliothek. 1789 aus einer Dresdner Auct. für 12 Gr. erkauft. (Regia *N*, 69.)

70.

Combat de la chair et de l'esprit représenté és personnes de Joseph et de sa dame en forme de tragicomédie par Gabr. Coulombel (à Paris) 1650.

Auf geglättetes Papier in Querquart, sehr schön geschrieben, mit drei Handzeichnungen, wovon die erste auf Pergament. (Brühl 72.)

71.

Verschiedne französische Gedichte aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

Auf Papier in 4. (Brühl 71.)

72.

Dissertation sur les coups de pied au derrière, trad. de l'anglais par J. Dupal.

Auf Papier in 4. (Brühl 658.)

73.

Mistère de la resurrection de nostre seigneur Jésus Christ, par (80) personnages. Composé par M. Jean Michel (Angevin, docteur en medécine), et joué à Angiers moult triomphament devant le roy de Sicile. Divisé en 3 journées.

Auf Papier, 2 Bll. und 337 SS. in Folio. Eine im 17. Jahrh. gemachte saubere Abschrift von einem pergamentnen Ms. der königl. Bibl. zu Paris, in welche passende Kupferstiche, Holzschnitte u. Holzstöcke eingeklebt sind. Von dem Stücke selbst s. La Croix bibl. franç. Ed. nouv. T. I, p. 550. Mélanges tirés d'une grande bibl. IV, 358 und von den gedruckten Ausgg. mein bibliograph. Lexikon unter *Michel.* (Brühl 23. Regia *C*, 107.)

74.

Abrégé des amours de Theagène et de Chariclée. Histoire éthiopique d'Heliodore (livre I-X.)

Beginnt Bl. 1 *a*: *Caricles le grand prestre d'Apollon en la ville de Delphis après s'estre marié.* Schliesst Bl 117 *b*: *avec battemens des mains et autres signes de joye.* Ist eine eigenthümliche abgekürzte Bearbeitung, und von Amyot's Uebersetzung verschieden.

Auf Papier, ausser dem Titel 117 Bll. in 4., gegen Ende des 17. Jahrh. geschrieben. (Brühl. 69. Regia *D*, 200.)

75. 76.

Jehan Boccace des cas des nobles hommes et femmes livre II-V, trad. par *Laurens de Premierfait*, Clerc du dioecèse des Troyes.

In zwei Bänden. Der erste enthält das 2e u. 3e, der zweite das 4e u. 5e Buch. Letzteres hat die Schlussschrift: *Cy fine le cinquiesme des neuf liures de Jehan boccace des cas des nobles hommes et femmes malheureux. Et tantost apres commence le siziesme.* Von dieser im Jahre 1409 verfertigten Uebersetzung s. Mélanges tirés d'une grande bibl. V, 374 ss. Zwei andere Mss. auf Pergament, eins mit 84 und das andre mit 149 Miniaturen, waren in Vallière's Bibliothek (T. III, p. 369 u. 370), wo sie mit 360 u. 251 Livres bezahlt wurden. Ein drittes Ms., ebenfalls auf Pergament, aber blos mit 8 Miniaturen, war in Mac-Carthy's Sammlung (T. II, p. 235), und ist von Herrn Lang in London für 800 Francs gekauft worden. Ein viertes und fünftes Ms. sind in der Bibl. zu Genf, s. Senebier catal. des mss. de la bibl. de Genève p. 455 ss. Ueber die

Mss. in der königl. Bibl. zu Paris s. Dibdin tour in France and Germany T. II, p. 212-214. Von den gedruckten Ausgaben s. mein bibliograph. Lexikon num. 2589 u. 90 und Clement biblioth. curieuse IV, 341. Nicht zu verwechseln mit diesem Werke ist *G. Chatelain temple de la ruine d'aucuns nobles malheureux*, welches keine Uebersetzung, sondern eine Fortsetzung des Boccaccio ist; s. Mélanges tirés d'une grande bibl. IV, 303 ss.

Auf Pergament, zwei Bände von 92 und 94 Bll. in sehr gross Folio, im 15. Jahrh. mit gespaltenen Columnen und grosser gothischer Schrift sehr fleissig auf schönes, weisses und feines Pergament geschrieben, mit gemalten und vergoldeten Initialen und Arabesken zu Anfange jedes Capitels. Vor jedem Buche ist ein grosses höchst sauberes Gemälde von 11 franz. Zoll Höhe und 9 Zoll Breite. Auch dieses Ms. ist wahrscheinlich in den Niederlanden geschrieben und gemalt. Den frühern Besitzer zeigt das erste Blatt jedes Bandes an, auf welchem das königl. französische Wappen von vier gekrönten *F* umgeben nebst zwei Salamandern mit der Inschrift: *Nutrisco et extinguo* (bekanntlich Franz I. Symbolum) gemalt ist. Darunter steht mit goldenen Buchstaben: CE. PRESENT. LIVRE. A. ESTE. DONNE. AV. ROY. FRANCOIS. PREMIER. PAR. CHARLES. DE. BOURBON. CONESTABLE. DE. FRANCE. Dieselbe Inschrift ist auch auf dem Rücken des Einbands beider Bände bemerkt. Der Einband ist rother Maroquin und mit dem Wappen des Connetable verziert. Wo mögen sich die übrigen 3 Bände dieses herrlichen Manuscripts befinden? Zu Paris oder in Polen? Nach Götze's (Merkwürdigkk. I, 89) nicht unwahrscheinlicher Vermuthung ist nehmlich diese Handschrift vielleicht mit Heinrich III. nach Polen gekommen und dort zurückgeblieben; wenigstens hat diese beiden Bände Fürst Radzivil, Grosskanzler von Litthauen, unter Friedrich August I. Regierung in die königliche Bibliothek verehrt. (Elect. 215, 216. Regia *L*, 10, 11.)

77.

Leffect et substance des histoires Romaines, empires et aultres royaumes tant du vieil et nouuel Testament recitees tant par Monseigneur Saint Augustin en son liure de la cite de dieu, que par Maistre Raoul de Preles, translateur de celuy liure, auec ce que plusieurs acteurs, poetes et historiographes en ont dit. En deux livres. Compilé et abrégé par Maistre HENRI ROMAIN, Licencié in vtroque jure.

Bl. 1 *a* fängt mit dem Capitelverzeichnisse des ersten Buches an. Bl. 2 *b* ein Prolog, und Bl. 3 *b* beginnt das erste Capitel des 1*n* Buchs: *Pour ce quil est plusieurs oppinions*. Dieses 1*e* Buch schliesst Bl. 137 *b*: *et de ses sains martirs*. Hierauf folgt Bl. 138 *a* das Capitelverzeichniss

des 2*n* Buchs. Bl. 139 u. 140 sind weiss. Bl. 141 *a* beginnt das 2*e* Buch: *Pour lentendement de ce chapitre*, und schliesst Bl. 199 *b*: *et le veoir face a face avec seurete de ainsi tousiours demourer. Amen.*

Von dem Werke s. Mélanges tirés d'une grande bibl. V, 296 ss. Den oben angegebenen Titel habe ich aus dem Prolog zusammengesetzt, da er nirgends bestimmter angegeben wird. Auf dem Vorsetzblatte hat ihn eine französische Hand aus dem Ende des 17. Jahrh. auf folgende Art bemerkt: *Histoire de l'origine de l'empire Romain, à laquelle se trouve jointe celle de l'ancien testament par maistre Henry Romain*, und auch die bibl. Duboisiana T. I, p. 543 num. 5413 nennt das Werk *histoire de l'empire Romain depuis son origine*. Indessen ist dieser Titel unpassend, da auch von den Aegyptern, Persern, Medern, Griechen und andern Völkern gesprochen wird, wie auch schon der angeführte Katalog a. a. O. bemerkt: *Cet ouvrage ne parle pas seulement des Romains, mais d'autres histoires, comme de celle de Sardanapale, de Ninus, du roycaume des Medes. Il traite aussi de la religion et des moeurs des Romains. Dans la seconde partie il parle de l'origine du genre humain, et de l'histoire sacrée et profane sous les ages du V. T.* Das Werk enthält übrigens keine fortlaufende historische Erzählung, sondern unterbricht sich häufig durch moralische und theologische Digressionen und durch ganz fremdartige Einschiebsel, z. B. *de la mauuaistie de la science ou art magique* (Liv. I. ch. 27). Vom Vf. weiss Croix du Maine wenig zu sagen. Da er Raoul de Presles auf Befehl Carls V, König von Frankreich, verfertigte Uebersetzung des Augustinus *de civitate dei* benutzt hat, so muss er frühestens in der 2*n* Hälfte des 14*n* Jahrh. gelebt haben. Er erwähnt Bl. 3 *a* ein anderes Werk, welches er noch vor diesem geschrieben hatte: *Et aussi que desja en vn autre liure par moy compose iay en brief selon lordre dudit Titus Liuius redige et mis par escript la substance, mouele et effect desdis trois decades auec aussi de la premiere bataille punique et la cause d'icelle.* — Ein andres Ms. ist in der bibl. zu Genf, s. Senebier catal. p. 348. Ein drittes ist wahrscheinlich dasjenige, welches in der zweiten Sellischen Auction (Leipz., 1738, 8.) vorkam u. daselbst so beschrieben wird: *L'origine et naissance des Romains. Codex Ms. in membranis in folio, literis aureis initialibus, in fronte codicis splendidissima figura en miniature integrum folium ornat. Ex bibliotheca Foucault.* Es wurde dort mit 8 Thl. 12 Gr. bezahlt; ist aber keins der beiden Dresdner Exemplare.

Auf Pergament, 199 Bll. in Folio, zu Anfange des 15. Jahrh. mit gothischer Schrift geschrieben, und mit vergoldeten und gemalten Initialen. Der Anfang des 1*n* Capitels des 1*n* Buchs Bl. 5 *b* ist mit einem schönen Gemälde (6 franz. Zoll

6 Linien hoch, 6 Zoll 6 Linien breit) und mit einer trefflichen Randleiste verziert. Vorher in der Bibl. Duboisiana T. I. (Haye, 1725, 8.) p. 543 num. 5413, wo es mit 55 holländ. Gulden bezahlt wurde. (Brühl 9. Regia *F*, 61 *a*.)

78. 79.

*a*) Dasselbe Werk in zwei Bänden.

Diese mit der vorigen ganz übereinstimmende Handschrift ist zierlicher geschrieben und reicher geschmückt, als die vorhergehende; aber, wie aus den häufigen Abkürzungen erhellt, etwas jünger, als jene, welche davon fast ganz frei ist. Auch scheint sie ihr bisweilen an Correctheit nachzustehen. Leider ist sie defect; denn Bd I. zwischen Bl. 3 u. 4 und Bd II. zwischen Bl. 1 u. 2 ist jedem Orte Ein Blatt, wahrscheinlich der Miniaturen wegen, herausgeschnitten. Bd I. Bl. 1 u. 3 und Bd II. Bl. 1 sind mit schönen Randleisten verziert. Das Werk des Henri Romain schliesst Bd II. Bl. 68 *a*, und auf der Rückseite desselben Blatts beginnt folgendes Werk.

*b*) Le livre de SENEQUE des quatre vertuz cardinaulx translate en francoys par feu maistre *Jehan Courtecuisse*, docteur en theologie.

Der Prolog fängt an: *A treshaült et trespuissance prince Jehan filz du roy de France duc de Berry et d'Auvergne, conte de Poitou, d'Estampes, de Boulongne et d'Auvergne,* und schliesst Bl. 69 *a* Col. 2: *par laquelle on entre ou manoir de vertu.* Bl. 70 *a* Col. 1 beginnt das Werk des Seneca: *Quatre manieres de vertus nous sont par moult de sages monstrees.* Es endet Bl. 79 *a* Col. 1: *sil est enclin a peu qui tousiours est deffaillant.* — Courtecuisse, anfangs Bischof zu Paris und seit 1422 zu Genf, übersetzte diese Schrift im J. 1403. Ein andres Ms. dieser Uebersetzung besass der Herzog von Vallière (catal. T. I, p. 380 num. 1250), und ein drittes ist in der Bibl. zu Genf, s. Senebier catal. p. 348. Das Dresdner Ms. ist von derselben Hand und in derselben Zeit, wie das vorige Werk, geschrieben, und demselben auch in der Art der Verzierungen völlig gleich. Bl. 68 *b* zu Anfang des Werks ist ein Gemälde von 7 franz. Zoll 5 Linien Höhe und 5 Zoll Breite, und der Rand dieser Seite ist, so wie Bl. 70 *a*, mit schön gemalten und vergoldeten Arabesken verziert.

Auf Pergament, 2 Bände von 153 und 79 Bll. in Folio, im 15. Jahrh. mit gothischer Schrift in zwei Columnen geschrieben, mit goldnen und gemalten Initialen. Die frühern Schicksale dieses Ms. kann ich nicht nachweisen. (Brühl 10 *a*, *b*. Regia *F*, 61 *b*, *c*.)

80.

Cy commence le livre de Julius CESAR (par *Jean Duchesne*.)

Bl. 1 *a* beginnt der Prolog: *Chacun homme aqui dieu a donne Raison et entendement se doibt penner* (?) *quil ne gaste le temps en oysiuete.* Das Werk selbst fängt Bl. 1 *b* an: *Romulus fut le premier roy et gouuerneur de la cite de Rome.* Es schliesst Bl. 269 *a*: *et les aucuns sortirent de leurs greffes mesmes dont ilz auoient occis cesar. Cy finist la vie et la mort de cesar selon le tesmoignage de suetonius.* Bl. 269 *b* folgt ein dreifaches geographisches Register der im Werke vorkommenden Länder und Orte von zwei verschiedenen Händen, welches Bl. 273 *a* endigt. — Zwei ähnliche, doch prächtigere, Mss. finden sich in Vallière's Katal. Th. III, S. 149 ss. num. 4915 u. 16, von denen das erstere für 701 und das andere für 870 Livres verkauft wurde. Ein drittes Ms. ist in der königl. Bibl. zu Kopenhagen, s. Catal. Thott. T. VII, p. 319. Das Werk ist eine freie Bearbeitung der Commentare des Caesar, mit Zusätzen und Ergänzungen aus andern Schriftstellern. In einigen Handschriften wird Jean Duchesne als Vf. genannt, der diese Arbeit *au noble vouloir et plaisir du duc Charles de Bourgogne* unternahm.

Auf Pergament, 273 Bll. in Folio, in den Niederlanden während des 15. Jahrh. geschrieben, mit gothischer Schrift und mit gemalten und vergoldeten Initialen u. 7 Miniaturen (Bl. 1 *a*, 25 *b*, 58 *a*, 130 *a*, 209 *a*, 255 *a*, 267 *b*), wovon die grösste (Bl. 209 *a*) 5 franz. Zoll 6 Linien hoch und 6 Zoll 8 Linien breit, die kleinste (Bl. 1 *a*) 4 Zoll hoch und 2 Zoll 7 Linien breit ist. Vorher in Bibl. Duboisiana T. I. (Haye, 1725, 8.) p. 544 num. 5416 für 175 holländ. Gulden und dann in der ersten Sellischen Auction (Leipz., 1737, 8.) p. 48 num. 982 für 47 Thl. verkauft. Aus letzterer acquirirte es Graf Brühl. (Brühl 17. Regia *C*, 100.)

## 81.

Histoire de Charlemagne.

In altfranzösischer Prosa. Beginnt Bl. 1 *a* Col. 1: *Pour satisfaire et acomplir le commandement de tresnoble trespuissant et mon treshonnoure seigneur et bon maitre Phelipe de hornes cheualier seigneur de gasebecque* u. s. w. Schliesst Bl. 297 *b* Col 2: *Pour ce fait il bon fẽ* (fera?) *aulmosne aux eglises en lonneur de dieu.* Der eigentliche Schluss scheint in dieser Handschrift zu fehlen. Von dem Werke s. Dippoldt's Leben Carl des Grossen S. 255, vgl. Histoire littéraire de la France IV, 207 ss.

Es wurde auf Befehl des Grafen Philipp von Hornes geschrieben. Von den benutzten Quellen nennt der Vf. ausser dem bekannten Turpin noch *un volume nagaires rassemblé à la contemplacion de Monseigneur Jehan de Crequy que dieu pardonist, qui en traitte assez largement* (Bl. 1 *b*). Von einer andern Handschrift, welche sich jetzt in der königl.

Bibl. zu Kopenhagen findet, s. Baumgarten's Nachrichten von einigen Handschrr. der Ludewig'schen Bibl. (Halle, 1749. 8.) S. 8, und von einer dritten in der Bibl. zu Genf Senebier catal. p. 452.

Auf Pergament, 297 Bll. in Folio, im 15. Jahrh. in den Niederlanden mit gothischer Schrift in 2 Columnen geschrieben, und ausser gemalten und vergoldeten Initialen und einem grössern Gemälde zu Anfange (6 franz. Zoll 2 Linien hoch, 5 Zoll 3½ Linie breit), mit 30 kleinern Miniaturen von 2 Zoll 6½ Linie Höhe und 2 Zoll 5½ Breite geziert. Ein 31*s* und 32*s* Gemälde (Bl. 107 *a* und 155 *b*) sind von frevelnder Hand herausgeschnitten. Die erste Seite ist mit schön gemalten und vergoldeten Arabesken umgeben. Dieses Ms. war ohne Zweifel das Dedicationsexemplar. Philipp, Graf von Hornes, Herr von Gaassbeck etc. besass er selbst, wie die Inschrift einer alten Hand auf dem Vorsetzblatte zeigt: *Cest A Monssr. Le Conte de horñ.* Er starb 1488, und seine hinterlassene Witwe, Margaretha, vermählte sich zum zweiten Male mit Johann von Montmorency, Herrn von Nevele. Ein Nachkomme hat sich untes der erwähnten Inschrift folgendermassen eingezeichnet: 1555. *Tout A Temps P de Montmorency.* Wahrscheinlich war dieses der unglückliche Philipp von Montmorency, welcher auf Befehl des Herzogs von Alba zugleich mit dem Grafen Egmond am 12. Juni 1568 zu Brüssel enthauptet wurde. Später erscheint das Ms. in der Bibl. Hulsiana T. I, p. 243, dann in der ersten Sellischen Auction (Leipz., 1757, 8.) p. 51 num. 1005, aus welcher letztern es Graf Brühl für 22 Thl. 16 Gr. kaufte. (Brühl 25. Regia *C*, 96 *a*.)

## 82.

Les Coronicques de Mes (Metz), comancemens depuis la fondation dicelles, de quelle gens et en quelx temps elle fut construicte.

In französischen Quatrains. Das erste Quatrain ist:

*Dieu soit a mon commancement*
*Et la verge secondement*
*Tous sainct et sainctes et tous les anges*
*En ayent tous les gloires et louenges.*

Schliesst Bl. 113 *b* mit dem Jahre 1525. Das letzte Capitel ist überschrieben: *Quant Sr. Humbert de Sarrier tuayt vng bouchiez a la porte Sarpenoize.* Das letzte Quatrain ist:

*Neanmoins par grant sapience*
*Fut pris en bonne pacience*
*Et le cas sy bien ordonnes*
*Que tout fut pardonnez.*

Ueber das Werk s. einige literarische Angaben in Le Long bibl. hist. de la France ed. Fontette T. III, p. 593.

Gedruckt ist es zu Metz, 1698, 12. und nach einer vollständigern, bis zum Jahre 1550 forgesetzten Handschrift in Augustin Calmet histoire de la Lorraine T. II. (Nancy, 1728, *f.*) append. Col. CXXI ss. Doch hat Calmet die ganze frühere Geschichte weggelassen, und fängt erst mit dem Jahre 700 nach C. G. (im Dresdner Ms. Bl. 46 *a*) an; auch weicht sein Abdruck sehr von dem Ms. ab. Ein andres Ms. bewahrt die königl. Bibl. zu Kopenhagen, s. Catal. Thott. T. VII, p. 321.

Auf Papier, 113 Bll. in Kleinfolio, aus dem ersten Drittel des 16. Jahrh. Beschrieben in Götze's Merkwürdigkk. III, 105. (Elect. 174. Regia *F*, 102.)

# ENGLISCHE HANDSCHRIFTEN.

83.

Das Neue Testament, englisch.

Voraus geht ein Verzeichniss der kirchlichen Lectionen, welches die 14 ersten Bll. einnimmt. Es fängt Bl. 1 *a* mit der rothgeschriebenen Ueberschrift an: *Here bigyneth a rule that* (nun sind drei Worte verblichen) *chapitris of the bible*, und endet Bl. 14 *b* mit der Schlussschrift: *Thus endith this kalender of lessoūs pistlis and gospels of al the zeer.* Bl. 15 *a* ein Prolog zum Evangelium Matthaei, Bl. 17 *b* ein zweiter und Bl. 19 *a* ein dritter Prolog zu demselben. Bl. 20 *a* Col. 1 fängt das Evangelium Matthaei selbst an. Bl. 552 *b* Col. 1 schliesst die Offenbarung mit folgender Schlussschrift: *Here endith the apocalips of Joon the laste book of the newe testament.* Auf der 2*n* Columne derselben Seite folgt nun: *Here bigyneth the lessoūs et pistlis of the olde lawe that ben red in the chirche in al the zeer after the vss of salisbiri* (sic). Schliesst Bl. 409 *a* Col. 1. Auf der 2*n* Columne derselben Seite folgt: *Here bigyneth othere lessoūs of the olde lawe that ben not red aftir the vss of salisburi.* Diese endigen Bl. 410 *a*. Das folgende Blatt ist leer. Bl. 412 - 414, welche zum Theil ganz verschossen sind, enthalten Prologe zu den Briefen an die Römer und Laodicenser, nebst dem Briefe an die Laodicenser selbst, von derselben Hand geschrieben. Die Handschrift endet ohne weitere Schlussschrift. Die Uebersetzung scheint die des Wicliffe zu seyn, und das Ms. ist vielleicht dasselbe, welches ehemals Th. Marschall besass. Wenigstens treffen mit demselben die Stellen, welche dieser in seinen annotatt. ad evangeliorum versionem gothicam p. 432, 477, 498, 505, 547, 562 - 564 auszeichnet, vollkommen überein. Merkwürdig ist, dass die Apostelgeschichte zwischen der Epistel an die Hebräer und der Epistel Jacobi steht.

Auf sehr feines Pergament, 414 Bll. in Octav oder Kleinquart, im Anfange des 15. Jahrh., und, wie es nach den oben an-

geführten Stellen scheint, in der Gegend von Salisbury geschrieben, in 2 Columnen, mit gemalten und vergoldeten Initialen und rothen Columnentiteln und Rubriken. Die Handschrift hat durch Feuchtigkeit gelitten. Aus Benj. Furly's, eines englischen Kaufmanns und Quäkers zu Rotterdam (s. von ihm Uffenbach's Reisen III, 278), Bibliothek kaufte sie Uffenbach, in dessen Catal. univers. T. III, p. 73 sie verzeichnet steht. Aus der letztern Sammlung acquirirte sie J. Alb. Bengel, und aus der Bibl. des letztern im J. 1756 Gottfried Käuffelin. Zur königl. Bibl. wurde sie 1798 aus der Steinerschen Bibelsammlung in Augspurg für 14 Thl. 20 Gr. erkauft. (Regia *A*, 197 *a*.)

84.

Poems on several occasions by the Earl of Rochester. Printed at Antwerpen.

Abschrift auf Papier in 4. Früher in der Watzdorfischen Bibliothek. (Brühl 632.)

# BÖHMISCHE UND POLNISCHE HAND-SCHRIFTEN.

85.

Die ganze Bibel, böhmisch.

Nach einer vorn inliegenden Nachricht in böhmischer Sprache vom Jahre 1596 und Jonas Gelenius lateinischer Uebersetzung derselben aus dem Anfange des 18. Jahrh. fertigten Beyer in arcanis sacris bibliothecarum Dresdensium I, 36 und Götze in den Merkwürdigkeiten I, 33 ihre Beschreibungen. Spätere genauere Untersuchungen, welche der böhmische Prediger Georg Petermann zu Dresden um 1782 und Joseph Dobrowsky im Jahre 1795 anstellten, ergaben in Verbindung mit jenen Notizen folgende Resultate, wobei auch die Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen Bd 5. Prag, 1782, 8. S. 309, Dobrowsky literar. Magazin von Böhmen und Mähren. St. 2. Prag, 1786, 8. S. 45 ss. und die Neueren Abhandll. der böhm. Gesellsch. der Wissensch. Th. III, S. 244 ss. benutzt sind.

Dieses Manuscript enthält wirklich die erste und älteste, im 14. Jahrh. verfertigte, böhmische Uebersetzung der ganzen Bibel (denn von einzelnen Büchern, namentlich dem Psalter, gibt es eine noch ältere Uebersetzung), und stimmt mit der Prager gedruckten Bibel vom Jahre 1488, welche sie fasst um 100 Jahr an Alter übertrifft, nicht überein. Die Sprache ist wegen ihres Alters schwer zu verstehen. Einer mündlichen Familientradition zu Folge soll diese Handschrift von einem Fräulein von Leskowecz, welche nachher in ein Kloster gegangen und darinnen gestorben, geschrieben seyn; doch glaubt Dobrowsky wegen der am Anfange und Ende der einzelnen Bücher befindlichen lateinischen Rubriken diess dahin beschränken zu müssen, dass sie nur *für* dieselbe geschrieben worden. Seit dieser Zeit ist sie bei dem jedesmaligen Aeltesten dieser Familie sorgfältig aufbewahrt worden, und kam zuletzt an Anna von Schleinitz, geborne Leskowecz, welche sie im Jahre 1596 neu einbinden u. ihr die oben erwähnte

handschriftliche Nachricht in böhmischer Sprache beifügen liess. Doch waren bereits damals mehrere einzelne Blätter abhanden gekommen, welche zum Theil (nämlich die Briefe Pauli bis zum 11. Capitel an die Galater) von einer etwas jüngern, aber immer noch alten Hand ergänzt worden sind, zum Theil aber ganz fehlen (z. B. ein Theil des 1. Cap. im Propheten Zacharias, ein Theil des Propheten Haggai). Bl. 683 *a* endet das Buch mit der Schlussschrift: *Finitus ē liber biblie tocius noui et ueteris testamēti. deo grās.*

Auf schönes Pergament, 683 Bll. in Folio, in 2 Columnen, mit vergoldeten und gemalten Initialen, und nach den gewöhnlichen diplomatischen Regeln nicht höher als gegen die Mitte des 15. Jahrh. zu setzen. Voraus gehen vier in obiger Zahl nicht mit inbegriffene und erst bei Gelegenheit des neuen Einbandes hinzugefügte Blätter auf Pergament, welche die gemalten Wappen der Familien Hassenburg, Kutnssteg, Leskowecz und Schleinitz enthalten. (Elect. 6. Regia *A*, 48.)

86.

Rozgunani O těžké a nesnadné Olázce. 1638.

Ein Schulbuch. Auf Papier in Quart. (Brühl 745. Regia *B*, 219.)

87.

Nauka Powszechna Dana Młodemu Xiążęciu przez Salomona. Instruction générale addressée à un jeune prince par Salomon (en vers polonais et français).

Auf Papier, 40 SS. in Folio, von S. königl. Hoheit dem Prinzen Xavier zu Dresden 1745 Eigenhändig geschrieben. (Brühl 12. Regia *B*, 138.)

# RUSSISCHE HANDSCHRIFTEN.

88.

a) JOANNES Damascenus de religione Christiana.
b) PETRI Damasceni opus.
c) Vita Joannis Damasceni per JOANNEM patriarcham Antiochiae.

Auf Papier, 201 Bll. in Folio. Nach der latein. Uebersetzung eines frühern Besitzers besagt die russische Schlussschrift: *Ex Joannis Damasceni et Petri Damasceni libris descriptum in monasterio Dragomiriensi* 6121. Da die griechische Kirche bis zur Geburt Christi 5509 Jabre zählt, so gäbe dieses Datum das Jahr Christi 612, dessen Unrichtigkeit der blosse Gedanke an Johannes von Damask eigne Lebenszeit lehrt. (Elect. 56. Regia *A*, 51.)

89.

Codex Ruthenicus.

Auf Papier, 168 Bll. in Folio. (Brühl 254. Regia *A*, 72.)

90.

a) Vitae Sanctorum et historiae variae.
b) Selecta ex Joanne Chrysostomo loca.

Auf Papier in Quart. Ein früherer Besitzer hat vorn eingeschrieben: *Fuit conscriptus a manacho Kioviensi, qui bellorum ultimis in Polonia strepitibus immixtus suisque fidelem navans operam cum aliis occubuit, ubi codicem nactus miles gregarius legato obtulit, cujus e manibus in patris optimi bibliothecam fuit illatus a.* 1706. Ad Regiam bibl. accessit ex auctione 1783 Dresdae habita pretio 1 Thl. 12 Gr. (Regia *A*, 189.)

91.

Matthiae Frid. BECKII menologium russicum.

Auf Papier in Folio, von des Vfs. eigner Hand. (Bünau 100. Regia *B*, 9.)

92.

Matthiae Frid. Beckii glossarium russico-latinum.

Auf Papier in Quart, von des Vfs. eigner Hand; s. Schelhornii amoenitatt. lit. III, 99. (Bünau 126. Regia C, 32.)

93.

Histoire de Casan, écrite en 1545.

Auf Papier in Quart. In russischer Sprache.

---

# NAMENREGISTER

ÜBER

VORSTEHENDEN

# MANUSCRIPTENKATALOG.

Die Buchstaben *D* und *O* bezeichnen die beiden Schränke, in denen die hier beschriebnen Mss. stehen. Die dabei stehende Ziffer ist die, welche jedes Ms. selbst trägt.

## A.


Actuarii opera. D, 5. cum mss. collata. D, 67.
Adelhardus in Euclidis elementa. D, 86.
Adramasta. O. 37.
Aegineta, Paul. D, 5.
Aeschines contra Ctesiphontem, lat. D, 76.
Aeschylus. Notae in ej. Prometheum. D, 95.
Aesopi fabulae. D, 31, 35. cum mss. collatae. D, 64. vita. D, 10.
Aethici cosmographia. D, 182.
Alani ab Insulis doctrinale. D, 135.
Alardus v. Adelhardus.
Alcimus v. Avitus.
Algorismus. D, 86.
Algorithmus, musikal. D, 84.
Andronicus de animi affect. D, 23.
Angevin v. Michel.
Angio de avium disciplina. O, 21.
Anjou v. Angio et René.
Anonymus de virtut. et vitiis, gr. D, 23. de re bellica, gr. D, 23. de stratagematibus, gr. D, 23. chronologia, gr. D, 51.
Anthologia, excerpta ex. D, 29.
Antonini itinerarium. D, 182.
Antonii monachi lexicon. D, 41.
Apostolius, *Mch.* De poeticis tropis. D, 50.
Apuleji metamorph. D, 178. opp. cum mss. collata. D, 189.
Aratea. D, 183.
Arbre des batailles. O, 58.
Archimedes de composit. figurar., lat. D, 86.
Aretino, *Ln.* Città di Mantova. O, 44.

Aretino, *Pt.* Sonetti lussur. O, 29.
Aristeas de LXX interpr., lat. D, 90.
Aristidis oratio Antiplaton. D, 9.
Aristotelis ars rhetor., gr. D, 4. ars poet. D, 4. opp. cum mss. collata. D, 18. secretum secretor., lat. D, 78, 81, 91. ethica, lat. D, 79. problemata, lat. D, 80.
Arithmetica et geometria ital. O, 11.
Aromatari, Gius. degli. O, 52.
Ars medicinar. laxativar. D, 78.
Arsenii Ionia. D, 6.
Art de geomancie. O, 63.
Arte veterinaria. O, 20.
Asclepius de sole et daemon. D, 8.
Astrolocorum liber. D, 183.
Astrologica. D, 183.
Astronomia. D, 87, 91.
Aurelius Victor de viris illustr. D, 89.
Avitus, *Alcimus.* Carmina. D, 159.
Axiomatibus, de. D, 51.

## B.

Baeza, *And. de.* Carmen. O, 1.
Barth, *Csp.* Gelliana. D, 195.
Basilius de legendis gentil., lat. D, 88, 89.
Beck, *Mthi. F.* Menologium russicum. O, 91. Glossarium russ. O, 92.
Bello Trojano, de. D, 53.
Bernardi Claraev. dicta. O, 62.
Biblia bohemica. O, 85.
*Βιβλιον περι μοναχικης διαγωγης.* D, 43.
Bidpai fabulae, gr. D, 34.
Binomiae. D, 72.
Blemmidae logica. D, 73.
Boccaccio. Sonetto. O, 44. pistola a Pino de' Rossi. O, 44. epitaphio. O, 44. des cas des nobles hommes. O, 75, 76.
Boccalini sopra Tacito. O, 46.
Boethius de consol. philos. D, 179. arithmet. D, 181.
Bonnor v. Arbre.
Burgundi libri vindemiarum. D, 78.
Busca, Gabr. Geometria. O, 12.

## C.

CAESARIS opera. D, 167, 168. livre de J. César. O, 80.
CALCADELLI experimenta. D, 91.
CANONIO, liber de. D, 86.
CAPELLA, *Marcian.* De nuptiis philol. et Merc. D, 180.
CAPITOLO de' frati. O, 34, 35.
CARMEN parcarum. D, 141. musarum. D, 141. italicum. D, 152. de signis coelest. D, 183.
CASAN, histoire de. O, 93.
CASSIODORUS. Livre de l'ame. O, 53.
CASTIGLIONE, *Bths.* Le courtisan. O, 56.
CATONIS oratio pro lege Oppia. D, 165.
CATULLUS. D, 133.
CAVALCA, *Dm.* O, 6.
CESARINI, *Virginio.* Poesie. O, 33.
CESSOLIS, *Jac. de.* Moralité du jeu de echecs. O, 59, 61.
CHARLEMAGNE. O, 81.
CHIESA, *Sb.* Capitolo de' frati. O, 34, 35.
CHIRII ars rhetorica. D, 164.
CHRISTINE de Pise. Instruction aux dames. O, 55.
CHRYSOSTOMUS, *J.* Homilia de Lazaro. D, 30. loca ejus russ. O, 90.
CICERO. Ad Herennium. D, 107, 111. de inventione rhetor. D, 107, 111. de oratore. D, 108. orator. D, 108. de claris oratoribus. D, 108. orationes. D, 109. oratio philipp. secunda. D, 110. diceria al Cesare. O, 44. epistolae ad famil. D, 111, 112, 113, 114, 115. epistolae ad Brutum. D, 112. Tuscul. quaest. D, 106, 116, 117. quaest. acad. D, 106, 120. de anima. D, 122. de finibus bon. et mal. D, 106. de natura deor. D, 106. de divinatione. D, 106. de legibus. D, 106, 118. de fato. D, 106. Timaeus. D, 106, 118, 119, 122. de officiis. D, 106, 119, 120, 122. (impressi D, 121.) de amicitia. D, 106, 119 (bis), 120, 121, 122, 123. de senectute. D, 106, 119 (bis), 120, 121, 122, 123. paradoxa. D, 106, 118, 119, 120, 121, 122. somnium Scipionis. D, 106, 118, 119, 120, 122, 124, 125. Aratea. D, 183.
CLAUDIANUS de raptu Proserpinae. D, 157.
COMANDO degli stati. O, 9.
COMMENT on doit faire empereur etc. O, 58.
CONSTANTINOPOLEOS occupatio. D, 33.
CONSTANTINUS Magnus. D, 33.
CONSTANTINUS Afer de melancholia. D, 91. viaticum. D, 188.

Coplas. D, 90.
Corpa, versio hispana Taciti. O, 2-4.
Coulombel, *Gbr.* Combat de la chair. O, 70.
Cratili theorema. D, 86.
Cronicque de France. O, 58. de Metz. O, 82.
Curtius Rufus. D, 174, 175. ital. per Crivellum. O, 47.
Cyrilli Alex. lexicon. D, 39.

D.

Danielis vaticinia. D, 53.
Dante commedia. O, 25. morale. O, 44. credo. O, 44.
Dares Phrygius. D, 107, 192.
Demetrius Phalereus de elocutione. D, 4.
Demophili et Democratis sententiae. D, 69.
Demosthenis oratt., gr. D, 11. german. D, 74. lat. D, 76. notae in. D, 97.
Dialogus scholastici cum Simeone. D, 46.
Dicuilus. D, 182.
Dies cretici. D, 91. fausti et infausti. D, 33.
Dionysius Afer. Periegesis. D, 25.
— — — Halic. D, 23.
Discorso politico. O, 10.
Doctrina pulsuum. D, 78.
Domenici, *Gi.* Epistole. O, 5. praedicatio. *ib.*
Donatus in Terentium. D, 132. de partibus orat. D, 161.
Duchesne, *J.* Livre de César. O, 80.
Dupal, *J.* Dissertation. O, 72.
Durnheimeri perspectiva. D, 85.

E.

Ebdelmessias. D, 87.
Enseignemens notables. O, 62.
Epicteti enchiridion. D, 55. cum mss. coll. D, 70.
Episcopi Constantinopolitani. D, 51.
Epistola univ. Paris. de Th. Aquinate. D, 91.
Epitaphia VII sapientum. D, 122.
Ethica, gr. D, 60.
Euclidis elementa, german. D, 72. lat. D, 86. de ponderibus, lat. D, 84. de speculis, lat. D, 85, 86. varia, lat. D, 86.

Euripides. D, 22. Scholia in ejus Hecubam. D, 23.
Eustathii erotica cum mss. coll. D, 68.
Exomologesis. D, 38.

F.

Fagivoli, *Gi. Bt.* Poesie. O, 39. commedia. O, 40.
Falken. O, 21.
Fazio Uberti. Canzone. O, 44.
Febus v. Foix.
Fedro v. Phaedrus.
Ficino, *Mars.* Convito d'amore. O, 7.
Filone degli ingegni. O, 13.
Florus. D, 176.
Flos medicinae. D, 78.
Foix, *Phébus de.* Livre de la chasse. O, 61.
Fortificazione. O, 19.
Fortunatianus v. Chirius.
Fraibach, *Ad.* Fortificatione. O, 12.

G.

Gabriae fabulae cum mss. collatae. D, 71.
Galeni institutio medici, gr. D, 1. ars medica, gr. D, 1. opera, lat. D, 92, 93.
Galeomachia. D, 30.
Galteri de Aguillone flores urinar. D, 91.
Gaston v. Foix.
Gebri astronomia. D, 87.
Gedichte, ital. O, 37, 43. franz. O, 62, 68, 71.
Gemistii Plethonis varia. D, 23, 56.
Ghirardi, *Girol.* Miscellanee. O, 45.
Gioachino jeu des echecs. O, 60.
Glossarium graecum. D, 40, 41.
Goldoni, *C.* Commedia. O, 42.
Gordinio, *Bn. de.* Regimentum acutor. D, 94.
Gregoras, *Niceph.* Or. in laud. Constantini. D, 48.
Gregorii S. moralia, ital. O, 5.
Gringore, *Pt.* Enseignemens. O, 62.
Guinterius, *J.* Comm. in aphorism. Hippocr. D, 103.

## H.

Heliodore en franç. O, 74.
Henri Romain. Histoire Romaine. O, 77-79.
Henricus Angligena. D, 84.
Hephaestion de metris. D, 21, 22.
Herbis, de. D, 186.
Hermogenis rhetorica. D, 7, 45.
Herodiani grammatici quaedam. D, 49.
Hesiodi opp. et dies, gr. D, 19, 20. lat. D, 75. variae lectt. in ejus opera omnia. D, 20 *a*.
Hieronymus de liberor. officiis. D, 89.
Hippocrates de elementis, lat. D, 91. de phlebotomia, lat. D, 91. prognostica, lat. D, 187.
Hirtius v. Caesar.
Histoire de Casan. O, 93. de Charlemagne. O, 81.
Historia VII sapientum s. Erasti, gr. D, 33.
Horatii opera. D, 137, 138, 139. ars poet. D, 140, 141.
Hygini astronomicon. D, 183.

## I.

Ignatii tetrasticha. D, 31.
Infrenatura degli cavalli. O, 20.
Isaac de urinis. D, 94.
Isocratis or. ad Demonic., gr. D, 46, 47.

## J.

Jacobellus v. Tragurnus.
Jahrszeiten. O, 62.
Janus v. Pannonius.
Jeu des echecs. O, 66.
Joachim v. Gioachino.
Joannes Damasc. Opera, russ. O, 88. aphorismi medici, lat. D, 91.
Joannis evang. apocalypsis, gall. O, 49, 50.
Joannis Pisani perspectiva. D, 86.
Jöstel, *Mlch.* Comm. in Euclid. D, 73.
Jordanus v. Nemorarius.
Joyne, la. O, 68.
Justinus. D, 172, 173.
Juvenalis. D, 153, 154, 155.

## K.

Kaiser u. seine Erwählung. O, 62.

## L.

Lactantius de phoenice. D, 158. de Christi resurrect. D, 158.
Legenda del S. Antonio. O, 6.
Leonis tactica, gr. D, 62.
Λέξεις Homeri D, 37. Hesiodi D, 37.
Lexicon neograecum. D, 42.
Libanii epistolae, gr. D, 9.
Liber astrolocorum. D, 183. de speculis. D, 85, 86.
Libro delle minieri. O, 13. di fuochi. O, 13.
Lichudorum gramm. gr. D, 44.
Livius. D, 126-128.
Livre du roi Modus. O, 62.
Logica, gr. D, 60.
Lope di Vega. Il can del hortolano. O, 41.
Lucani pharsalia. D, 148, 149, 150.
Lucanus Ocellus, gr. D, 56.
Lycophron cum mss. collatus. D, 17.

## M.

Macarii ecloga ex Suida. D, 36.
Macer de viribus herbarum. D, 160.
Macrobius in somnium Scipionis. D, 124.
Maisons. les douze. O, 63.
Manetti, *Gianocco.* Dialogo consol. O, 8.
Marci monachi opera ascetica. D, 46.
Marcianus v. Capella.
Marini, *Gi. Bt.* Adone. O, 30.
Martinière in Taciti German. D, 194.
Mauri phlebotomia. D, 91.
Michaelis bellum. D, 33.
Michel, *J.* Mystère. O, 73.
Modus, livre du roi. O, 62.
Molina. Comedia. O, 1.
Montoro. Juizio de Paris. O, 1.
Mora, *Dm.* Stratagemme. O, 18.

Morales, *J. M. de.* Carmen. O, 1.
Morbis, de. D, 187.
Moschopulus, *Man.* *περι ειδωλου.* D, 22.
Moschus, *J.* Or. in Notaram, gr. D, 49.

N.

Nemesius de natura hum. D, 57, 58.
Nemorarius, *Jord.* Varia. D, 86.
Nicander. D, 24.
Nicephori Constant. Chronographia. D, 12. chronologia. D, 51.
Nicephorus v. Blemmidas et Gregoras.
Nicetae varia. D, 37, 41.
Nicolai antidotarius. D, 188.

O.

*῾Οδηγια των ἁμαρτολων.* D, 43.
Odo de viribus herbarum. D, 160.
Officia magnae ecclesiae. D, 51.
Oppiani Halieutica. D, 26, 27.
Oracula magica, gr. D, 56.
Oratiuncula. D, 140.
Ordre de chevalerie. O, 61.
Oribasius de urinis. D, 5. de medicam. simpl., lat. D, 187.
Orpheus. D, 23.
Ovidii heroides. D, 142. metamorph. D, 105, 143, 144, 145, 146. tristia. D, 147. de ponto. D, 147. ad Liviam. D, 147. de nuce. D, 147. in laudem poetarum. D, 158. in Ibin. D, 158. registrum super Ovidium. D, 192. l'art d'aimer. O, 64. les héroides. O, 65.

P.

Palaephatus de incredibil. D, 35.
Pandectae cum mss. coll. D, 190 *a.*
Pannonius, *Jan.* Carmina. D, 158.
Pantaleon. Encomium S. Michaelis. D, 23.
Patericum gr. D, 34.
Paulus apost. Explicatio verbor. ejus. D, 37, 41.
Paulus v. Aegineta.
Pausanias cum mss. collatus. D, 16.
Perfetti. Rime. O, 38.

Persius. D, 155.

Petrarca, *Fr.* De imperator. Rom. D, 90. trionfi. O, 26, 27. canzone. O, 25, 44. coronatione del re Luigi. O, 44. des remèdes des fortunes. O, 54.

Petrasci gramm. graeca. D, 43. eclogae. D, 43.

Petronii satira contra urb. Rom. D, 141.

Petrus Damasc., russ. O, 88.

— — Hisp. Thesaur. pauperum. D, 78.

— — Orthodox. Chronographia. D, 52.

Pflanzenabbildungen. O, 62.

Phaedri fabulae ital. O, 24.

Phebus v. Foix.

Philippi epistola. D, 11.

Philostrati vita Apollonii, lat. D, 77.

Phlebotomia, de. D, 5.

Photius de gnomicis. D, 12. lexicon. D, 2.

Phylacteria. D, 63.

Pisanus v. Joannes.

Platonis epistolae, lat. D, 76. Gorgias, lat. D, 82.

Plautus cum mss. collatus. D, 190.

Pletho v. Gemistius.

Plinii epistolae. D, 166. de viris illustr. D, 89. de re medica. D, 185.

Plutarchi vita Antonii, lat. D, 88. de educat., lat. D, 89.

Porcelli carmen. D, 158.

Porta, *Fr.* Notae in Pindarum et Aeschyl. D, 95. Notae in Demosth. D, 97.

Predigten, franz. O, 62.

Prières de la messe. O, 51, 52.

Primi, *Gi. Cam. de.* Inventione. O, 31.

Priscianus de arte gramm. D, 162, 163. phaenomena. D, 183.

Procli institutio phys. et theol., gr. D, 56. de motu, lat. D, 86.

Progression, musical. D, 84.

Propertius. D, 133.

Proportiones. D, 84, 86.

Protheoria. D, 34.

Psellus, *Mch.* στιχοι. D, 37.

Ptolemaeus de differentia verbor. D, 40. mathemat., lat. D, 87. almagestum, lat. D, 87.

Puteanus, *Eryc.* In Taciti Germaniam. D, 193.
Pythagorae carmina, gr. D, 41.

Q.

Quadratura circuli. D, 86.
Quaestiones de rebus biblicis. D, 33. magistror. Montispessul. D, 91.
Quiñones, *Fr.* Redondillas. O, 1.

R.

Regnier d'Anjou. Sur les tournois. O, 58.
Reiske, *J. Jac.* Notae in Thucyd. D, 98.
Remedia magica, gr. D, 63.
Rhodi expugnatio. D, 33.
Rime ital. O, 43.
Ritterschaft, Regeln der. O, 62.
Rivinus, *And.* Gelliana. D, 195.
Robin de Compiegne. Dits. O, 67.
Rochester. Poems. O, 84.
Romain v. Henri.
Rondeaux, franz. O, 68.
Rozgunani. O, 86.

S.

Sallustius. D, 169, 170, 171.
Salomon. Nauka powszechna. O, 87.
San Vidale. Pastorale. O, 28.
Sannazaro. Arcadia. O, 28.
Satira contro el D. Guillem. O, 1.
Schachspiel, franz. Gedichte über das. O, 66.
Schola Salernitana. D, 78.
Seneca de remediis fortuitor. D, 119. des quatre vertus. O, 79.
Senecae tragoediae. D, 151, 152.
Serenus Sammonicus. D, 184.
Sermo de nubilis. D, 87.
Sermone della vita degli spirituali. O, 6.
Servii comm. in Virgil. D, 136.
Significationes super I. planetor. O, 63.

Siminetto, *Vinieri.* Mescolanze. O, 44.
Sonetti e canzoni. O, 48.
Sophocles. D, 21, 22. cum mss. collatus. D, 65, 66.
Soto Regali, *E. J. de.* Comm. in Aristotelem. D, 99 - 101.
Sphaera. O, 63.
*Σφυγμοι.* D, 5.
Statii Thebais. D, 156. Achilleis. D, 157.
Stoppa. Canzone, O, 44.
Strabo cum mss. collatus. D, 13 - 14.
Stratonis epigrammata. D, 29.
Suidas v. Macarius.
Sulpicii Severi vita Martini. D, 164.
Synopsis topicorum, gr. D, 59.
Syntipae fabulae, gr. D, 32.

## T.

Taciti Germania. D, 194. obras en español. O, 2 - 4.
Taurica Chersonesus. D, 54.
Tedaldi, *Gi. Bt.* Agricoltura. O, 22. german. O, 23.
Terentius. D, 129, 130, 131.
Testamentum novum angl. O, 83.
Teyl v. Tyell.
Thalassius de caritate. D, 46.
Thebit, liber. D, 86.
Theodosius de sphaera, lat. D, 86. de homocentricis. D, 86.
Theti, *C.* Fortificatione. O, 14. lat. O, 15. germ. O, 16, 17.
Theyl v. Tyell.
Thomae Magistri vita Sophoclis. D, 21.
Thryllitzsch, *G. F.* De Rhodomanno. D, 23.
Thucydides cum mss. collatus. D, 15.
Tibullus. D, 133.
Timaeus, lat. D, 83.
Tragurnus, *Jac.* De avium disciplina. O, 21.
Traictie de la droicte ordonnance. O, 58.
Trattato sopra l'imbrigliare. O, 20. delli polledri. O, 20.
Triclinius, *Demetr.* Scholia in Sophocl. D, 21, 22.
Tyell, *Bd.* Epistolae. D, 192.
Tzetzes, *J.* Comm. in Hermogenem. D, 7. comm. in Hesiod. D, 19, 20. Homerica. D, 28.

U.

Uberti v. Fazio.
Unrueta. Victoria naval. O, 1.

V.

Valerianus de re medica. D, 185.
Valerius Maximus. D, 104, 177.
Vaticinium de Byzantio, gr. D, 53.
Vegetii epitome rei milit. D, 182. gallice. O, 57.
Venantius Fortun. de Christi resurrect. D, 158.
Vergerius, *Pt. P.* De ingenuis moribus. D, 89, 140.
Vers rimez. O, 62.
Versus de computatione annor. D, 107.
Vidale v. San.
Vignay v. Cessolis.
Vincentius, *P.* Comm. in Aristot. organon. D, 102.
Vindemianus v. Vindicianus.
Vindicianus de medicina. D, 185.
Virgilii opera. D, 134. eclogae. D, 135. moretum. D. 140. carmina minora. D, 158.
Vita de' filosofi e poeti. O, 44. di Girolamo. O, 6. J. Damasceni. O, 88. S. Martini. D, 164.
Vitae Sanctorum, russ. O, 90.

W.

Werler, *Vitus.* Notae in Horatii epist. D, 191.
Winckelmann, J. Notae in Aristoph. D, 96.

Z.

Zenodotus de vocibus animalium. D, 37, 40, 41.
Zonarae lexicon. D, 37, 38.
Zonis, de. D, 61.
Zoroastrea oracula. D, 56.

---

# Vorzüglichste Schätze

der

# Leipziger Universitätsbibliothek

an ältern gedruckten Werken.

Um zu einer Gesammtübersicht über die vorzüglichsten gedruckten Schätze der ältesten sächsischen Bibliotheken zu gelangen, gibt es keine sicherere Quelle, als die, ihrem ältern Theile nach, fast lediglich aus jenen Sammlungen entstandene Universitätsbibliothek zu Leipzig. Es ist bereits oben berichtet worden, daß die Universität durch die unablässigen Bemühungen und Verwendungen des edlen Caspar Borner von dem Churfürsten Moritz in den Besitz der Bibliotheken des Dominicaner-, Thomas- oder Franciscaner-Klosters in Leipzig, so wie der Sammlungen in den Klöstern zu Altzelle, Pegau, Salza, Lauter- oder Petersberg, Chemnitz, Buchau und Pirna gesetzt wurde. Die ehemaligen nähern Verhältnisse des Verfassers zu dieser bei weitem nicht nach ihrem Werthe bekannten Bibliothek setzen ihn in den Stand, folgende aus eigener Ansicht geschöpfte und genauere Nachricht über ihren Vorrath an alten Drucken zu geben.

Die Anzahl aller hier befindlichen bis zum Jahre 1500 gedruckten Bücher beläuft sich über 1800 Werke, unter denen sich zwar (was allerdings merkwürdig ist) nicht ein einziges xylographisches Product, aber dafür andere Kostbarkeiten ersten Ranges befinden. Die Pergamentdrucke sind folgende:

1) Biblia lat. Guttenbergii. S. l. et a., *f.* 4 Bde. (Mit 42 Zeilen.)
   In diesem Exemplare haben auch die ersten 5 Blätter 42 Zeilen.
2) Biblia lat. S. l. et a. (Arg., Eggesteyn, c. 1468), *f.* 2 Bde. (Mit 41 Zeilen.)
   Ein zweites Pergamentexemplar kennt man nicht.
3) Durandi rationale. Mog., Fust et Schöffer, 1459, *f.*
4) Constitutiones Clementinae. ib., iid., 1460, *f.*
5) Thomae de Aquino secunda secundae. Mog., Schöffer, 1467, *f.*

6) Institutiones. Mog., Schöffer, 1468, *f.*
7) Thomas de Aquino in librum IV. sententiarum. Mog. Schöffer, 1469, *f.*
8) Hieronymi epistolae. Mog., Schöffer, 1470, *f.*
9) Fr. de Retza comestorium vitiorum. Norimb., (Sensenschmidt), 1470, *f.*
10) Constitutiones Clementinae. Mog., Schöffer, 1471, *f.*
11) Isidori etymologiae. Aug. Vind., Zainer, 1472, *f.* 2 Bde.
12) Bonifacii VIII. decretales. Mog., Schöffer, 1473, *f.*
13) Nic. (Tudeschi) Panormitani lectura super IV. et V. decretalium. Norimb., Sensenschmidt, 1477, *f.*
Ein zweites Pergamentexemplar kennt man nicht.
14) Pt. Lombardi glossa psalterii. Norimb., Frisner, 1478, *f.*
Ein zweites Pergamentexemplar kennt man nicht.
15) Missale super rubricam Numburgensis dioecesis. S. l. et a., *f.*
16) J. Chrysostomi liber contra gentiles per Germanum Brixium latinus factus. Lutetiae, (1528), gr. 8.
Das Dedicationsexemplar, mit einem von Brixius eigner Hand vorn eingeschriebenen Gedichte.

Alle diese Pergamentdrucke sind bereits seit der Reformation Eigenthum der Universität, mit Ausnahme des letztern, welchen sie später zum Geschenk erhielt.

Von den undatirten Drucken sind die beiden kostbarsten die Guttenbergische und die Pfisterische lateinische Bibel (letztere mit 36 Zeilen). Die Guttenbergische ist sowohl auf Pergament als auf Papier vorhanden. Die Reihe der datirten Drucke bis 1470 ist folgende:

1459.

Durandi rationale. Mog., Fust et Schöffer, *f.* Auf Pergament.

1460.

Constitutiones Clementinae. Mog., Schöffer, *f.* Auf Pergament.

1462.

Ptolemaeus. Bononiae, *f.* Bekanntlich falsches Datum.

1467.

Thomae de Aquino secunda secundae. Mog., Schöffer, *f.* Auf Pergament.

J. de Turrecremata expositio psalterii. ibid., id., *f.*

1468.

Roderici Zamor. speculum vitae hum. Romae, Schweinh. et Pannartz, *f.*

Institutiones. Mog., Schöffer, *f.* Auf Pergament.

1469.

Gellius. Romae, Schweinheim et Pannarz, *f.*

Bessarionis defensorium Platonis. ib., iid., *f.* Sine anno.

J. de Aurbach summa. Aug. Vind., Zainer, *f.*

Janua catholicon. ib., id., *f.* 2 Bde.

Th. de Aquino in librum IV. sententiar. Mog., Schöffer, *f.* Auf Pergament.

1470.

Fr. de Retza comestorium vitior. Norimb., (Sensenschmidt), *f.* Auf Pergament.

Gerson de spiritualibus nuptiis. Norimb., *f.*

Hieronymi epistolae. Mog., Schöffer, *f.* Auf Pergament.

Josephus. Aug. Vind., Schussler, *f.*

Ciceronis officia *etc.* Ven., Vindelin. de Spira, *f.*

Livius. ib., id., *f.* 2 Bde.

Priscianus. S. l., *f.*

Plutarchi vitae cum epist. Campani. (Romae, 1470?), *f.*

Von den später gedruckten Büchern gehören unter die vorzüglichsten Seltenheiten: Chronica Hungarorum (J. de Throwcz). Budae, And. Hess, 1473, *f.* und Herm. Nitzschewitz novum b. Mar. virg. psalterium. In monasterio Tzenna, 1492, 4. Charakteristisch und die S. 6 gemachte Bemerkung bestätigend ist der fast gänzliche Mangel an Drucken aus den ältesten französischen Officinen eines Cesaris und Stol, Gering u. A. Den Beschluß mag die Aufzählung einiger andern spätern merkwürdigern und vorzüglichern Drucke machen:

## Theologische Werke.

Biblia lat. S. l. et a. (Bas., Richel), *f.* Mit 48 Zeilen. — Norimb., Frisner, 1475, *f.* — Cum Lyrae exposit. Ven., J. de Colonia, 1481, *f.* 4 Bde. — Deutsch. Augsp., o. J., *f.* — Nürnb., Koberger, 1483, *f.*

Cassiodori historia tripartita. S. l. et a. (Col., Zell), *f.* Aug. Vind., Schussler, 1472, *f.*

Eusebii hist. eccl. Mantuae, Schallus, 1479, *f.*

Hieronymus de viris illustr. Aug. Vind., Zainer, s. a., *f.* Von diesem ganz vollständigen Exemplare s. mein Lexikon.

Lactantius. Ven., Vindelinus, 1472, *f.*

Origenes contra Celsum. Romae, Herolt, 1481, *f.*

Augustini confessiones — epistolae — de civ. dei. Alle undatirt und aus der Officin, welche sich durch die sonderbare Form des R auszeichnet.

Albertus M. super missus est. S. l. et a., *f.* Aus derselben Officin.

Annius Viterb. de futuris Christianor. triumphis. Lips., (Maur. Brandis), 1481, 4. Erstes zu Leipzig mit Datum gedrucktes Buch.

Th. de Aquino prima secundae. Mog., Schöffer, 1471, *f.* — quaestiones de veritate. Col., Koelhof, 1472, *f.* Romae, Pannarz, 1476, *f.*

Pt. Comestoris historia scholast. S. l. et a., *f.* Mit einer Handrubrik von 1473.

Nider praeceptorium divinae legis. Col., Koelhof, 1472, *f.*

Roderici Zamor. speculum vitae hum. Ulmae, Zainer, 1471, *f.*

Sixtus IV. de sanguine Christi. Norimb., Creusner, 1474, *f.*

## Juristische Werke.

Codex. Mog., Schöffer, 1475, *f.* — Norimb., Frisner, 1475, *f.* — Ven., Jac. Rubeus, 1476, *f.*

Infortiatum. Ven., Gallicus, 1477, *f.*

Decretum. Arg., Eggesteyn, 1471, *f.*

Decretales Gregorii IX. Mog., Schöffer, 1473, *f.*

Decretales Bonifacii VIII. ib., id., 1476, *f.*

Sachsenspiegel. Bas., Richel, 1474, *f.*

Formularium instrumentor. Romae, Hanheymer et Schurener, 1478, *f.*

## Vermischte Werke.

Andreae Capellani tractatus amoris. S. l. et a., *f.*

Aeneas Sylvius de miseria curialium. Romae, Lignamine, 1473, 4.

Boncompagni tractatus amoris carnalis. S. l. et a., *f.*

Boccatii genealogia deor. Ven., Vindel. de Spira, 1472, *f.* Regii, 1481, *f.* — de claris mulierib. Ulmae, Zainer, 1473, *f.*

Pt. de Crescentiis commoda ruralia. Aug. Vind., Schussler, 1471, *f.* Lovan., J. de Westfalia, s. a., *f.*

Creston vocabularius gr. lat. S. l. et a., 4.

Directorium vitae hum. S. l. et a., *f.*

Historia Friderici imp. et parentelae suae. S. l. et a., *f.*

Lascaris compendium octo orat. partium. Vincent., 1489, 4.

Jun. Majus de priscor. proprietate verbor. Tarvisii, Bn. de Colonia, 1477, *f.*

G. Merula in Juvenalem. Tarvisii, Bm. de Confaloneris, 1478, *f*.
Philelfi satirae. Mediol., Valdarfer, 1476, *f*.
Poggii facetiae. Norimb., Creusner, 1475, *f*.
Rudimentum novitior. Lubecae, Brandis, 1475, *f*.
Vincentii Bellovac. speculum hist. Arg., Mentelin, 1473, *f*.

## Griechische und lateinische Classiker.

Aesopus gr. Ven., Pelusius, 1498, 4.
Asconius Pedianus. Ven., J. de Colonia, s. a., *f*.
Appianus lat. Ven., Vindelinus, 1472, *f*.
Boethius. Norimb., Koberger, 1473 et 86, *f*.
Cicero de finibus. Ven., J. ex Colonia, 1471, *f*.
— de oratore. S. l. et a., *f*.
— officia etc. Ven., Vind. de Spira, 4170, *f*.
— rhetorica vetus et nova. S. l., 1475, *f*.
Beide letztere höchstseltne Ausgaben sind an die vorstehende der Bücher de oratore gebunden, und mit ihnen von Einem Drucke, vgl. mein Lexikon num. 4310 u. 4295.
Caesar. S. l. (Arg., Eggesteyn), 1473, *f*.
Cornel. Nepos. S. l. et a. (Mediol., c. 1496), 4.
Dionys. Afer de situ orbis. Ven., Hailbrun, 1478, 4.
Diodorus Siculus. Ven., Catharensis, 1476, *f*.
Dionysius Halicarn. Tarvisii, Celerius, 1480, *f*.
Euclides. Ven., Ratdolt, 1482, *f*.
Etymologicum magnum. Ven., 1499, *f*.
Hygini astronomicon. Ven., 1482, 4.
Homerus. Flor., 1488, *f*.
Mela. Ven., Ratdolt, 1482, 4.
Macrobius. Ven., Jenson, 1472, *f*.
Ovidius de arte amandi. Aug. Vind., Zainer, 1471, *f*.
Plinii hist. nat. Ven., Jenson, 1472, *f*.
Plutarchi vitae. Ven., Jenson, 1478, *f*.
Priscianus. S. l., 1472, *f*. Ven., Manzolinus, 1481, *f*.
Quintilianus. Ven., Jenson, 1471, *f*. Ven., 1482, *f*. Tarvisii, 1482, *f*.
Suidas. Mediol., 1499, *f*.
Scriptores rei mil. Romae, Silber, 1494, 4.
Simplicius. Ven., 1499, *f*.
Theocritus. Ven., Ald., 1495, *f*.
Valerius Max. Ven., Vindelinus, 1471, *f*.

Virgilius. Ven., Jenson, 1475, *f*.
Vitruvius. Flor., 1496, *f*.

## Alte italienische Werke.

Transito di S. Hieronimo. Ven., Benali, s. a., 4.
Miracoli de la gloriosa vergene Maria. Trevigi, Manzolo, 1479, 4.
Petrarca sonetti e trionfi. Ven., Bn. di Novara, 1488, *f*.
Boccaccio decamerone. Ven., Gregorii, 1492, *f*.
Masuccio novellino. ib., id., 1492, *f*.

## Alte deutsche Werke.

Spiegel des Sünders. S. l. et a. (Augsp., Zainer), *f*.
History Josaphat u. Barlaam. S. l. et a. (ib., id.), *f*.
Buch menschlicher Sitten und der ampt der edeln (oder Cessolis Schachzabel). S. l. et a. (ib., id.), *f*.
Alb. von Eyb ob einem man sey zu nemen ein eelich weyb. S. l. et a., *f*.
Nider die 24 guldin Harpffen. Augsb., Bemler, 1472, *f*.
Eschenbachs Parcival und Titurel. s. l., 1477, *f*.
Otto von Passau die 24 Alten. Augsp., Sorg, 1480, *f*.
Der Seusse. ib., id., 1482, *f*.
Formulare und deutsch Rhetorica. Strasb., Knoblochzer, 1483, *f*.
Der Formalari. Augsb., Sorg, 1484, *f*.
Lirer's schwäbische Chronik. Augsp., Dinkmut, 1486, *f*.
Dit is dye hystorie van der Eirlicher Stat Nuys (in Versen von Ch. Wierstraat). Cölln, 1497, 4. Bisher noch ganz unbekannt, und auch bei Panzer fehlend.

Der Sammlung von 184 Aldinischen Drucken, unter welchen sich beide höchst seltne Schriften des Majolus von 1497 und der erste Theil der griechischen Rhetoren befinden, gedenken wir nicht ausführlicher, weil sie einer spätern Zeit angehört und namentlich erst aus den Sammlungen des Petrus Mosellanus und Caspar Borner entstanden ist, und wir schließen unsre Nachricht mit dem lebendigen Wunsche, daß sich bald ein kundiger und genauer Beschreiber des herrlichen Manuscriptenschatzes jener in mehr als einer Hinsicht ehrwürdigen Anstalt finden möge.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Peter Greiner
Buchbinderei
München 13

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ebert, Friedrich Adolf,

Geschichte und Beschreibung der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu
Dresden

Leipzig 1822
Hbh/Ed 7233
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10800062-0